

Württembergisch Franken

Neue Folge

XI

Beilage

zu den

Württembergischen Vierteljahrsheften

für Landesgeschichte

vom

Historischen Verein für Württemb. Franken



Schwäb. Hall

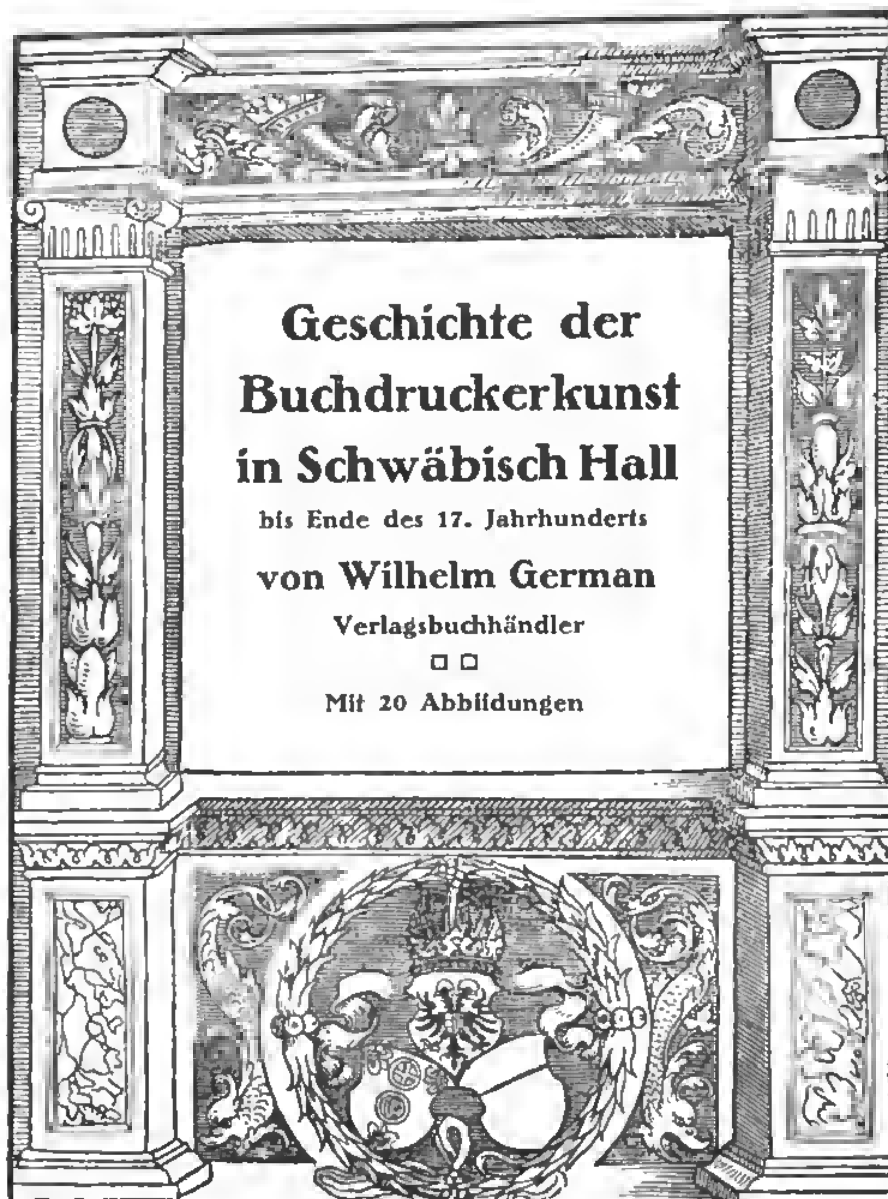
Buchdruckerei E. Schwend

The University,

1915.

of Michigan

Stadnandru Hall



(Titel­ein­fas­sung von „Brenz, Joh., Explicatio epistolae Pauli ad Galatas.
Halaе Suevorum per Petrum Frenthum. 1546.“)

Schwäb. Hall
Historischer Verein für Württ. Franken
1914.

Allen Freunden des Schrifttums und der Buchdruckerkunst, besonders den Herren Bibliothekaren, die mir bei meiner Arbeit in so entgegenkommender Weise mit Rat und Tat gefällig waren, sei auch an dieser Stelle verbindlichster Dank gesagt!

Schwäbisch Hall, Oktober 1913.

Der Verfasser.

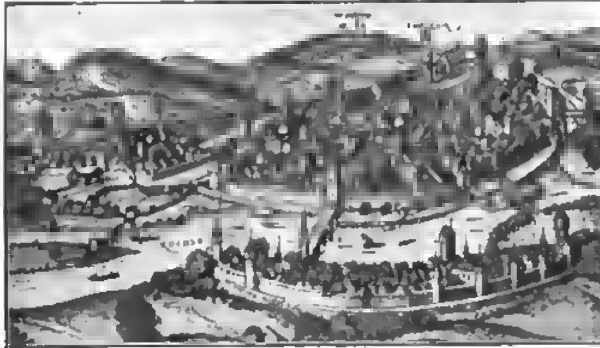
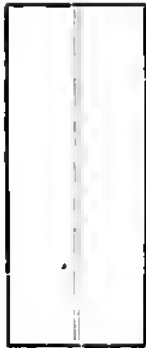
Abkürzungen

für oft vorkommende Quellenangaben:

- Panzer = Panzer, G. W., *Annales typographici. Norimbergae 1793 bis 1803. II voll.*
- Bedregister, Bedlisten oder Bedbücher = Vermögenssteuerverzeichnisse der Reichsstadt, Handschriften im Gemeinschaftlichen Archiv Hall.
- Einnehmerrechnung und Ausgeberrechnung = Steuerrechnung, Handschriften im Gemeinschaftlichen Archiv Hall.
- Hain = Hain, L., *Repertorium Bibliographicum. Stuttgart 1826—1838 und Suppl.*
- Copinger = Copinger, *Supplement to Hain. London 1895—1902.*
- Proctor = Proctor, *an index to the early printed books in the British Museum. London 1898—1906.*
- Pellechet = Pellechet, *catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France. Paris 1897 1905.*
- Hartfelder = Hartfelder, Karl, Dr., *Philipp Melancthon. Berlin 1889.*
- Kuczynski = Kuczynski, A., *Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium. Leipzig 1870.*
- Goedeke = Goedeke, Karl, *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Zweite Auflage. Dresden 1886.*
- Hirsch = Hirsch, *Librorum sec. XVI. [1501—1550] typis exscriptorum millenarius I—IV. Noribergiae 1746.*
- Weller = Weller, *Repertorium typographicum. 1746 und Suppl. Noerdlingen 1864—1885.*
- Panzer deutsch = Panzer, *Annalen der ältern deutschen Literatur. Bd. I und Zusätze. Nürnberg 1788—1802.*
- Klemm = Klemm, Joh. Chr., *Das Andenken des 3. Jubel-Fests der Edlen Buchdrucker-Kunst auf der Universität. Tübingen 1740.*
- Miscellanea = *Miscellanea in Siedens- u. genealogischen Sachen. Handschrift. Gemeinschaftliches Archiv Hall. (Kasten 27, Fach 36. Nro. 39).*
- Pallmann = Pallmann, Heinr., *Sigmund Feyerabend, Frankfurt a. M. 1881.*
- Köhler = Köhler, W., Dr., *Bibliographia Brentiana. Berlin 1904.*
- Hartmann = Hartmann, Jul., *Johannes Brenz. Elberfeld 1862.*
- Hartmann & Jäger = Hartmann und Jäger, *Johannes Brenz. Hamburg I. 1840, II. 1842.*

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Abkürzungen für oft vorkommende Quellen-Angaben	VI
Schwäbisch Hall	1
Hall eine Inkunabelstadt?	2
Die Buchführer	3
Buchdrucker Hans Leoweiler von Hall	5
Johannes Eisenhut	7
Hans von Besigheim	9
Hans Sporer	10
Hans von Erfurt	13
Thoman Wüst	14
Andreas Grindelhart	16
Der „Lucanus, Halae 1472“	27
Hans Bleß	32
Haller Ablaßbriefe	32
Die Zeit von 1501—1535	34
Johann Haller	34
Ein Schwäbisch Haller Druck von 1519	35
Gabriel Kanz	36
Heinrich Seybold	43
Die Glanzperiode 1536—1560	45
Peter Braubach	45
Peter Braubach in Hagenau	48
Peter Braubach in Hall	53
Haller Drucke Peter Braubachs	55
Bild und Handschrift Braubachs	80
Peter Braubach in Frankfurt a. M.	82
Braubachs Erben	87
Pancratius Queck	90
Peter Rump	98
Peter Frentz	99
Thoman Biber	110
Die buchdruckerlose Zeit 1560—1634	120
Bartholomäus Hörnigk	125
Die Drucker des 17. Jahrhunderts	127
Johann Lentz	127
Johann Reinhard Laidig	134
Schlußwort	150
Alphabetisches Register	151



Schwäblsch Hall

aus Braun und Hogenberg, etwa 1578.

Schwäbisch Hall

ist nicht nur als Münzstätte, die den Hellern, den Haller Pfennigen, den Namen gegeben hat, weithin bekannt geworden, sondern auch als Reichsstadt, die im Mittelalter durch ihre ungewöhnlich große Zahl adeliger Familien mit Recht eine Adelsstadt genannt worden ist, in der die deutschen Kaiser und Könige gar oft und gerne gewohnt, Hof gehalten und Recht gesprochen haben:

„Zu Ravensberk, der macht bapir,
der Hellisch adel herst ob dir.“¹⁾

Ihren Wohlstand und ihre dauernde Berühmtheit verdankt die durch große landschaftliche Schönheit ausgezeichnete Stadt ihrer Salzquelle, ihrer Saline:

„Der weber von Augspurg treibt den pracht,
der salzsieder von Swebischen Hall,
von Ravenspurg die krämer all — —.“²⁾

In der Reformationszeit spielte die Reichsstadt eine ganz hervorragende Rolle, nachdem sie im Jahr 1522 von Heidelberg den Magister philosophiae Johannes Brenz als Prediger an ihre Hauptkirche berufen hatte, der durch seine Wirksamkeit zum Reformator Halls und späterhin Württembergs wurde. Er ist es auch ganz besonders gewesen, der in der Reichsstadt den Anstoß zur Einführung der Buchdruckerkunst gegeben und sie dann in mächtiger Weise gefördert hat.

¹⁾ u. ²⁾ „Wyrtenbergscher spruch wider die stet des bunds“ (Steiff, Dr. Karl, Geschichtliche Lieder und Sprüche Württembergs. Stuttgart 1899 ff. Seite 154 und 160.)

Eine sehr beträchtliche Anzahl wissenschaftlicher, teilweise recht umfangreicher Werke der bedeutendsten Männer jener Zeit ist aus den ersten Haller Druckereien hervorgegangen. Ja, nach dieser Richtung hin war der Anfang eine hier auch bis heute nicht wieder erreichte Blütezeit der „schwarzen“ Kunst.

Im heutigen Württemberg hat diese neue Kunst nach ihrer Erfindung bald verschiedene Pflegstätten gefunden. Den Anfang machte Ulm im Jahre 1468, ihm folgten dann rasch Eßlingen 1473, Blaubeuren 1475, Urach 1481, Reutlingen 1481, Stuttgart 1483 und als letzte Inkunabelstadt Tübingen 1498. In wie weit Hall auch zu diesen Städten zu zählen ist, werden die eingehenden nachfolgenden Untersuchungen zeigen.

Hall eine Inkunabelstadt?

Das Wiegenalter der Buchdruckerkunst, die Zeit von der Erfindung bis zum Jahre 1500, war zugleich deren die nächstfolgenden Jahrhunderte weit überragende Glanzperiode.

Bei Schwäbisch Hall macht gerade dieser Zeitabschnitt ganz ungewöhnliche Schwierigkeiten, bietet aber an Funden des Interessanten so viel, daß die allgemeine Buchdruckergeschichte manche Anregung dadurch erfahren dürfte.

Sollte Hall nicht schon in jener Zeit einen Buchdrucker besessen haben, da doch diese Reichsstadt bereits i. J. 1487 einen dann 37 Jahre hier nachweisbaren Buchführer, wie damals die Buchhändler genannt wurden, namens Ulrich Bitter ins Bürgerrecht aufnahm? Der von Hall gebürtige Hans Leoweller (Leoviller de Hallis) zählt zu den berühmten Druckern Venedigs, in welcher Stadt er in den Jahren 1476 bis 1488 eine Presse hat. Ein Hans Eisenhut (Ysenhut) zahlt im Jahr 1449 und 1450 hier Steuer; sollte es der im Jahre 1471 als Holztafeldrucker bekannt Gewordene dieses Namens sein? Auch der in Basel in den Jahren 1476 bis 1485 und in Rom 1489 bis 1506 druckende Hans von Besigheim (Besiken) kommt dem Namen nach vom Jahr 1467 ab als Haller Steuerzahler vor. Den beiden Namen der so vielseitigen Wanderdrucker (fahrender Buchdrucker) Hans von Erfurt und Hans Sporer begegnet man in den Haller Steuerlisten während der Inkunabelzeit und schon vorher ausserordentlich oft. Der Drucker Thoman Wüst, der in Basel, Freiburg im Breisgau und in Bern in den Jahren 1486 bis 1492 tätig ist, war sicher aus Schwäbisch Hall. Ein außerordentlich tüchtiger, ebenfalls aus Hall gebürtiger Verlagsbuchhändler Andreas Grindelhart ließ u. a. im Jahr 1495 in Venedig

bei Bernadinus Stagnius de Tridino de Monteferrato und bei Heinrich Gran in Hagenau Werke drucken, in deren Vorwort seine Arbeit von berufener Seite ganz hervorragend gelobt wird, so daß wenigstens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß er, wenn auch nicht als Buchdrucker, so doch als Korrektor tätig gewesen ist. — Sollte irgend einer dieser Drucker nicht kurze Zeit in Hall seine Presse aufgestellt gehabt haben? Weil ein später erst zu liefernder Beweis immerhin im Bereich des Möglichen liegt, mußten die Quellen in eingehender Weise untersucht werden.

Bekannt ist ferner die zuerst in dem von T. Deltophilus (Rewiczky) herausgegebenen Katalog seiner Bibliothek und dann in Panzer's *Annales typographici* als Schwäbisch Haller Druck vom Jahre 1472 bezeichnete Ausgabe von „Lucanus, Pharsalia“. Diese Streitfrage findet ihre endgültige Lösung besonders durch die Wiedergabe einer Photographie des Kolophons. Ferner sind behandelt: der im Gemeinschaftlichen Archiv in Hall vorhandene Inkunabeldruck, ein Ablaßbrief, ausgestellt für eine Margareta von Rinderbach in Hall, sowie eine dem kgl. Haus- und Staatsarchiv Stuttgart gehörende Ablassbewilligung vom Jahr 1501 mit der Stelle: „Datum in oppido Hall Herbipolen. diocesis.“ (Die Reichsstadt Hall gehörte zum Bistum Würzburg.)

Bei den archivalischen Forschungen waren es insbesondere die Haller Bedregister (Listen über die Vermögenssteuer) und die Einnehmer- und Ausgeberrechnungen, welche aufs eingehendste benützt wurden. Besonders die letzteren bieten eine reiche, bisher noch wenig ausgebeutete Fundgrube für den Freund der reichsstädtischen Haller Geschichte.

Ganz am Schluß der Inkunabelzeit, im Jahr 1500, taucht eine „Praktik“ (Kalender mit Wetterprognosen) des Haller Magisters Adam Eckstein auf, betitelt „Practica teutsch auff fünfzehen hundert Jar von Magister Adam egkstain von Hall“¹⁾, wovon aber bis jetzt weder Drucker noch Druckort zu erforschen war.

Die Buchführer.

Das frühzeitige Vorkommen von Buchführern (Buchhändlern) in einer Stadt läßt entweder auf ein reges geistiges Leben in derselben oder aber auch auf eine lebhafte Anregung schließen, die von einer am Platze vorhandenen Buchdruckerei ausgeht und die Freude am Bücherbesitz erweckt.

Schon bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1487 hat die Reichsstadt Hall einen Buchführer Ulrich Bytter (Bitter, auch Bitterer) als Bürger aufgenommen, denn nach der Haller Einnehmerrechnung dieses Jahres zahlt er fürs

¹⁾ Panzer, deutsch I, S. 251, Nr. 509.

Bürgerrecht 2 Gulden. Es ist nicht etwa ein Buchbinder, denn als solcher wird im Jahr 1475 Daniel Bömler genau bezeichnet. Bereits im Jahre 1488 hat „Ulrich Bitter Buchführer von Baschbauren [wahrscheinlich Wäschenbeuren in Württemberg oder Postbauer, Amtsgerichts Neumarkt in der Oberpfalz] 2 Ort (= 2 Viertelsgulden) an Vermögenssteuer¹⁾ zu bezahlen, im Jahre darauf sogar 1 Gulden, 1 Ort, 1 Schilling und 6 Heller²⁾, was auf ein rasches Aufblühen seiner Buchhandlung schließen läßt. Er war im Jahre 1495 mit des „sel. Conradt Schnitzers Tochter Ursula“³⁾ verheiratet. Zum letztenmal kommt er im Jahr 1524 in den Steuerbüchern vor, wird also wohl um diese Zeit gestorben sein. Im Jahre 1796 hing in der Hauptkirche St. Michael noch ein Totenschild mit der Inschrift: „Anno Dom. 1569 Montag nach Pfingsten starb die Erbare und Tugends. Frau Magdalena Bitererin, ao. 1573 am Sonntag nach Barthol. starb der Erbare Christoffel Biterer, dem Gott gnad“⁴⁾. Letzterer war jedenfalls ein Sohn des Buchführers Bitterer.

Die Briefmaler, Buchdrucker, Buchführer, Buchbinder werden um jene Zeit gerne als Synonymen behandelt und sind oft untrennbar, weshalb auch diese verwandten Berufe noch zu erwähnen sind.

Als Buchbinder ist in der Reichsstadt schon im Jahre 1475 Daniel Bömler, in der Cling (jetzt Mohrenstraße 7—10) wohnhaft, tätig, der von 1475 bis 1478 an Vermögenssteuer jährlich 4 B zu zahlen hatte⁵⁾. Die Haller Ausgeberrechnung von 1478 erwähnt „Danyell bemmler von zweyen buchern zu machen vnd ein zu binden 2 Pfd. 4 B.“ (2 Pfd. Heller und 4 B.)

Briefmaler kommen nicht vor, hingegen wird im Jahre 1491 ein Guldenschreiber Peter Faber (Peter Fabri) ins Bürgerrecht aufgenommen, der am „Eichtor hopfüber“ (gegenüber dem Eichtor, etwa bei der jetzigen Gewerbebank, Marktstrasse 17) wohnte. Derselbe zahlte in den Jahren 1493 bis 1497 an Vermögenssteuer 3 fl. 4 Hr.⁶⁾, stieg aber, nachdem er im letzten Jahr 18 B „Nachbeth“⁷⁾ hatte bezahlen müssen, im Jahr 1498 auf 5 fl.

Nach ihm erscheint der „Guldinschreiber Jos Muckentaller“ (Jodocus Muckentaler) im Jahr 1499 als Bürger⁸⁾. Dessen Tätigkeit scheint eine sehr vielseitige gewesen zu sein. So erwähnt die Ausgeberrechnung vom Jahr 1501: „Dem guldinschreiberlin vmb das er das verkafft korn der Stat hat angeschriben zu

¹⁾ Bedbücher, Jahrgang 1488

²⁾ 30 Schilling = 1 Gulden (laut Bedbuch 1473). 12 Heller = 1 B (Schilling). 1 Pfd. Heller (240 Heller) = 20 B.

³⁾ Spitalarchiv-Repertorium. Seite 509. (Haller Gemeinsch. Archiv).

⁴⁾ Gräter, Hällische Neujahrsregister. 1796.

⁵⁾ u. ⁶⁾ Bedbücher.

⁷⁾ u. ⁸⁾ Einnehmerrechnung.

lon 1 Pfd.“ [Heller.] In den Jahren 1507 auf 1508 wird er Notarius genannt. Er scheint aber auch ein Reimschmied gewesen zu sein, denn in denselben Jahren heißt es von ihm: „ymb sein müe als man das Spil (auff dem marckt) gehabt, für Papir verbraucht zu den Reymen 1 Pfd. Hr.“

Zu den Herbstmessen kamen auch fremde Buchführer nach Hall, so sind im Herbst 1523 ein „Hainrich, buchfürer von nürenberg“ unter den „Kramern in dem newen laden“ und im Herbst 1524 ein „Lobmeyer der buchfürer von wirzburg“ hier zu finden¹⁾.

Buchdrucker Hans Leoweiler von Hall.

Erstmals wird Hall als die Heimat eines „Buchdruckers“ im Jahre 1476 in dem Buche „Bonaventura, psalterium b. Virginus Mariae“ erwähnt, als dessen Drucker der in Venedig tätige Johannes de Hallis²⁾ angegeben ist, der sich in den späteren Drucken Joannis Leoviller de Hallis nennt. Es kann kein anderes Hall in Betracht kommen, da Leoweiler ein 6 km von Schwäbisch Hall entfernter alter Ort und dies vielleicht auch der Geburtsort des Druckers ist, der in Hall die Schule besucht und später sich hier niedergelassen hat.

Urkundlich taucht nämlich in Hall selbst zuerst im Jahr 1445 der Steinmetz „Leoviller“ auf, der damals ins Bürgerrecht aufgenommen wurde³⁾. In den Bedbüchern der Jahre 1449 bis 1455 heißt er genauer „Hans Leowyler“, wohnend in der „Hochgaß“ (jetzt Färbersgasse) und 1 Ort 5 ß. 4 Hr. bis 2 Ort Steuer bezahlend. Es dürfte dies nahezu sicher der spätere Buchdrucker Hans Leoweiler sein, denn es ist ja nichts Außergewöhnliches, dass in jener ersten Zeit die Drucker aus dem Beruf der Steinnetzen, Goldschmiede, Briefmaler u. a. hervorgegangen sind. Da er vom Jahre 1456 ab nicht mehr hier vorkommt, scheint er sonst irgendwo die neue Kunst erlernt zu haben.

Vom Jahre 1456 bis 1488 ist hier nur noch seine Frau, die wahrscheinlich zurückgeblieben war, als „Hanns Leowylerin, beinn Lullentor“ (Zollhüttentor), also wohl noch in der Wohnung des Mannes, in der Hochgassen-Ecke der jetzigen Färbersgasse, wo diese in die Zollhüttenstrasse einmündet. Das ist von ganz besonderem Interesse, weil später diese Gegend nicht mehr Lullentor oder Zollhütte, sondern „Truckerey“ genannt wird, was in dem Kapitel „Peter Braubach in Hall“ eine eingehende Schilderung findet. Diese „Hans Leowylerin“ scheint keinen grossen Besitz gehabt zu haben, denn sie versteuert nur 2 Ort

¹⁾ Haller Einnelmerrechnung 1523 auf 1524.

²⁾ Panzer, III p. 121 no. 262 und Hain 3569.

³⁾ Einnelmerrechnung von 1445.

(2 Viertelsgulden), während ihr Kind 1468 bis 1488 in den Bedbüchern als „Hans Leowylerin Kind“, wohnhaft am Lulentor ohne Steuerangabe erwähnt wird. Im Jahr 1489 heißt es beim betreffenden Abschnitt am deutlichsten: „In der Statt, die kain Betb geben.“

Möglicherweise ist Hans Leoweiler im selben Jahre gestorben wie seine Frau. Wird ihr Name vom Jahre 1489 an nicht mehr in den Bedbüchern geführt, so ist auch die Drucktätigkeit des Mannes im Jahr 1488 abgeschlossen, wenigstens ist bis heute kein späterer Druck mehr nachweisbar.

In Venedig druckt Hans Leoweiler außer dem bereits erwähnten Buch im Jahre 1485 einen Einblattdruck in Folioformat: „Calendario“, Kalender von 1485—1546 enthaltend und beginnend „La infrascripta Tabula e a voler intender la Lettera dominicale: e el Aureo numero r¹⁾ in che giorno viene el Sabado dipenti di: El primo de la quaresima; Et Pasqua: r la Ascension: r le Pentecoste: r lo Corpo di Christo: r lo Advento di christo de anno ī anno r comenza del 1485 e dura fino a 1546“. Als Drucker ist genannt „Venexia, Zovanne de Hall“²⁾. Fundort: Britisches Museum.

Im Jahre 1486 in Duodezformat: 162 numerierte Blätter umfassend „Officia per circuitum anni canonica de Domina nostra nova.“ Als Drucker zeichnet „Venetiis, Joannes de Hallis“³⁾.

Im folgenden Jahre druckt er für Octavius Scotus von Monza: „Augustinus de Ancona, Summa de ecclesiastica potestate.“ Dieses am 19. September 1487 im Druck vollendete, in Folioformat gedruckte Werk umfaßt 316 nicht numerierte Blätter. Der Drucker nennt sich darin mit seinem vollen Namen: Venetiis, arte et ingenio „Joannis Leoviler de Hallis“⁴⁾. Von dieser Inkunabel sind Exemplare vorhanden auf der Universitätsbibliothek Tübingen (Signatur G. b. 412, 4^o), der Stadtbibliothek Mainz, der Hofbibliothek Wien und der Seminarbibliothek Gnesen. Die Wiedergabe der letzten Seite des Druckes aus dem Tübinger Exemplar zeigt nicht nur die prächtigen Typen, die dieser Haller Landsmann verwendete, sondern auch die sehr plinkliche und saubere Ausführung des Druckes und nebenbei noch die damals üblichen zahlreichen Abkürzungen im Satze.

Da zu jener Zeit die Bücher noch keine Titelblätter hatten, gab erst auf der letzten Seite das Kolophon den Buchtitel, die Namen des Verfassers und des Druckers sowie die Jahreszahl des Erscheinens.

¹⁾ r = et.

²⁾ Copinger, II, 2229, Proctor, 5004.

³⁾ Copinger, II, 4463 (citiert nach Holtrop, II, no. 441).

⁴⁾ Erwähnt bei Panzer, III, p. 241, no. 992, Pellechet 619, Proctor 5005, Hain-Copinger. 963.

Ar. centesimaduodecima V

ant p̄sumptuosum est ⁊ damnosum. Sz quedam sunt q̄ bono ⁊ malo animo fieri p̄nt: sicut si aliquis dicat p̄pter stomachi debilitatem se non posse ieiunare: ⁊ tu iudices cū hoc facere p̄pter gulositatē: de talibus iudicare temerariū est: ⁊ p̄hibet. Datb. vii. q̄n dicit: Nolite iudicare ut non iudicabimini. Ad 2^m est dicendū q̄ cogunt iudices per tormenta veritatē inquirere q̄ occulta sunt eis ⁊ ignota nec alii scire p̄nt: nisi dum penis corpora subiciūt q̄ gesta sunt veraciter ⁊ fideliter inquirentes. Sz in diuino iudicio quedā diuine vires adcrit qua fiet ut cuiq̄ opa sua bona uel mala cūcta in memoria reuocentur ⁊ mentis intuitu uirga celeritate a cunctis cernantur ut accuset vel excuset scia p̄scia: atq̄ ita iūmū ⁊ oēs ⁊ singu

opera facit vel aliorū facta iudicat: eadē iudicabit ad mensuram uel beatitudinē consequendā. Tuz voluntate ergo recta ⁊ iusta faciat nō a eterni iudex in suo conspectu presentari: ut fatigemur cū apparuerit nobis gloria ei⁹ qui est benedictus in secula seculorum. Amen.

Explicit summa de Ecclesiastica potestate edita a fratre Augustino de Ancona Ordinis fratrum heremitarū sancti Augustini: Impressa Venetijs arte ⁊ iugeno Joannis Leoviller de Hallis Impensis Octauiani Scoti Bodoerici Anno dñi M^o cccc^o lxxv. xii. kal. octobris.

(Druckprobe von Hans Leoweiler aus Hall vom Jahr 1487.)

Im Jahre 1488 verließ Leoweilers Presse zuerst das 96 nicht numerierte Blätter starke Buch in Quartformat: „Borgo, Pietro, L'Aritmetica.“ Dort zeichnet er „Veniescia: Zoua nes de Hall.“ Fundort Kgl. Bibliothek Berlin (Signatur 4^o Ob 1826¹).

Ferner am 21. März in demselben Format, 146 nicht numerierte Blätter enthaltend, für Franciscus de Madiis: „Blanchellus, Menghus, Commentarium in logicam Pauli Veneti. Venetiis Johannis Leoviller de Hall²“, welches Buch nach der Mitteilung der Deutschen Inkunabel-Kommission auf keiner deutschen Bibliothek nachweisbar ist. Ohne Bezeichnung der Jahreszahl druckte er in Sedezformat: „Officium Beatae virginis Mariae et alia. Venetiis per Joannem de Hallis³“.

Johannes Eisenhut.

„Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß schon Ende des 15. Jahrhunderts der Buchdruck und Buchhandel in Hall betrieben wurden“, sagt der Geschichtsforscher des Schwabenlandes, besonders dessen nordöstlichen Teils, des Frankenlandes (zu dem auch Schwäbisch Hall gehört) Pfarrer Dr. G. Bossert, in seinem Aufsatz über „Einige Haller Kinder“⁴.

¹) Erwähnt Panzer, III, p. 263, no. 1142, Hain-Cop. 3661, Proctor 5006.

²) Erwähnt Panzer, III, p. 258/259, no. 1116, Hain 3229, Hain-Cop. 11982, Hain-Copinger-Reichling 3661.

³) Erwähnt Panzer, III, p. 489, no. 2749, Hain 11982.

⁴) Württ. Vierteljahrshefte 1889, S. 79.

Dabei vermutet er auch von dem im Jahr 1488 in Basel druckenden **Leonhard Ysenhut**, daß er aus Hall stammen könnte, da der Name Ysenhut ein im Frankenland und auch in Hall gebräuchlicher Name sei.

Dieser Leonhard Eisenhut kommt als Kartenmaler, Briefdrucker, Heiligendrucker in der Zeit von 1468 bis 1500 in Basel vor¹⁾. In dieser Stadt kauft „Lienhardt Ysenhut von Heideck, Heilgenmoler, der Cremer“ am 1. Oktober 1468 das Bürgerrecht²⁾. Er wird auch als der Sohn eines Heinrich Ysenhut von Freiburg im Uechtland bezeichnet, der nach dem Jahrzeitenbuch des Basler Kartäuserklosters an letzteres im Jahre 1489 mehrere Schriften schenkte³⁾.

Die Eisenhut sind ein Haller Adelsgeschlecht gewesen, das später aber in Armut geriet und dann auf den Adel Verzicht leistete.

Nun kommt in den Haller Bedregistern ein Leonhard Eisenhut um die in Betracht kommende Zeit nicht vor. Anders dagegen verhält es sich mit **Hans Eisenhut**, von dem ein Holztafeldruck aus dem Jahre 1471 vorhanden ist, welcher Druck in Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst⁴⁾ nicht nur eine ausführliche Beschreibung erfahren hat, von dem dort auch ein Faksimile des Kolophons „Johannes eysenhut impressor Anno ab incarnacōis dñice M^o quadringentesimo septuagesimo J^o“ abgebildet ist.

Dieser Eintafeldruck, ein lateinisches Werk des Dominikanermönchs Franziskus de Retza, ist betitelt: „Defensorium inviolatae Virginitatis b. Mariae Virginis“ (Verteidigung der unbefleckten Empfängnis). Er ist wahrscheinlich in Regensburg gedruckt worden. W. L. Schreiber sagt im „Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au 15. siècle⁵⁾“ darüber: „Sur la quatrième planche nous voyons, au dessus de la porte d'une ville, les armes de Ratisbonne et les registres de cette ville nous apprennent, que Jobannes Eysenhut „Aufdrucker“ (Imprimeur) y a été serment de bourgeoisie en 1471. Cependant il faut mentionner, que les costumes . . . semblent démontrer que le dessin original fut exécuté quelque part aux bords du Rhin“.

Schon im Jahr 1407 verkauft ein **Hans Eisenhut**, Bürger zu Hall zwei Güter in Rückertshausen an die Feldnerkapelle in Hall, im Jahr 1411 ein Gut an die Schenken

¹⁾ Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels, XIV, S. 98.

²⁾ Stehlin, Regesten, Archiv d. d. B., XII, S. 37.

³⁾ Stockmeyer und Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, 1840, S. 73—75.

⁴⁾ Leipzig, 1840. 4^o S. 37.

⁵⁾ Berlin, 1891—1902, Tome IV. p. 375.

von Limpurg¹⁾. Da ein „Hanns Ysenhutt“, wohnhaft „In der Klingen“ (jetzt Mohrenstrasse 7—10) in den Haller Bedregistern in den Jahren 1449 auf 1450 erscheint, (jährlich 3 ß 4 Hr. Steuer bezahlend) ist es möglich, daß er dieser Drucker ist. Leider ist kein Beruf bei ihm genannt, wie das ja in diesem Jahrhundert meistens der Fall ist. Vielleicht bleibt es einer späteren Zeit vorbehalten, die Heimat dieses Druckers mit Sicherheit festzustellen.

Hans von Besigheim.

Beim Suchen in den Haller Bedbüchern nach etwaigen Druckern aus der Inkunabelzeit fand sich der Name des in den Jahren 1476 bis 1485 in Basel und mindestens vom Jahr 1489 bis 1506 in Rom wirkenden Buchdruckers Hans von Besigheim vom Jahr 1467 ab bis 1489, aber immer ohne den Beisatz eines Berufs.

Im Jahre 1467 zahlt „Winterhansens [Hans Winters] Dochtermann“ fürs Bürgerrecht 2 Gulden²⁾. Im Jahr 1468 heißt es im Bedbuch „Winnter Hanns Sin Dochterman Hans vō Besikein“, wohnhaft im Langenfeld (beim Langenfelder Tor) und 7 ß 6 Hr. Steuer bezahlend. Im Jahr 1470 wird er „Hanns von Besinkam“, 1471 „Hans von Besicken“, wohnhaft beim Kornhaus, genannt. Zahlt er im Jahr 1470 nur noch 4 ß 6 Hr. Steuer, so steht er in der Zeit von 1471 bis 1489 in der großen Liste „In der Statt, die kain Beth geben“.

Wenn er nun auch vom Jahr 1471 ab nicht mehr hier gewesen sein, sondern nur noch sehr geringen, nicht steuerpflichtigen Besitz zurückgelassen und deshalb keine Steuer bezahlt haben sollte, so ist es doch ausgeschlossen, daß er identisch mit dem Basler Drucker sein könnte, denn dieser hat als „Johannes von Besicken der Drucker“ das Bürgerrecht in Basel am 1. Juni 1478 erworben. Damals wohnte dieser am Eschener Tor, wo er schon 1476, jedoch ohne Berufsangabe vorkommt³⁾.

Ja, ein „Johannes de Besiken, Spirensis Dyocesis“ wird schon am 18. Oktober 1469 in Basel immatrikuliert. Er scheint nicht vermögend gewesen zu sein, denn bei dem Eintrag in die Universitäts-Matrikel steht: „nihil solvit sed promissit solvere quam primum potest⁴⁾“. In demselben wird wohl der nachherige Drucker zu suchen sein. Die Stadt Besigheim gehörte damals zum Bistum Speyer. Jetzt ist sie eine württembergische Stadt, nur 75 km von Hall entfernt. Auf der Kirchenbibliothek

¹⁾ Beschreibung des Oberamts Hall. Stuttgart 1847, S. 198.

²⁾ Einnehmer-Rechnung 1467.

³⁾ Stehlin, Archiv für die Gesch. d. d. Buchhandels, XII, S. 67.

⁴⁾ Steiff, Dr. K., Centralblatt f. Bibliothekswesen, III, (1886), S. 251.

Besigheim sind Kirchenbücher aus jener Zeit nicht vorhanden, das älteste ist vom Jahr 1589.

Heyd¹⁾ sagt von Johannes de Besicken vorsichtig: „wahrscheinlich aus dem württembergischen Besigheim“, denn aus seinem Namen allein kann nicht ohne weiteres sein Geburtsort hervorgehen.

Im Leipziger Thomaskloster befindet sich auf einem Pergamentstreifen [etwa aus dem Jahre 1505] die folgende Aufzählung einer Anzahl berühmter Buchdrucker jener Zeit, die wohl als Geschenkgeber des Klosters erwähnt werden sollten:

„Anno Dñi tausent Funffhundert vnd funff

Johannes Fust von Mentz
Peter Scheffer von Mentz
Bernhart Richell zu basell
Bertholt Rupell zu basell
Peter Drach zu Speyer

— — — — —
Johannes Besickenn vonn Dantzcke
Moritz Brandis von Magdeburgk
Andreas Höflich [von Leipzig]
Michell Wenßler von Basell²⁾“.

Als die ersten D a n z i g e r Drucker wurden bisher Konrad Baumgarten 1499, Martin Tretter zu Anfang des 16. Jahrhunderts, Hans Weinreich 1524 und Franz Rohde 1538 angesehen³⁾?

Da nicht anzunehmen ist, daß der römische Drucker Hans von Besigheim im fernen Nordosten Deutschlands eine Filiale gehabt hat, so bleibt nur übrig, in dem Danziger Drucker eine andere gleichnamige Persönlichkeit zu sehen⁴⁾.

Ist es auch nicht nachweisbar, daß diese Persönlichkeit der Haller Hans von Besigheim gewesen ist, so wäre es doch immerhin nicht ganz unmöglich. Vielleicht könnte in diesem der Vater des Danziger oder des berühmten Basler und römischen Buchdruckers zu suchen sein.

Hans Sporer.

Der Name Hans Sporer taucht in den Haller Bedregistern schon vom Jahre 1389 ab, in späterer Zeit dann sehr zahlreich auf.

Eine Verwechslung mit den Spörern, den Sporenmachern, nach denen hier eine Gasse die Sporersgasse genannt wird,

¹⁾ Heyd, Bibliographie d. württ. Geschichte. Stuttgart 1895, S. 450

²⁾ Kirchhoff, A., Archiv f. d. Gesch. d. d. Buchhandels, X, 10, 11, 21 und 22.

³⁾ Zur Erinnerung an die 450jähr. Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst am 22. Juni 1890. Danzig, Seite 4 und Mitteilung der Stadtbibliothek Danzig (Dr. F. Schwarz).

⁴⁾ Steiff, Dr. Karl, Beilage z. württ. Staatsanzeiger. 1898, S. 94/95

ist bei den meisten völlig ausgeschlossen, weil diese Spörer in früherer Zeit wohl hauptsächlich in dieser Gasse gewohnt haben. Uebrigens zahlt im Jahr 1438 ein Hanß Sporer vom Tuchhuß 1 Ort¹⁾ Marktabgabe an die Stadt, war also ein Tuchmacher. Im Jahr 1505 gibt es einen Metzger Hans Sporer hinter dem Spital, 1507 einen Steinmetz und 1515 einen „Spittelschreiber“ dieses Namens in der Gelbingerasse.

Die vielen Hans Sporer wohnten in der zweiten Hälfte des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts „bey der Leymgrube“ jenseits des Kochers, im „Haffenbühel“ (bei der Spitalmühle), am „Uesser Tor“ (Aeußeres Gelbinger Tor), in der Klinge (Mohrenstraße), in der Blindstadt, beim Kornhaus, Brothaus, vor dem Sulfertor, „Im Hof“ (Nonnenhof) und „Im Rosenbühel“. Eine Hans Sporerin wohnt 1471 beim „Lullentor“ (Zollhütte), wo auch die „Hans Leowylerin“ gewohnt hat. (Siehe S. 5.)

Im Jahre 1449/50 ist im Bedregister ein Hans Sporer sogar als erster, in den Jahren 1451—1455 als zweiter Name aufgezeichnet, was auf eine einigermaßen hervorragende Persönlichkeit schließen läßt.

Zu gewisser Berühmtheit gelangt im Jahr 1483 ein Hans Sporer, dem vom Haller Scharfrichter die Ohren abgeschnitten werden. Es heisst darüber: „Hanß Sporer hat verzehrt in der gevengnis 3 Pfd. [Heller] 17 ß 4 H. vnd zu schloßgeldt [Schließgeld] 5 ß vnd dem hriester der in [ihn] beicht hatt, aber dem meister die orn ab zu schneiden 10 ß²⁾ bezahlt.

Ein Conradus Sporer de Suebishalle wurde in den Jahren 1454 und 1456 auf der Universität Erfurt immatrikuliert³⁾.

Der berühmte Drucker Hans Sporer war von Beruf zuerst Briefmaler, als der er im Nürnberger Bürger- und Meisterbuch im Jahr 1471 auftritt. In diesem Jahr gibt er in Nürnberg eine deutsche Ausgabe des verbreitetsten aller durch Holztafelldruck hergestellten Blockbücher, der „Bihlia pauperum“ heraus, deren Schluß-Schrift lautet: „hans sporer hat dis puch pruffmoler.“ Das Jahr darauf läßt er ein weiteres Blockbuch, den „Entkrist“ folgen, in dem er sich als „Jung Hannß prieffmaler“ bezeichnet. Er muß eine große Rührigkeit entfaltet haben, denn wieder ein Jahr später, 1473, druckt er das sehr berühmte in 24 Holztafeln im Folioformat geschnittene Buch „Ars moriendi“ (Die Kunst zu sterben). Ein Exemplar der ähnlichen, wahrscheinlich in Augsburg etwa 1470 bis 1475 erschienenen Ausgabe dieses Blockbuches wurde im Jahr 1910

¹⁾ Einnnehmer-Rechnung, 1483.

²⁾ Einnnehmer-Rechnung, 1483.

³⁾ Universitäts-Matrikel Erfurt.

zum Preise von Mk. 39 000 zum Kauf angeboten¹⁾“. Das Wappen des Druckers Hans Sporer war ein Sporn. In den Jahren 1487—1493 treffen wir ihn in Bamberg als „Hanns Puchtrucker, Meister Hans Briefmaler“, und nachdem er aus dieser Stadt hat fliehen müssen, 1494—1504 in Erfurt als „Hanns Buchdrucker von Nyrenberg“, Meister Hans Buchdrucker, Johannes Spörer und Hans Sporer. Auffallenderweise druckt er in Bamberg und Erfurt nur meist kleinere, jedoch mit Holzschnitten versehene Volksschriften.

Nach den Erfurter „Verrechten“ vom Jahr 1510 besaß ein Johann Sporer dort ein Haus an den Stufen des Capitels Mariae²⁾. Von da ab fehlen alle Notizen über den Erfurter Hans Sporer.

Seine Tätigkeit in Erfurt hat wohl dazu geführt, daß er mit dem in den Jahren 1515 bis 1530 als Wanderdrucker und, mit ähnlichen Typen, wie Sporer, arbeitenden Hans von Erfurt identisch gehalten wurde. Er nannte sich aber niemals „Hans Sporer von Erfurt“.

Sollte es möglich sein, daß Hans Sporer aus Hall gebürtig gewesen ist und in Nürnberg bei dem „Hans Formsneider“, der dort in den Jahren 1449 bis 1492 im Bürger- und Meisterbuch aufgeführt ist³⁾, in die Lehre trat und sich erst von da ab „von Nürnberg“ genannt hat? Oder sollte er der Sohn jenes „Hans Formsneiders“ gewesen sein?

Nun gibt am 22. August 1517 in Basel ein „Lienhart Sporer von Swebischen Hall der Buchbindergesell“ seinem Vater Vollmacht zur Einziehung einer Erbschaft⁴⁾. Vom Jahr 1527 wird auch seine Aufnahme in die Basler Krämerzunft, die Safranzunft gemeldet⁵⁾. Leider geben die dortigen Kirchenbücher über diese beiden Sporer keine Auskunft⁶⁾.

Ob dieser Leonhard Sporer aus Hall und sein Vater in irgend welchen Beziehungen zu dem Drucker Hans Sporer stehen, ist nicht bekannt. Ueber die Drucke des letzteren in Nürnberg, Bamberg und Erfurt berichten die verschiedenen Repertorien von Panzer, Hain, Weller u. a., sowie J. Braun in seiner „Geschichte der Buchdrucker und Buchhändler Erfurts im 15. bis 17. Jahrhundert⁷⁾“, F. W. E. Roth in „Die Buchdruckereien zu Worms am Rhein im 16. Jahr-

¹⁾ Antiquaritätskatalog 388. Karl W. Hiersemann in Leipzig.

²⁾ Braun, J., Archiv f. d. Gesch. d. d. Buchhandels. X. S. 70—72.

³⁾ Allg. Deutsche Biographie. Bd. 35, S. 271 ff.

⁴⁾ Urteilsbuch aus dem Basler Gerichts-Archiv. (Stehlin, Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels. XIV. S. 67.)

⁵⁾ Mitteilung von Dr. R. Wackernagel, Staatsarchiv Basel.

⁶⁾ Mitteilung des Civilstandsamts Basel.

⁷⁾ Archiv f. d. Gesch. d. d. Buchhandels, X. S. 70—72 und Börsenblatt f. d. d. Buchhandel, 1884, S. 5290—5292.

hundert¹⁾“ und in „Hans Sporer, ein fahrender Verleger und Buchdrucker des XV. und XVI. Jahrhunderts²⁾“.

Hans Sporer wird wahrscheinlich bald nach dem Jahr 1504 gestorben sein.

Hans von Erfurt.

Die Tatsache, daß die Hans von Besigheim und Hans von Erfurt als Haller Bürger vorkommen, beweist, daß es nicht angebracht ist, allein dem Namen nach weitgehende Schlüsse auf die Heimat zu ziehen, ja gar den Drucker Hans Sporer, weil er in Erfurt tätig war, mit dem Hans von Erfurt identisch zu erklären.

Ein Clauß von Ertfurt (Erfurt) war vom Jahr 1425 bis 1444 Bürger von Hall. Er verkauft im Jahr 1436 an Contz Heußler dort sein „Hauß und Hofrait vorm Kornhauß³⁾“, (wo auch die Hans von Besigheim und Hans Sporer vielfach wohnten). Dessen Sohn war jedenfalls der vom Jahr 1438 bis 1450⁴⁾ in den Bedregistern 4 fl bis $\frac{1}{2}$ fl. Steuer aufgeführte, in der Pfaffengasse (Pfarrgasse) wohnende Hans von Ertfurt. Im Jahr 1451 scheint dieser gestorben zu sein, da von da ab bis 1460 „Henßlin Ertfurts Frawe“ den Namen in den Registern beschließt. Ein Johannes de Erfordia, der auf der Universität Tübingen 1420 immatrikuliert wird⁵⁾, ist vielleicht der Haller Hans von Erfurt.

Nun kann natürlich der in den Jahren 1515 bis 1532 tätige Wanderdrucker Hans von Erfurt nicht mit diesem identisch, sondern höchstens dessen Sohn oder Enkel sein. Auf diese Vermutung hin läßt sich aber nicht der geringste Beweis führen. Seiner Wanderlust nach zu schließen, könnte Hans von Erfurt wohl ein Schwabe gewesen sein, denn den Schwaben wird sie ja von altersher als angeboren nachgerühmt.

Hans von Erfurt ist ein sehr unstäter Wanderdrucker gewesen, der seine letzten Lebensjahre aber im Schwabenlande beschließt. Er ist in den Jahren 1515 bis 1520 in Augsburg. Dort unterzeichnet er am 28. August 1520 mit „Hansen von Erdtfurt“ eine vom Rat erlassene Zensur-Anordnung⁶⁾. Vom Jahr 1520 bis 1521 hat er in Worms, 1522 bis 1524 in Stuttgart und 1525 bis 1532 in Reutlingen seine Presse aufgeschlagen, vorübergehend (1530) auch bei Morhart in Tübingen ausgeholfen.

¹⁾ Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels, 1892, S. 27/28.

²⁾ Desgl. XX. S. 197 ff.

³⁾ Spital-Archiv Repertorium (Spitalverwaltung Hall) S. 354.

⁴⁾ Die Bedregister der Jahre 1434—1437 fehlen.

⁵⁾ Univers. Matrikel Tübingen 1420.

⁶⁾ Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels VI S. 251.

Thoman Wüst.

Der aus Schwäbisch Hall gebürtige Drucker Thoman Wüst taucht erstmals am 13. Februar 1486 in Basel im dortigen „Vergichtbuch“ in den Schuldbekennnissen auf¹⁾.

Unter Nr. 458 heißt es: Gallus Rober, der Trucker von Bibrach [Biberach], bekennt Thoma Wüst, dem Trucker von Hall, 5 Gulden schuldig zu sein. Er verspricht, dieselben in Terminen zu bezahlen. Ferner versprechen Gallus und sein Weib, Thoma Wüst die Pfänder, welche er ihnen zum Versetzen geliehen hat, wieder auszulösen.

Nach dem Basler Urteilsbuch Nr. 464 klagt er am 14. März desselben Jahres wiederum gegen Gallus Röber: Erstens sei ihm derselbe 5 Gulden schuldig, zweitens habe er ihm etliche Pfänder zu versetzen geliehen, die solle er ihm wieder auslösen, drittens habe er demselben einen Rock verkauft, den solle er zurückgeben oder bezahlen. Das Gericht erkennt: Gallus soll Thoma seine Pfänder bis morgen auslösen. Wegen der übrigen Streitpunkte sollen sie am Donnerstag wieder vor Gericht kommen, wenn sie sich nicht gütlich verständigen können.

Am 13. Dezember verspricht „Pangratzius Hochberg dem Thoman Wüsten von Hall iij Bybliën [3 Bibeln] in Gerichtz Tagen ingebinden wyßgebunden nach Werung²⁾“.

In die Zunft der Krämer, die „Safranzunft“ läßt er sich am 8. Dezember 1486 aufnehmen. „Thomas Wüst der Trucker von Hall zahlt 1 fl 2 B baar“ dafür³⁾.

Im nächsten Jahre, 1487, sehen wir ihn am 19. Februar als Vormund einer Tochter des verstorbenen Goldschmieds Meister Jacob: „Peter Hurly der Swertfeger“ verzichtet auf die Vormundschaft über „Bridlin, Tochter Meister Jacob des Goldschmieds seligen“. Dieselbe wird auf Begehren mit „Thoman Wüsten von Hall, dem Buchtrucker“ bevormundet⁴⁾. Seiner Frau, Verena Wüst wird erstmals im Jahr 1488 Erwähnung getan.

Thoman Wüst war nicht nur Buchdrucker, sondern auch Buchhändler. Er muß zuerst ein vermögender Mann gewesen sein, was aus dem Geldausleihen und dem Besitz eines Hauses beim Rheintor hervorgeht. Vom Jahre 1488 ab scheint es aber bergab gegangen zu sein, denn am 25. September verkaufen „die ehrbaren Thoma Wiest von Hall, der Buchführer, Hinderseß zu Basel“ und Verena seine Ehefrau an Meister Hermann Sydensticker und seine Ehefrau ein Haus „im Wynekel by dem

¹⁾ Stehlin, Regesten (Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels XI. S. 70 ff., S. 35 ff.)

²⁾ Basler Vergichtbuch Nr. 499.

³⁾ Basler Eintrittsrodel. Nr. 1359 f. 193.

⁴⁾ Basler Urteilsbuch Nr. 508.

Rinthor“ gelegen, für 118 Gulden¹⁾. Ferner läßt am 16. März 1489 Wolff der Buchdrucker bei Hermann Sydensticker auf das Geld Thoman Wüsts Beschlag legen²⁾.

Um wohl diesen finanziellen Mißlichkeiten zu entgehen, ist er noch in demselben Jahr von Basel nach Freiburg im Breisgau gezogen, aber schon am 4. Mai gibt „Wolff Lachner der Buchfürer Hannsen Bischoff dem Buchfürer“ Vollmacht zur Einziehung einer Forderung von Thoman Wüst zu „Friburg im Brißgouw“³⁾. Wegen dieser Forderung werden deshalb am 1. Juni auf Habseligkeiten des Schuldners, die sich in Händen Meister Hermann des Sydenstickers befinden, Beschlag gelegt. Hermann der Sydensticker erklärt nun: Thoma Wüst habe ihm versprochen, den Arrest wieder aufzuheben, er frage an, ob Wolf diesem Versprechen nachgekommen sei. Hierauf erklären Schultheißen und Amtleute, der Arrest sei bis jetzt nicht aufgehoben worden⁴⁾.

Seltsamerweise kauft „Thoman Wüst, der Buchfürer von Hall,“ am 15. März 1490 in Basel noch das Bürgerrecht⁵⁾, kann aber nicht die ganze Gebühr von 4 Gulden, sondern nur 1 Gulden bar bezahlen, verspricht aber am 21. März, auf den Rest der Gebühr jede Fronfasten 1 Gulden abzubezahlen⁶⁾.

Ob es Geldverlegenheiten oder andere Ursachen waren, welche ihn wiederum weiter zu wandern zwangen, ist nicht bekannt. Im Jahr 1492 ist er in Bern. In diesem Jahr ruft Jacobus von Kilchen in seiner Streitsache gegen „Thoman Wüst in Berna“ den Michel Sprunglin, Buchdrucker, Burger zu Basel, zum Zeugen an. Derselbe sagt aus: Er sei früher Jacob von Kilchen, des Kaufherrn, Burgers zu Basel, Diener gewesen und habe für denselben allerlei Bücher verkauft. Unter anderen habe er auch im Namen Jacobs von Kilchen dem Thoman Wüst, jetzt wohnhaft zu Bern, zwei Antiphonari verkauft für 8 Gulden, zahlbar in Terminen, welche jetzt abgelaufen seien⁷⁾.

Thoman Wüst scheint, des Wanderns müde, nun in seine Vaterstadt Schwäbisch Hall zurückgekehrt zu sein, denn vom Jahr 1495 ab kommt ein Thoman Wüst bis 1507 in den Haller Bedregistern vor.

Sein Vater ist unter den vielen Namen Wüst in Hall um jene Zeit nicht zu ermitteln. Es kommen vom Jahr 1449 bis 1473 ein Barthlome Wüst „Im Bach“ (Spitalbach, Spitalstrasse), 1451 bis 1463 ein Hanns Wüst in der Hochgass, 1473 bis 1474 am roten Steg, 1476 bis 1480 in der Brüdersgaß, 1455, 1472 bis

¹⁾ Basler Fertigungsbuch Nr. 583.

²⁾ Basler Verbote Nr. 606.

³⁾ Basler Urteilsbuch Nr. 611.

⁴⁾ Basler Urteilsbuch Nr. 617.

⁵⁾ Basler Öffnungsbuch Nr. 1265 VI f. 119.

⁶⁾ Basler Bürgerrechtsgebührenbuch Nr. 1299 f. 307.

⁷⁾ Basler Urteilsbuch Nr. 617.

1474 ein Peter Wüst bei der Zollhütte, 1472 bis 1474 ein Ludwig Wüst und 1474 bis 1487 ein Jacob Wüst ebenda vor.

Thoman Wüst wohnte in Hall in den Jahren 1495 bis 1502 in der „Hainbachergaß“ (Stuttgarterstraße) und 1503 bis 1507 bei „St. Johannis“ (Weilerstrasse), 3 ß bis 1 Ort Steuer bezahlend.

Dessen Sohn ist sehr wahrscheinlich Thomas Wüst de Hallis (dioc. Herbipolensis), der im Jahr 1513 in Wittenberg studiert¹⁾.

Von Thoman Wüst ist leider kein einziger Druck bekannt.

Andreas Grindelhart.

Der Buchhändler und Korrektor Andreas Grindelhart, gebürtig aus Hall, war eine bedeutende Persönlichkeit zu Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts.

Das früheste chronologische Datum aus seinem Leben ist, wie bei so vielen Männern jener Zeit, seine Immatrikulation. Am 5. November 1474 wurde „Andreas Grindelhart de Hall Herbipolens.“ auf der Universität Freiburg im Breisgau immatrikuliert²⁾.

Die Grindelhart kommen in Hall schon im 14. Jahrhundert vor, ein Hans Grindelhart seit dem Jahr 1418. In den Bedregistern läuft 30 Jahre lang, sogar in der ersten Spaltenreihe, ein „Hanns Grindelhart“ vom Jahre 1451 bis 1480, 1 Ort 4 ß 4 Hr. steuernd, der in letzterem Jahre gestorben sein muß, da vom Jahr 1481 bis 1492 die „Grindelhartin“ an seine Stelle tritt.

Ein anderer Hanns Grindelhart wird 1449 bis 1450 beim Brothaus wohnend, nach dessen Tode die Hanns Grindelhartin 1451 bis 1468 aufgeführt, und nach deren Tode 1469 Hanns Grindelhartin Erben.

Als dritte folgt eine Grindelhartin (Amelin Grindelhart), am Marktplatz wohnend, von 1449 bis 1456 2 ß steuernd, die im Jahr 1456 als „Swyger von Ludwig Rinderbach“ bezeichnet wird, und deren Kind 1449 bis 1465 als „Grindelhartskind am Markt“ 3 ß steuert. Eine Grindelhartin zahlt noch im Jahr 1492 zwei ß.

Der in Betracht kommende Andreas Grindelhart muß also ein Sohn von einem dieser drei Grindelhart sein. Da damals noch keine Kirchenbücher geführt wurden, können genauere genealogische Nachweise nicht geliefert werden. Angeführt mag noch sein, daß im Jahre 1492 „Hanß, E n d r e ß und

¹⁾ Württembergisch Franken. Zeitschrift 1872. S. 237.

²⁾ Universitäts-Matrikel von Freiburg i. Br. von 1474.

Enderlin die Grindelhart Gebrüder“ betreffs der Forderung, die sie an Ludwig Rinderbach, Schuhmachers Hausfrau Amelin Grindelhartin haben, sich vergleichen¹⁾.

Berühmt ist der Buchhändler Andreas Grindelhart de Hallis ganz besonders durch das Mainzer Brevier geworden, das er im Jahre 1495 sehr wahrscheinlich für seinen Verlag drucken ließ und an dem er selbst zum mindesten als Korrektor beteiligt war. In „Württembergs Anteil an der Verwertung und Verbreitung der Buchdruckerkunst im 15. Jahrhundert“ sagt im Jahre 1898 Oberstudienrat Dr. Steiff-Stuttgart noch:

„Ob auch Hall eine Inkunabelstadt ist? Man hat es bis jetzt nie angenommen, und doch liegt die Sache nicht so einfach. Denn in den Papieren eines gelehrten Jesuiten des 17. Jahrhunderts, Gamans, findet sich eine Bemerkung, wonach 1495 in Hall ein

Mainzer Brevier

gedruckt worden wäre: „Breuiarium mog. [Moguntinum] anno mccccxcv Hallis, curante Joanne Gothofredo AA. LL. et Phil. mag. ssae Theol. Baccalaureo, canonico et plebano in Oppenheim, per Andream Grindelhart excusum“. Daß an dieser Angabe etwas ist, beweist ein Venediger Druck des Mainzer Breviers aus demselben Jahre 1495, wo es heißt:

Tale namque opus Andreas grindelhart dedit
Nuper correctum valde labore graui.

Wenn Gamans zu seinem Hallis etwa dadurch gekommen ist, daß sich Grindelhart in dem Druck de Hallis oder Hallensis nannte, so ist das eine Verwechslung von Druckort und Herkunft des Druckers, die sich auch sonst häufig findet²⁾.

In der Beschreibung der Mainzer Brevier-Ausgaben sagt Dr. F. Falk-Mombach bei Mainz im Jahre 1887: „Das Jahr 1495 brachte auf einmal zwei mainzer Breviere zu Hall[e] und zu Venedig. Das Haller Brevier ist bis jetzt nicht wiedergefunden und nur durch Auszüge aus demselben bekannt geworden. Der Gelehrte Gamans (gest. 1671) schrieb nämlich um 1650 aus dem ihm vorliegenden Exemplar das Calendarium und zwar nur dieses ab, welche Gamans'sche Copie ich in den Papieren des Pfarrers Severus auf der Stadtbibliothek zu Mainz fand. Die betreffende Stelle lautet: Breuiarium mog. etc. (wie oben angegeben³⁾). Der hier genannte Redigent Joh. Gotfried (Gothofredus) steht geschichtlich fest. Johann Gotfridi, gebürtig von Gau-Odernheim in Rheinhessen, erlangte

¹⁾ Spital-Archiv-Repertorium. (Spitalverwaltung Hall.) Nr. 114. S. 651.

²⁾ Litterar.-Beilage z. [württ.] Staatsanzeiger. 1898. S. 125/126.

³⁾ Centralblatt f. Bibliothekswesen. IV. (1887). S. 378 bis 393.

das Magisterium der Philosophie und das Baccalaureat in der Theologie. Während der Jahre 1469 bis 1495 ist er als Pfarrer zu Oppenheim tätig. Dort hatte er an der erzbischöflich mainzischen Stiftskirche St. Katharina eine Pfründe und zugleich die Seelsorge als Stiftspfarrer inne. Seinen eleganten Stil in der lateinischen Sprache hebt der Abt Trithemius hervor, wie sich aus den an den letzteren und andere gerichteten Briefen ergibt. Aus der Brevierausgabe von 1495 gehen auch seine historisch-liturgischen Kenntnisse hervor¹⁾. Severus gibt nicht an, daß er den Originaldruck vor sich gehabt; wenn nicht, so schöpfte er aus den von ihm geordneten stark benützten Papieren des immens fleißigen Jesuiten J. Gamans²⁾.

Jean Gamans war lange Zeit Almosenier der belgischen Truppen in Belgien und Deutschland. Seine Kreuz- und Querszüge benützte er zum Durchforschen der Bibliotheken. Wahrscheinlich hat er dabei das von ihm erwähnte Mainzer Brevier in Antwerpen gefunden, wo ein den Bollandisten gehöriges Exemplar in der Venediger Ausgabe von 1495 vorhanden war³⁾. Man vermutet in Gamans auch den Verfertiger der Abschrift einer literarischen Arbeit des aus Schwäbisch Hall gebürtigen Geschichtsschreibers Burkhardt vom Jahre 1290 „Burkhardi de Hallis chronicon ecclesiae collegiatae St. Petri Wimpinensis“, die jener zum Zwecke des Drucks im Jahre 1647 im Schlosse zu Baden, wo er um diese Zeit lebte, besorgt hat⁴⁾.

Archivar Dr. F. W. E. Roth-Wiesbaden beschreibt in seiner „Bibliographie der liturgischen Drucke des Erzstifts Mainz“ im Jahre 1895 das in verschiedenen bibliographischen Repertorien⁵⁾ aufgeführte Mainzer Brevier folgendermaßen: „Die Ausgabe Venedig B. de Tridino 1495 hat 36 Zeilen Textspiegel. Ihr Redigent war Pfarrer Johann Godfrid zu Oppenheim, ihr Korrektor Andreas Grindelhart (aus Schwäbisch-Hall), wie die Vorrede durch die Bezeichnung „correctum“ deutlich angibt. Pfarrer Severus zu Walldüren schrieb im vorigen Jahrhundert die Litaneien dieses und des Marientaler Breviers (1474) für liturgische Zwecke ab. Jedenfalls befand sich der Jesuit Gamans im Irrtum, wenn er aus den Worten Hallis curante Joanne Gottofredo eine Ausgabe Halle herauslas und das correctum mit dem excusum verband⁶⁾.“

Wichtig ist, daß Grindelhart als Korrektor deutlich bezeichnet ist. Ob er außer seiner Tätigkeit als Buchführer (und Korrektor) auch einmal selbst eine Buchdruckerei besessen

¹⁾ Pezoldt, Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekarwissenschaft 1878. S. 261/262.

²⁾ Desgl. S. 198.

³⁾ Mercier, supplém. à l'hist. de l'imprim. Paris 1775 p. 134 194.

⁴⁾ von Lorent, Dr. A., Wimpfen am Neckar. Stuttgart 1870. S. 14.

⁵⁾ Panzer III, p. 373 no. 1933, Hain-Cop. 3684, Pellechet 2899.

⁶⁾ Centralblatt f. Bibliothekswesen. XII. (1895) S. 330.

hat, ist bis jetzt nicht nachweisbar. Die alten Meister waren oft beides, Buchhändler und Buchdrucker, mit oder nach einander.

Oberstudienrat Dr. Steiff-Stuttgart bespricht das Brevier weiter mit den Worten: „Für Halae als Druckort des Brev. mog. haben wir nur die erwähnte Notiz von Gamans, die keinesfalls das Kolophon des fraglichen Drucks in genauer Abschrift wiedergibt. Wenn man nun weiß, wie ungenau gerade die bibliographischen Angaben so häufig sind, wenn man insbesondere bedenkt, wie manchmal schon ein Druck z. B. für einen Reutlinger ausgegeben worden, weil er von Günther oder Johannes Zainer „aus Reutlingen“ (in Augsburg, beziehungsweise Ulm) gedruckt worden ist, so wird man gegenüber der Angabe Gamans' als dem einzigen Zeugnis für Hall als Druckort doch etwas vorsichtig sein. Ja selbst, daß Grindelhart der Drucker jener Brevierausgabe gewesen sei, möchten wir — zwar nicht bestreiten aber — nicht ohne weiteres annehmen. Denn im Grunde ist für seine ganze Druckertätigkeit wieder die Stelle in Gamans' Papieren das einzige Beweisstück; jenes Distichon in der Venediger Ausgabe des Breviers von 1495: *Tale namque opus: Andreas grindelhart dedit etc.* kann doch auch anders verstanden werden, als daß er das Werk gedruckt hat. Wenn er die Kosten der Ausgabe bestritten, wenn er der Korrektor gewesen, so konnte das ebenfalls so, wie hier geschehen, ausgedrückt werden. Der wirkliche Sachverhalt in dieser wie in jener anderen Frage, ob Schwäb. Hall der Druckort und somit Inkunabelstadt ist, wird sich erst feststellen lassen, wenn einmal ein Exemplar der betreffenden Brevierausgabe von 1495, vielleicht auch schon, wenn ein vollständiges Exemplar der Venediger Ausgabe von 1495 gefunden ist¹⁾.“

Nun ist es dem Verfasser gelungen, in der K. Hofbibliothek Aschaffenburg ein schönes, durchaus vollständiges Exemplar des Venediger Drucks zu finden. Er ist dadurch in die Lage gesetzt, nicht nur die Rückseite des Titelblatts mit der Widmung Gothofreds an Grindelhart („A. Grindelhart de Hallis“) nach photographischer Wiedergabe zu veröffentlichen, sondern auch den Text des Kolophons genau mitzuteilen.

¹⁾ Centralblatt f. Bibliothekswesen. V. (1888). S. 211, 212.

O Acreto ac magne circumspectionis viro Andree griv
delhart de hallis librario. Johānes gothofredus artius
magister ac sacre theologie baccalarius ecclesie sancte catharine
in oppinbeym canonicus et plebanus. Salutē dicit plurimam.
Gaudeo tibi Andrea humanissime: et congratulor vniuerso clero
inclite diocesis Moguntine: quoniam tonis meis ex precordiis
exultor: pro eo quod post multas odas et quidem varias librorum im
pressiones ordinariū Moguntini continentes: quos breuiaria
appellamus: hanc tu delegisse prouincia dignosceris: ut ea que
in huiusmodi libris confusa sunt et minus elaborata: ad vniuersam
mitatem ac decentem ordinem quibus iuxta Horatium. In re
bus humanis nihil pulchrius reperiri potest: reducere: verita
te ipsa: que lucem non odit: hac in re locupletissimū testimoniū
afferente. Tu quippe aliorum incuriam ac commissam negligē
tiam: supplere curasti. Tu mendas aliorum: vni exemplar tuum
pre se fert: per uigili cura emendasti: superflua resecasti: oppositu
na: et quidem necessaria apponens. Tu cuilibet sanctorum decent
sibi capitulum et euangelium. Non ex te aut tuo scribo: sed anti
quissimorum librorum diligentem aduersum: assignasti. Curauerit
in istiusmodi opere alij impressores: citra eandem finisstantio
quar: christo insignis ecclesie Moguntine: suos libros conser
mare. Tu vero vim multitudinis similes: tuos labores omnibus
in et extra ciuitatem Moguntinam: in diocesis presentibus
adaptare voluisti. Et quantum in te est: ut vniuersos: vno ore
vno ordine: vno ritu: deum in se ac in sanctis suis decentius col
landent extollant magnificenter: effecisti. Quid hac re salubrius
Quid deo optimo maximo gratius. Quid vniuerso clero Mo
guntino accommodatius. Quid denique ad tuam perpetuam laudem
dignius efficere potuisti: profecto nihil. Age ergo optime vir
ut cepisti: et huic saluberrimo operi solitam tuam adhibe diligen
tiam vti cupitum: quatenus manifestetur finem. Nec quispiam
te: quiesca certo labore abducas: premiū temporale spectans et
eternū: polliceor: sane si quāpiam hac in re mee lucubratiuncule
vni tibi esse poterit et adinmento promptū semper me habebis et
paratū. Vale felix et me ames velim Date oppinbeym pridie kl.
Aprilis. Anno salutis nre. MD. cccc. xcv.

Widmung an A. Grindelhart de Hallis

(Rückseite des Titelblatts des Mainzer Breviers 1495).

Welch ehrenvolles Denkmal sind für diesen hällischen Landsmann schon die Einleitungsworte dieser Epistel vom 31. März 1495, in deutscher Uebersetzung lautend:

„Ich freue mich für Dich, feingebildeter Andreas, und beglückwünsche die gesamte Geistlichkeit der hochberühmten Mainzer Diözese. Ich frohlocke von Herzen und ganzer Seele darob, daß du bekannt bist als derjenige, der nach vielfältigen und zwar verschiedenen, den Mainzer Kirchentext enthaltenden Bücherdrucken, die wir Breviere nennen, es sich zum Beruf erwählt hat, das, was in derartigen Büchern verworren und nicht ganz ausgearbeitet ist, in Einklang und gebührende Ordnung zu bringen“.

Das in Oktavformat mit Schwabacher Typen gedruckte Buch hat auf dem Titelblatt nur die beiden Worte „Breuiarium mogunti“ und das schlanke hohe Druckerzeichen des Bernardinus Stagnius de Tridino de Monteferrato, alles in Rotdruck ausgeführt. Es hat zunächst 24 nicht paginierte, dann 389 paginierte Blätter. Auf mehreren Blättern ist die Paginierung falsch, sie läuft folgendermaßen: cccxix; cccxxii; cccxxi; cccxiii; cccxxiii; cccxxvi; cccxxv; cccxxviii; cccxxix; cccxxx, von da ab ist sie regelmäßig.

Die erste Seite des zweiten Blattes preist in poetischer Form dieses Grindelhart'sche Werk, an dem alles voll Glanz sei, mit den Worten:

Confer huic lector breuiaria cuncta — —

und dann im 8. Vers fortfahrend:

„ — — ac fieri rite precamen ei
Moguntinus in hoc clerus letetur opusclo
In quo cuncta nitent: sordibus atque carent
Tale naqe opus: Andreas grindelhart dedit
Nuper correctum: valde labore graui
Presbyter ergo memor tam sancti posco laboris
Sis moguntine — — — “

Das K o l o p h o n auf dem letzten Blatt des Buches lautet:
„Impressum / Venetij's per Bernardinum / de Tridino de monte-
ferrato / Anno salutis. MCCCCXCV. die / vero. X. Februarij. / “

Daraus ergibt sich aufs genaueste, daß Andreas Grindelhart von Hall, dessen gerühmten Fähigkeiten diese schöne Brevier-Ausgabe des Jahres 1495 zu verdanken ist, der Herausgeber, Verleger und Korrektor, Bernardinus Stagnius von Tridino de Monteferrato in Venedig dagegen der Drucker war.

In der Zierlichkeit und Schönheit des Druckes kleinerer Formate standen die venezianischen Drucke jener Zeit wohl unerreicht da. Deshalb durfte die erste kleine (Oktav-)Ausgabe

auf guten Absatz in Deutschland, beziehungsweise im Erzstift Mainz rechnen.

Auf der Frankfurter Messe konnte man damals diese Brevier-Ausgabe haben, was aus der Herbstmesse des Jahres 1498 sicher bekannt ist. Der Frankfurter Kanonikus Joh. Rohrbach notierte nämlich unter seinen noch erhaltenen „Ausgaben“ in der Herbstmesse 1498: „In nundinis autumnalibus anno 1498. Breviarium moguntinum, impressum venetiis, ligatum pro 1 fl¹⁾“.

Es ist dieser Preis von 1 fl. zugleich ein wertvoller Beitrag zu den Bücherpreisen der Inkunabelzeit.

Ein unvollständiges Exemplar des Buches besitzt die Stadtbibliothek Mainz, ein vollständiges die Mazarin-Bibliothek in Paris.

Einen zweiten interessanten, für Andreas Grindelhart aus Hall angefertigten Druck fand der Verfasser in der Universitätsbibliothek Greifswald. Es ist die im Juli 1508 bei Heinrich Gran in Hagenau gedruckte Ausgabe der

Sermones des Humbertus,

fünften Generals der Predigermönche, betitelt:

Humberti quinti generalis sarcosanti ordinis predicatorum magistri sermones ad diuersos status. Cum epistola eiusdem de tribus votis substantialibus et alijs quibusdam virtutibus earumque exercitijs ad deuotos christi fideles (presertim. relligiosos) attinentibus.

Folioformat, 82 Blatt, am Schluß 12 leere Blätter.

Erwähnt bei Panzer VII. p. 74 no. 53.

Auf dem Titelblatt des mit Schwabacher Typen bei Heinrich Gran in Hagenau gedruckten Buches stehen zwei Distichen des Humanisten Jakob Wimpheling, des „Altvaters des deutschen Schulwesens“, auf Humbertus.

Die S. 23 in Verkleinerung wiedergegebene Dedikations-epistel „Epistola Andree grindelhart hallensi bibliopole“ vom Jahr 1507 ergibt, daß der Herausgeber, der Verleger des Buchs der Haller Andreas Grindelhart ist, und daß der dem Heidelberger Humanistenkreise angehörende Professor Pallas Spangel die Korrektur der Handschrift, die Säuberung des Textes übernommen hat.

Dieser Brief ist so originell, so charakteristisch, daß er ungekürzt wiedergegeben werden mußte. Es erhellt daraus, wie gewissenhaft Spangel sowohl die Anfrage Grindelharts beantwortet, als auch die Korrektur des Manuskripts vorgenommen hat. Zudem hält er den Druck des Werkes für derart gewinnbringend, daß er glaubt, diesen beglückenden Humbertus werden alle Geistlichen kaufen, ja ihm (Grindelhart) aus den Händen reißen.

¹⁾ Centralblatt f. Bibliothekswesen. IV. (1887) S. 380 und Archiv für die Geschichte d. d. Buchhandels. IV. S. 216.

Epistola

Andree grindelhart ballēsi

bibliopole: Pallas spangeli theologicę p̄fator salutē dicit plīmā. At tu
 lūsti p̄dē ad me Andree c̄banissime duos codices exēplares v̄ntras
 bilis Humberti sacerrimi predicatorū ordinis q̄ndam generalis de
 modo p̄mptē cūdendi sermones: orationes lucas ad om̄e genus hoīm
 maximisq; in actibus et causis marie cec̄sionū nūq; occurrētib;.
 Rēdēbas insup meū consiliū an hic noster Humbert⁹ cū fructu leti-
 croz imprimi posset: ean vendibilē existimārē nēlitus orans iactus
 ra rep̄ sustinere cogiteris. Ego vo arbutatus inuile nōi sup bis re-
 spondere codicib; ad mēdāns nōndum ad v̄guē p̄spectis: Et ve-
 certus meū habere iudiciū: duo etiā alia exēplaria Humbertina mi-
 bi compari: et consuctū mēi studiū intercipiēs hos libros vidi: res
 uidulēgi: rēgi et q̄q; rēpperissē ipsos mendis plenissimas incuria
 ac scriptoz negligētia in locis plūmis imp̄fectos: allegandōs et q̄ras
 sep̄uicero male signatas: vnde vel a lectōe vel ab emptione Humbert⁹
 et possent auerri lectores q̄ facillime: nē diuerso persp̄ci Humbertum
 maximā sapiētia plēnū: vbertare hūiāz fērat et q̄si cor̄p̄t effundē-
 re veritates catholicas: mirūm modū viles: et doctos ac indoctos p̄-
 ficiuos ad eo flagrare cepi tanti doctozis amore vt indignissimū iudi-
 carē sanissimā illā doctrinā dūm⁹ squalore fedra illis mēdis et nō sin-
 cere abiecta p̄us om̄i in cor̄rectura p̄dire in lucē: Adhibita itaq; ope
 exactissima Humbertū decurpatū renouaui: et in primā suā formā
 q̄ritus p̄ paruis mēis v̄nib; potui reduci: ad om̄i ex vicio scriptoz v̄-
 cia Humberto induca: scabiē: ci carices: vlcera et quicqd̄ f̄mōsum
 deformare poterat: ipsūq; tibi cūpissime castigatū remitto. Ne autē
 diuinus renoscp̄ fugiat consiliū (q̄rebas etiā an putarē Humbertū in
 hoc ope suo vendibilē si traderes imp̄ressioni) suadeo dilectissime An-
 dree v̄nā et p̄suadē q̄nūis opus cām si gne mōz tradas imp̄ditiōē
 q̄s vigilib; hominib; p̄gris sapiētib; et inspiētib; v̄banis et rus-
 talibus clericis ad suā et alioz salutē p̄curandā vtilissimū erit: nec re-
 quirat hoc opus magnū ingeniū: graue laborē legentiū auctoris mō-
 ras. Ad eo etiā clarus est: adeoq; facile capiunt ipsius doctrinē vt nō
 hū sup̄ clarus faciliusq; existimes in Humberto vt etiā ratū quēcūq;
 clericum ad orat̄ rep̄ica q̄p̄iamplissime materias q̄bus vnusquisq;
 sc̄e aprare poterit vt in r̄p̄e bituūsculo faciat orationē adeo doctā sa-
 lūdiq; vt etiā idiota possit apparere q̄si ab aliq; cōf̄ti numine edocē⁹
 Ex hoc Humberto doctre p̄p̄os magnā cū auctoritate et absq; labore
 p̄stare gen⁹ mortalium: oēs in solite dē seq̄stratos q̄slibet religiosos
 q̄rumlibet ordinū siue p̄i siue p̄i siue discipuli etiā v̄riusq; sexus: nouici-
 os: sorores ac fratres: beginas et solbardos. Nūc Humbertū si famul-
 liarē tibi cōstitueris absq; rep̄ditiōē facere potes orationes ad cuiuslibet
 status magnates: reges: p̄ncipes: burgēses: ciues: colonos ac ope-
 rios: ad studētes: doctores et clēp̄ cuiuscūq; cōditiōis: ad ribaldos
 nictat̄icos: adulteros et adulteras. Nec deest tibi facultas or̄di in
 cōgregatiōib; synadis: consilijs: in pl̄atoz electiōib; ac ceteris ma-
 gnis actibus eccl̄asticis. Sed qd̄ mōro: inter scribendū: vna v̄r-
 bo salte in cā ac cipe sententiā: Si Humbertū feceris imp̄m̄i et salte luc-
 ceras ordinatū nō erraueris: apus rāp̄ieclaz venditūi exbibebis tā
 q̄ fructifex vt putē nullū esse clericū ad ea p̄ditū et adeo infelicē qui
 nō emptur⁹ emanib; eius rapier Humbertū felicissimū. Vale: Dat.
 v̄m p̄dicē Philippi et Jacobi: Anno Millesimo q̄ngentesimo
 septimo.

Pallas Spangel aus Neustadt a. d. Hardt war eine der einflußreichsten Persönlichkeiten an der Heidelberger Universität um das Ende des 15. Jahrhunderts, seit dem Jahr 1470 Lehrer in der theologischen Fakultät und später Vice-Kanzler der Hochschule. Nicht weniger als viermal wurde er zum Rektor gewählt. Keiner von den Heidelberger Humanisten übte auf Melanchthon einen solchen Einfluß aus wie Pallas Spangel, schon deshalb, weil jene nur durch ihre Schriften oder durch Schilderungen ihrer Schüler und Freunde auf ihn wirkten, Spangel aber durch unmittelbaren persönlichen Verkehr, da ja Melanchthon von 1509 bis 1512 bei ihm als Zögling wohnte. Melanchthon erinnerte sich sogar noch wenige Tage vor seinem Tode, wie er einst als Knabe im Hause Spangels den Mundschenk gemacht und den Gästen mit Wein aufgewartet habe¹⁾. (Ueber Spangel vergleiche auch Beyschlags Lebensbeschreibung Brentii, in Hall bei G. M. Mayer 1734 gedruckt, Theil I. Cap. 7. § 5).

Humbertus de Romanis, fünfter General der Dominikaner, war geboren zu Romans im Bistum Vienne, machte seine Studien zu Paris, wo er unter anderen Lehrern Hugo von St. Cher hörte, trat 1224 in den Orden der Dominikaner und wurde, nachdem er verschiedene Stellungen im Orden bekleidet hatte, zum Provinzial von Frankreich (1244—1254) und schließlich zum Ordensgeneral gewählt. Er starb am 14. Juni 1277 (oder am 15. Januar 1274) zu Valence. Er verfaßte u. a. ein Buch *De praedicatione crucis*. Andere erwähnenswerte Schriften sind seine zwei Bücher *De eruditione Praedicatorum*, Barcinone 1607. (Bibl. max. P. P. Lugd. XXV, 424), die sich würdig an Guiberts von Novigentum „Anweisung über die rechte Art zu predigen“ anschließen²⁾.

Von Humbertus ließ auch der nachstehend erwähnte Freund und Kollege Grindelharts Johannes Rynmann im Jahre 1505 ein Buch ebenfalls bei Heinrich Gran in Hagenau drucken, betitelt: *Expositio super regulam beati Augustini episcopi*³⁾.

Zur Zeit des Widerstands der seßhaften gegen die Uebergriffe der wandernden Buchführer zu Beginn des 16. Jahrhunderts begegnen wir der von Frankfurt a. M. aus gerichteten Beschwerde von zwei ihrer Heimat nach sehr benachbarten wandernden Buchführern. Es sind der eben genannte in Oehringen (27 km von Hall entfernt) geborene Johannes Rynmann und der in Hall gehorene Andreas Grindelhart, welche am 15. September 1504 an die Universität Heidelberg ihre Be-

¹⁾ Hartfelder S. 18 und 24.

²⁾ Wetzer und Welte's Kirchenlexikon. VI. Band. Freiburg 1889, S. 415.

³⁾ Panzer VII, p. 70 no. 30.

schwerde richteten. Hatte der sich selbst als den „der teutschen Nation nahmhafftigsten oder fůrtreffenden Buchführer und Archibibliopola“ bezeichnende Rynmann schon im zu Ende gehenden 15. Jahrhundert „etliche Jahr in außwerdig Königreichen und Nationen, auch in nidern und hohen teutschen Landen ein Handel und Gewerbe mit gedruckten Büchern und anderem“)“ geführt, (seine Verlagswerke hauptsächlich bei Heinrich Gran in Hagenau drucken lassend) und war er in der Folge namentlich in Augsburg sehr tätig gewesen, so meldet bis jetzt kein Buch und keine Urkunde, wo Andreas Grindelhart öfters bleibenden Wohnsitz genommen hat. Sollte es seine Vaterstadt Hall gewesen sein oder Heidelberg, wo ein noch im Jahr 1474 in Hall, 1501 aber in Heidelberg wohnender Endris Grindelhart lebte, der in letzterem Jahr der Reichsstadt Hall 57 Goller für 3 guld. 1 Ort 14 ß 6 Hr. lieferte²⁾? Im Jahre 1546 wohnte ein „Endres Gründelhart, rinckmacher in der Kannelgasse“ in Heidelberg³⁾.

Diese beiden Buchführer waren nach ihrer Angabe im Jahr 1504 durch kurfürstliche Diener ihres Büchervorrats auf ihrem Heidelberger Wanderlager beraubt worden. Als literarii unterstanden sie nach den Heidelberger Universitätsstatuten der Gerichtsbarkeit der Universität.

Schon nach einem Privilegienbrief Ruprechts I. vom 1. Oktober 1386 waren den Pedellen, Buchführern, Bücherverleihern, Pergamentmachern, Schreibern und Illuminatoren die nämlichen Freiheiten und Privilegien eingeräumt, welche in einem anderen Privilegienbuch den Lehrern und Schülern verliehen worden waren. Es handelte sich insbesondere um die Befreiung von Zöllen, Steuern und Abgaben jeder Art für alle ihre Lebensbedürfnisse⁴⁾.

Grindelhart und Rynmann baten deshalb von Frankfurt a. M. aus am 19. September 1504 um Schutz. Das betreffende Schreiben lautet: „Erwürdiger, würdigen und hochgelerten gunstigen, lieben hern. Uweren wurden sien zuvor unser gutwillige geflissene dinsten. Euwer erwurde und werden ist kuntlich, wie wir gemelter unversitet verwant und uns derselbigen unversitet frihung als liberarii und zufurer der bucher lang zit gefrauwet und gebrucht haben und soliche bucher unserm gnedigsten hern zu eren, der universitet und allen faculteten derselben zu nutze und gůte, allrzeit ab und zugefůrt und sonderlich acht gehapt, bequemliche materien dahin zu bringen. Haben auch itzunden etliche fash bucher abwechseln wollen, ander materie an die stat zu bringen, und sonderlichen zwei

¹⁾ Wibel III, S. 215.

²⁾ Haller Ausgeberrechnung. 1474 und 1501.

³⁾ Sillib, R., Neues Archiv f. d. Geschichte der Stadt Heidelberg.

⁴⁾ Desgl. Bd. I, S. 129. Band IV 1901, S. 110.

fash, so wir itzt zu Maintz haben, in willen gewesen, gein Heidelberg zu füren. Aber das unangesehen, so baben etliche unsers gnädigsten hern diener und sonderlich unsers berichts Melchior Hecht itzt vergangner Frankfurter messe zwei fash und ein bellin bucher, so wir verordnet hetten abzuwechseln und ander nachmals an die stat zu füren, als wir uwers wissens aller zit gethan haben, gein Frankfurt zu füren, uf dem wege enweltigt wider alle recht und billigkeit, und des ungesettiget unser verschlossen behusung und zinßbare wonung gewaltiglich thun öffnen und etlich fasb bucher daruß in das rathuß füren lassen, alles zu abbruche egemelter universitet loblicher frihunge und herkommen, ungezwiffelt die entwerer des gar kein geheiß, auch gemelter unser gnedigster her des kein wissens habe. Herauf und in craft solicher frihunge ist unser flissig bete an die gedachten euwer enwurde und wurden, rector und universitet, als unser gunstige lieben hern, uns bi solichen frihungen inhalt und nach vermogen der gedachten universitet statuten zu hanthaben glich andern universiteten, und gegen gemeltem unserm gnedigsten hern zu verschaffen, das sin furstlich gnad uns unser habe und gut von solicher thetter unbillichen Mißhandlung retten und widder in unser verzinßte gewarsame und wonung gnediglich kommen laß. Wir erfordern auch die egemelten euwer ernwurde und wurden des flissiglich und mit gantzem ernst alsß gefrihete person und glidder gemelter universitet, ungezwiffelt, uwer wurden werden des muglichen fliß ankeren gegen gemelten unserm gnedigsten heren und uns desihenen, so gehandelt wurt, so erst mit bringer diß briefs ein schriftliche antwort zuschicken, uns des wissen zu halten, wollen wir sampt unsern guten gundern und frunden aller zit zu beschulden mit hohem vlis verdienen. Geben zu Franckfurt, donnerstag nach exaltacionis crucis 1504.

Euwerde diener

Johannes Rieman

Andre Grindelhart liberarii¹⁾."

Nach den Universitätsakten bat die Universität den Kurfürsten „genannten zu ihren büchern zu verhelfen“. Dieser aber verlangte „vor der herausgabe der bücher einen schwur von den buchführern, daß sie dieselben zum nutzen der universitet zugeführt haben²⁾“.

Wahrscheinlich handelte es sich hier gar nicht um einen Raub, sondern es lag wohl nur eine Differenz wegen der städtischen, beziehungsweise staatlichen Abgaben zu Grunde. Bis zum Austrag der Sache waren dann die Vorräte auf das Rathaus in Verwahrsam genommen worden. Vielleicht hatte auch eine Denunziation der sich durch die buchhändlerischen

¹⁾ Winkelmann, E., Urkundenbuch der Universität Heidelberg. 1. Bd. Heidelberg 1886. S. 207.

²⁾ Desgl. 2. Bd. S. 67 Nr. 611 und 612.

Wanderlager beeinträchtigt fühlenden seßhaften Heidelberger Buchführer die Beschlagnahme verursacht¹⁾).

Dem einen dieser beiden Wanderbuchführer, Andreas Grindelhart, der wie bereits erwähnt, im Jahre 1474 die Universität Freiburg im Breisgau besucht hatte, kam die Freundschaft mit dem Heidelberger Professor Pallas Spangel und dem dortigen Humanistenkreise²⁾ jedenfalls geschäftlich sehr zu-statten, gehörte ja die dortige Universität damals zu den Haupt-pflanzstätten des Humanismus.

Der „Lucanus, Halae 1472“.

In dem 1784 in Berlin erschienenen Katalog über die Bibliothek des Grafen Rewiczky (Pseudonym Periergus Deltophilus): *Catalogue de la bibliothèque du Comte de Rewiczky, contenant les auteurs classiques grecs et latins* ist erstmals die Inkunabel

Lucanus. 4. Halae. 1472. litt. goth. v. m. erwähnt. Er sagt über diesen Druck in der zweiten Auflage seines Katalogs, *Bibliotheca Graeca et Latina quam usui meo paravi Periergus Deltophilus*. Berolini 1794. 8^o. p. 156:

Cette édition est inconnue à tous les bibliographes qui regardent communément celle de Venise 1475 comme la seconde de ce poëte. Le premier feuillet de celle-ci, exécutée en beaux caractères gothiques, ne contient au „recto“ autre chose que l'épithaphe de Lucain en quatre vers: Corduba me genuit etc. On lit à la tête de la préface contenue dans le second feuillet, l'intitulé suivant: „Petri eolici In M. Annei Lucani pharsaliam Prefatio“. Le corps du poëme commence au troisième feuillet, et on lit à la fin cette souscription: „finis. Halae M. CCCC. L XXII.“ L'on voit après cette souscription les écussons de la ville. Ce volume n'a ni chiffres, ni reclames, mais il a des signatures, ce qui doit paroître assez extraordinaire pour une édition de 1472. Ce qui rend enfin la chose plus douteuse, c'est qu'il seroit difficile de dire quelle est cette ville de Halle, où il y a eu une imprimerie en 1472.

Im vierten Bande seiner *Annales typographici*, der im Jahr 1796 erschien, hat dann Panzer, Deltophilus folgend, den Druck ebenfalls aufgenommen: M. A. LVCANI Pharsalia. Fol. 1. a, Legitur Lucani Epitaphium: Corduba me genuit &c. Fol. 2. a. incipit Petri eolici In M. Annei Lucani pharsaliam Praefatio. In fine: Finis. Halae M. CCCC. L XXII. Insignia civitat. Char. goth. 4.

¹⁾ Kirchhoff, Albr., *Archiv f. d. Geschichte des d. Buchhandels* XIX. S. 6.

²⁾ Bossert, G., *Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* 1889 S. 79.

Er macht aber den Zusatz:

At optime monuit Cl. Martyni-Lacuna in Epistola ad virum incl. C. G. Heyne p. XXXI. cum adsit praefatio Petri Aeloci, qui anno 1496 Lipsiae publice enarravit Lucani carmen, in anni numero vel fraudem vel errorem subeasse, legendumque forte esse M. CCCC. L. XXII. Primus, quem ego quidem novi, liber, Halae Saxon. impressus, est ann. 1520.

Daraus ergibt sich, daß Cl. Martini-Lücke in einem Briefe an den berühmten C. G. Heyne schreibt, Petrus Aeolicus [Peter Sturm¹⁾?] habe im Jahr 1496 zu Leipzig öffentlich über Lucanus gelesen, also nicht 1472, in welchem Jahr das Buch gedruckt worden sein soll. Es müsse also letztere Jahreszahl ein Betrug oder ein Irrtum sein, da ohnehin das erste gedruckte Buch aus Halle (Halle a. d. Saale) von 1520 sei.

Nun vermutet Panzer selbst in seinem 4. Bande im Nachtrag, daß Schwäbisch Hall im Jahre 1472 noch keine Druckerei besessen haben werde: Nec Halae Suevorum hoc anno officinam typographicum extitisse puto²⁾.

Graf Rewiczky verkaufte an den englischen Bibliophilen Grafen Spencer seine Bibliothek, über die dann Th. F. Dibdin in den Jahren 1810 bis 1819 einen vierbändigen Katalog herausgegeben hat: Bibliotheca Spenceriana. London 1814. Auch er (II 143 bis 144) hält das Kolophon Halae für eine Fälschung und das umsomehr, als die Typen des Kolophons eher auf das 16. Jahrhundert schließen lassen: It is rather extraordinary that Count Rewiczky — — should apparently have attached some little importance to an edition like the present which has palpably a spurious date subjoined. — — In the first place, it is seldom if ever that books of this period have a titular commencement like the present one. In the second place, the letter is of that character that belongs to the close of the XVth century.

Nach der genauen Beschreibung Dibdins besonders hinsichtlich der Drucker-Insignien gelang es dann Ebert in seinem allgemeinen bibliographischen Lexikon (Nr. 12322) den Beweis zu führen, daß es sich bei Rewiczky um eine Fälschung handle und daß der Druck nichts anderes, als die vom Drucker Martin Landsberg in Leipzig in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts, etwa 1496 hergestellte Lucanus-Ausgabe sei.

Die Drucker Konrad Schweinheim und Arnold Pannarz, die ohne Zweifel Schüler und Gehilfen von Gutenhergs oder Fust-Schöffers Offizin waren und die erste Presse in Italien aufgestellt hatten, druckten zuerst in Subiaco und

¹⁾ Ein Peter Sturm z. B., von Jacob Wimpheling von 1508 ab wissenschaftlich erzogen, war Professor der philosophischen Fakultät in Straßburg, 1553 Kanzler dieser Universität, gestorben 5. Juli 1563, kommt hier aber natürlich nicht in Betracht.

²⁾ Panzer IV. p. 494.

dann in Rom, durch den römischen Philologen Andreas, Titularbischof von Aleria, mächtig gefördert, im Jahr 1469 die erste Ausgabe von Lucanus, *Pharsalia*¹⁾ (Fundort: K. Bibliothek Berlin, Signatur 2^o Libr. impr. rar. 619).

In seiner „Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst“ führt Antonius v. d. Linde²⁾ aus seinem „römischen Lagerkatalog“ an: anno 1469 M. Annaeus Lucanus Ed. princeps.

Spätere Venediger Drucke desselben Buches aus den Jahren 1486, 1493 und 1511 tauchen heutigen Tags öfters in den Antiquariatskatalogen zum Preise von Mk. 20.— bis Mk. 75.— auf.

Ebert hatte also gefunden, daß in dem Rewiczky'schen Exemplare durch einen Betrüger der Zusatz „H A L A E. MCCCCLXXXIII.“ in die Leipziger Ausgabe des Martin Landsberg gemacht worden war. Auch F. L. A. Schweiger sagt in seinem 1832 erschienenen Handbuch der klassischen Bibliographie über *Lucani Pharsalia*: „Eine Ausgabe 4. Halae. 1472 goth. ist nichts anderes, als die von Mart. Herbipolensis um 1496 gedruckte, welcher dann ein Betrüger das angegebene Datum hinzugefügt hatte³⁾“.

Es war in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts überhaupt noch sehr selten Sitte, den Namen und den Druckort auf den Büchern anzugeben, so daß allein aus diesem Grunde die Fälschung eine wahrscheinliche genannt werden kann. Schon in der Inkunabelzeit fälschte man also bewußt oder unbewußt.

Der Martin Landsberg'sche Druck wird von Panzer angegeben: *LVCANI Pharsalia cum Petri Eolici praefatione. Lipsiae per Martinum Herbipolensem. 4¹*).

Diese Ausgabe ist u. a. auf den Universitätsbibliotheken Breslau, Leipzig und Marburg, sowie der Hofbibliothek Aschaffenburg und der Stadtbibliothek Colmar vorhanden. Martin Landsberg nennt sich in derselben nach seiner Universitätsstadt Würzburg Martinus Herbipolensis, in anderen Drucken auch Martinus Baccalaureus de Herbipoli. Er war in Leipzig etwa vom Jahre 1490 bis 1523 tätig. In letzterem Jahre ist er gestorben⁴⁾. Seine Druckermarke, wie sie in dem Lucanus von 1496 am Schlusse des Buches erscheint, ist in der Form dem Fust-Schöfferschen Doppelwappen nachgebildet, hat aber in dem Schilde links das Stadtwappen von Halle a. d. Saale, rechts das Bild einer gefestigten Stadt, ganz ähnlich wie es jetzt das bekannte Leipziger Antiquariat von List und Franke

¹⁾ Siehe auch Panzer II. p. 413 no. 23.

²⁾ Berlin, 3 Bde., 1886.

³⁾ II. 1 S. 559.

⁴⁾ Panzer I, p. 501 no. 298. Siehe auch Hain-Cop. 10230, Cöpingen II, 3652, Proct. 2993.

⁵⁾ Archiv f. d. Geschichte d. deutschen Buchhandels, XIII, S. 27.

auf seine Kataloge druckt. Jedenfalls wurde der Fälscher des Kolophons gerade durch die Führung des Wappens von Halle a. d. Saale im Signet des Druckers veranlaßt, Halae zu wählen. Welche Gründe Landsberg für die Annahme gerade dieser Druckermarke hatte, ist bis jetzt unbekannt. Falkenstein sagt zwar in seiner „Geschichte der Buchdruckerkunst“ Seite 181, daß Landsberg sich „später zu Halle a. d. Saale niedergelassen habe“, was er wahrscheinlich aus Joh. Heinr. Leich's Leipziger Festschrift von 1740¹⁾ geschlossen und übernommen hat. Leich schreibt: „es stehe fest, daß Landsberg eine Zeit lang in Halle geblüht habe (per tempus floruisse)“, denn er hält das Haller Heiligtumsbuch von 1520 auf Grund der Typen für einen Druck Landsbergs. (Exstat Sacrarum reliquiarum urbis Halae descriptio. patrio sermone, eius typis impressa Halae an. 1520. 4 to.). Wäre jedoch, sagt Gustav Schwetschke in seiner „Vorakademischen Buchdruckergeschichte der Stadt Halle“²⁾, was kaum zu bezweifeln, die Beschaffenheit der Typen das einzige Beweismittel dafür, daß Martin Landsberg jene Schriftart anwendete und auch das Verzeichnis der Hallischen Heiligtümer gedruckt habe, so stände es mit der Behauptung Leichs in der Tat sehr schwach. Die fraglichen Schwabacher Typen kommen nämlich bereits gegen den Ausgang des 15. Jahrhunderts, sowie in dem in Betracht kommenden Jahre 1520 auch in den Drucken anderer Offizinen vor. Nun stellt Proctor im Jahr 1903 auf Grund der Typen einen besonderen Drucker für das Heiligtumsbuch auf, der nicht mit Landsberg identisch ist³⁾. Unter dem Druckerverzeichnis von Halle a. d. Saale findet letzterer auch keine Erwähnung, so daß die Anwesenheit Landsbergs in Halle noch offen gelassen werden muß⁴⁾.

Die ganze Bibliothek des Grafen Spencer wurde im Jahre 1892 um die Summe von etwa 5 Millionen Mark an Frau Rylands verkauft, die sie zum Gedächtnis ihres Mannes der Stadt Manchester zum Geschenk machte. Damit kam auch die Lucanus-Ausgabe mit dem gefälschten Kolopbon „Halae 1472“ dorthin. Dies veranlaßte den Verfasser, sich an diese Bibliothek zu wenden, um die Sache endgültig aufzuklären.

Von der John Rylands library, wie die Bibliothek zu Ehren des Spenders heute noch heißt, wurde dem Wunsche auf das liebenswürdigste entsprochen. Auch der Bibliothekar, Herr H. Guppy, der in zwei ausführlichen Briefen vom 16. Januar

¹⁾ De origine et incrementis typographicae Lipsiensis liber singularis caet.

²⁾ Halle, 1840, S. 25/26.

³⁾ Proctor II, 1, S. 175 Nr. 11985.

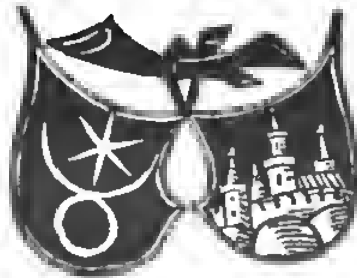
⁴⁾ Dreyhaupt's Beschreibung des Saal-Creyses. II. Theil. 1749. S. 55/56.

und 21. Juli 1911 seine Ansichten über den Druck kundgab, ist überzeugt, daß es sich nach den vorgenommenen Typen-Vergleichungen um einen Landsberg'schen Leipziger Druck handelt: I have carefully compared the copy of Lucan with other books printed by Martin Landsperg of Leipzig, and find the type to be identical with the types described by Proctor as n. 2 and 5.

Da das Buch nach den Vorschriften der Bibliothek nicht ins Ausland geliehen werden darf, setzte der Bibliothekar durch die Anfertigung einer Photographie des letzten Buchblattes den Verfasser in die Lage, den Drucker und die Fälschung daraus endgültig zu beweisen, wofür auch an dieser Stelle noch ganz besonderer Dank gesagt sei.

**Quanto fraudata est uagloria plena nitore
Corduba: quāq; minus te mantua docta veretur
Manua cui pume fulget nunc gloria palme.
Sed contenta tibus longe letetis alumnis.
Tu vero o nostrum vates diu in laborem
Quem pro te subij non auersate probabis.
Finis.**

Halae. MCCCCLXXII



Letzte Seite der Lucanus-Ausgabe von John Rylands library
in Manchester.

Aus der Photographie des Kolophons geht deutlich hervor, daß dasselbe später als der Druck des Buchs mittels einer das Papier angreifenden Druckerschwärze oder Stempelfarbe eingefügt ist. Ueber die auch sonst recht sorglos ausgeführte Fälschung meint die Rylands library: The presence of the colophon „Halae MCCCCLXXII“ must be dismissed, as of a later impression than the book. It has been stamped in and very carelessly done. That again the ink is of a slightly different shade of black, and must have been of a different consistency since it has soaked nearly through the paper.

Hans Blesst.

Das Vorkommen eines Haller Buchdruckers in der Inkunabelzeit namens Hans Blesst (auch Plesst und Platz geschrieben) ist leider auch nicht stichhaltig. In einer umfangreichen „Hällischen Geschichte“¹⁾ wird in dem „Hans Blesst, Buchstimmer“ ein Buchdrucker im Jahr 1495 auf 1496 vermutet, denn in der Fußnote heißt es: „= Buchdrucker? wohnt auf dem Flaischwasen.“ Das Wort Buchstimmer ist aber im Haller Bedregister unrichtig gelesen, denn es heißt „Büchsenmeister“, ebenso muß statt Flaischwasen richtig Fleischhaus gelesen werden, was aus den Registern der Jahre 1493—1496 sicher hervorgeht.

Haller Ablassbriefe.

Im Haller Gemeinschaftlichen Archiv²⁾ befindet sich die bis jetzt vom Verfasser vorgefundene einzige Inkunabel, ein auf den Namen Margareta von Rinderbach in Hall: „Margaretha de Rinderbach herb dioc.“ [der Würzburger Diözese] ausgestellter auf Pergament gedruckter, sehr schön erhaltener Ablassbrief vom 28. März 1488, der nebenstehend abgebildet ist.

Die Rinderbach waren ein hervorragendes Haller Adelsgeschlecht, aus dem drei Reichsschultheißen hervorgegangen sind. Eines ihrer Wohnhäuser, obere Herrngasse 5, trägt heute noch ihr Wappen.

Die Typenvergleichen ergibt, daß der Brief von Peter Schöffler in Mainz mit dessen Typen 4, (der Type der 42zeiligen Bibel) 6 und 7 gedruckt ist, also nicht in Hall. In jenem Jahre 1488 hat Schöffler nicht weniger als 10 verschiedene Ablassbriefe hergestellt.

Das für Hall weiter in Betracht kommende Dokument vom Jahr 1501, das im Besitz des K. Geh. Haus- und Staatsarchivs Stuttgart sich befindet³⁾, ist keiner der Ablassbriefe, die immer für eine bestimmte Person ausgestellt oder wenigstens freien Raum zum handschriftlichen Einfügen des Namens des Ablasswerbers enthalten müssen. Es ist eine Ablassbewilligung des Legaten Raymund Peraudi für die Mitglieder des Schwäbischen Bundes, bestimmt zum Anschlagen an den Kirchentüren und zur allgemeinen Verbreitung im Gebiet des Bundes. Der Legat datiert seinen Erlass nach römischer Sitte nach dem Inkarnationsjahr, das mit

¹⁾ Gmelin, J., Dr., Hällische Geschichte. Hall 1896. S. 629.

²⁾ Faszikel Nr. 18 in Kasten 26, Fach 13.

³⁾ Haller Archivalien, im Repertorium des Geh. Haus- und Staatsarchivs aber noch nicht verzeichnet.

Kardinal. Seine zweite Ablaßreise (Jubiläumsablaß) führte ihn im Januar 1502 nach Konstanz, dann nach Hall, Straßburg und am 2. März nach Speyer u. s. f.¹⁾

Da die erwähnte Ablaßbewilligung für die Mitglieder des Schwäbischen Bundes war, so dürften die damaligen Preise von amtlichen Drucksachen, worin auch solche dieses Bundes vorkommen, von Interesse sein. Im Jahr 1491 erhielt der Drucker Johann Reger in Ulm, der auch für den Rat der Reichsstadt Schwäbisch Hall im Jahr 1493 dessen Ausschreiben gegen den Grafen Kraft von Hohenlohe drucken ließ, für den Druck von 600 Schriften des Berichts zwischen dem Schwäb. Bund und dem Bischof von Speyer 2 fl., für 200 Glimpfschriften 4 fl., im Jahr 1492 für 100 Exemplare des Kgl. Abschieds zu Coblenz 3 fl. und für 100 „Copeyen“ des Berichts zwischen Herzog Albrecht von Bayern und denen von Regensburg und zwischen dem Bund und Herzog Jörgen von Bayern 5 fl.²⁾

Obiger Druckauftrag der Reichsstadt nach Ulm vom Jahr 1493 läßt vermuten, daß Hall damals keine Buchdruckerei besaß. Auch die Ablaßbriefe weisen einen andern als einen Haller Drucker auf.

Haben nun all die vorhergehenden Untersuchungen bis heute leider die Bestätigung nicht gebracht, daß Schwäbisch Hall die Ehre, ein Wiegenort der Buchdruckerkunst zu sein, beanspruchen kann, so wird durch diese Arbeit doch manch weiteres Steinchen dem Bau der Geschichte der Buchdruckerkunst hinzugefügt worden sein.

Sollten aber die hier angestellten umfangreichen Untersuchungen einen späteren Forscher eine Haller Inkunabel entdecken lassen, so wäre dies der schönste Lohn für die Arbeit.

Die Zeit von 1501-1535.

Johann Haller.

Es war zu untersuchen, ob der Buchdrucker Johann Haller in Krakau nicht aus Schwäbisch Hall stammt. Von demselben sind Drucke zu Anfang des 16. Jahrhunderts bekannt. Sein Geburtsort scheint aber nach dem Titelblatt eines in Krakau im Jahr 1504 gedruckten Buches Rotenburg ob der Tauber zu sein: Michaelis de Vratislavia, Congestum logicum Cracoviae

¹⁾ Wetzer und Welte, Kirchenlexikon. Freiburg. 2. Aufl. VIII. Bd. Spalte 1799 ff.

²⁾ Schmidt, Dr., Adolf, Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins d. d. Geschichts- und Altertumsvereins. 1911. Nr. 8. S. 359.

impressum impensis providi viri Joannis Haller de Rotenburga civis Cracoviensis arte autem solertis viri Caspari Hochfelder de Hailigprunn. A. D. 1504. 4°. (Fundort: Jagell-Univ. Bibl. in Krakau.)

Nach „Falkensteins Geschichte der Buchdruckerkunst“ S. 303 soll er aus Nürnberg und ein Schüler Anton Kobergers gewesen sein. Doch sagt auch Albrecht Kirchhoff in seinen „Beiträgen zur Geschichte des deutschen Buchhandels, Erstes Bändchen, Leipzig“ S. 138, daß Johann Haller aus Nürnberg stamme.

Ein Schwäbisch Haller Druck von 1519.

D. E. Baring führt in seinem „Leben des M. Antonii Corvini. Hannover 1749“ Seite 89 ein Werk desselben „De Adamo et Eva commentatio ad librum Geneseos. 8°“ mit dem Druckort Halae Sueuorum und der Jahreszahl 1519 an. Dieser Druck ist ebensowenig wie ein anderer dieses Buches aufzufinden gewesen.

Anton Corvinus (= Rabe), einer der bedeutendsten niedersächsischen Reformatoren, ein Freund Luthers, war braunschweigisch-lüneburgischer General-Superintendent in dem Fürstentum Calenberg und Göttingen und Spezial-Superintendent der Stadt Hannover. Er wurde im Jahr 1549 als Gegner des Interims in Pattensen gefangen genommen, seine Bibliothek von spanischen Soldaten zum Teil verbrannt. Die noch übrigen Bücher sind von dem Magistrat der Alt-Stadt Hannover angekauft worden. Dieselben werden in der dortigen Kirche St. Aegidii in der sogenannten Alten Bibliothek aufbewahrt. Corvinus starb, nachdem er drei Jahre im Gefängnis auf dem Calenberg zugebracht hatte, bald nach seiner Befreiung am 5. April 1553.

Pastor Georg Geisenhof zu St. Gertrud in Hamburg (jetzt in Lübeck) schreibt im Jahr 1900 in seiner bibliographischen Studie „Corviniana“¹⁾ u. a.: Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß uns das Jahr des Druckes 1519, wenn wir es für sich allein nehmen, verdächtig erscheint, da wir es nicht für wahrscheinlich halten, daß Corvinus diese Schrift als Novize des Klosters Loccum veröffentlicht haben sollte. — Unsere Nachforschungen nach corvinischen Schriften und speziell nach dieser Schrift haben ergeben, daß dieselbe nicht aufzufinden war. Freilich soll damit nicht gesagt sein, daß sie überhaupt nicht mehr existiert. Dieselbe kann sehr gut noch hier und da unkatalogisiert im verborgenen Winkel einer Bibliothek schlummern, denn auch unsere bestkatalogisierten Bibliotheken bergen noch manche

¹⁾ Zeitschrift d. Gesellschaft f. niedersächsische Kirchengeschichte. Fünfter Jahrgang. Braunschweig 1900 S. 5—7.

unentdeckten Schätze in sich. Es kann aber auch zweifelhaft sein, ob Baring, durch den wir zum erstenmale von der Existenz dieser corvinischen Erstlingsschrift im Jahr 1749 hören, dieselbe mit eigenen Augen gesehen hat. Er schreibt zwar [Seite 89]: „Folgendes ist mir von seinen (d. i. von Corvinus) Schriften zur Notiz kommen“, aber das kann heißen: es ist durch den Augenschein, und auch: es ist durch mündliche oder schriftliche Berichte zu meiner Kenntnis gekommen. Jedenfalls muß das letztere bei mehreren von Baring angeführten Schriften Corvins angenommen werden, wie die ungenaue Angabe mancher Titel beweist. Wahrscheinlich ist dasjenige Exemplar dieser Schrift, das der Nachwelt am ersten hätte erhalten bleiben können, bei der am 2. Nov. 1549 in Pattensen erfolgten Gefangennahme Corvins untergegangen, als spanische und brabantische Soldaten die Bibliothek des Corvinus plünderten und die meisten seiner Bücher verbrannten.

Auch Paul Tschackert sagt in „Antonius Corvinus Leben und Schriften“¹⁾: „Eine Schrift von Corvinus „De Adamo etc.“, die Baring, a. a. O., S. 89 und nach ihm alle anderen Berichterstatter citiren, gibt es nicht, jedenfalls nicht aus dem Jahre 1519.“

Nun sind aber von Anton Corvinus in Schwäbisch Hall Drucke in den Jahren 1536, 1537, 1538 und 1539 tatsächlich erschienen. Damit würde sich die Möglichkeit eines Schreibfehlers seitens Baring, 1519 statt 1539 wohl als das wahrscheinlichste ergeben. Es wäre ohnehin unwahrscheinlich, daß der erst 1501 geborene Westfale, der 1519 in ein westfälisches Kloster eintrat, im selben Jahre in dem fernen Schwäbisch Hall habe drucken lassen. Mit dieser Stadt trat er erst in Beziehungen, nachdem er sich der Reformation angeschlossen hatte.

Gabriel Kanz.

Als „von Schwäbisch Hall“ bezeichnet sich der Drucker Gabriel Kanz in der im Jahr 1525 in Altenburg von ihm herausgegebenen Schrift „Außlegung vber das Euangelion von der Kirchweyhunge Luce 19“ mit den Worten „Gedruckt“ yn der Fürstlichen Stadt Aldenburgk durch Gabriel Kantz von Schwebischen Hall. Anno dñi Tausent Fünffhundert fünff vnd zwentzigsten Jare.“

Im Jahre 1496 zahlt ein Hans Kanntz, Metzler fürs Bürgerrecht in Hall 2 Gulden²⁾ und im Jahr 1499 an Vermögenssteuer $\frac{1}{4}$ Gulden. In den Jahren 1497 und 1498

¹⁾ Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. Band III. S. 214.

²⁾ Einnahmerrechnung 1496.

kommt in den Haller Bedregistern ein Hans Kantz, Müller, vor, 1 Ort [$\frac{1}{4}$ fl.] Steuer bezahlend, im Jahr 1515 aber ohne Steuer. Einer dieser beiden Kantz wird entweder der Vater oder der Bruder des Druckers sein.

Gabriel Kanz erscheint erstmals im Jahr 1523 in den Urkunden der Stadt Zwickau, denn im Proklamationsbuch¹⁾ der dortigen Marienkirche wird er als Bräutigam der Sophia, filia Hans Wiedemanns [wahrscheinlich einer Tochter des Zwickauer Buchführers Wiedemann, der mehrfach in jener Zeit vorkommt] bezeichnet.

In Altenburg erwähnt den Gabriel Kantz die Stadtrechnung vom Jahr 1524 auf 1525 wegen eines ihm geleisteten Vorschusses²⁾ von 43 Gulden mit folgendem Ansatz des Kämmerers in dieser Rechnung: „xviij fl. dem Buchdrucker Gahriel Kanntz vff den vorstandt Im stadtbuch verleibt gelihen vnd vorgestreckt jerlich mit 1 [L] gr. zcu zinsen in der zweiten Woche nach Michaelis³⁾.“

Im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts gewann die Buchdruckerkunst rasche und von ihren Erfindern wohl kaum gehante Verbreitung. Es waren in der Hauptsache religiöse Fragen, Streitigkeiten zwischen den Papisten und den Anhängern Luthers, welche den Stoff zum Drucken lieferten. So war es auch in Altenburg, wo die Einführung der Reformation die Einführung der Buchdruckerkunst nach sich zog.

Wentzelslaus Linck, gebürtig aus Colditz, der wohl als der erste evangelische Geistliche Altenburgs bezeichnet werden kann, war der Verfasser, Gabriel Kanz der Drucker der ersten, in den Jahren 1524 und 1525 dort hergestellten Druckschriften. Dieser druckte außer Schriften von Linck, der ihn wahrscheinlich veranlaßt hatte, (vielleicht von Wittenberg aus) nach Altenburg zu kommen, noch manches von Luther, Bugenhagen u. a.

Als Kanz im Jahr 1525 von Altenburg aus den Rat der Stadt Zwickau um die Erlaubnis zur Errichtung einer zweiten Druckerei bittet, wird ihm dies rundweg unter dem Hinweis abgeschlagen, daß dem Buchdrucker Schönsberger [in Augsburg wohnhaft] versprochen worden sei, keinen andern Drucker „vber jm alhie vfkomen tzu laßen.“ Darauf wird Kanz der Geschäftsführer Schönsbergers in Zwickau und druckt seit dem Jahr 1526 vorwiegend Lutherisches. Im Jahr 1526 geht die Druckerei an ihn selbst über. Kanz verlegt sie auf den sogenannten schönen Anger (jetzt Burgstraße) in ein Haus, das er zu diesem Zweck von dem Nonnen-

¹⁾ Jahrgang 1502—1582, Blatt 7a Nr. 8.

²⁾ Geschichte der Pierer'schen Hofbuchdruckerei in Altenburg. Festschrift 1897. S. 6/7.

³⁾ Braun, v., Die Stadt Altenburg in den Jahren 1350—1525. S. 232.

kloster zu Weida gemietet hat. Er hat in Zwickau eine nicht unerhebliche Tätigkeit entfaltet, wenngleich vielfach von den Autoren über seinen Unfleiß geklagt wird: „Darumb ich auch auffß fleiasigst will gebethenn habenn, daß yhr den selbigenn (Güthel's dialogus) persönlich wöldedt Corrigirenn, denn gedachter Gabriel nichtdt allczu fleissig ist ynn seynem druck — —, dann ehr vnvleissig wye yhr wißdt¹⁾.“

Am 5. September 1529 stirbt er an der damals furchtbar herrschenden Seuche, dem „englischen Schweiß“. Am Freitag zuvor hatte er ein „puchlein lasen ausgehn, wie man sich in dieser Krankheit sol halten. Er hat sich darnach gehalten vnd am ersten daran gestorben“, so meldet der Chronist Tretwein.

Noch im Todesjahre ihres Gatten heiratet die Witwe Sophie Kanz den in der Druckerei beschäftigten Gesellen Wolf Meyerpeck, wie das Proklamationsbuch der Marienkirche Zwickau meldet: Wolf Meyerpeck, Sophia vidua Gabriel Kantzen. Meyerpeck druckt in Zwickau bis zum Jahr 1550, dann wird er der erste Drucker von Freiberg.²⁾

Gabriel Kanz hat folgende Werke gedruckt:

I. in Altenburg:

1. Dñalogus / der Ausge- / lauffen Münch. / Sie sihestu. / 1 Ob die außgetretenen oder bleibenden Or/denspersonen / billicher Apostaten sein: / 2 Wie schedlich vnd vnonchristenlich Clöster le/ben vnd gelübdet sein / 3 Warauff mann sollich gelübdet vnd leben / gründet: / 4 Warzu Clöster vnd Stifte angerichtet / 5 Was geloben sur ein werd seß. / 6 Was Apostata / oder Schismaticus seß. / 7 Ob man mit beten / fasten vnnnd anderer / übunge Keuschheit erlangen muge. / Mit erklerunge viler sprüche der schrift / so darauff gehen. / Wenzelslaus Linc Ecclesiastes / zu Aldenburgk. - / Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Alden-/burgk durch Gabriel Kanß: Im Lausent / fünffhundert vnd im XXIII Jare.

4° 20 Bl. mit Titelbordüre. Erwähnt: Panzer (dtsh) II. 2843. Kuczynski 1285. Fundorte: Kgl. Oeff. Bibl. Dresden u. Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel. Ueber Wentzelslaus Linck siehe Theologische Realencyklopädie.

2. Von Schädlichkeit der Menschen-Gehungen oder Tradition von Joh. Huß, verdeutscht durch Wenceslauen Linc, Ecclesiasten zu Aldenburgk. Altenburgk. Gabriel Kanß. 1524. 4°.

Erwähnt Hirsch IV. S. 38 Nr. 467.

3. Ob die Geiße-/lichen Auch schuldig / sein zinsse, geschoss etc., zu geben vnd / andere gemeiñne bürde mit / zu tragen. Eñn Sermon / Auffß Euangelion Mat. 22. Ob / sich gehömmte dem Keyser / zins geben etc. / Wenzelslaus Linc. / Aldenburgk. Gabriel Kanß o. J. [1524].

4° 8 Bl Mit Titelbordüre. Erwähnt: Weller 2960, Kuczynski 1283, Hirsch I, S. 32, Nr. 344. Fundort: Herzogl. Landesbibliothek Altenburg.

¹⁾ Brief C. Güttels an H. Roth, Stadtschreiber in Zwickau (Archiv f. d. Geschichte d. deutschen Buchhandels. XVI. S. 64 u. 81).

²⁾ Fabian, Ernst, Dr., Mitteilungen des Altertumsvereins f. Zwickau. Heft VI. S. 72.

Die verkleinerten Abbildungen des typographisch sehr schönen Titelblattes und einer Textseite dieses Buches verdankt der Verfasser der Pierer'schen Hofbuchdruckerei in Altenburg, deren Festschrift „Geschichte der Hofbuchdruckerei in Altenburg 1897“ S. 12 und 13 sie entnommen sind.



Verkleinerte Abbildung der Titelseite aus dem Druck Nr. 3
von Gabr. Kanz aus Hall.

4. Eyn Christliche vermanunge aus dem Euangelio: Dixit Martha ad Jesum: Widder das zaghaftig erschrecknis des Todes. M. Ge. Mohr (Coburgens.) Prediger zu Born. Aldenburgk 1524. G. Kanß (dedic. autor Casp. von Kitscher) 4^o 4 Bl.

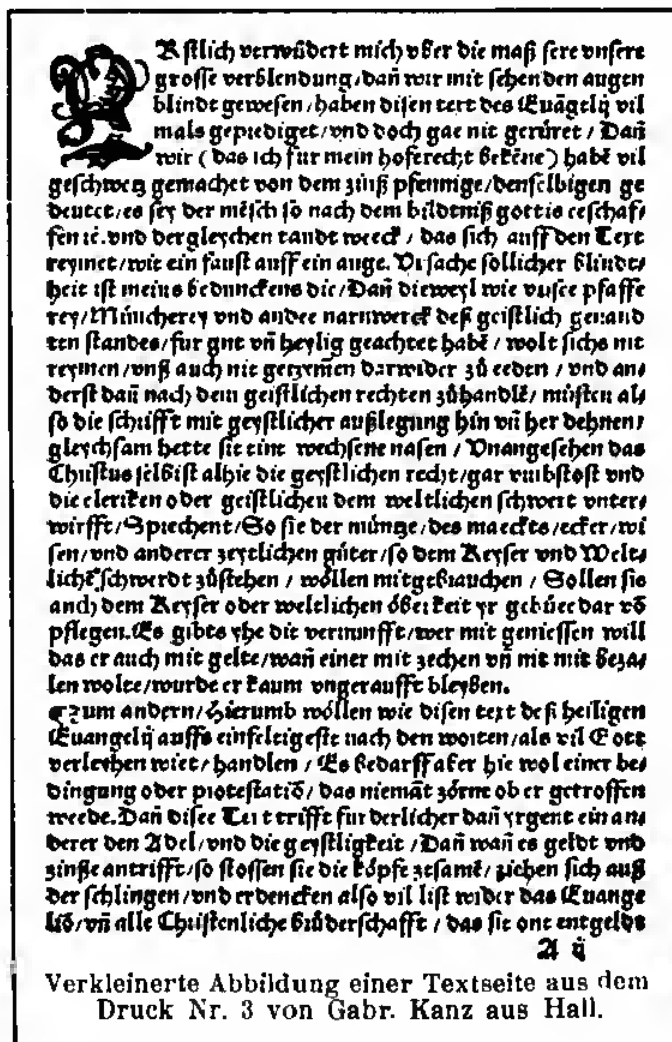
Erwähnt: Hirsch I, S. 33, Nr. 356. Kuczynski 1284, bei letzterem auch eine Ausgabe vom Jahr 1525, Nr. 3460.

5. Von dem Standt der Kindlein so one die Tauff vorseheiden etc. D. Eberhardus Weßdenfee. Altenburgk. Gabr. Kanß 1524. 4^o.

Erwähnt: Hirsch III, S. 27, Nr. 258.

6. Der Anfang / Genesis. Gepre-/diget vnd außgelegt durch / Do.
Martinn. / Luther. / Wittenberg. / M. D. X. Iiiii / 4^o 10 Bl. = Bogen
A-C, letztes Bl. leer. Titleinfassung. (Gabriel Kanz in Altenburgl.)
Die Jahreszahl in der letzten Zeile des Titels wurde während des
Drucks geändert in M. D. X. X. v.

Fundort: Mit der Jahreszahl 1524 Herzl. Bibl. Wolfenbüttel, mit
der Jahreszahl 1525 K. Bibl. Berl. (Signatur Luth. 4017) und Univ.-Bibl.
Jena. Erwähnt: Luther, J., Aus der Druckerpraxis der Reformations-
zeit. 1910. Seite 241.



7. Das Vater unser durch / Doctor Wenheslau / Lindenn, Beicht /
vnd bitt weise, / außgelegt. / 1524.

8^o 8 Bl. o. O. u. D. Titelbordüre 4teil. Renaissance - Ornament.
Fundorte: Univ.-Bibl. Erlangen (Signatur Thl. V, 1761c) und K. Oeff.
Bibl. Dresden (Signatur Hist. eccl. E. 894 VI.) Erwähnt: Weller 2964.

8. Vom Reiz¹⁾he Gottis / Was es seÿ vnd / Wie etc. / D. Mart. / Luther. / Anno M. D. X. XXXI.

4° 8 Bl. = Bogen A und B. Titelseinfassung. Am Ende: Gedruckt yn der Fürstlichen Stadt Alden-/burgk durch Gabriel Kantz. /

Die Predigt wurde am 23. Okt. 1524 gehalten und jedenfalls bald darauf, wie es scheint, wiederholt gedruckt.

Fundorte der Ausgabe mit Jahreszahl: K. Bibl. Berlin (Signatur Luth. 4086) Univ.-Bibl. Breslau, Hofbibl. München, olne Jahreszahl: K. Bibl. Berlin (Signatur Luth. 4086a), Landesbibliothek Stuttgart, Univ.-Bibl. Erlangen und Heidelberg u. a. Erwähnt: Luther J., Aus der Druckerpraxis d. Reformationszeit 1910. S. 241.

9. Das die Secten vnd / Menschen leren in der / Christenheit sollen außgetilget / werden. Joannis Hus. / Verdeutscht durch Wen-/helslaun Eind. Ecclesiasten / zu Aldenburgk. / Anno M. D. X. V. gedruckt in der fürstl. Stadt Aldenburgk durch Gabriel Kantz.

Erwähnt: Kuczynski 1073 und Meyner, Zeitschrift des Fürstentums Altenburg 1796, S. 342.

10. Auslegung / ober das Euangelion von der / Kirchweihunge Luce 19. / Impressus Jesus per-/ambulabat Hie-/richo. / Georgius Mohr / zu Born Prediger. Anno: / M. D. X. V. / Am Ende: Gedruckt yn der Fürstlichen Stadt Aldenburgk durch / G a b r i e l K a n z v o n S c h w e b i s c h e n H a l l. Anno / dnni Tausent Fünffhundert fünf vnd / zwenhigsten Jare. /

4° 8 Bl. Mit Titelbordüre. Letztes Blatt leer. Fundort: K. Bibl. Berlin (Signatur Cu 4630 109211). Erwähnt: Penzer (dtsh.) II, 2855, Kuczynski 1991, Hirsch II, S. 31, Nr. 355.

11. Vom Glauben was er seÿ etc. und wie die Ceremonien gehalten oder verlassen sollen werden. D. Mart. Luther zu Wittenberg. In. Ph. 13. Was Hofnung seÿe und woraus sie komme etc. welche gute Werke seÿn. Von Ansechtung in göttlicher Versehung, und Verzweiflung etc. Doct. Mart. Luther, Wittenberg. In Psalm 5. (Gabr. Kantz 1525) 8°.

Erwähnt: Hirsch III, Nr. 302.

12. Hundert vnd dreissig gemeiner Fragestücke, für die jungen Kinder yn der deutschen Meßdlinshule zu Chsleben, vom Wort Gottes, Glauben, Gebete, heiligen Geiste, Creuze vnd Liebe, auch ein Unterricht von der Tauffe, vnd Leib vnd Blute Christi. Joh. Agricola²⁾ (dedic. autor Barb. Dragstat) Altenburgk. Gabr. Kantz. [1527] 8°.

Am 4. Mai 1529 schreibt Buchführer Peter Schürer in Leipzig an Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwickau: „Auch Lieber her magister ist mein pit wolt den gabriel [Kantz] sagen das er mir dye sprichwort [Agricola's Sprichwörter] wolt vff erste schicken wye ich mit ym vorlassenn hab vnd etliche pflancz puchlein.“)

¹⁾ Siehe: Kawerau, Joh. Agricola. Berlin 1881.

²⁾ Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels. XVI. S. 90.

II. Drucke in Zwickau.

13. Ein kurtz onterricht, was die alt / leere gegen der Newen oermag durch D. Urbanum Regium . . / Wittenberg. / o. O. (1526).

8^o 5 Bg. Titelseinfassung, worin Jahrzahl und G. K. (Gabriel Kantz) in Zwickau). Erwähnt: Weller II, Suppl. S. 21 (3958). Ueber Urbanus Regius siehe unter „Braubachs Haller Drucke“ N. 2.

14. Von Vollkommenheit ond Frucht des Leidens Christi, samt Erklärung der Wort Pauli zum Colosern am 1. Cap. Ich erfüll das abgehet den Leiden Christi etc. Durch D. Urbanum Regium zu Augspurg geprediget. (dedic. an E. Gasner sen.) Gabriel Kanß. 1526, gr. 8^o.

Erwähnt: Panzer (dtseh.) 3102, Hirsch IV. 558.

15. Euangelion / Marci. oi. / Ein Ratschlag wid- / der die Gottlosen Tenß. / Sie werden all von Gott gelert Esaie. 40. Johan 6 / Gott seß lob, eher, onnd macht ewig. Bewar mich / HERRE fur der handt der Gottlosen, zu ehernen / deinen heyligen namen. Psalmo. 140. Casp. Gruner. M. D. L. X. V. J. / [Am Ende:] Gedruckt durch Gabriel Kanß. 1526.

4^o o. O. 8 Bl. Mit Titelseinf. Erwähnt: Mitteilungen d. Altertumsvereins f. Zwickau. Heft VI, S. 128.

16. Der Prophet Jona - Marti. Luther. Wittemberg. [Am Ende:] Gedruckt durch Gabriel Kanß. o. J. (Zwickau 1526).

8^o 6¹/₂ Bg., Titelseinfassung. Zweite Ausgabe von Kantz. Erwähnt: Weller I. Suppl. S. 48, Nr. 390 und Hirsch IV, Nr. 544.

17. Der Prophet Habacuc, ausgelegt durch Martin. Luth. [Am Ende:] Gedruckt (zu Zwickau) durch Gabriel Kanß (1526). 8^o 8 Bg.

Erwähnt: Panzer (dtseh.) Nr. 2975.

18. Der Prophet Habacuc, ausgelegt durch Martin Luther. [Am Ende:] Gedruckt durch Gabriel Kanß. o. J. (Zwickau 1526.)

8^o 8 Bg. (letztes Blatt leer). Titelholzschnitt. 2. Ausgabe von Kantz. Erwähnt: Panzer (dtseh.) Nr. 2979, Hirsch IV. Nr. 544 u. Weller 3872.

19. Antwort / Auff ettliche Fragen / Closter gelubd belangend / allen den die sich aus dem / Stand der Psaffereß / Mönchereß, odder / Nunnereß werden / oast tröstlich. / Mar. Luther. / 1526. o. O. (Zwickau.)

8^o 12 Bl. (letztes Blatt leer). Titelseinfassung, worin unten G. K. (Gabriel Kantz.) Erwähnt: Weller I. Suppl. S. 47, Nr. 3858.

20. Beschwörung / der alten Teuffelischen / Schlangen mit dem / Götlichen wort. / Joh. zu Schwarzenberg. / G. Kanß. 1527.

8^o 192 Bl., letztes Blatt leer. Titelholzschnitt und 9 Holzschnitte im Text. Erwähnt: Kuczynski Nr. 3585.

21. Ein Buchlein fur die Christlichen kinder, so erst ansahen zu lernen, mit aller zugehoerung. Zwickaw. 1528.

Fundort: Ratsschulbibliothek Zwickau.

¹) Mitteilungen des Altertumsvereins f. Zwickau. Heft VI, S. 128.

22. ELEMENTA PUERILIA AD LATINAE SIMUL ET VULGARIS LINGUAE LECTIONEM EADEM OPERA PERDISCENDAM VSVI Futura, Adjunctis rerum vocabulis, haud mediocrem pueris frugem allaturis. [1529?] 8° 36 Bl.

Fundort: Ratsschulbibliothek Zwickau¹⁾.

23. Von den straffen / vnd plagen, die etwan / Gott ober die Jüden, vnd auch lang / zeit, h̄st aber ̄n sonderheit ober / vns Christen, hat verhangen / vnd ausgehen lassen. Eine kurze liebliche vn-/terrede. [von Caspar Güttel] Gabr. Kanß in Zwickau. [1529.]²⁾.

24. Ob auch die Christen mit gutem Gewissen für Gericht handeln und gerichtliche Ordnungen brauchen mögen ein kurzer Unterricht. Phil. Melancthon 1529. Zwickau. Gabr. Kanß.

Erwähnt: Hirsch I. S. 47, Nr. 537.

Unter der Firma Gabriel Kantz Erben in Zwickau erschienen noch:

BREVIS ET PUERILIS DECLINANDI CONIUGANDIQUE FORMULA, cui teutonica casuum ac temporum interpretatio est adjuncta. M.D.XXIX. Mit Titeleinfassung. 8° 8 Bl. [Am Ende:] Cygneae in Aedibus Gabrielis Kantz, Mense Januario Anno MD. XXIX.

Fundort: Ratsschulbibliothek Zwickau³⁾.

Bene loquenti scribendique institutio, LEONARDO KOLMANNO collectore. Cygneae in aedibus Gabrielis Kantz. MD. XXIX. 8°.

Erwähnt: Panzer (dtsh.) VI, p. 483. Leonh. Kulmann war von Crailsheim⁴⁾.

Heinrich Seybold.

Da das Geschlecht der Seybold und Seyboth in Hall vielfach vorkommt, war wenigstens zu untersuchen, ob der in den Jahren 1528 bis 1531 zu Straßburg druckende Heinrich Seybold nicht von hier stammt.

Im Jahr 1501 wurde ein Hinrico Seyboth von Hall in Leipzig, am 5. Sept. 1587 ein Henricus Seubolt Halensis, am 18. Okt. 1589 derselbe mit dem Zusatz iterum nomen professus in Tübingen immatrikuliert⁵⁾. Natürlich könnte es sich nur um den ersteren handeln. Leider ist das Wörtchen „Drucker“ bei einem Heinrich Seybold aus Hall in den Haller Bedregistern nirgends festzustellen. In denselben finden sich

¹⁾ Buchwald, G. Lic., Dr., Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels XVI. S. 61.

²⁾ Desgl. S. 95. Ueber Güttel siehe: Kawerau, Kaspar Güttel (Zeitschrift des Harzvereins. 1881, S. 33 ff.).

³⁾ Wie ¹⁾ S. 61.

⁴⁾ Goedeke II, S. 282.

⁵⁾ Univ.-Matrikel Leipzig und Tübingen.

um jene Zeit ein Michel Seybolt (manchmal auch Seybot geschrieben) beim Eichtor hopffüber [gegenüber] und in der Eselsgasse wohnhaft, in den Jahren 1492 bis 1505 an Bede [die für ein Vermögen von 100 Gulden einen Ort = $\frac{1}{4}$ Gulden betrug] 3 bis 6 Gulden bezahlend, und in derselben Zeit Hans Sewbolt, Kremer in der Sporerstgasse mit 3 Ort, 1495—1503 ein Stadtschreiber Jörg Sewbolt, ebenfalls in der Sporerstgasse 2 Guld. 4 ß 6 Hr. steuernd, 1521 noch obiger Michel Sewbolt, jetzt der alt, der sehr vermöglich gewesen sein muß, denn er steuert 12 Gulden, und ein Michel Sewbolt jung mit 3 fl. 1 Ort. Eine Elß Gräterin, Heinrich Seyboth's sel. Wittib ist 1478 in „Haller Siedenssachen“ aufgeführt¹⁾.

Der in Straßburg in den Jahren 1528—1531 druckende Heinrich Seybold war zugleich Professor der Medizin, wie aus dem von ihm gedruckten Buche von G. Valla²⁾, zu dem er eine Vorrede schrieb, hervorgeht. Es ist deshalb nicht ganz unwahrscheinlich, daß der in Leipzig vom Jahr 1501 ab studierende Hinrico Seyboth aus Hall dieser Straßburger Drucker sein könnte, dies umsomehr, als der nachstehende Haller Heinrich Seibold (vielleicht sein Sohn) in Straßburg studierte. Es heißt über denselben in Haalamtsakten³⁾: „Heinrich Seiboldus besag eines Testimonii von H. Joh. Ludov. Havenreutero Medicinae et Philosophiae Doctore et Aca-dem. Argentoratens, Professore etc. MD. XC d. XXII. 7 br ein Auditor von seinem Collegiis gewesen.

Joh. Ludwig Havenreuter, Philosoph und Arzt, am 1. August 1548 in Straßburg geboren, 1585 dort Professor der Medizin mit ausgedehnter ärztlicher Praxis⁴⁾.

Im Jahr 1553 oder 1554 ist ferner ein Heinrich Seyboth „besag der Schatzungsbücher des hällischen Amts Schlicht gestorben⁵⁾“.

Panzer erwähnt in Band VI 8 Drucke des Heinrich Seybold in Straßburg. Hingegen ist es auch möglich, daß ein Henricus Sybolt de Herbsleiben [Herbsleben in Sachsen-Koburg] in Betracht käme, der im Jahre 1490 in Erfurt immatrikuliert wurde⁶⁾.

Ein „Trucker Michael Seyboldt“ lebte im 16. Jahrhundert in Frankfurt a. M., denn der Buchdrucker-geselle Michael Harder aus Zwickau, (bekannt durch sein „Frank-

¹⁾ Miscellanea, S. 300

²⁾ Georgii Vallae Placentini viri clariss. de simplicium natura liber unus. Argentine per Henricum Sybold. (Fundort: Univ.-Bibl. Straßburg.) Mitteilung von Verlagsbuchhändler P. Heitz, Straßburg.

³⁾ u. ⁴⁾ Haalamt Hall. Notizen über Haller Familien. Handschrift.

⁵⁾ Allg. Deutsche Biogr. Bd. 11, S. 116/117.

⁶⁾ Univ.-Matrikel Erfurt.

furter Meßmemorial¹⁾“, das er über den Nachlaß der Witwe Margaretha Gölfferich für deren Erben führte), war seit 4. Dez. 1565 mit „Kunigundt Michael Seybelts seligen wittib“ verheiratet. Harder starb am 7. Dezember 1592, seine Frau am 2. Februar 1603²⁾.

Nachdem die Untersuchungen über die in Hall tätigen oder aus Hall gebürtigen Drucker nun bis zum Jahre 1531 gediehen sind, ist jenes Jahrzehnt angetreten, das den ersten sicheren Buchdrucker in Hall bringt.

Die Glanzperiode 1536-1560.

Peter Braubach.

Wenn auch der erste sichere und ständige Drucker in der Reichsstadt Hall erst 86 Jahre nach der Erfindung Gutenbergs — diese im Jahr 1450 annehmend — auftaucht, so ist dies nicht schwer zu nehmen, denn selbst in Frankfurt am Main, so nahe bei Mainz, dem Ausgangspunkt der Buchdruckerkunst gelegen, hat sich ein ständiger Drucker erst zwischen den Jahren 1520 und 1530 niedergelassen. Als solcher wurde am 27. Dezember 1530 Christian Egenolff als Bürger aufgenommen. Vorübergehend druckten dort 1459 ein „Briefdrucker Hans von Peddersheim“, 1495 bis 1497 ein Buchdrucker Wilhelm Rudel, wohnhaft im Keplerhöfchen gegenüber dem Dom und 1511 bis 1512 ein Batt (= Beatus) Murner³⁾.

Nun war aber Frankfurt seit etwa 1460 ein bedeutender Büchermeßplatz, ein Sammelpunkt des ganzen Buchhandels, wo ein reger Verkehr selbst seitens der Venediger Drucker herrschte, unter denen wohl auch der aus Hall gebürtige Hans Leoweiler zu finden war.

Die ersten aus Schwäb. Hall datierten Drucke stammen aus dem Jahre 1536. Als deren Drucker nennt sich ein Peter Braubach. Bevor dessen Preßerzeugnisse einzeln besprochen werden, möge sein Lebensgang, soweit dies aus den wenigen Belegen der ersten Zeit möglich ist, das Kapitel dieses bedeutenden Mannes einleiten.

Er ist geboren in Br u b a c h, jetzt Braubach in Hessen-Nassau, bekannt durch das stolz über der Stadt und über dem Rhein sich erhebende, noch niemals der Zerstörung anheim gefallene Braubacher Schloß, die Marksburg. Die erste

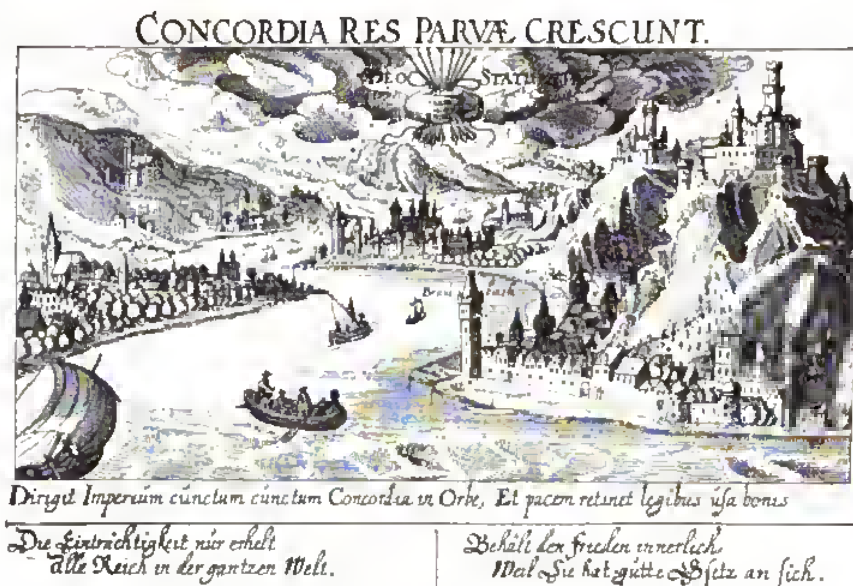
¹⁾ Herausgegeben von E. Kelchner und R. Wülcker. 1873.

²⁾ Pallmann. Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels. IX., S. 6.

³⁾ Mitteilung der Bibliothek des Börsenvereins d. d. Buchhändler, Leipzig.

Kunde von ihm, zugleich den Namen seiner Heimat, gibt die Universitätsmatrikel von Wittenberg, die auf der Universitätsbibliothek in Halle a. d. Saale aufbewahrt wird. In der Originalhandschrift steht am 26. Dezember 1528 der Eintrag:

Petrus Brubachius Dioc. treneren¹⁾, was beweist, daß der Ort Brubach (Braubach) ihm seinen Namen gegeben hat.



Braubach. Kupferstich von D. Meißner, etwa 1620.
(Halbe Größe des Originals.)

Die dortige Pfarrkirche war mit all ihrem Vermögen im Jahr 1252 durch den Erzbischof von Trier dem Castorstift in Coblenz einverleibt worden, gehörte also zur Diözese Trier²⁾.

Da die meisten Urkunden bei einem Brande des Rathauses in Braubach im Jahre 1613 zugrunde gegangen und die Kirchenbücher erst vom Jahre 1628 ab erhalten sind, waren keine genealogischen Nachrichten zu erkunden³⁾. Während die Geschichte seiner Heimat ihn nicht erwähnt, hat Peter Braubach sich anderwärts durch seine herrlichen typographischen Werke selbst das schönste Denkmal gesetzt.

Wie lange sein Aufenthalt in Wittenberg gedauert, ob er etwa gar nicht ans Studieren an der Hochschule gedacht hat, ob er sich nur des Renommees halber in die Matrikel eintragen ließ, ist nicht nachweisbar. Der Wahrheit am nächsten dürfte die Annahme kommen, daß er dort die ersten Männer jener Zeit, Luther und Melanchthon kennen

¹⁾ Mitteilung der Univ.-Bibl. Halle a. d. S.

²⁾ u. ³⁾ Wilhelmi, J., Mitteilungen aus der Geschichte d. Gemeinde Braubach. Oberlahnstein 1884. S. 21 u. 9.

gelernt und daß er die Vorlesungen des letzteren über griechische Sprache und Neues Testament besucht hat, denn Melauchthon ist ihm später geschäftlich außerordentlich gewogen gewesen. Braubach legte in Wittenberg, vom Geiste des Humanismus be-seelt, jedenfalls den idealen Grund für seine Berufstätigkeit, denn gerade seine altsprachlichen Drucke, besonders die griechischen, haben ihm später zur Berühmtheit verholfen, druckte er ja nur widerwillig und äußerst selten nichtwissenschaftliche Werke.

Die bisherige Annahme, daß Braubach im Jahre 1525 als Faktor in der Werkstätte von Wolfgang Köpfel in Straßburg tätig gewesen sei, in der er unter anderem eine griechische Ausgabe der Ilias überwacht habe, ist nicht haltbar. K. A. Barak sagt im Jahre 1892: Peter Braubach war 1534 kurze Zeit der Geschäftsleiter von Buchdrucker Wolfgang Köpfel (Vuolfius Cephaleus) in Straßburg¹⁾. Im Jahre 1904 spricht dies der Bibliothekar der Stadtbibliothek Hagenau A. Hanauer ebenfalls aus: La plus ancienne mention, qu'on rencontre de Pierre Brubach, nous le montre à Strasbourg en 1525, employé comme prote dans l'atelier de Wolfgang Köpfel, où il surveille, entre autres, une édition grecque de l'Iliade²⁾. Diese Stelle zitiert dann O. Clemen in seiner „Bibliographica zur Reformationgeschichte“: Zuerst taucht Braubach als Korrektor in der Druckerei des Wolfgang Köpfel in Straßburg auf. Im Jahre 1525 ging aus der Presse des letzteren eine Ausgabe der Ilias hervor, die den Vermerk trägt: πόνῳ δὲ πέτρῳ τοῦ Βρουβαχίου... was ein Zusammenarbeiten von Köpfel und Braubach in diesem Jahre zur Folge hätte. Clemen prüfte aber die in der Zwickauer Ratsbibliothek befindliche Ausgabe und fand den Zusatz betreffs Braubach nicht.

Nach Heitz-Barack S. 36 soll in beiden Iliasausgaben, 1525 und 1534, dieser Zusatz stehen. Für erstere wird als Fundort die Bibliothek des Wilhelmerstifts in Straßburg angegeben. Laut Mitteilung dieser Bibliothek³⁾ fehlt aber in dem Buche die fragliche Stelle gänzlich.

Damit fällt auch die Annahme, daß Braubach im Jahr 1525 bei Köpfel in Straßburg war, als irrtümlich in Nichts zusammen. Es könnte höchstens für das Jahr 1534 zutreffen; damals war aber Braubach bereits Besitzer der Joh. Setzer-schen Druckerei in Hagenau. Als solcher hat er dann die Ilias für Köpfel gedruckt, was später noch besprochen wird.

¹⁾ Heitz-Barack, Elsässische Büchermarken. Straßbg. 1892. S. XIX.

²⁾ Hanauer, A., Les Imprimeurs de Haguenau. Strasbourg 1904, p. 94.

³⁾ Brief von Bibliothekar Dr. G. Wehrung in Straßburg.

Braubach in Hagenau.

Ob die Vermutung A. Hanauers stimmt, daß mit dem vom Jahr 1528 ab regelmäßig in den Rechnungen der „Mehlwage“ in Hagenau vorkommenden Buchdrucker Peter unaer Peter Braubach identisch ist, ist im Hinblick auf dessen Universitätsjahr 1528 nicht ganz sicher. Er sagt: Cette installation [chez Setzer] a dû se faire avant 1528, a partir de cette année figure régulièrement dans les comptes de la Melwog un „Peter“ imprimeur, qui semble s'identifier avec notre Brubach¹⁾. — Das Wort Melwog war wohl die „Mehlwage“, eine städtische Verwaltung, in deren Einträgen diese Notiz gefunden wurde.

Sicher ist anzunehmen, daß er vom Jahr 1529 an dauernd bei Joh. Setzer in Hagenau tätig gewesen ist. Letzterer war zuerst Korrektor und Drucker bei Thomas Anshelm in Hagenau. Bereits Schwager dieses Prinzipals geworden, mußte Setzer anfangs des Jahres 1522, wohl „wegen Messerstechens“ Hagenau vorübergehend verlassen und ging nach Wittenberg, wo er ein Semester lang Medizin studierte. Er schloß dort für sein ganzes Leben Freundschaft mit Melanchthon. Auch er blieb, wie später Peter Braubach, nur kurze Zeit in Wittenberg. Ende des Jahres 1522 übernahm er Anshelms Presse. Er lieferte in der fast ganz katholischen Stadt in neun Jahren etwa 150 humanistische und reformatorische Drucke, davon ein Drittel Melanchthon, außerdem Eoban Hesse, Hegendorf, Camerarius, Brassicanus, Luther, Bugenhagen, Jonas, Agricola, Brenz und Regius, meist in Originalausgaben. Dafür steht er noch jetzt auf dem Index. Der in der Nähe Halls, in Künzelsau geborene lutherische Prädikant und spätere Pfarrer Hiob Gast wird im Jahr 1527 als sein Korrektor vermutet²⁾. Im Februar 1532 ist Setzer gestorben.

Einst befand sich als Schmuck an Setzers Haus, in dem jedenfalls auch Braubach die Druckerei weiterbetrieb, eine steinerne Inschrifttafel mit dem Relief der Setzer'schen Druckermarke, dem Januskopf und den Versen Melanchthons:

Quamvis custodem foribus consistere primis
 Romani quondam me voluere patres,
 Nunc tamen has aedes mea tantum ostendit imago.
 Defendunt Christi numina magna Dei.
 Notus ab arte sua est dominus, mea signa libelli
 Quos studiosa legit turba, videnda gerunt.
 Autore Philippo Melanchthone.

Diese Tafel ist heutigen Tags der Gefahr des Verderbens durch Witterungseinflüsse entzogen und in der Stadtbibliothek

¹⁾ Hanauer, A., Les Imprimeurs de Haguenau. Strasbourg 1904. p 95.

²⁾ Bossert, G., Dr., Württ. Vierteljahrshefte. 1885. S. 206.

Hagenau aufgestellt¹⁾. Eine ausführliche Lebensbeschreibung Setzers hat Oberstudienrat Dr. Karl Steiff geliefert: Johannes Setzer (Secerius), der gelehrte Buchdrucker in Hagenau²⁾.

Die Bibliothek des Historischen Vereins Hall besitzt auch einen Druck Setzers aus dem Jahr 1527: M. Moltherus, Lucta christiana.

Peter Braubach war noch zu Lebzeiten Setzers dessen Schwiegersohn geworden. Der Tag seiner Trauung mit Anna Setzer ist nicht zu ermitteln. Den Vornamen Anna nennt Pallmann als denjenigen von Braubachs erster Frau³⁾. Die Geschäftsnachfolge bleibt zunächst unentschieden aus Beweggründen, deren Vorhandensein die Tageseinträge der Akten bestätigen, ohne eine genauere Angabe zu gestatten. Wir sehen vom 4. März 1532 ab Setzers Erben ihre Zuflucht zu der Vermittlung des Senats nehmen, sowie daß der Schöffe Marzolf von Hohenstetten die Erben zu hören verordnet wird. Waren seine Bemühungen von Erfolg gekrönt? Man kann daran zweifeln, wenn man vier Monate später eine Tochter bereit sieht, einen Prozeß zu beginnen. Am 3. Juli 1532 heißt es in den Akten „Des Setzers dochter wil clagen“⁴⁾.

Peter Braubach bleibt vorerst Leiter der Druckerei. An Laetare 1532 fragt Eobanus Hessus, der bekannte Dichter der Reformationszeit, bei J. Micyllus (Moltzer), dem Humanisten und Schüler Melanchthons an, wer denn der Nachfolger Setzers geworden, ob es Peter Braubach sei. Er nennt den Verlust eines solchen Mannes, eines solch wackeren Freundes, wie Setzer es war, eine unheilbare Wunde: Nunc te rogo, ut explores mihi apud Secerianos, o insanabile vulnus amisso tali viro, tanto amico, quisnam in ipsius locum successerit. Ego credo, Petrum Brubachium successisse; id enim ex ejus ad me litteris conjicio⁵⁾.

Im Widmungsschreiben des Druckes von „Melanchthon Dispositio orationis quam pro Archia poëta Cicero habuit. Hagenoae 1533“ erfahren wir von Peter Braubach im Februar 1533 selbst, daß Setzer sein Schwiegervater „Secerio socero meo“ und er der Leiter von dessen Druckerei ist, der „Moderator officinae Secerianae“. Er sagt darin: „Melanchthons Manuskript sei Setzer, seinem Schwiegervater, übersandt worden, damit es baldmöglichst gedruckt werde, er [Braubach] würde als ein Feind der humanistischen Studien erscheinen, wenn er den Liebhabern der Wissenschaft ein so großes Gut

¹⁾ Steiff, K., Dr., Centralbl. f. Bibliothekswesen. IX. 1892. S. 317 und X. 1893. S. 20.

²⁾ Desgl. X. 1892. S. 297—317. X. 1893. S. 20—22.

³⁾ Pallmann. S. 108.

⁴⁾ Hanauer, A., Les imprimeurs de Haguenau. Strasbourg 1904. p. 95.

⁵⁾ Steiff, K., Dr., Centralblatt für Bibliothekswesen IX. S. 314.

länger vorenthalten wollte und pietätlos gegen seinen Schwiegervater, wenn er dessen Versprechen nicht einlöste“.

Waren die Werke aus Setzers Druckerei zu dessen Lebzeiten immer gezeichnet „per Johannem Secerium“ oder „apud Johannem Secerium“, so führen sie jetzt die Formel: „in“ oder „ex officina Seceriana“.

Wenn nicht schon im Jahre 1533, wo „Eobanus Hessus, Sylvarum libri VI“¹⁾ mit dem Impressum Haganoae ex officina Petri Brubachii erschien, so war jedenfalls vom Jahr 1534 ab Braubach der Eigentümer der Buchdruckerei geworden. Die Hinterlassenschaftsstreitigkeiten mußten nun wohl am Horizont verschwunden sein.

Friedrich Jakob Beyschlag schreibt in seinem in Hall im Jahr 1719 bei Georg Michael Mayer gedruckten Buche „Sylloge variorum opusculorum“ in einer Epistel an D. Guslav Georg Zeltner in Altdorf, in deutscher Uebersetzung lautend: „Philipp Melanchthon sagt über Peter Braubach, den er als Hagenauer Buchdrucker und ihm liebwert bezeichnet, durch den er jetzt einsehe, wie viel darauf ankomme, daß nur die besten Schriftsteller gedruckt werden und diejenigen unbeachtet bleiben, aus denen die Freunde der schönen Wissenschaften keinen oder nur ganz geringen Nutzen schöpfen: Es sei nicht gleichgültig, ob Braubach ohne Wahl alles nehme, da nicht alle Bücher den Freunden der Wissenschaft gleich nützlich seien. Und weil, wie nun einmal jetzt die Menschen seien, mehr schlechte als gute sich finden, woher es auch komme, daß die Menge der schlechten Schriftsteller größer sei als die der guten, so müsse man sich durch Veröffentlichung solcher Schriften befleißigen, die lernbegierige Jugend zu gewinnen, durch die sie zum Erlernen und zur Erkenntnis der höheren Wissenschaft in ungewöhnlicher Weise begeistert werden könne. — Jedenfalls hat Melanchthon nicht übel daran getan, daß er durch solche Mahnungen den ersten Anfängen der Buchdruckerkunst, die Braubach künftig in Hagenau ausüben wird, von vornherein gewisse Schranken gezogen hat. Dieser hat dann im Laufe der Zeit manche Bücher in Hagenau gedruckt. Auch hat er, wie ich sehe, das gleiche Buchdruckerzeichen verwendet, nämlich einen Januskopf, das Setzer vorher benützt hatte, ein sicherer Beweis, daß sein Buchdruckergeschäft an Braubach übergegangen war.“

Im Vorwort zu seiner Schrift „Erasmus De duplici copia verborum et rerum“ sagt Melanchthon im Jahre 1534 ferner, daß er Braubach den Kommentar des Johannes Bernhardi aus Feldkirch (in einem nicht sonderlich sorgfältig geführten Kolleg-

¹⁾ Panzer VII, p. 112, no. 365.

hefte) sende, das er diligenter revidieren und emendatissime abdrucken solle, da er [Melanchthon] selbst vor Menge der Geschäfte keine Zeit dazu habe. Man erfährt daraus, daß er dem Braubach ganz besondere wissenschaftliche Kenntnisse zugetraut haben muß¹⁾.

Von den über 60 Werken, welche aus Braubachs Presse in Hagenau hervorgegangen sind, gehört ein Drittel der Theologie an. Außer 2 Katechismen, dem Text der Augsburger Konfession und der loci communes Melanchthons sind es hauptsächlich exegetische Werke von Brenz, dem in Hall wirkenden Reformator, und von Hegendorf. Alle sind in Latein geschrieben. In den zwei andern Dritteln finden sich 2 geschichtliche Lehrbücher, 2 Kommentare des Rechts, 1 medizinisches Buch und eine neue Auflage der Sprichwörter des Agricola. Der Rest ist den modernen Humanisten und besonders den Klassikern des Altertums gewidmet. Einige Lehrbücher der Grammatik, der Dialektik und der Rethorik, verschiedene Werke des Eobanus Hessus und des Grafen von Mirandola bilden den Anteil des zeitgenössischen Humanismus. Ganz ähnlich war nicht nur die Zahl, sondern auch das Verhältnis seiner Haller Drucke.

Wie bereits Seite 47 erwähnt, hat Peter Braubach im Jahre 1534 für den Buchdrucker Wolfgang Köpfel in Straßburg eine Oktav-Ausgabe von Homers Ilias gedruckt, auf deren Impressum steht:

..... πόνῳ δὲ πέτρῳ τοῦ Βραυβακχίου . . .²⁾.

Ein Exemplar dieser Ausgabe ist im Besitz des Verlagsbuchhändlers Paul Heitz in Straßburg³⁾.

W. Köpfel stammte aus Hagenau.

Peter Braubach stand nicht nur bei den Gelehrten, sondern auch bei seinen Mitbürgern in Hagenau in hohem Ansehen. Er war zum pfalzgräflichen Rat ernannt worden, mußte auch zweimal im Jahr zu den Sitzungen des Hofgerichts der Landvogtei⁴⁾.

Eines seiner letzten in Hagenau gedruckten Bücher, die Erläuterungen zur Apostelgeschichte von Johannes Brenz in Hall: Brentii Homiliae in acta apostolica gelangte im März des Jahres 1536, kurz vor seinem Wegzuge nach Hall zur Ausgabe. Dasselbe ist auch in der Haller Ratsbibliothek (Signatur 372 Folio) vorhanden.

Peter Braubach hatte, wie schon erwähnt, in Hagenau bereits zahlreiche Werke des Haller Reformators Johannes Brenz gedruckt. Dieser mochte es gar oft als schweres Hemmnis empfunden haben, daß in der Reichsstadt nicht selbst eine Druckerei

¹⁾ Clemen, O., Zentralbl. f. Bibliothekswesen. XXIII. (1906). S. 118.

²⁾ Panzer VI. p. 108, no. 716.

³⁾ Heitz-Barack, Elsass. Büchermarken. Strassburg 1892. S. 36.

⁴⁾ Hanauer, les imprimeurs de Haguenau. Strasbourg 1904. p. 99².

sich befand. Er war es jedenfalls, der Peter Braubach zu bestimmen gewußt hat, seine Offizin, die bisher schon so viele Erzeugnisse der Reformation geliefert hatte, in ein dafür vorteilhafteres Gebiet, als es die katholische Stadt Hagenau gewesen war, nach der für die Reformation gewonnenen Reichsstadt Hall zu verlegen.

Peter Braubach in Hall.

Von Braubachs Eintreffen in Schwäbisch Hall, etwa im Juni 1536 berichtet kein Eintrag in den Ratsprotokollen, (die damals übrigens beinahe ausschliesslich Strafverfügungen enthalten). Auch die Bedregister führen ihn, wie später auch seine zwei Geschäftsnachfolger (Queck und Frentz) nicht auf. Bürgeraufnahme-Gebühren finden sich von ihnen in den „Einknehmer-Rechnungen“ ebenfalls nicht. Wenn auch die Bedordnungen der Reichsstadt in der damaligen Zeit keine Steuerfreiheit der Buchdrucker erwähnen, so ist dieselbe doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, denn sonst müssten die Namen der ersten Drucker in den Bedlisten vorkommen. Verstärkt wird diese Annahme noch durch die Tatsache, daß der vierte Haller Drucker (Biber) nur in seiner Eigenschaft als Buchbinder, aber nicht als Buchdrucker besteuert wird. So hat, wie in vielen anderen Städten, auch der Rat der Reichsstadt Heilbronn am 4. April 1538 einem Buchdrucker Seb. Frank gestattet, sich auf 4 Jahre steuerfrei niederzulassen, jedoch unter der strengen Zensur des Rats²⁾. Jedenfalls ist ein Anstellungsvertrag mit Braubach seitens der Reichsstadt Hall anzunehmen, auf Grund dessen diese nicht nur das

Lokal für die Druckerei

stellte, sondern auch Steuerfreiheit gewährte. Bei den Gültvermerken steht nämlich, daß die Stadt im Jahr 1541 zahlte: „Dem Spital von der Truckerey“ zu zins oder gült 10 ß und 1 ß 6 Hr. für 1 vaßnachthon³⁾. Diese Gültzahlungen sind dort vom Jahr 1538 bis 1546 zu verfolgen, ja noch im Jahre 1552 erhält das Spital seitens der Stadt diese Gültzahlungen, denn auch im Gültbuch des Spitals steht der Eintrag: „Ain Erbar Ratt gibt von der Truckerey 10 ß 1 Fastnachthun⁴⁾“.

Die Einrichtung der Druckerei hat die Stadt ebenfalls übernommen, denn sie zahlt zu Anfang des Jahres 1536 für „aynen Offen in die thruckerey vnd ander Flickwerck 2 Guld 6 ß⁵⁾“. Es ist dies zugleich die erste urkundliche Erwähnung der Haller Druckerei. Der Gültvermerk

¹⁾ Kochler, Nr. 75.

²⁾ Dürr, Fr., Heilbronner Chronik. Heilbronn 1895. S. 98.

³⁾ Haller Ausgeberrechnung 1541.

⁴⁾ Gültbuch 1552—1562, S. 92 (im Spitalarchiv, Nordseite, oberste Reihe links).

⁵⁾ Ausgeberrechnung 1536.

vom Jahr 1538 ist eine Ausgabe der Stadt „zu gullt Etlich Jar (VI) von der Druckerey 1 Guld. 1 Pfd. Hr. 6 ß 6 Hr.¹⁾“. Also gehörte das Druckerei-Gebäude dem Spital. Im Jahre 1540 leistet die Stadt zur Einrichtung noch „vmb ein pelter [Behälter, Kasten] in die Truckerey 5 ß 5 Hr.²⁾“.

Das Gebäude, in dem die ersten Haller Drucker ihre Pressen aufstellten, ist wahrscheinlich das jetzt in der Zollhüttenstrasse gegenüber der Bierbrauerei zum Ochsen gelegene große Eckhaus (Nr. 6). Vom Jahre 1551 an wird die dortige Gegend in den Bedregistern „Truckerey“ genannt; diese hatte also dem Häuserviertel, das bisher ein Teil der „Zollhütte“ (Zollhüttenstrasse) gewesen war, ihren Namen gegeben, was als eine hohe Ehrung der Buchdruckerkunst zu betrachten ist. Da etwa vom Jahr 1555 ab — das Jahr ist nicht genau feststellbar — eine längere Zeit dann keine Druckerei mehr hier war, scheint der Name „Truckerey“ wenigstens offiziell einstweilen in Abgang gekommen zu sein. Vom Jahr 1573 ab kommt er in den Bedregistern nämlich nicht mehr vor. (Von 1555 bis 1572 fehlen die Register.)

Es bewohnten in den Jahren 1551 bis 1554 je etwa 30 bedzahlende Bürger die betreffenden Häuser der „Truckerey“. Obgleich die Drucker jedenfalls in dem Druckereigebäude ihre Wohnung hatten, so kommen sie doch als steuerfrei in den Bedregistern nicht vor. Das „Handwerkszeug“ war bei den Gewerben steuerfrei. Der erste Haller Drucker Braubach war kein unvermögender Mann, ohne das Privileg der Steuerfreiheit der Buchdrucker hätte er sicher Bede bezahlen müssen.

Sollte das erwähnte Haus auch nicht das von Braubach und seinen Nachfolgern benützte Gebäude gewesen sein — der Beweis ist aus den Spitalakten nicht zu führen —, so war es auf alle Fälle in unmittelbarer Nähe, was der damalige Straßename „Truckerey“ für die dortige Zollhüttenstrasse einwandfrei darlegt. Im 18. Jahrhundert gehörte das Haus dem Buchdrucker Christoph Messerer³⁾ in Hall, noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Bezeichnung „sogenannte Buchdruckerey“⁴⁾ führend.

Da die Kirchenbücher Halls erst im Jahr 1559 beginnen, ist über die Familie Braubach während ihres Hierseins kein Eintrag zu finden. Hingegen findet sich ein wahrscheinlich hier geborener Sohn Peter, der 1565 gestorben ist, in dem handschriftlichen Buche „Miscellanea in Siedens- und genealogischen Sachen“ erwähnt. Vielleicht ist der auf

¹⁾ Ausgeberrechnung 1538.

²⁾ Degl. 1540.

³⁾ Häuserbuch von 1772 (Gemeinde-Registratur Hall).

⁴⁾ Hallisches Wochenblatt 1823, 23. Juni.

der Universität Marburg im Jahr 1551 immatrikulierte Sohn Johannes auch in Hall geboren¹⁾).

Die Hauptzengen von Braubachs hiesigem Wirken sind seine
Haller Drucke.

Wenn angenommen werden kann, daß Braubach den mit seinem Haller Impressum erstmals versehenen Druck vielleicht noch in Hagenau hegonnen und deshalb keine Monatsangabe, wie er dies in der Folge zu tun pflegt, beigefügt hat, so ist als erster Haller Druck zu bezeichnen:

1. ORATIO / CICERONIS PRO MI-lone, cum dispositione Phi-/lippi Melanch. / [Druckermarke] Halae ex officina Petri Brubachii / Anno Domini / 1536. /

1.
Cicero pro Mi-
lone ed.
Melanchthon.
1536.

8°. 16 Blatt Dispositionen und 38 Blatt Text. Da dieses Buch auf dem Titelblatt die Braubach'sche Druckermarke, den Januskopf zeigt, so ist nicht nur deshalb, sondern auch der Typen wegen, einer Antiqua von der gewöhnlichen in Deutschland gebrachten Form, die Wiedergabe des Titelbatts dieses ersten Haller Drucks von Interesse:

ORATIO

CICERONIS PRO MI- lone, cum dispositione Phi- lippi Melanch.



Halae ex officina Petri Brubachii
Anno Domini
1536.

¹⁾ Register zu der Matrikel und den Anualen der Universität von W. Falkenheimer, Marburg 1904.

Fundort: K. Bibliothek Bamberg (Signatur L. r. o. 118). Schon Panzer¹⁾, später G. Th. Strobel²⁾ erwähnen diesen Haller Druck. In der noch in Hagenau 1533 erschienenen Ausgabe (Fundort: Landesbibliothek Stuttgart) nennt sich Braubach noch „Officinae Seceriana Moderator“. Das Vorwort ist von Nicolaus Gerbel, dem Straßburger Humanisten und Freund Luthers und Setzers.

Der von den Humanisten am meisten gefeierte Schriftsteller war unstreitig Cicero. Das unbedingte und nicht zu bezweifelnde Ansehen desselben, seine regelgebende Autorität, seine nie hoch genug zu preisende Vortrefflichkeit sind feststehende Axiome, welche der deutsche Humanismus von dem italienischen übernimmt, so gläubig wiederholt, als wären es Lehrsätze der Kirche. Auch Melanchthon hatte Anteil an dieser wissenschaftlichen Erbschaft³⁾.

2.
Rhegius, U.
Catechismus
minor. 1536.
Juli.

2. CATECHIS/MVS MINOR PVERORVM / generoso puero Ottoni Furster / dicatus / Ab Urbano Rhegio. / Additus est & alius Catechismus Jo/annis Brentii recens Scriptus. / Marci. 10. / Si nite paruulos uenire ad me, ne / prohibete illos, talium enim / est regnum Dei. / HALAE EX OFFICINA / Petri Brubachij Anno Domini / M. D. XXXVI Menfe / Julio. /

8°. 98 nicht paginierte, nur mit Bogensignatur versehene Blätter. Mit Blatt 95b beginnt der Brenz'sche Katechismus „Catechismus Joan. Brentius iuventuti Hallensi S. D. P.“ nur 6 Seiten umfassend.

Fundorte: Stadtbibliothek Breslau und Hamburg, Univers.-Bibl. Freiburg i. B. (Signatur O 1511) und Wittenberg.

Erwähnt: Panzer VII, p. 117, no. 1 und Köhler Nr. 84.

Ueber Urbanus Rhegius siehe die Uhlhorn'sche Biographie. Elberfeld 1861.

Noch in Hagenau druckte Braubach in diesem Jahr (1536) „D. Martini Luther theologi Catechismus“ mit „Catechismus continens summa et necessaria capita christianae religionis Joanne Brent.“ (Köhler Nr. 86). — Die Haller Ratsbibliothek besitzt (unter Signatur 215 Oktav) einen Sammelband, der außer dem eben erwähnten noch die folgenden ebenfalls im Jahr 1536 erschienenen Katechismen enthält: den von Hans Guldenmund in Nürnberg gedruckten „Catechismus pro iuventute Hallensi autore D. Johanne Brentio“ (Köhler Nr. 85) und den von Georg Rhau in Wittenberg gedruckten „Catechismus puerilis, id est, institutio puerorum in sacris Philippus Melan.“, der auch den „Catechismus minor pro pueris. Joannis Brentii, ecclesiastae Hallensis“ (Köhler Nr. 88) enthält. —

Der erste Brenz'sche Katechismus erschien im Jahre 1528 bei einem noch unbekannten, wahrscheinlich

¹⁾ Panzer VII, p. 117, no. 4.

²⁾ Strobel, G. Th., Bibliotheca Melanchthoniana. Norimberg 1782. S. 18, Nr. 190.

³⁾ Hartfelder, S. 380.

Augsburger Drucker unter dem Titel „Fragstück des Christenlichen glaubens für die Jugendt zu Schwebischen Hall. J. B. E. H. [Joh. Brenz, eccles. Hallens.] Das wahrscheinlich einzig erhalten gebliebene Exemplar ist in der Landesbibliothek Stuttgart vorhanden.

3. OFFICIA CI-/CERONIS IAM POSTRE/mo recognita & emendata à Phi/lippo Melanchthone. / Anno XXXVI / Addita sunt alicubi noua & copiosiora / Scholia ex nouissima praelectione Vvit-/tembergae facta, profutura ad intelligen-/dam oeconomiam orationis & praecepta / de Officiis. / Halae Sueuorum ex officina Petri Bru/bachii menfe Augusto, Anno, / 1536/

3.
Cicero de officiis
ed. Melanch-
thon. 1536.
August.

8°. 144 Bl. und am Schluss 2 leere Bl.

Melanchthon sagt nach der Vorrede: Jedermann weiß wohl, daß der beste Lehrer für die Darstellung Cicero ist.

Wie beinahe alle Braubach'schen Haller Presserzeugnisse ist auch dieses in Antiqua gedruckt, eingeflochten sind Abschnitte in griechischer Schrift.

Fundort: Bibl. d. Hist. Vereins Hall (Signatur 953), das Geschenk eines langjährigen Mitglieds, eines geborenen Hallers, Bankdirektors Carl Chur in Augsburg, zum 50jährigen Vereinsjubiläum.

Der Rat der Stadt Hall kaufte „für E. Rath's Liberey“ im Jahr 1585 bei Buchbinder Gräter 1 Exemplar „Officia Ciceronis für 5 Batzen¹⁾“, von dem natürlich nicht gesagt werden kann, ob es noch die obige oder eine spätere Ausgabe war. Bei einer Frankfurter Ausgabe werden 2 Batzen als Preis im Jahr 1568 angegeben²⁾.

4. ECCLE-/SIASTES SALO/monis, cum Annota-/tionibus Doct. M. / Luth. correctus / & emendatus. / Cum Indice & c. / Halae Sueuor. ex offic. / P. Brub. An. 36. / men. Aug. /

4.
Luther, M.,
Ecclesiastes
Salomonis 1536.
August.

8°. 136 Bl. Auf dem Titelblatt ist noch Setzers Titeleinfassung mit Monogramm L. S. verwendet. Fundort: Landesbibliothek Stuttgart. Erwähnt: Panzer VII, p. 117, no. 3 und Rotermunds Verzeichnis der Luther'schen Schriften. Bremen 1813, S. 58.

Im März 1911 wurde diese Haller Ausgabe von Antiquar Martin Breslauer in Berlin zu Mk. 60.— angeboten, während nach handschriftlichen Einträgen in einem „Catalogus der Bücher Luthers“ eine ähnliche Ausgabe jenes Buches im 16. Jahrhundert 16 Pfg. kostete³⁾.

5. ANTONII / CORVINI BREVES EX/positiones in Euan-gelia Domini-/calia totius Anni, recens / lcriptae & aeditae. / Cum Indice locorum insignium. [Druckermarke] Halae Sueur. ex offic. P. Brubachii / Anno 1536. menfe Augusto. /

5.
Corvin, A.,
Expositiones in
evangelia domi-
nicalia. 1536.
August.

¹⁾ Ausgabenzettel in der Sakristei von St. Michael in Hall.

²⁾ Frankfurter Archiv Nr. 143.

³⁾ Mitteilung der Bibl. d. Börsenvereins d. d. Buchhändler in Leipzig.

8°. 224 Bl. Mit lateinischer Uebersetzung der Vorrede Luthers und des Widmungsbriefes Corvins an den Landgrafen Philipp von Hessen. Fundorte: Landesbibliothek Stuttgart, Öffentl. Bibl. Dresden, Hof- und Staatsbibl. München, Univ.-Bibl. Tübingen u. a. Erwähnt: Panzer VII, p. 117, no. 2.

Da in dieser lateinischen Uebersetzung der hochdeutschen Evangelien-Postille de tempore von Anton Corvin (über diesen siehe S. 35) nichts über ihren Uebersetzer gesagt ist, drängt sich von selbst die Frage auf, wer dies in Hall 1535 oder 1536 besorgt haben kann. Dabei ist am ehesten an Sebastian Coccius zu denken, der von 1525 bis 1548 Rektor der Haller Lateinschule war.

Corvin selbst lagen verschiedene lateinische Uebersetzungen seiner Postille vor, die Marburger und die Haller. Er sagt darüber in seinem Vorwort zu „Locis in Epistol. Argentor. 1537“: „Fateor autem priores illas cum Marpurgi tum Halae Suevorum versas esse felicissime, sed tamen credo autoris versionem, ut qui se rectius ac alius quispiam intelligat, gratiorem futuram“¹⁾.

Er scheint aber doch auf eine eigene Uebersetzung ins Lateinische verzichtet zu haben, da nicht nur Michael Lotther in Wittenberg die Haller nachgedruckt, sondern auch Corvin selbst diese in seine große lateinische Postille aufgenommen hat²⁾.

Interessant ist, daß bei einer Kirchenvisitation im Jahr 1556 der Pfarrer Theodorich Markhart zu Unter-Regenbach (Württemberg) bekennt, daß er überhaupt nur ein Buch, nämlich die postilla Corvini im Besitz habe³⁾.

6.
Corvin, A.,
Expositiones
in Evangelia
dominicalia.
[2. Ausgabe.]
1537. Februar.

6. ANTONII / CORVINI BREVES EX-/positiones in Euan-
gelia Domini-/calia totius anni, recens / scriptae & aeditae. /
Cum Indice locorum insignium. / [Druckermarke] / Halae Sueuor.
ex. offic. P. Brubachii / Anno 1537. mense / Februario. /

8°. 216 Seiten. Die 2. Auflage ist im Text gleichlautend wie die Ausgabe von 1536, nur in den Kustoden sind einige Abweichungen. Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

7.
Corvin, A.,
Expos. evang.
in festis sanc-
torum etc. 1537.
Februar.

7. ANTONII / CORVINI BREVES EX-/positiones super ea
Euangelia quae / in praecipuis festis sanctorum / praedicari solent. /
ITEM PASSIO CHRISTI / in lex conciones ita distributa ut /
quaeque dies in hebdomada / passionis Domini suam / concionem
habeat. / Halae Sueuor. ex offic. P. Brubachii / Anno 1537 /
Mense / Februario. /

¹⁾ Briefwechsel des Antonius Corvinus hrsg. v. Paul Tschackert. Hannover 1900, S. 28.

²⁾ Geisenhof, G. in Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. V. S. 41.

³⁾ Bossert, G., Württ. Vierteljahrshefte 1880, S. 164.

Diese lateinische Uebersetzung der Corvin'schen Evangelienpostille de Sanctis mit der Passion enthält die Uebersetzung des Widmungsbriefes Corvins an D. Franz Kalen und D. Joh. Simann.

8°. Titelbl. und 124 Bl., Passion Christi 36 Bl. Fundorte: Landesbibliothek Stuttgart und Univers.-Bibl. Tübingen.

8. CHRONICA / JOANNIS CARIONIS conuersa ex Germanico in Lati-/num à doctissimo uiro Herman-/no Bono, & ab autore dili/genter recognita / [Druckermarke] / Halae Sueuorum ex officina Petri Bru/bachij, Anno M. D. XXXVII. /

8.
Carion, Joh.,
Chronica ed.
Bonnus. 1537.
August.

8°. 303 gezählte Bl. Fundort: Ev. Kirchenbibl. Isny (Signatur Hist. 226). Das Buch wird von Antiquariaten zur Zeit zu M 30.— bis M 90.— angeboten.

Der Chronist und Astrolog Joh. Carion ist am 22. März 1499 in Bietigheim (Württemberg) geboren und in Berlin 1538 gestorben¹⁾. Hermann Bonn (Bonnus), der die Chronica ins Lateinische übersetzte, war Erster Superintendent von Lübeck und Reformator von Osnabrück. (Näheres über ihn siehe Braubachs Druck Nr. 28 Bonnus, Farrago.)

Zu des Haller Chronisten G. Widman's Quellen gehörte auch Carions Chronica, denn er erwähnt dieselbe in dem Kapitel des Bauernkriegs „Bayrische empöhrung von 1525“).

Melanchthon, der im Jahr 1558 selbst eine lateinische Uebersetzung herausgibt, berichtet in seiner Vorrede, daß Bonnus vor 20 Jahren ein deutsches Büchlein, betitelt „Das Chronikon Carions“ ins Lateinische übersetzt habe, um überhaupt die Jugend zur Lektüre der Geschichte anzutreiben und insbesondere durch dieses Kompendium in ihren geschichtlichen Studien zu unterstützen. Als er (Melanchthon) aber gesehen habe, daß diese Uebersetzung nicht nur in den Händen unserer Jünglinge war, sondern daß sie auch bei auswärtigen Nationen verbreitet wurde, habe er gemeint, dieselbe wieder auflegen (retexendam) zu müssen, nicht sowohl um sie zu vermehren, als vielmehr, um der Jünglinge und Ausländer wegen den deutschen Ausdruck zu verändern, den der Uebersetzer absichtlich etwas sorgfältig festgehalten habe, obgleich er sonst deutlich und beredt gewesen sei (ut phrasin Germanicam, quam interpres suo quodam consilio studiosius retinuerat, cum quidem facundus et dissertus esset). Eine andere Ursache habe es für ihn zur Unternehmung dieser Arbeit nicht gegeben. Um die Lektüre lieb zu gewinnen, müsse man den Ausdruck verstehen²⁾).

¹⁾ Heyd, Wilh., Bibliographie d. Württ. Geschichte, Stuttgart 1895. S. 342.

²⁾ Kolb, Dr., Ch., Württ. Geschichtsquellen. Sechster Band. Stuttgart 1904, S. 49.

³⁾ Spiegel, Bernhard, Dr., Hermann Bonnus. Leipzig 1864. S. 18/19.

Wer sieht hier nicht, daß Melanchthon, wenn auch in der schonendsten Weise, Bonn's Latein nicht klassisch genug findet? Dafür war freilich Melanchthon der praeceptor Germaniae!

Eine Melanchthon'sche „teutsche“ Ausgabe von Carions Chronica, 1553 in Wittenberg gedruckt, besitzt die Haller Ratsbibliothek (Signatur: Folio 253).

9.
Schenk, F.,
a Tautenberg,
Interpretatio
Liber I. 1537.
August.

9. INTERPRETATIO / COMPENDIOSA IN LIBRVM PRI/
OREM VSVVM FEVDO/RVM. / AVTORE FRIDERICO SCHENCK
EX LIBERIS BARONIBVS / A TAVTENBERG. / [Druckermarke]/
Multo utilius est, pauca idonea effundere, quam multis inuti/
libus homines praegrauari. 1. 11. §. contrarium autem. / C. de
uete. iure enuclear. / Halae Sueuorum in officina Petri Brubachii./
Anno 1537. menfe Augusto. /

Folio, Titelbl., 72 Bl. und 1 leeres Blatt.

Auf der letzten Druckseite:

APVD HALAM SVEVORVM IN OF/FICINA PETRI BRUB.
ANNO / XXXVII. MEN. IVLIO. /

Fundorte: Haller Ratsbibl. (Signatur Folio 776) und Fürtl. Stolberg'sche Bibl. Wernigerode. (Signatur Kw. 1719 Fol.).

Unter Interpretationes versteht das 16. Jahrhundert Uebersetzungen. „Interpretationen“ in unserm Sinn heißen Enarrationes¹⁾.

Das Buch enthält die Erläuterung zum 1. Buch des liber feudorum. (Siehe Nr. 10).

Friedrich Freiherr Schenck von Tautenburg war der einzige Sohn des aus der thüringischen Familie stammenden Barons Georg Schenck, Gouverneurs von Westfriesland und Gröningen, aus dessen erster Ehe, geboren im Jahr 1503 oder 1504. Er war bereits im 17. Lebensjahr Dr. jur., im 22. Geheimrat Karls V, dann Beisitzer und Senatspräsident des Reichskammergerichts in Speyer, legte diese Stelle im Jahr 1534 nieder und wandte sich der Theologie zu. Er erhielt im Jahr 1536 die Priesterweihe. Am 13. November 1561 wurde er von Philipp II. zum ersten Erzbischof von Utrecht ernannt. Dort starb er am 28. August 1580²⁾.

10.
Schenk, Fr.,
a Tautenberg,
Interpretatio
liber II. 1537.
August.

10. INTERPRETATIO / COMPENDIOSA IN LIBRVM SECVN/
DVM VSVVM FEVDO / RVM. / AVTORE FRIDERICO SCHENCK/
EX LIBERIS BARONIBVS / A TAVTENBERG. / [Druckermarke.]/
Halae Sueuorum in officina Petri Brubachii. / Anno 1537 menfe
Augusto. /

¹⁾ Hartfelder, S. 286⁴.

²⁾ Allg. Deutsche Biographie. Bd. 21, S. 66 (von Schulte). Siehe auch Freher, Theatr. viror. p. 882.

Folio, Titelbl. und 59 Blatt. Fundorte: Ratsbibl. Hall. (Signatur Folio 776) und Fürstl. Stolberg'sche Bibl. Wernigerode (Signatur Fol. Kw. 1419).

Dieses Buch enthält die Erläuterung zum II. Buch des liber feudorum. Beide Bücher, das sogenannte longohardische Lehenrecht, sind ein Teil des corpus juris civilis.

11. TOMVS PRIMVS / VIRIDARII CONCLVSIONVM IV. / RIDICARVM / AVTORE / FRIDERICO SCHENCK / ex Liberis Baronibus a Tautenberg. / [Druckermarke] / HALAE SVEVORVM EX OFFICINA / Petri Brubachij Anno M. D. XXXVII / Menfe Augufto. /

11.
Schenck, Fr.,
a Tautenberg
Viridarii.
Liber I. 1537.
August.

Folio, Titelbl. und 74 Blatt. Enthält eine Sammlung gerichtlicher Entscheidungen. Fundort: Ratsbibl. Hall (Signatur Folio 776). Erwähnt: Hirsch, III. Nr. 540.

12. PROGYMNASMATA / FORI, SEV DE IIS QVI IN IVDITIO VER- / Santur & de actis Ciuiliū Juditiōrum / LIBRI DVO / ITEM VIRIDARII CONCLVSIONVM IVRIDI- / carum Tomus Primus / AVTORE FRIDERICO SCHENCK / EX LIBERIS BARONIBVS / A TAVTENBERG / [Druckermarke] Halae Sueuorum ex officina Petri Brubachij / Anno M. D. XXXVII. / Menfe Augufto. /

12.
Schenck, Fr.,
a Tautenberg.
Progymnas-
mata. 1537.
August.

DE IVDICIBVS.

DE HIS QVI IVDICES
esse prohibentur. Titulus I.



V D I C I S officio fungi, quidam lege, quidam natura, quidam moribus prohibentur. Lege prohibentur qui Senatu moti sunt. l. cum prætor. §. nō autem. ff. de iudi. Idq; propter turpitudinem, l. ij. ff. de sena. Quā alioqui personis uilibus & indignis portæ dignitatis patere nō debeant. c. inter dilectos.

Die Typen haben die klare Form der Antiqua nach italienischem Vorbild. Halblanges f (s) und Abkürzungen für & n. s. w.

Folio. Titelbl., 74 Bl. und ein leeres letztes Blatt. Fundorte: Ratsbibl. Hall (Signatur Folio 776) und Fürstl. Stolberg'sche Bibl. Wernigerode (Signatur Fol. Kw. 1419.)

Dieser zweite Band der Sammlung gerichtlicher Entscheidungen bietet eine Abhandlung über die am Rechtsstreit beteiligten Personen und über das Gerichtsverfahren.

Um ein Bild des edlen Braubach'schen Antiquadruckes und Satzes zu geben, ist auf der vorhergehenden Seite aus diesem Bande ein Teil von Blatt a iij dargestellt.

13.
Brenz, Joh.,
Lucas I. 1537.
September.

13. IN EVANGELII / QVOD INSCRIBITVR, SECVNDVM
LV- / cam, duodecim priora capita Homiliae / Centum & decem. /
AVTORE IOANNE BRENTIO. / [Druckermarke] / Euangelion
Christi, potentia Dei est, ad salutem / omni credenti. Roma. 1. /
HALAE SVEVORVM EX OFFICINA PETRI / Brubachij. Annq
M. D. XXXVII. / Menfe Septembri. /

Fol. 440 Bl. Fundorte: Univ.-Bibl. Berlin, München u. Tübingen.
Erwähnt: Köhler. Nr. 93.

Das Buch, eine Erklärung der ersten 12 Kapitel vom Lukas-Evangelium, ist dem Senator Georg Vogler in Brandenburg gewidmet, der als Danksagung ein vergoldetes Trinkgeschirlein im Wert von 22 Gulden schickt, was der Haller Friedrich Jakob Beyschlag in seinem bei Georg Michael Mayer in Hall gedruckten Buche „Sylloge“¹⁾ mit den Worten erwähnt, daß er einen Brief Voglers besitze, in welchem am Rand von dessen Handschrift stehe: „Mein Antwort an Herr Johann Brentzen uff sein dedicirte Homelias, in halben tail des Evangelisten Lucae samt ainem verdeckten verguldeten Trinkgeschirlein um XXIj Gulden. 1537“.

Es ist jene Lukas-Homilie, von welcher der innerlich immer noch der alten Lehre anhängende Pfarrherr von Erlach-Gelbingen und Komburger Syndikus, der Haller Chronist Georg Widman, bei seiner Rechtfertigung vor versammeltem Kapitel auf dem Haller Rathaus sagt, daß er sich zur Lehre des Evangeliums bekenne und des Brenz Homilien zum Lukas im Gebrauche habe²⁾.

14.
Die Freyheit
der Reichs-
stadt
Schw. Hall.
1537.

14. „Die Freyheit der Reichsstadt Schwäbisch Hall“.

Leider ist dieses Haller Statutenbuch, das jedenfalls die vom Rat erlassenen Gesetze enthält, nicht aufzutreiben. Kenntnis davon gibt allein die Ausgeberrechnung vom Jahr 1537 im Gemeinschaftlichen Archiv, wo die betreffende Stelle lautet: „Des Buchdruckers Knechten geschenk 10 ß fon wegen der Freyhait so sy Eim erbarn Rati druckt haben“. Daraus geht

¹⁾ Beyschlag, Fr., Jak., Sylloge variorum opusculorum. Hall 1729. S. 858.

²⁾ German, W., Chronik von Hall 1901, S. 154.

gleichzeitig hervor, daß Braubach mehrere Gesellen beschäftigt. — Da das Buch wahrscheinlich nicht wie die übrigen Drucke Braubachs in Antiqua, sondern in einer Schwabacher Type gedruckt sein wird, ist das Fehlen desselben besonders bedauerlich. Sehr wahrscheinlich hat der Titel dieses „Freiheitenbuchs“ ebenso gelautet, wie der nachfolgende des im Jahr 1573 — nicht in Hall — gedruckten Buches:

Des Heñ. Röm. / Reichs Statt Schwäbischen Hall, Re-/for-
mation, Erneuerung vnnnd Erklärung, alter wol-/hergebrachter Statt-
rechten, Gebrauch, Satzung, / vnd Ordnungen, die verbottne wucherliche
Contract, / außgetretene, fallierende, oder sunst verdorbne / Schuldner,
derselben verlassen Haab vnd Gü-/ter, auch die Gerechtigkeit vnd Vor-/
gang der Gleubiger, vnnnd / Schuldforderer be-/langendt. / Desgleichen
Erneuerung vnnnd Bestettigung, auch mehrung vnd besserung der vralten/
Statuten, des Burgerrechts, auch / der Järlichen Beth vnd Nach-/
stewr. / M. D. LXXIII. / (Ohne Angabe von Drucker und Druckort.)

Fol. Titelbl. u. 22 Seiten (S. 20—22 leer). In großer prachtvoller Schwabacher Schrift gedruckt. Fundorte: Gemeinschaftliches Archiv Hall, Kasten 3, Landesbibliothek Stuttgart (Sign. Wirt. Recht) und Univ.-Bibl. Tübingen (Sign. L. II. 7 b. Fol.) Der ungenannte Drucker ist Georg Gruppenbach in Tübingen.

15. IN EVANGELII / QVOD INSCRIBITVR SECVNDVM /
Lucam, duodecim priora Capita, Homiliae / Centum & decem. /
AVTORE IOANNE BRENTIO [Druckermarke] / Euangelion Christij,
potentia Dei est, ad salutem / omni credenti. Roma. I. / HALAE
SVEVORVM EX OFFICINA / Petri Brubachij. Anno M. D.
XXXVIII. / [Am Schluß:] Halae Sueuorum in officina Petri
Brubachij, Anno / M. D. XXXVIII. Menfe Martio.

15.
Brenz. Joh.,
Lucas I.
1538. März.

Fol. 326 Bl. Widmung wie Nr. 13. Braubach bemerkt, daß die Ausgabe vom September 1537 keinen Index gehabt habe, diese aber auch nicht; derselbe werde zum 2. Teil erscheinen, den er in Bälde vom Autor erwarte. Fundorte: Univ.-Bibl. Berlin, Erlangen u. s. w. Erwähnt: Köhler, Nr. 98, Hirch II, Nr. 712.

16. PSALTERI / VM VNIVERSVM ITERVM AB AV / tore
magna diligentia recognitum / atque emendatum cum praefationi /
bus ac testimonijs doctissimorum / hominum, multo quam ante
ca / stigatius aeditum. / Adiectis in singulos Psalmos singulis /
argumentis uersu Elegiaco. / AVTORE HELIO EOBANO / HESSO. /
HALAE SVEVORVM EX OFFI / cina Petri Brubachij. Anno 1538. /
Menfe Martio. /

16.
Eoban. Hessus
Psalterium.
1538. März.

8°. Titelbl., 166 Bl. Text und 6 Bl. Index. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart und Ev. Kirchenbibl. Eßlingen.

Eobanus Hessus hieß eigentlich Koch, nannte sich aber nach seiner hessischen Heimat, wo er 1488 zu Halgehausen geboren wurde. Er gehörte zu den führenden Geistern des Humanismus. In Erfurt las er oft vor 1800 Studenten seine

Kollegien über römische Klassiker. Er galt als der bedeutendste deutsche Dichter seiner Zeit. Luther, dessen eifriger Anhänger er war, pries ihn als „König der Dichter“. Er starb in Marburg am 4. Oktober 1540.

Die größte Auszeichnung, welche der Dichter bald nach dem Antritt seines Marburger Lehramts nicht bloß dem Landgrafen, sondern auch der heimatlichen Universität zuteil werden ließ, war die Herausgabe seines von den Zeitgenossen am überschwenglichsten bewunderten Werkes, des in elegische lateinische Verse übertragenen vollständigen Psalters. Schon in Erfurt nahezu vollendet, wurde es zuerst dem Marburger Buchdrucker Eucharius Cervicornus (Hirzhorn) in die Presse gegeben. Kaum war diese Ausgabe erschienen, als sich Eobanus Hessus schon zur Veranstaltung einer neuen gezwungen sah. Der Marburger Drucker hatte das Werk allzu fehlerhaft gedruckt und überhaupt nicht würdig genug ausgestattet. Die neue Ausgabe wurde aber erheblich durch Hinzufügung von Inhaltsangaben, im ganzen 600 Versen, vier für jeden Psalm vermehrt und außerdem noch mit Empfehlungsbriefen der Wittenberger Theologen ausgestattet. Dieselbe erschien im Jahr 1538 zu Schwäbisch Hall¹⁾. Bei Braubach erwartete man eben eine würdige, gediegene Ausstattung nach jeder Richtung.

17.
Cicero epistolae
familiares ed.
Melanchthon.
1538. März.

17. M. T. CICE/RONIS EPISTOLAE FA/MILIARES / Argumentis & Scholijs Philippi Melanch. / ita illustratae, ut uice prolixi commen / tarij effe possint. / [Druckermarke] / Hatae Sueuorum ex officina Petri Brubachij / Anno M. D. XXXVIII. / Menfe Martio. / [Am Schluß:] Halae Sueuorum ex officina Petri Brubachij. / Anno M. D. XXXVIII. / Menfe Martio. /

8^u. 316 Bl. Fundorte: Großh. Hofbibl. Darmstadt (Signatur D. 2811, 8^o) und Univ.-Bibl. Jena (Signatur 8. Phil. IX. 44).

In der Vorrede äußert sich Melanchthon eingehend über die Mittel, die zur Erlernung der lateinischen Sprache anzuwenden sind. Die Schüler sollen sich bei der Lektüre die lateinischen Wendungen, formulae latinae (Phrasen würde man heute sagen), merken. Dieselben müssen gelernt werden, so daß man jeden Augenblick über sie verfügen kann, um sie beim Schreiben oder Reden anzuwenden. Besonders wichtig sind die Metaphern, die man sodann als kleine Lichter in die Darstellung einfügt²⁾.

18.
Plinius,
de mundi histo-
ria ed. J. Milich
1538. März.

18. LIBER SECVN/DVS C. PLINII DE MVNDI HISTO/ria, cum Commentarijs Jacobi Milichij professo/ris Mathematicum in Scholia Vitaebergenfi, dili/genter conscriptis & recognitis. /

¹⁾ Krause, Carl, Dr., Eobanus Hessus. Gotha 1879. Zweiter Band, S. 204 und 205.

²⁾ Hartfelder, S. 354.

VITAE BERGAE Anno / 1537. Epigramm: Astrorum curfus, etc. / Halae Sueuorum ex Officina Petri Brubachij. / Anno 1538. Menſe Martio. /

4°. 210 Bl. Fundort: K. Bibl. Berlin (Signatur 4° Wo. 5180).

Hartfelder ſagt: der eigentliche Verfaſſer des Buches ſei nicht der Freund Melanchthons, Jakob Milich geweſen, der zu Wittenberg über Phyſik und Psychologie las, ſondern Melanchthon ſelbſt. Dieſer habe des öfteren vollſtändige Kollegienhefte ausgearbeitet und ſie andern überlaſſen, wie auch dieſe Erklärung des zweiten Buches der „Geſchichte der Welt von Plinius“ für ſeinen Freund Jakob Milich¹⁾. Hat ja Melanchthon ſchon als Student in Heidelberg auch Vorleſungen über Mathematik und Aſtronomie gehört und dabei großes Intereſſe für die Bewegungen der Himmelskörper gezeigt²⁾.

19. INTERPRETATIO IN / LIBRVM TERTIVM CONSVETVDI / NVN FEVDORVM. / AVTORE FRIDERICO SCHENCK / ex liberis Baronibus à Tautenberg. / [Druckermarke] Index, qui in ſecundo libro defiderabatur hic, / ſeorſim adiectus eſt. / Halae Sueuorum in officina Petri Brubachii. / Anno 1538 menſe Martio. /

19.
Schenck, Fr.,
a Tautenberg.
interpretatio.
Liber III.
1538. März.

Fol. Titelbl. und 91 Bl. Fundort: Ratsbibl. Hall (Signatur Folio 776). Die Erläuterung zum erſten und zweiten Buch des Liber feudorum ſiehe Nr. 9 und 10.

20. ORATIO DE / DIGNITATE ASTROLOGIAE / dicta in promotione Magistro / rum a IACOBO / Milichio. / HALAE SVVE-[!] VORVM / in Officina Petri Brubachij. / Anno XXXVIII / Menſe Septembri. /

20.
Milich, J.,
Oratio de digni-
tate astrologiae.
1538.
September.

4°. 7 Bl. und 1 leeres Bl. Fundort: K. Bibl. Berlin (Signatur 4° Wo. 5180) Das Buch bildet den Anhang zu Nr. 18.

21. NOVA / SCHOLIA PHIL. / Melanchthonis, in Prouerbia Salomonis, ad iuſti pe- / ne commentarij modum / confcripta, nunc / poſtremo recog- / nita. / HALAE SVE- / VORVM. / Anno 1538. /

21.
Melanch-
thon, Ph.,
Nova ſcholia in
Proverbia Salo-
monis. 1538.

8°. Titelbl. Bordüre mit Januskopf und der Jahreszahl 1532. 5 Bl. Index, 1 Bl. Errata, 1 Bl. leer und 132 Bl. Text. Mit Widmung an den Herzog von Mecklenburg. Fundort: Landeabibl. Stuttgart.

Im Jahre 1534 mußte Melanchthon auf beſonderen Wunsch ſeiner Zuhörer, die oft die Zahl von 500—600 erreichten, über die Sprüche Salomonis leſen. In Jena las er darüber vom Auguſt 1527 bis Juni 1528 und in Wittenberg vom Jahre 1547 auf 1548³⁾. Dieſe Vorleſungen bildeten jedenfalls die Grundlage zu dem Buche.

¹⁾ Hartfelder, S. 102 und 241.

²⁾ Schmidt, Carl, Dr., Philipp Melanchthon. Elberfeld 1861. S. 9.

³⁾ Hartfelder, S. 87, 558 und 563.

22.
Corvin, A.,
Expos. epistol.
Dominical.
1538.

22. BREVES EX/POSITIONES EPISTO/larum Dominicalium totius anni / a doctifimo uiro Antonio / Coruino diligenter / conscriptae. / Additus est Index rerum memorabilium, quae / in his Expositionibus continentur. / HALAE SVEVORVM / ex officina Petri Brubachij. Anno Do-/mini M. D. XXXVIII. /

8°. 208 Bl. Mit der Uebersetzung des Widmungsbriefs des Corvinus an Franz von Waldeck. Fundort: Landesbibl. Stuttgart. Siehe die vorhergehenden Corvin'schen Werke Nr. 5—7.

23.
Brenz, Joh.,
Exodus.
1538 · 1539.

23. IN EXO-/DVM MOSI / commentarius. / AVTORE IOANNE/ BRENTIO. / HALAE SVEVORVM / in officina Petri Brubachij. An-/no. M. D. XXXVIII. / Cum gratia & priuilegio / Caesareo ad quinquennium. / [Am Schluß:] EXCVSVM HALAE SVEVORVM IN / officina Petri Brubachij. / An. 1539. /

8°. 360 Blatt Fundort: Univ.-Bibl. Tübingen, Berlin u. a. (siehe Köhler Nr. 102).

Auf der Titelfrückseite dieses Kommentars zum 2. Buch Mosis steht das Dlstichon des Sebastian Coccius (in den Jahren 1525 bis 1548 Rektor der Haller Lateinschule) auf Brenz.

Das Buch, das noch weitere Auflagen erlebte, ist dem Kanzler Nic. Mayr gewidmet.

24.
Carion,
Chronica ed.
H. Bonnus.
1539.
August.

24. CHRONI / CORVM LIBELLVS, MAXI-/mas quasque res gestas, ab initio mundi, apto ordi-/ne complectens, ita ut an-/norum ratio, ac praecipuae / uicissitudines, quae in regna, in religionem, in / alias res magnas incidunt, quàm rectifsi-/me cognofsi ac obseruari / queant. / A IOANNE CARIONE / Mathematico conscriptus, ac per / Hermannum Bonnum in Lati/num conuersus. / HALAE SVEVORVM EX / officina Petri Brubachij, Anno / XXXIX. / [Am Schluß] Menfe Augusto. /

12°. Titelbl., 21 Seiten Index, 3 Seiten Epistola (an Joachim Markgraf von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg) und 255 Bl.

Fundort: Hist. Verein Hall. Nr. 1019.

Siehe auch die erste Haller Ausgabe Nr. 8. Ueber Bonnus s. Nr. 28.

25.
Corvin, A.,
Augustini et
Chrysostomi
theologia. 1539.
August.

25. AVGVS/TINI ET CHRYSOSTOMI THE-/ologia, ex libris eorundem deprompta, inque com/munes locos digesta, per M. Anto-/nium Coruinum. / Elenchus locorum qui in hoc libro / tractantur, in fine adiec/tus est. / HALAE SVEVORVM. / ANNO XXIX. / Menfe Augusto. /

8°. 316 Bl. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Ev. Kirchenbibl. Eßlingen und Univ.-Bibl. Göttingen.

26.
Ovidii Fastorum
lib. VI. ed.
Melanchthon.
1539.
August.

26. P. OVIDII NASONIS FASTO-/RVM LIB. VI. / CVM SCHOLIIS PHILIP-/pi Melanchthonis, ac succincta quadam / enar-/ratione locorum insignium / difficiliumque. / His accesserunt Claudij Ptolemaei erranti-/um stellarum significationes, per

Nicol- / um Leoniceum à Graeco trans- / latae. / HALAE SVE-
VORVM / ANNO XXXIX. / [Am Schluß] Excusum Halae Sue-
uorum per Petrum Brubachium. / Anno Millesimo quingentesimo
trigesimonono, Mense uero / Augusto.

8°. 25 ungezählte und 98 gezählte Bl. Fundort: Univ.-Bibliothek
Königsberg (Signatur Beiband 2 an Be 586 8°.)

Die *Fasti Ovids* sind ein didaktisch erzählendes Ge-
dicht, ein poetischer Festkalender der Römer, worin die wich-
tigsten Erscheinungen am Himmel angegeben, die Feste be-
schrieben und deren mythische Entstehung erzählt werden.

Melanchthon hielt die Lektüre derselben für sehr
nützlich und zwar aus fünf Gründen 1) weil das Gedicht von
dem Aufgang und Untergang einiger Sterne berichtet, ein
Wissen, das von Wert ist für die Kenntnis der Jahreszeiten;
2) weil viel historischer Stoff darin steckt, der für das Leben und
jede Art der Wissenschaft notwendig ist; 3) weil die Lektüre
derselben den jungen Leuten zur Erhaltung ihrer Kenntnis der
lateinischen Sprache und zur Erlernung der Grammatik nützt;
4) weil das Gedicht viele teils zur Grammatik, teils zur *physica*
gehörige Worte und Bezeichnungen enthält, und 5) weil sich
viele allgemeine Wahrheiten und rhetorische Beispiele darin
finden.

27. IN EXO/DVM MOSI / commentarius. / AVTORE IOANNE/
BRENTIO. / HALAE SVEVORVM / in officina [!] Petri Brubachij.
An-/no. M. D. XXIX. / Cum gratia & priuilegio / Caesareo ad quin-
quennium. / [Am Schluß] EXCVSVM HALAE SVEVORVM IN /
officina Petri Brubachij. An. 1539. /

27.
Brenz. Joh.,
Exodus.
1539.

8°. 360 Bl. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Ev. Kirchenbibliothek
Isny u. a. (siehe Köhler Nr. 103).

Das Buch muß großen Beifall gefunden haben, weil schon,
ehe ein Jahr verging, eine neue Auflage nötig wurde.

Joh. Chr. Klemm¹⁾ führt eine Haller Ausgabe von 1537
an, was wohl auf einem Irrtum beruht, denn dieselbe ist nir-
gends zu finden gewesen. Die Univ.-Bibl. Tübingen hat die
Ausgabe von 1538 auf 1539 (Nr. 23).

28. FARRAGO / PRAECIPVORVM EX-/emplorum, de Apo-
stolis, Martyribus, Episco/pis, et Sanctis Patribus ueteris Eccle-
siae, qui / docentes uerbum Dei, et ueritatem illius adse-/rentes
Christianae religioni fideliter patrocina-/ti sunt. Quorum tractatio
in primis utilis et / necessaria praedicatoribus / uerbi Dei. / Collecta
per Hermannum Bonnum / uirum pium doctum. / Catalogum
Sanctorum qui in hoc / libro habentur, sequentes pa-/ginae
ostendent. / HALAE Sueuorum Anno XXIX. /

28.
Bonnus, H.,
Farrago.
1539.

¹⁾ Klemm S. 88.

Kl. 8°. 127 Bl. Fundorte: Ev. Kirchenbibl. Eßlingen. K. Bibl. Berlin (Signatur 8° Du 3220), die Univ.-Bibliotheken Breslau, Halle, Marburg, Münster und Königsberg.

Um auch die von Braubach vielfach benützte Kursiv-Type zur Darstellung zu bringen, folgt hier eine Abbildung von Blatt 89 des Buchs:

VITA PAV

LI EREMITAE CONSCRI

pta à Diuo Hieronymo Stri-
donensi.



INTER multos se-
pe dubitatum est, à
quo potissimum mo-
nachorū eremus ha-
bitari coepta sit.
Quidam enim alti-
us repetentes, à bea-
to Helia & Iohanne

Diese Antiqua-Kursiv-Type ist ähnlich denjenigen in den Klassiker-Ausgaben des Druckers Aldus Manutius und seiner Nachfolger (in Venedig), sie war besonders für Bücher kleinen Formats beliebt. Dieselbe ist viel lebendiger, als die modernen Schriften, durch den Zug des *f* statt heute *s*.

Ueber Hermann Bonnus (Bonnus) siehe „Spiegel, Bernhard, Dr., Hermann Bonnus. Leipzig 1864“.

Mit dem Buche Farrago etc., zu deutsch „Mengfutter oder Mischmasch der vorzüglichsten Beispiele von den Aposteln n. s. w.“ haben wir ein kirchengeschichtliches Werk von Bonnus vor uns. Recht deutlich aber gibt es sich uns als ein Kind seiner Zeit zu erkennen. Noch ist es, seinem Inhalte nach, fern von der mystisch-pietistischen Geschichtsanschauung eines Gottfried Arnold, viel ferner noch von dem späteren pragmatischen oder gar universellen Standpunkte. Vielmehr stellt es sich in direkten Gegensatz zu der katholischen Betrachtung. Sieht der Katholik „in dem ganzen Verlaufe der Kirche nur die ihr immanente Wahrheit in immer größerem Umfange sich realisieren und zur allgemeineren Anerkennung kommen“, so

sieht der Protestant der ältesten Zeit „eine immer größere Verdunkelung des Lichts und die völlige Verkehrung der Wahrheit in Irrtum“.

Die Auswahl, die Bonnus getroffen hat, zeugt unverkennbar von einer nicht gewöhnlichen Kenntniss und Begabung¹⁾.

Eine deutsche Uebersetzung durch M. Sebastian Schwan, Pastor in Ratzeburg, erschien im Jahr 1604 unter dem Titel: „Vitae Patrum. Das ist das Leben der Altväter u. s. w.“ Druck von L. Albrecht in Lübeck.

29. Argutissima quaeque Apophtegmata ex Erasmi opere selecta, & in locos communes redacta in commodum iuuentutis Goslarianae. Per Antonium Corvinum. Halae Sueuorum. M. D. XXXIX.

29.
Corvin. A.,
Argutissima.
1539.

Nirgends ist ein Fundort dieser „Denksprüche aus den Werken des Erasmus von Rotterdam“ zu entdecken gewesen, die D. E. Baring in seiner Lebensbeschreibung Corvins²⁾ unter obigem Titel erwähnt. Da jedoch in den Jahren 1536, 1537, 1538 und 1539 Corvin'sche Werke (Nr. 5, 6, 7, 22 und 25) in Schwäbisch Hall gedruckt wurden, so ist an der Richtigkeit des obigen Titels, der ja sehr genau angegeben ist, wohl nicht zu zweifeln. Ebenso wäre hier der Seite 35—36 behandelte „Haller Druck von 1519“ einzuschalten, dessen unrichtige Datierung sehr wahrscheinlich auf einen Schreibfehler Barings zurückzuführen ist: 1519 anstatt 1539, denn die Haller Drucke Corvin'scher Werke sind ja alle um die Zeit 1536 bis 1539 erschienen:

30. De Adamo et Eva commentatio ad librum Geneseos. Per Antonium Corvinum. Halae Sueuorum. M. D. X[XX]IX. 8^o.

30.
Corvin. A.,
De Adamo et
Eva commen-
tatio ad librum
Geneseos. 1539.

31. OPERVM / HELII EOBA / NI HESSI FARRAGINES DVAE, NV/per ab eodem qua fieri potuit diligentia contractae, et / in hanc, quam uides formam coacta, quibus / etiam non parum multa accesserunt / nunc primum et nata et / aedita. / Catalogum operum ipforum uerfa pa- / gella ostendet. / Accessit unicuique farragini suus etiam index, explicans / quid in singulis libris contineatur, ad / quos potissimum autor scribat. / HALAE SVEVORVM / ANNO XXXIX. /

31.
Eobanus Hessus,
Farragines duae.
1539.

8^o. Titelbl., 7 Bl. Index, 340 Bl. Text. 2 Bl. Index zu „Vrbis Norimbergae descriptio“, 4 Bl. Epistola u. 128 Bl. Text, zuletzt ein leeres Blatt. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart und Ev. Kirchenbibl. Eßlingen. Erwähnt: Goedeke II. 91. Nr. 18, 8.

¹⁾ Spiegel, Bernhard, Dr., Hermann Bonnus. Leipz. 1864. S. 52 u. 53.

²⁾ Baring, D. E., Leben des M. Antonii Corvini. Hannover 1749. S. 107.

Eoban Hesus war in seinen letzten Lebensjahren beflissen gewesen, eine Sammlung seiner wichtigsten Dichtungen zu veranstalten. Das erschien um so nötiger, als die kleinen Gelegenheitsgedichte, die seit der Sylvensammlung vom Jahre 1533 (gedruckt 1535) entstanden waren, noch unediert in seinen Papieren lagen. Diese Ausgabe erschien zu Ostern 1539 in Schwäbisch Hall und führt den Titel: Zwei Farragines (eigentlich Mengefutter, das ist vermischte Gedichte) der Werke E. Hessi.

Neu waren darin die letzten drei Bücher der Sylven, ordnungslos redigiert wie die früheren. Für die letzten anderthalb Jahre von Eobanus Leben sind wir auf die nach seinem Tode veranstalteten Briefsammlungen, leider auch unvollständig und ordnungslos, angewiesen. Diese Farragines haben die alten Ausgaben seiner Werke fast ganz verdrängt, sie gehörten jedenfalls zu dem Gelesensten, was der poetische Büchermarkt des 16. Jahrhunderts aufzuweisen hatte¹⁾.

32.
Melancthon,
Phil.
Loci communes
theol. 1539.

32. LOCI / COMMV-/NES THEOLOGICI RECENS / collecti (et) recogniti à Philippo / Melancthone. / Cum interpretatione Graecarum sententiarum ac / dictionum, quae passim in hoc libello reperi-/untur, prioribus aeditionibus / non adiecta / Accessit praeterea in gratiam studiosorum Theolo-/giae Index Locorum, ordine alphabetico / descriptus / HALAE SVEVORVM / ANNO XXIX. /

8°. 8 nicht nummerierte Bl., 185 num. Bl., dann 7 nichtnum. Bl.

Die Widmung ist an Heinrich VIII. von England („Angliae et Franciae regi, Hiberniae domino, Walliae et Cornubiae Principi“) gerichtet.

Fundort: Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg.

Ueber die berühmten Loci theologici Melancthons, welches Werk das erste evangelische Lehrbuch genannt wurde, sagte Luther zu den Studenten: „Leset die Loci Philipps neben der Bibel, das ist das schönste Buch, darin die reine Theologie ruhig und ordentlich zusammengebracht ist. Augustinus, Ambrosius, Bernhard Bonaventura, Lyra, Gabriel Biel, Staupitz u. a. haben manches Gute, unser Magister Philipp aber kann die Schrift erklären, den Sachen nachdenken und sie kurz fassen. So hat er in Kreuz und Anfechtung beten gelernt und sich mit den größten und gelehrtesten Widersachern besprochen. Es ist ihm Ernst mit seiner Theologie²⁾).

33.
Sacerotius, E.
Methodus divinae scripturae.
1539.

33. METHODVS / DIVINAE SCRIPTVRAE / loca praecipua explicans, ab Erasmo Sar / cerio Annaemontano pro Theologis in / exercitatis diligenter conscripta, quo / sincere a certa ratione

¹⁾ Krause, Carl, Dr., Helius Eobanus Hesus. Gotha. 1979. S. 245.

²⁾ Schmidt, Carl, Dr., Philipp Melancthon. Elberfeld 1861. S. 303.

sacram / scripturam tractare / possint / Accurate correcta, & a mendis / repurgata. / Cum indici etc. / Halae Svevor. / Anno XXXIX. /

8°. Mit Vorwort. Fundort: Antiquariat Ludwig Rosenthal in München. (Die Landesbibliothek Stuttgart besitzt eine 447 Seiten starke Ausgabe von 1538, gedruckt bei Barthol. Westheimer in Basel.)

Der Verfasser dieses Lehrbuchs der hl. Schrift, Erasmus Sarcerius, war lutherischer Theolog, Reformator von Nassau, geb. 1501 in Annaberg im Erzgebirge (daher auch „Annae montanus“), gestorben am 28. Novbr. 1559 in Magdeburg. (Siehe über ihn: Theologische Realencyklopädie.)

34. IN EVANGELII / QVOD INSCRIBITVR, SECVNDVM / LVCAM, duodecim posteria capita, / Homiliae octoginta. / AVTORE IOANNE / Brentio. / HALAE SVEVORVM EX OFFICINA / Petri Brubachii. Anno Domini / millefimo quinquentesimo / quadragesimo. /

34.
Brenz, Joh.,
Lucas II.
1540.

Fol. 370 Bl. Widmung an Senator Georg Vogler in Brandenburg. Fundort: Landesbibl. Stuttgart u. a. (Köhler Nr. 108).

Diese Erklärung der 12 letzten Kapitel des Lukas-Evangeliums wird unter den Brenz'schen Schriften als diejenige bezeichnet, die eine der ausgezeichnetsten Stellen einnimmt, und heute noch Exegeten und Predigern die beherzigenswertesten Aufschlüsse und Winke erteilt¹⁾.

35. DE POENITENTIA / COMMENTARIORVM { LIBRI / TRES / AVTORE Christophoro Hoffman, / Concionatore Ihenenfi. / Viuo ego, dicit. DOMINVS DEVS, nolo mor-tem impij, sed ut conuertatur impius a uia sua & uiuat. / Ezech. XXXIIj / Venit autem filius hominis, (qui est Christus Jesus, / precium pro peccato et morte.) uocare peccatores ad / paenitentiam: Matth. IX. / HALAE SVEVORVM EX OFFICINA / Petri Brubachij. Anno Domini / M. D. XL. /

35.
Hoffmann, Chr.,
de poenitentia.
1540.

Fol. 4 ungezählte und 332 gezählte Bl. Fundorte: Ev. Kirchenbibl. Eßlingen, Univ.-Bibl. Berlin, Carl Alexander-Bibl. Eisenach und Fürstl. Stolberg'sche Bibl. Wernigerode (Signatur Fol. Hc. 614).

Erwähnt: Köhler Nr. 695 und Bibl. Knaake Abt. V. Nr. 348.

Melanchthon hat diese Schrift „Von der Buße“ des jenensischen Predigers Christ. Hofmann durch eine Vorrede und Widmung an den sächsischen Kanzler (Gregorius Pontanius) ausgezeichnet. Er meldet darüber den 4. Januar 1540 an Hofmann: „Obgleich ich sehr beschäftigt bin, so habe ich doch dem Peter [Braubach] die Vorrede zu deinem Buche in Brenz' Namen geschrieben. Ich wollte damit Brück ehren, was, wie ich glaube, du dir gefallen lassen wirst. Doch habe ich die Sprache so gemäßigt, daß du entweder meinen oder Brenz' Namen beisetzen kannst, was ich deinem Gutdünken überlasse²⁾.“

¹⁾ Hartmann S. 179.

²⁾ Hartmann und Jäger II. S. 112.

36.
Melanchthon,
Ph.,
Catechesis
puerilis 1540.

36. CATECH/ESIS PVERI/LIS. / AVTORE PHILIPPO / MELANTONE. / Halae Sueuorum ex officina / Petri Brubachij Anno XL. / [Am Schluß:] HALAE SVEVORVM / ex officina Petri Brubachij. / anno M. CCCCC. / XXXX. /

8°. 1 Titelbt. 3 Bt. Vorrede (epistola), dann 60 Bl. Catechesis.

Fundorte: K. Bibl. Berlin, Fürstl. Stolberg'sche Bibl. Wernigerode (Signatur Hc. 1023^o) u. Ehem. Univ.-Bibl. Helmstedt. Erwähnt: Köhler Nr. 696, Strobel. G. Th., Bibliotheca Melanchthoniana, Norimberg 1782. p. 21, Nr. 227 und Kuczynski N. F., Nr. 1198.

Der Rat der Stadt Hall zahlt in den ersten Monaten des Jahres 1540 an Braubach für „funf puchlin philipi melanchtonis 6 B 8 Hr.“

Bei der Herausgabe dieser Katechese für Knaben beklagte sich Melanchthon bei Brenz über die Zudringlichkeiten der Buchdrucker. Eine besondere Vorliebe hatten beide aber für den äußerst tätigen Peter Braubach und zwar „weil die übrigen Buchdrucker nur teutsche Bücher lieben“, während Braubach nur lateinische und griechische Werke drucken wollte. „Wenn Peter [Braubach]“, schreibt Melanchthon an Brenz, „das kindische Büchlein, den Katechismus, den ich flüchtig diktirte, herausgeben will, so bitte ich, verbessere es“, wie dieser auch wirklich die letzte Hand daran legt und in der Vorrede rühmt, daß das Büchlein sehr faßlich sei und sein ganzer Inhalt dem Geist der hl. Schrift und des evangelischen Bekenntnisses entspreche.

Melanchthon meint, Brenz könnte den Peter Braubach noch besser unterstützen als er. „Könnte ich ihm viel schicken, so würde ichs tun; allein, sowie etwas fertig ist, so kommen die andern Buchdrucker und nehmen's ihm weg. Ich behalte weder eine Abschrift zurtück, noch kann ich verhüten, daß sie drucken, was schon in Vieler Händen ist“.

37.
Nonnos,
in Evangelium
Sancti Joannis
Paraphrasis, ed.
Chr. Hegendorff.
1540.

37. NONNI POE-/TAE PANOPOLITANI, IN EVAN/gelium Sancti Joannis Paraphrasis Graeca, à Chri/stophoro Hegendorphino Lati-/na facta. / A mendis primae aeditionis fideliter repurgata, ac suae / integritati per autorem ipsum restituta. / Habent in hoc libello sacris initiati optimum exem-/plum tractandae sacrae scripturae, ue-/terum orthodoxo-/rum. / HALAE SVEVORVM / ANNO XL. /

4. 60 Blätter ohne Bezifferung, das letzte leer.

Fundort: Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel (Signatur 264. 33 Qu. 4).

Der griechische Epiker Nonnos aus Panopolis in Aegypten schrieb im 5. Jahrhundert nach Christus ein Buch „Dionysiaca“, als Christ dann eine „Paraphrase des Evangeliums Johannis“.

¹⁾ Ausgeberrechnung 1540.

²⁾ Hartmann & Jäger II. S. 113.

Der Herausgeber der in Hall gedruckten Ausgabe Christoph Hegendorff, geb. 1500 in Leipzig, war 1523 Rektor der dortigen Universität.

38. ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΑΠΙΑΝΤΑ / XENOPHONTIS / OPERA OMNIA, IN TRES / partes distincta, quarum / quaeque suos libros / ostendit. / Τὸ πρῶτον μέρος τάδε περιέχει. / Ξενοφώντος βίος ἐκ τῶν Λαερτίων. Κύρον παιδείας βιβλία κ. / Ἀναβάσεως βιβλία. / Vita Xenophontis ex Laertio / CYRIPaediae LIB. VIII CYRI Anabafeos, i. ascensus in Persidem / LIB. VII. / Vita Xenophontis ex Laertio / CYRIPaediae LIB. VII. / HALAE SVEVORVM, ANNO / M. D. XL. / [Brubach].

38.
Xenophon,
opera. 1540.

[Pars prima]: 8°. Titelbl., 7 Bl. Vorwort von Melanchthon, 418 Bl., erstes und letztes Blatt leer.

PARS SECVNDA: Inhaltsverzeichnis, Blatt 426—673, erstes und letztes Blatt leer.

PARS TERTIA: Inhaltsverzeichnis, Vorwort, Register, leeres Bl., Bl. 673—983, letztes Bl. leer.

Fundorte: Univ.-Bibl. Göttingen (Signatur 8° Auct. Gr. III. 4005), Halle a. d. S. (Signatur Cg 4321) und Fürstl. Stolberg'sche Bibl. Wernigerode (Signatur Pr. 373. 8°).

Erwähnt: Brunet, Manuel du libraire. Tom. V. p. 1489.

Es existieren von Xenophon lateinische Uebersetzungen von den Jahren 1511, 1512 und 1534 und eine frühere ohne Ort und Jahr. Griechische Ausgaben sind gedruckt 1516 bei Junta in Venedig, 1525, 1526, und dann die in Hall von 1540. Haußer¹⁾ vermutet nämlich, daß die Haller Ausgabe vielleicht die älteste griechisch gedruckte sein könne, da die nächstfolgende, die Pariser Ausgabe von H. Stephanus erst im Jahr 1561 erschienen sei.

Aus einem Briefe Melanchthons vom 4. Januar 1540 an den jenensischen Prediger Christ. Hoffmann ist zu entnehmen, daß er auf Wunsch Peter Braubachs diesen auch eine Vorrede zur Xenophon-Ausgabe geschrieben habe²⁾.

Peter Braubachs Weggang von Hall.

Braubach hatte also in diesem Jahre 1540 noch eine rege Tätigkeit in Hall entfaltet, ehe er seinen Entschluß, nach einer größeren Stadt, nach Frankfurt am Main, dem Platze der Buchhändlermessen überzusiedeln, zur Ausführung brachte. Es ist keine Äußerung Braubachs über die Gründe seines Wegzugs von Hall bekannt. Sein Aufenthalt in Hall hat also nur 4 Jahre gewährt. Im März 1540 druckt er schon in Frankfurt eine neue Ausgabe der Brenz'schen Lucas-Homilie mit dem Impressum „Francoforti in officina Petri Brubachij“.

¹⁾ Haußer, in Württembergisch Franken 1860. S. 50.

²⁾ Hartmann & Jäger II. S. 112.

Ueber seine geschäftliche Tätigkeit in Hall kann zusammenfassend genau dasselbe gesagt werden, wie über seinen Schwiegervater Joh. Setzer in Hagenau: Wer bei ihm (Braubach), dem eifrigen Förderer von Humanismus und Reformation, von der von diesen Kreisen ausgehenden reichen deutschen Literatur, besonders der Flugschriftenliteratur, viel suchen wollte, würde sich sehr täuschen. Während seiner Haller Wirksamkeit fehlt sie ganz, was aus der Tatsache erhellt, daß kaum eine deutsche Schrift unter seinen Drucken zu finden war. Das einzige Buch, bei welcher deutscher Text und deutsche (Schwabacher) Typen wahrscheinlich wären, das „Freiheitenbuch der Reichsstadt Hall“ vom Jahre 1537, ist leider bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Die lateinischen Schriften der Reformatoren oder lateinischen Uebersetzungen ihrer deutschen Schriften und lateinische und griechische Klassiker-Ausgaben sind es, die er vorzugsweise im Druck verbreitete. Und noch eines ist bei ihm bemerkenswert. Während sonst die Pressen, welche die Schriften der Reformatoren bevorzugten, zumeist auf Nachdruck angewiesen waren, ist dies bei ihm anders. Seine Drucke sind, wie bei seinem Schwiegervater Setzer, meist Originalausgaben¹⁾.

Die typographische Arbeit Braubachs ist stets eine hervorragend schöne und pünktliche zu nennen, sein Schriftmaterial ist für die damalige Zeit ein ganz vorzügliches. Seine griechische Type galt für besonders schön. Die gediegene Ausstattung und die Korrektheit seiner Erzeugnisse erregten nicht nur bei seinen Zeitgenossen, sondern bis heutigen Tags Bewunderung.

Seine Haller Buchdruckerei übernimmt nach ihm Pankrätius Queck, der sie aber nur 3 Jahre besessen hat, da vom Jahr 1544 an die Drucke wieder das Impressum tragen: „Halae Suevorum ex officina Petri Brubachij“.

Als Haller Drucke vom Jahr 1541 führt Klemm²⁾ an: „Joh. Brentio homiliae in Acta“ und dessen „Commentarius in librum Iudicum et Ruth“, welche aber nirgends zu entdecken sind. Die Universitätsbibliothek Tübingen besitzt vom ersteren den Frankfurter Druck Braubachs vom Jahr 1541, was die Verwechslung mit Hall erklären läßt und von letzterem den Haller Druck von 1544.

Ehe Peter Braubachs weitere Schicksale in Frankfurt am Main geschildert werden, sind noch die unter seiner Haller Firma hervorgegangenen Drucke aufzuführen.

Im Jahr 1542 erschien ein ebenfalls Braubach'scher Druck, bei dem aber keine Namens- und Ortsbezeichnung angegeben ist. Es darf vielleicht Hall angenommen werden:

¹⁾ Steiff, Karl, Dr., Centralbl. f. Bibliothekswesen. IX. (1892) S. 310.

²⁾ Klemm S. 90.

39. IN D. IO/HANNIS EVAN/GELION, IOHAN-/nis Brentij
Exegefis, /per Autborem iam / nouiffime corre/cta & emen-/data./
ANNO M. D. XLII. /. 8°. 376 Bl.

39.
Brenz, Joh.,
In Iohannis
Evangelion Exe-
geais. 1542.

Nach Koehler Nr. 118 sollte dieser Druck auf der Kirchenbibliothek Hall vorhanden sein, ist aber zur Zeit nicht auffindbar. Ueberhaupt sind die wenigen von Köhler der Haller Kirchenbibliothek als Fundort zugeschriebenen Brenz'schen Werke (mit Ausnahme eines einzigen auf der Dekanatsbibliothek) dort nicht zu finden, sondern größtenteils im „Brenzhaus“, dem Haller evangelischen Vereinshaus.

Fundorte des Buchs: Stadtbibl. Hamburg u. a. (Köhler Nr. 118).

Dieses Brenz'sche Buch (Nr. 39) war schon im Jahr 1527 in Hagenau erschienen. Ehe Brenz nach Hall gekommen war, im Jahr 1520, hatte er in Heidelberg Vorlesungen über das Evangelium Iohannis mit so großem Beifall gehalten, daß nicht nur die ihm (als Rektor Contubernii oder Rektor der Schwabenburse) untergebenen Studenten aus der Burs, sondern auch viele andere sich einfanden und er in seinem Contubernium nicht mehr Platz hatte, sondern einen geräumigen Saal in dem philosophischen Auditorium wählen mußte¹⁾.

Ebenfalls ohne Orts- und Druckangabe erschien:

40. DE ANGE/LIS / D. VRBANVS RHE / GIVS / [Drucker-
marke] ANNO XLIII. /

8°. 28. Bl. Fundort: K. Bibl. Berlin (Sign. C. X. 5258. 8°).

40.
Rhegius,
de Angelis ed.
Joh. frenitus.
1543.

Als Uebersetzer dieses Werkes „Ueber die Engel“ nennt sich Joannes Irenäus. Es wird der einstige Wittenberger Student Irenäus sein, der im Jahr 1524 dort in einer Rede über Franken (Encomium Franciae) ein Lob Huttens vorgetragen hat²⁾.

41. DE POENI-/TENTIA, ET IIS QVAE/AD POENITEN-
TIAM AGEN-/dam necessaria sunt, Homi-/lie uiginti quinque /
AVTORE / IOANNE BRENTIO./

41.
Brenz, Joh.,
de poenitentia.
1544. August.

*Μετανοείτε, ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν | οὐρανῶν, ἥδε καὶ ἡ
ἀξίη | πρὸς τὴν ῥῆξιν ἔδεν | ὅρων κείτῃ, πᾶν ὁδὸν δένδρον
μὴ ποιοῦν καρ- | πὸν καλὸν ἐκκόπτετῃ, 6⁷ εἰς πᾶρ βάλλετῃ. |*

HALAE SVEVORVM EX / Officina Petri Brubachij, / An.
M. D. XLIII. / [Am Schluß] HALAE SVEVORVM / Ex Officina
Petri Brubachij, / Menfe August. / Anno D. M. XLIII. /

8°. 212 Bl. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Ev. Kirchenbl. Eßlingen, weitere Köhler Nr. 127.

Mit Einwilligung von Brenz wurden diese Bußpredigten von dem Haller Prediger Wolfgang Mahler herausgegeben und mit einer Widmung an den Breslauer Prediger D. Joh. Heß versehen.

¹⁾ Cammerer, J. W., Johannes Brenz. Stuttgart, 1840. S. 7.

²⁾ Hartfelder S. 148.

42.
Brenz, Joh.,
Liber Iudicum
et Ruth. 1544.

42. IN LIBRVM / IVDICVM ET RVTH / COMMENTARII / IOANNE BRENTIO / AVTORE. / HALAE SVEVORVM EX / Officina Petri Brubachij, Anno / M. D. XLIIII. Deficit me tempus commemorantem de Gedeone, de Barac (et) / Sampfone (et) Hiepthae, nec non David (et) Samuele, qui per / FIDEM expugnaerunt regna (et)c. Heb. 11. / [Am Schluß:] HALAE SVEVORVM, / Anno à salute Christiana. / M. D. XLIIII. /

Fol. 81 Bl. Titeleinfassung (Säulen mit Putten). Fundorte: Brenzhaus Hall, Landesbibl. Stuttgart, Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 130.

Brenz hat seinen Kommentar zu den Büchern Richter und Ruth Bernhard Göler auf Ravensburg (Schloß bei Eppingen in Baden) gewidmet.

43.
Brenz, Joh.,
in prophetam
Amos. 1544.

43. IN PROPHE-/TAM AMOS, IOAN-/NIS BRENTII EX-/POSITIO. / CVM PRAEFATIONE / Martini Lutheri. HALAE SVEVORVM EX / Officina Petri Brubachij, Anno / M. D. XLIIII. / Christo omnes Prophetae testimonium ferunt, quòd remissionem / peccatorum accepturus sit per nomen eius, quisquis crediderit / in ipsum. Acto. 10. /

Fol. 53 Bl. Titeleinfassung wie Nr. 42. Fundorte: Brenzhaus Hall, Bibl. d. Verf., Landesbibl. Stuttgart, weitere Köhler Nr. 131.

Das Antiquariat J. Halle in München hat diesen Druck zusammengebunden mit dem Frentz'schen Haller Druck „Brenz comment. Job“ zu Mk. 40.— angeboten.

Dieser Kommentar zum Propheten Amos ist durch Luthers Vorrede berühmt geworden. Noch ehe derselbe erstmals herauskam, schrieb Luther am 29. August 1529 an Brenz: „Darf ich daher Kleines mit Großem vergleichen, so ist mir vor dem vierfachen Geist des Elias (1 Kön. 19) der Sturmwind zuteil geworden, der Berge zerreißt und Felsen zerschmettert, sowie das Erdbeben und das Feuer, Dir dagegen und Deinesgleichen jenes sanfte Säuseln der Luft, das abkühlt. So kommt, es, daß auch mir, geschweige denn andern, Eure Schriften und Worte angenehmer sind.“¹⁾

44.
Brenz, Joh.,
Exodus. 1544.

44. IN EXODVM / MOSI COMMEN-/TARII. / AVTORE IOANNE / Brentio. / HALAE SVEVORVM EX / Officina Petri Brubachij, Anno / M. D. XLIIII. / [Am Schluß:] EXCVSVM HALAE SVEVORVM IN / Officina Petri Brubachij, Anno / M. D. XXXXIIII. /

Fol. 175 Bl. Titeleinfassung wie Nr. 42. Mit Widmung an den württ. Kanzler und Rechtsgelehrten Nicol Mayr. Fundorte: Brenzhaus Hall, Ratsbibliothek Hall (Signatur Fol. 239), Univers.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nro. 132. Das Antiquariat Max Harrwitz in Berlin-Nikolassee bietet das Buch in seinem Katalog 107, XIV (Nr. 9754) zu Mk. 22.— an.

*) Hartmann & Jäger I., 390.

Es ist das letzte mit dem H a l l e r Impressum Braubachs erschienene Werk des J o h. B r e n z, dieses fruchtbarsten Schriftstellers jener Zeit. Er selbst dachte von seinen Werken sehr bescheiden. Mehr, um den Wunsch der Freunde zu erfüllen, habe er sie herausgegeben, die nicht für Gelehrte, sondern für seinesgleichen geschrieben und die zu lesen ja niemand gezwungen sei. Wer etwas Besseres bringe, der sei seines Dankes gewiß. Luther schreibt an Brenz: Ich denke von Deinen Schriften so, daß mir die meinen heftig mißfallen, wenn sie mit Deinen und Deinesgleichen verglichen werden. Nicht schmeichle, dichte, scherze ich, täusche mich auch nicht. Nicht Brenz, sondern den Geist lobe ich, der in Dir mild, gefällig und ruhig ist¹⁾.

Allen Verehrern von Brenz, und wie auch anzunehmen ist, allen Bewunderern Braubachs dürften zwei Briefe des B r e n z a n B r a u b a c h von Interesse sein, deren erster sich auf den Druck seines 1551 erschienenen „Catechismus pia et utili explicatione illustratus“. (Köhler Nro. 197) und deren zweiter auf denjenigen seiner 1557 erschienenen „Apologia Confessionis Wirtemb.“ bezieht:

I. „Viro Optimo D. Petro Brubacchio Typographo Francofordiano compatri suo in Christo amicissimo.

Salutem in Christo.

— — — Ac de his quidem hactenus. Mitto tibi explicationem Catechismi a me per amicos vix extortam. Ac ego quidem, nescio quo consilio, nolui in eam praefari, permisi autem Caspari Grettero concionatori aulico, ut in eam praefetur. Quare cupio, ut hunc catechismum cum sua explicatione quam diligentissime potes excudas. Amici autem omnino petunt, ut excudas hunc libellum ea litera et forma, quibus Commentarii mei in Epistolam ad Galatas et ad Philippenses excusi sunt. Existimant enim talem libellum maiori usui praesertim senioribus futurum, si litera et forma paulo grandiori in lucem edatur. Cura igitur, ne hac in parte desiderio piorum desis. — —

die 9 Martii Anno 51.

Tuus Jo. B.²⁾“.

In deutscher Uebertragung:

„An den ehrenwerten Herrn Peter Brubach, Buchdrucker in Frankfurt, seinen liebwerten Gevatter in Christus.

Gruß in Christo.

— — — Soviel davon. Ich schicke dir die Erklärung zum K a t e c h i s m u s, die mir meine Freunde nur mit Mühe

¹⁾ Bayer, Georg, Johannes Brenz, Stuttgart 1899. S. 35.

²⁾ Handschriftenband Stadtbibliothek Hamburg (Signatur) Cod. epist. 107. Folio.)

abgerungen haben. Ich habe mich, ich weiß selbst nicht warum, zu einer Vorrede dazu nicht entschließen können, aber dem Hofprediger Kaspar Gräter die Abfassung einer solchen erlaubt. Darum wünsche ich, daß du diesen Katechismus nebst Erklärung möglichst sorgfältig druckst. Meine Freunde aber bitten insgesamt, du möchtest dies Büchlein mit den gleichen Buchstaben und in gleichem Format wie meinen Kommentar zum Galater- und Philipperbrief drucken. Sie sind nämlich der Ansicht, daß so das Büchlein namentlich älteren Leuten dienlicher sein werde, wenn es mit größeren Buchstaben und in größerem Format erscheint. Sei also in dieser Hinsicht auf Erfüllung des Wunschs der frommen Leute bedacht.

9. März [15]51.

Dein Jo. [hannes] B[renz]“.

II. Salutem in Christo. Non mea culpa factum est, quod tam tarde miserim ad te meum scriptum et. D. Isenmannus¹⁾ diligenter tuum ad me mandatum confecit. Sed crebrae meae excursiones et haec quoque profectio ad Vuormatiam iniecerunt remoram. Quare volui in extremo capite, de Unctione, brevior esse, ne prolixitate mea novum accedat impedimentum. Hoc caput a me absolutum, ut vides, nunc ad te mitto et peto, ut etiam noctes insumas, quo haec pars secundae pericopes his nondinis edatur. Bene ac feliciter vale. Vuormatiae die 20. Augusti Anno 1557. Si coepisti, mitte ad nos specimen, hoc est unam et alteram pagellam.

Saluta meo et D. Jacobi Andreae nomine D. Hardtmannum.

Jo. Brentius²⁾“.

In deutscher Uebersetzung:

„Gruß in Christo. Es ist nicht meine Schuld, daß mein Schreiben an dich so spät abgegangen ist. Herr Isenmann³⁾ hat pünktlich deinen Auftrag an mich besorgt. Allein mein vieles Fortsein und auch diese neueste Reise nach Worms haben die Sache verzögert. Ich habe mich deshalb entschlossen, im letzten Kapitel von der Oelung mich kürzer zu fassen, damit nicht durch meine Breite ein neues Hindernis entsteht. Dies von mir, wie du siehst, jetzt fertig gestellte Kapitel schicke ich dir, damit du auch die Nacht darauf verwendest, daß dieser Teil des zweiten Abschnitts in den nächsten 8 Tagen zur Ausgabe gelangt. Bleib gesund und glücklich. Worms, 20. August 1557. Wenn du angefangen hast, schicke uns eine Probe, das heißt die eine oder andere Druckseite. Grüße in meinem und des Herrn Jakob Andrea Namen den Herrn Hartmann.

Johannes Brenz“.

¹⁾ Kollege und Schwiegervater von Brenz.

²⁾ Handschriftenband Stadtbibliothek Hamburg (Signatur Cod. epist. 107. Folio.)

³⁾ Joh. Isenmann, Hall (wie ¹⁾).

Auch von dem zuletzt angeführten Brenz'schen Buche, dem „Kommentar zum 2. Buche Mosis“ führt Klemm¹⁾ eine nicht auffindbare Haller Ausgabe von 1545 auf, was jedenfalls eine Verwechslung mit dem auf der Univ.-Bibl. Tübingen vorhandenen Druck von 1544 sein wird. Ebenfalls vom Jahr 1545 erwähnt Baring²⁾ einen Haller Druck: „Brenz, In acta apostolica“, der aber als doch zu unsicher, nicht einzureihen sein wird.

Diese Fülle von bedeutenden Drucken Braubachs, die in Nr. 1—38 bzw. 1—44 aus dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum seines Haller Aufenthalts festzustellen gewesen sind, haben nicht nur ein Bild der mannigfaltigen Geistesströmungen auf religiösem und wissenschaftlichem Gebiet in jener bewegten Zeit gegeben, sondern insbesondere ein Bild der Blütezeit der hällischen Buchdruckerkunst.

¹⁾ Klemm S. 90.

²⁾ Baring, D. E., Leben des Ant. Corvinii. Hannover 1749. S. 139.

Bild und Handschrift Braubachs.

Sehr gerne hätte der Verfasser ein Bild Braubachs, dieses bedeutendsten Haller Druckers, beigefügt, aber die unermüdlichsten und umfassendsten Bemühungen auf den Archiven, Bibliotheken, Museen, Antiquariaten usw. Frankfurts und anderwärts blieben leider erfolglos.

Wohl führt Gwinner in seinem Buche „Kunst und Künstler Frankfurts“ Seite 53 an, daß sich noch Ende des 18. Jahrhunderts in der Peterskirche in Frankfurt eine gemalte Gedenktafel befunden haben solle, auf welcher „Braubach mit seinen vier Weibern und 22 Kindern kniend und betend“ dargestellt war.

Beim Abbruch der alten St. Peterskirche im Jahr 1811 ist das Bild Braubachs aber wohl, wie so vieles heutigentags als künstlerisch oder geschichtlich wertvoll Geschätzte aus der Kirche und dem sie umgebenden Friedhofe von verständnislosen und plumpen Händen verschleudert und verdorben worden. Es wurden dort, wie auch anderwärts, alte Grabdenkmäler als Baumaterial verwendet und die Kirche innerlich zum Teil unter Entfernung „störender Bildwerke“ übertüncht¹⁾. Auch Dr. Gebhardt²⁾ vermutet, daß die Bilder der alten St. Peterskirche etwa im Jahre 1813 verschwunden seien.

In Hall geschah es ja auch nicht besser, wurde doch das Grabdenkmal des berühmten Haller Stättmeisters Hermann Büschler, der die Macht des Haller Adels zu brechen verstanden hat, zu einem „Dohlendeckel“ verwendet³⁾. Durch die Ueber-tünchung der Wandmalereien in der St. Michaeliskirche und die Entfernung Hunderter von Gedenktafeln war auch hier um jene Zeit in gleich vandalischer Weise gehaust worden.

Die Handschrift Braubachs ist aber der Nachwelt erhalten geblieben. Es ist sein Brief an den Rektor M. Lucas Lossius⁴⁾ in Lüneburg:

¹⁾ Mitteilung von Pfarrer Lic. Otto Zurhellen in Frankfurt.

²⁾ Einzelforschungen über Kunst- und Altertumsgegenstände in Frankfurt a. M. I. S. 80.

³⁾ Haller Merkur 1848 Nr. 123.

⁴⁾ Lossius, geb. 1508, gest. 1582, war länger als 50 Jahre Rektor in Lüneburg.

XVI

P. Debas me & omnia non potuisse gratificari humanitati
me in libellis ijs. excendendis quas superiori tempore per inter
ualla temporis ad me misisti. Nunc vero quod reliquum est, tradi
di D. Doctori Adamo utrumq. libellum, et permitto illi liberum
ut non solum eos me infirmat, sed adingat diem nam
impressione sig. libelli quo ego hac hyeme impressi.
Tamen adhuc multa exemplaria sig. impressionis
superfuerunt apud me nondum distracta, distrachenda vero.
ad futuras emendas, ut spero. Nulli exemplaria pto
subiecta sunt, non amplius: quae si omnia fuissent diuisa
et probe soluta, tunc non nullum supra duodecim aureos,
ultra sortem. ratione lueri, ad me scias rediturum: hoc
priusquid erit lueri Lionarum vel uenit vel cum eo qui
descripsit libellum (si uoles) communicabo. Quod si pto
augere impressionem, tunc plus lueri fore sperandum
ut pro tua prudentia facile potes existimare. D. Doctor
abunde, confido, satisfaciat uoluntati et expectationi meae.
Habeo enim officium multisque et laboratoribus instru
ctum, et minoribus sumptibus ego potest excendare,
praesertim germanica. Quammodum non ignoras
me diem ante hoc ad te scripsisse. Haec uolui
humanitati meae significare ut scires non potui
quid facerem de iis libellis, sed quid tamen tibi de me
sui expectandum: nolui enim scire et uolui in in
gratitudinis crimen incurrere. Dant vobis, ex
francoforto die 14 Aprilis Anno 1556

Petrus Braubachius
typog. francofortensis

(Verkleinerte Abbildung)

Original im Handschriftenband der Stadtbibliothek Hamburg

(Signatur Cod. epist. 107. Folio.)

In deutscher Uebersetzung:

„Es tut mir leid, daß ich nicht durchweg deinem freundlichen Wunsch habe nachkommen können beim Druck der Bücher, die du mir in der vergangenen Zeit in Pausen hast zukommen lassen. Jetzt habe ich dir noch zu sagen: ich habe dem Dr. Adam [Berg¹⁾?] beide Bücher übermittelt und stelle ihm frei, nicht bloß sie jetzt zu drucken, sondern auch noch dem Druck der Schrift hinzuzufügen, die ich in diesem Winter gedruckt habe. Freilich sind bis jetzt noch viele Exemplare dieses Druckes bei mir und noch nicht hinaus gegeben, die jedoch, wie ich hoffe, in den nächsten 8 Tagen hinausgehen sollen. 1000 Exemplare sind unter der Presse, nicht mehr; sind sie alle verkauft und richtig bezahlt, so sollst du wissen, wann die etwas über 12 Goldgulden bei mir als Reingewinn eingehen. Diesen Gewinn — welches auch sein Betrag sein wird — werde ich gerne mit dir oder dem, der die Schrift abgeschrieben hat, falls es dein Wunsch ist, teilen. Sollte ein wiederholter Druck erforderlich sein, so wäre ein höherer Gewinn zu erhoffen, wie du dir als kluger Mann ja leicht denken kannst. — Der Dr. wird nach meiner festen Zuversicht die Wünsche und Erwartungen reichlich erfüllen können. Er besitzt nämlich eine mit vielen Pressen und Arbeitern versehene Druckerei und kann mit weniger Kosten, als ich drucken, namentlich Deutsches, was ich dir, wie du dich erinnern wirst, schon früher mitgeteilt habe. Ich wollte dir das in Freundschaft zu wissen tun, damit du unterrichtet bist nicht bloß über das, was mit deinen Schriften geschehen soll, sondern auch, was du von mir zu erwarten hast, denn ich möchte nicht wissentlich und ohne mich dagegen zu verwehren, in den Verdacht der Undankbarkeit kommen. Lebe recht wohl!

Frankfurt, den 14. April 1556

Peter Braubach
Buchdrucker in Frankfurt.

Lucas Lossius (Neulateiner), geb. 18. Okt. 1508 zu Vach in Hessen. studierte in Wittenberg, war länger als 50 Jahre Rektor in Lüneburg, wo er am 8. Juli 1582 starb²⁾.

Braubach in Frankfurt a. M.

Obgleich sich auf der Stadtbibliothek in Frankfurt ein Braubach'scher Druck vom Jahr 1526 befindet „Brenz, Homiliae sub incursionem Turcarum“ mit dem Impressum „Francoforti in officina Petri Brubachij, Anna M. D. XXVI. mense Julio“, so beruht diese irreführende Jahreszahl

¹⁾ Ein Dr. Adam Berg war 1560—1600 Buchdrucker in München.

²⁾ Goedecke II. S. 105.

nur auf einem Druckfehler, 1526 anstatt 1546. Daß die erstere Jahreszahl falsch ist, zeigt schon die Widmung des Brenz an einen Nürnberger Amtsbruder, welche besagt: Cum proximo anno Turca hostis Viennam Austriae magna clade obsideret, das heißt: „Als im vorigen Jahre der türkische Erbfeind Wien in Oesterreich belagerte usw.“. Diese Vorrede muß also ziemlich später als 1526 geschrieben sein¹⁾.

Da Braubach in den Jahren 1536—1540 in Hall gedruckt hat, ist nur 1546 als richtige Jahreszahl anzunehmen, unter welcher auch Köhler²⁾ den Druck eingereiht hat.

Was Braubachs persönliche Verhältnisse betrifft, so hat er in Frankfurt am 28. April 1540 den Bürgereid geleistet. Außer den S. 54/55 aufgeführten wahrscheinlich in Hall geborenen Söhnen Johann und Peter sind Braubach von seiner ersten Frau Anna geb. Setzer noch folgende Kinder geboren worden:

Katharina	getauft	den	23. September	1540
David	"	"	? ?	1542 (?)
Philipp	"	"	20. Juli	1544
Elisabeth	"	"	17. August	1546
Maria	"	"	28. Juni	1548
Kunigunde	"	"	18. März	1550

Nach dem Tode dieser Frau, der bei oder bald nach der Geburt des Töchterchens Kunigunde, am 18. März 1550, erfolgt ist, heiratete Braubach am 22. Dezember desselben Jahres Helene geb. Heidelberger, eine Tochter des Zöllners Heinrich Heidelberger in Frankfurt.

Diese zweite Frau schenkte ihm folgende Kinder:

Margaretha	getauft	den	19. November	1551
Agathe	"	"	? ?	1552 (?)
Elisabeth	"	"	23. Februar	1556
Barbara	"	"	5. Dezember	1557
Simon Peter	"	"	19. März	1559 ³⁾

Als er seine dritte Frau erkor, hat er sich einer Hallerin erinnert, es ist Anna geb. Wirth, Hans Merckels sel. nachgelassene Witfrau. Mit derselben wurde er in Frankfurt am 14. August 1560 eingesegnet⁴⁾. Deren erster Mann war wohl der im Jahr 1553/1554 im Haller Bedregister stehende, in der „Oberen Keckengaß“ (obere Herrngasse) wohnende Hans Mercklin, der alte. Ihr Vater dürfte „Bernhart Wirth beim Brückenbad“ gewesen sein, von dem eine Tochter Anna im Jahre 1526 aufgeführt wird⁵⁾.

¹⁾ Grotefend, Christian Egenolff. Frankfurt 1881. S. 7. 8.

²⁾ Köhler Nr. 144.

³⁾ Pallmann S. 108.

⁴⁾ Copulationsregister St. Michael in Hall. 1559—1595. Seite 12.

⁵⁾ Miscellanea. S. 1022.

Von dieser dritten Frau ist in den Frankfurter Kirchenbüchern nur ein Kind erwähnt:

Katharina getauft den 13. Juni 1561.

Sehr wahrscheinlich ist aber auch das im Jahr 1573/74 im Haller Bedregister als „Anna Brubaichin kindt“ und 1575/1576 als „Anna Brubaichin dochter“ aufgeführte Kind aus dieser dritten Ehe entsprossen. Dasselbe wohnte vielleicht bei seinen Großeltern und steht, weil es keine eigene Wohnung hatte, im Bedregister unter der großen Liste „Rott in der Stadt“, den in Miete wohnenden Personen. Es muß übrigens vermögend gewesen sein, denn es hat jährlich 1 fl. 6 ß an Vermögenssteuer zu entrichten.

Diese dritte Frau wurde in Frankfurt am 7. August 1566 begraben. Braubach ging noch im selben Jahre, am 28. November 1566 eine vierte Ehe ein, mit Margaretha, Joseph Jachherdt's Witfrau, die — es war, wie es scheint, eine junge Witwe — ihn nach seinem im Jahr 1567 erfolgten Tod noch 30 Jahre überlebte. Sie wurde am 9. Juni 1595 begraben.

Von den verschiedenen Kindern starben, soweit die Kirchenbücher Aufschluß geben, drei. Es finden sich in Frankfurt nur die Einträge „Peter Braubach Buchdrucker Kind“ begraben 26. Mai 1565, 6. Juli 1566 und eine „Tochter“ am 5. Aug. 1566.

Sein wahrscheinlich in Hall zwischen 1536 und 1539 geborener Sohn Peter ist etwa 1564 oder 1565 gestorben, denn dessen Witwe Apollonia geb. Kremer heiratet am 8. August 1565 den Gottfried Custodi in Hall. Deren Vater war Arnold Kremer, deren Mutter Ursula geborene [?]²⁾.

Der aus erster Ehe stammende Sohn Braubachs, David wird im Jahr 1576 als „ein verschollener Bruder von Braubachs Tochter Agathe“ genannt³⁾.

An Häusern besaß Peter Braubach in Frankfurt drei, die ihm teilweise als Erbgüter seiner Frauen zugefallen sind, erstens die „bhausung Bawmeister vf dem liebfrauenberg“, dann die „Behaussung Werdenberg genant vff dem Weckmarckt gegen dem Sahlhof vber gelegen“ (jetzt Saalgasse 36) und das Haus „zur Gürtlerstube“ oder „hohen Homburg“ (jetzt neue Kräme Nr. 30), welches er übrigens am 11. November 1559 um 837 1/2 Gulden gekauft hat⁴⁾.

Ueber Braubachs geschäftliche Tätigkeit in Frankfurt weiß Falkenstein in seiner „Geschichte der Buchdruckerkunst⁵⁾“ nur zu sagen „Nächst Egenolph verdient in der Zeitfolge Peter Brubach, welcher meist griechische Werke lieferte, Erwähnung“.

¹⁾ Mitteilung vom K. Standesamt I. Frankfurt a. M.

²⁾ Miscellanea S. 334.

³⁾ Frankfurter Archiv. S. 48.

⁴⁾ Pallmann S. 47.

⁵⁾ S. 204.

Wir wissen aber, daß er in unermüdlicher Arbeit eine außergewöhnlich große Zahl von Werken der ersten Geisteshelden jener Zeit auch in Frankfurt druckte, besonders die Bücher der Reformatoren und die Ausgaben römischer und griechischer Klassiker als Spezialität pflegend. Er muß eine ganz hervorragende Arbeitskraft und ein hochgebildeter Mann gewesen sein. Welche Menge von Korrespondenz mit den Gelehrten war nur nötig, bis der Verleger endlich das druckfähige Manuskript in Händen hielt, von den Korrekturen solch wissenschaftlicher Werke ganz zu geschweigen! Braubach muß in Frankfurt auch von seinen Kollegen geschätzt worden sein, denn am 22. September 1551 wird berichtet, daß er dem dortigen Buchdrucker Anton Corthoys einen Sohn aus der Taufe hob.

In einer Eingabe der Frankfurter Buchdrucker betreffs Aufstellung einer Druckereiordnung, sowie auch in dieser selbst unterzeichnet am 12. April 1563 Braubach nicht eigenhändig, sondern ein „Ludwig Lück in namen Herr Petri Brubachij vnd vor sich selbst“¹⁾.

Vielleicht war Braubach damals schon leidend. Am 31. Mai 1567 beendete er in Frankfurt sein arbeitsames Leben²⁾. Der Hamburger Superintendent Joachim Westphal³⁾ widmet ihm in einem Briefe an den Frankfurter Prediger Hartmann Beyer vom 19. September 1567 folgenden ehrenden Nachruf: „— — de cuius optimi viri obitu, qui suam artem, suosque labores non ad quaestum, sed ad communem utilitatem et Dei gloriam prae multis aliis contulit, non minus dolui quam de quoquam alio intimo amico. Utinam relictis sint haeredes non tantum bonorum externorum, sed etiam virtutis et bonae famae tam boni patris, qui illi succedant“. (Zu deutsch: „Den Hingang dieses trefflichen Mannes, der seine Kunst und seine Arbeit nicht zum Gewinn, sondern zum allgemeinen Nutzen und zu Gottes Ruhm vor vielen andern anwandte, habe ich nicht weniger bedauert als den irgend eines intimen Freundes. Möchte er doch Erben zurückgelassen haben, Erben nicht sowohl seiner äußeren Güter, als vielmehr auch Erben der Trefflichkeit und des guten Rufs eines so guten Vaters, die ihm nachfolgen!“)

Es ist noch eine genaue Inventur der La'ge'rbestände Braubachs vom Jahr 1567 vorhanden, betitelt „Inuentatio Singularum librorum in Typographia Petri Brubachij“. Außer den in der Druckerei befindlichen Büchern waren auch viele „im Laden bey Sanct Leonhart in der Buchgassen“ vorhanden,

¹⁾ Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels VI. S. 267 und 271.

²⁾ Frankfurter Totenbuch I. S. 35.

³⁾ Briefsammlung des Hamburg. Superintendenten Joachim Westphal aus den J. 1530—1575, bearb. v. Ch. W. Sillem, Hamburg, 1903, I. S. 176.

auch draußen im Garten im „Luginsland“ (Hi sequentes libri positi sunt in horto) und noch die Auflagen dreier Werke, die „sub prelo in den Druckereien“.

Da es auch mit Bezug auf Braubachs Haller Tätigkeit von besonderem Interesse ist, was er an Pressen, Werkzeug, Typen und Papier hinterlassen hat, so folgt dieser Teil der Inventur im Wortlaut:

- 14 Ballen kleyn Median in blahen gepackt, 3 ballen klein kron in blahen oder Stricken bunden.
- 15 ballen vndt 8 Ryß weiß bappir klein vndt groß stet noch zu drucken gut.
- An Maculatur Papyr Casse vndt Defect alles vnabgezelt.
- 2 Buchdruckerbressen mit lrer Zugehor.
- Die Matricen zu der Bibliaschriefft.
- Matrice zu der pedent oder Corsiuu.
- Matricen zu der mittelfraktur sindt Duppel ist die Aine Justirt die Andere nit.
- Die deutsche Straßburgische Matrice.
- Matrice der latinischen Mittel Antiqua.
- Matricen von Serle vnd Zeichen.
- Die Reinlender deutsche Matricen.
- Die Kleine Matricen Antiqua latinisch.
- In einem ledlin Griechische vnd hebreische Matricen.
- Die wittenburgische Deutsche Matricen.
- Capitalia Justirt vnd vniustirt.
- Capitalia zur pendent Cursiuu.
- 16 Instrumenta guth vnd boß Allerley schriefften.
- Griechische Buntzen vngeuerlich . . . [Angabe fehlt].
- 15 Kasten voll Buchstaben oder mit allerlei buchstaben schriefften.
- 10 Eisern Ramen zum Druckerwerck gehorig guth vnd boß.
- Die Mittelfracturschriefft New gegossen vff ein rieß gehorig.
- 16 Stuck Neu Zeug oder Zein.
- Die Matricen zweitter Fraktur oniustirt.
- Die dritte fractur Matricen Auch oniustirt.
- Die Matricen funffter Fraktur gleichfalls.
- Sechste Fraktur ohniustirt.
- Der große Canon ohniustirt.
- Die Kleine Flgural Noten.
- 2 Kasten mit schriefften in der Materj darin 2 formen 3 Columnen in octauo.
- Ein eisernen Ramen Zum format gehorig sampt ellichen feuchtbrettern¹⁾.

¹⁾ Pallmann S. 176—178.

In dem Lagerbestand sind die Brenz'schen Bücher ungemein zahlreich vertreten. Bei den Sortimentsbuchhändlern dominierte damals überhaupt Brenz, wie z. B. bei Christoph Ziehenaus in Leipzig im Jahr 1563, wogegen die früher so stark vertretenen Erasmus, Sarcerius und Johann Spangenberg sich nicht mehr so überwiegend vorfinden, mehr dagegen Johann Bugenhagen¹⁾.

Braubachs Erben.

Der Wunsch Westphals²⁾, daß Braubach Erben zurückgelassen haben möge, Erben nicht sowohl seiner äußeren Güter, als vielmehr auch Erben der Trefflichkeit und des guten Rufs eines so guten Vaters, ging leider nicht in Erfüllung. Das Geschäft geht rasch bergab. Auch Brenz sehen wir seine Verbindungen mit der Firma abbrechen; diese lautet vom Jahr 1570 an: „Apud haeredes Petri Brubachij“ oder „Bey Peter Brubachs seligen Erben“.

Ueber das Erbe gab es zwischen den Kindern gar manche Streitigkeiten. Es lebten im Jahre 1567 nur noch je 1 Kind der ersten, zweiten und dritten Ehe. Als Vormünder waren für den verschollenen Sohn David aus erster Ehe Dr. med. Adam Loncier und der Basler Buchdrucker Paul Queck, für Agathe, die Tochter aus zweiter Ehe, deren Oheim Jakob Heidelberger und M. Johann Andronicus und für Katharina, die Tochter aus dritter Ehe, die Buchdrucker Sigmund Feyerabend und Peter Schmidt ernannt worden³⁾.

Der Sohn David hatte sich noch zu Lebzeiten seines Vaters von Frankfurt entfernt und von da ab keine Nachricht mehr von sich gegeben. „Etzliche sagen, daß Er in Franckreich König Franzisco in Krieg zugezogen [also Landsknecht geworden] seye“. Am 23. Juni 1576 suchten die Schwestern Agathe und Katharina beim Rate nach, ihnen das Erbteil dieses Bruders ausfolgen zu lassen. Sein Anteil bestand aus dem Haus „zum Baumeister“ mit Hausrat und der Druckerei, ferner aus 1800 fl. Barvermögen und 850 fl., die ihm noch aus dem an Agathes Mann, den Buchdrucker M. Johann Litzelberger verkauften Buchhandel gebührten⁴⁾. Die Streitigkeiten über sein Erbteil, das noch im Jahre 1593 unangetastet in Verwahrung des Rats lag, zogen sich bis über das Jahr 1595 hinaus hin. Wem es dann ausgefolgt wurde, ist unbekannt⁵⁾.

Die Tochter Agathe wurde am 13. August 1568, ein Jahr nach des Vaters Tod, die Frau des Buchdruckers M. Johann

¹⁾ Kirchhoff, A. in Archiv f. Geschichte d. d. Buchhandels XVII. S. 25.

²⁾ Seite 85.

³⁾ Pallmann S. 46.

⁴⁾ Pallmann S. 48.

⁵⁾ Pallmann S. 70.

Lützelberger in Frankfurt, welchem sie viel Kummer und Aergernis bereitete. Es ist dies ein düsteres Kapitel in der Braubach'schen Familiengeschichte. Am 29. April 1570 kauften beide Eheleute von den Vormündern der Geschwister Agathes das bisher für gemeinsame Rechnung der drei Erben fortgeführte Geschäft um 1156 fl., den Ballen „ganzer unvermakulierter Bücher zu 6 fl. gerechnet.“ Zur Sicherstellung der Kaufsumme, welche mit 200 fl. jährlich getilgt werden sollte, mußte den Verkäufern „die Behausung zur Gurtlerstuben genant auch der obgemelt Buchhandel vnd Bücher Inn alle wege für solche Summe gelts biß zu letzter Bezahlung zu wahrem vnterpfandt Innstehen vnd verhaft sein vnd bleiben. Auch sollen die Keuffere gedachten Handel mit zudrückung vnd erhaltung der Bucher bessern vnd nit ergern.“ Die Behausung „zum Werdenberg“ mußte an Sigmund Feyerabend für dessen Forderung im Betrag von 500 fl. verpfändet werden¹⁾. In dem kurzen Zeitraum von 5 Jahren hatte es Agathe, trotzdem sie ihr Mann „von vnmessiger vberflüssiger Verschwendung, deren sie von Kindheit auch wol gewohnt gewesen“ abzuhalten gesucht hatte, durch ihren liederlichen Lebenswandel dahin gebracht, daß nicht nur das Geschäft zu Grunde gerichtet war, sondern auch die beiden Häuser verkauft werden mußten²⁾. Agathe hatte, nachdem sie ihr Vermögen durchgebracht, ihren Mann verlassen, oder wie derselbe klagt: „Inmassen dann sie vnlangst vnd vorplötzlich nach abgesetzter vnbilliger verächtlicher leiblichen Separation, Divortio vnd absünderung, Vergessenlich yrer frommen Eltern, Freunde vnnndt verwandtschafft, Auch hindangesetzt aller Weiblicher Scham, Tugent, Zucht, vnd Erbarkeit, Sich aller Bübischen Frechheit, vbermuth, Schande, Laster, vnd vnzucht mit vollem Zaum ergeben, Sich an böse leichtfertige Buben gehenckt, Selbige vnverhehlet bey hellem lichten Tag, auch bey nacht vnd nebel, ein vnd zu yr gelassen, Offentlich vff Bruder vnd Schwesterschafft gesoffen vnd gebancketirt, Mit ynen zu Wasser vnd Landt vnverschampter weiß herumb gestrichen u. s. w.“ —

Eine Zeit lang scheint sie, wahrscheinlich weil sie wenig Geld zum Ausgeben hatte, auf dem Weg der Besserung gewesen zu sein, kaum hatte sie aber wieder Geld in Händen — Zinsen aus ihres Bruders David Erbteil — als sie in ihr früheres Leben verfiel³⁾.

Ihr Mann ist im Jahr 1588 gestorben. Sie selbst ist vom Jahr 1595 ab verschollen.

Die Tochter Katharina, der dritten Ehe Branbachs mit der Hallerin Anna geb. Wirth entsprossen, heiratete

¹⁾ Pallmann S. 47.

²⁾ Pallmann S. 48.

³⁾ Pallmann S. 69.

am 17. August 1575 den in Hall am 2. Juli 1550 geborenen Buchdrucker Johann Feyerabend in Frankfurt, einen Vetter ihres Pflegers, des berühmten dortigen Buchdruckers Sigmund Feyerabend, mit dem er assoziiert war. Katharina ist am 20. November 1584 begraben worden. Ihr Mann starb im August 1599 auf einer Reise in Prag¹⁾. Des letzteren Vater, Bürgermeister und Senator Anton Feyerabend in Hall heiratete am 14. November 1592 in dritter Ehe Sophie Biber, des Haller Buchdruckers Thomas Biber Tochter²⁾.

Peter Braubachs Witwe, die wie bereits erwähnt, ihren Mann 30 Jahre überlebte und am 9. Juni 1595 begraben wurde, mußte den Zusammenbruch der einstigen Braubach'schen Druckerei noch mit ansehen. Sie selbst scheint finanziell nicht mitbetroffen worden zu sein, denn sie zahlt im Jahre 1570 noch 800 fl. Steuer. Im Jahr 1593 verzeichnet Sigmund Feyerabend unter seinen Meßeinnahmen auch einen Posten Kapital, den er von „Hirtz Juden“ für die „Braubächin“ erhalten hat³⁾. Den rapiden Niedergang des Braubach'schen Geschäfts zeigen am besten die U m s a t z z a h l e n der Jahre 1568 bis 1570. Der Umsatz betrug zur Fastenmesse 1568: 867 fl., Herbstmesse 708 fl., Fastenmesse 1569: 498 fl., Herbstmesse: 429 fl., Fastenmesse 1570: 246 fl., Herbstmesse: 303 fl.⁴⁾.

So prächtig der Aufstieg, so tragisch war der Niedergang!

¹⁾ Pallmann S. 121.

²⁾ Copulationsregister St. Michael in Hall.

³⁾ Pallmann S. 219.

⁴⁾ Pallmann S. 179.

Pancratius Queck.

Im Januar 1543 erscheint erstmals ein sicherer Haller Druck des Pancratius Queck, vorerst noch auf Rechnung von Peter Braubach, welcher letzterer bald darauf seine hiesige Offizin käuflich an ihn abgetreten haben muß, da der nächstfolgende Druck desselben Jahres schon Quecks Firma allein trägt.

Pancratius Queck scheint nicht nur Gehilfe, Geschäftsführer, sondern auch ein Schwager Braubachs (und dadurch auch Schwiegersohn Setzers von Hagenau) gewesen zu sein, denn in den 1540er Jahren ist der „Buchsetzer Bongarz Quecken“ in der St. Katharinakirche in Hall mit „Margaret Setzerin eingesegnet“ worden¹⁾.

Nicht nur der bekannte Basler Buchdrucker Paulus Queck (Schwab oder Schwob, wohl nach seiner Heimat genannt) stand zu Braubach in wahrscheinlich verwandtschaftlichen Beziehungen (er war der Pfleger von Braubachs Tochter Agathe), sondern auch seine Frau Sophie geb. Heuser²⁾. Allem Anscheine nach ist letztere mit der Frau des Pancratius Queck, der Margarethe geb. Setzer in weitere Verwandtschaft gekommen, als diese Witwe geworden, 1548 den Buchdrucker Peter Rump heiratete, deren Tochter einen Conrad Heußler in Frankfurt ehelichte³⁾ — vorausgesetzt, daß die beiden Heußler überhaupt mit einander verwandt waren. —

Es haben sowohl Peter Braubach im Jahr 1560, als auch Braubachs Erben im Jahr 1567 bei Paul Queck in Basel drucken lassen: „Basileae per Paulum Queckum, sumptibus Petri Brubachij⁴⁾“ und „Basileae, ex officina Pauli Queci sumptibus haeredum Petri Brubachii⁵⁾.“

Die Nachforschungen nach Quecks Heimat wurden nach jeder Richtung aufs eingehendste betrieben. Ein Paul Queck de Penick wird in Leipzig im Jahr 1491 immatrikuliert⁶⁾.

¹⁾ Miscellanea S. 310.

²⁾ Pallmann S. 41.

³⁾ Miscellanea S. 310.

⁴⁾ Köhler Nr. 447.

⁵⁾ Heitz & Bernoulli, Basler Büchermarken. Strassburg 1895. S. 104.

⁶⁾ Univers. Matrikel Leipzig.

Obgleich Penig im Königreich Sachsen für den mit dem Beinamen „Schwab“ belegten Drucker Paul Queck kaum in Betracht kommen wird, so wurden doch die Kirchenbücher von Penig durchgesehen, diese gehen aber nur bis 1630 zurück, weisen von 1631 an auch keinen Queck mehr auf¹⁾.

Ein Peter Queck von Selbach studiert im Jahre 1516 in Erfurt²⁾. Um zu finden, ob derselbe und der Drucker Paul Queck vielleicht Brüder des Pancratius Queck sein könnten, wurden Nachforschungen in Unter-Söllbach (20 km von Hall) angestellt, wo die Kirchenbücher aber erst mit dem Jahr 1584 beginnen³⁾, in Ober-Söllbach, wo es von 1560 ab keine Vertreter des Namens Queck gibt⁴⁾, in Sollbach in der Oberpfalz⁵⁾, in Seelbach im Oberlahnkreis⁶⁾ und in Seelbach bei Marburg in Hessen⁷⁾, wo die Kirchenbücher erst viel später ihren Anfang nehmen.

Im württembergischen Ort Gerlingen ist der Familienname Queck sehr häufig, geht aber auf einen 1645 von Herbolzheim in Baden Eingewanderten zurück⁸⁾. In letzterem Ort reichen die Einträge auf den Namen Queck nur bis zum Jahre 1604⁹⁾. Auch in Michelstadt in Hessen kommen am Ende des 16. Jahrhunderts Queck vor, doch auch hier reichen die Kirchenbücher nur bis 1624.¹⁰⁾

Nun hat die Familie der Queck in Nürnberg bedeutende Männer aufzuweisen. Ein Georg Queck war dort als Sohn des Weißgerbers Peter Queck geboren, wurde Professor der Moral und der griechischen Sprache zu Altdorf, gestorben 1625¹¹⁾. Dessen Sohn Gregorius Queck ist 1596 geboren, habilitierte sich in Basel, heiratete 1623 in Nürnberg und starb als Arzt dort am 26. September 1632¹²⁾. Die Kirchenbücher der Pfarrei St. Sebald führen vom Jahr 1547 bis 1634 weder einen Paul noch einen Pancratius Queck auf¹³⁾. Vielleicht sind die geführten Untersuchungen aber späteren Forschern behilflich, die Heimat noch zu ergründen.

Queck ist schon im Jahr 1545 gestorben, hat also die Haller Druckerei nur 2—3 Jahre inne gehabt. Seine Witwe hat im Jahr 1548 den Buchdrucker Peter Rump geheiratet, der

¹⁾ Mitteilung des Ev. Luth. Pfarramts Penig.

²⁾ Württ. Vierteljahrshefte Stuttgart 1885. S. 202.

³⁾ Mitteilung vom Stadtpfarramt II Oehringen.

⁴⁾ Mitteilung vom Stadtpfarramt I Neuenstein.

⁵⁾ Mitteilung v. Kath. Pfarramt „Bruck“ (Oberpfalz).

⁶⁾ u. ⁷⁾ Mitteilung der Pfarrämter Seelbach und Lohra.

⁸⁾ Mitteilung vom Ev. Pfarramt Gerlingen.

⁹⁾ Mitteilung vom Pfarramt Herbolzheim.

¹⁰⁾ Mitteilung von Dekan Bernbeck in Michelstadt.

¹¹⁾ Will, G. A., Nürnberger Gelehrten-Lexikon. Dritter Teil. S. 252

¹²⁾ Freher, Theatrum virorum. Norimberg 1588. S. 1363.

¹³⁾ Mitteilung d. Protest. Kirchenverwaltung Nürnberg.

vielleicht bei Braubach in Frankfurt beschäftigt war, denn eine Tochter Rumps¹⁾ heiratet, wie bereits S. 90 erwähnt, den Conrad Heußner in Frankfurt.

Die Haller Drucke des Pancratius Queck sind:

1.
Brenz, Joh.,
In epistolam
Pauli ad Phile-
mon. 1543.
Januar.

1. IN EPISTO-/LAM PAVLI AD PHI-/LEMONEM, ET IN HISTO-/riam Efther Commen-/tarioli. / AVTORE / IOANNE BRENTIO. / HALAE SVEVORVM / Ex Officina Pancratij Quecken, expensis / Petri Brubachij. / Menfe IANVARIO. / ANNO M. D. XLIII. / [Am Schluß genau dasselbe Impressum.]

8°. 181 Bl. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler. Nr. 121. Das Antiquariat Ludwig Rosenthal-München hat ein Exemplar zu Mk. 27.— angeboten.

Wie das Impressum besagt, hat Queck das Buch noch für Rechnung von Peter Braubach gedruckt.

Aus der Vorrede dieses Kommentars über den Brief des Paulus an Philemon und das Buch Esther geht die gemeinsame Autorschaft von Brenz und seinem Haller Kollegen Isenmann hervor. Gewidmet ist das Buch dem Haller Stadtschreiber Matern Wurzelmann. Als Grund der Zusammenstellung gerade dieser beiden biblischen Bücher gibt Brenz folgendes an: „Im Brief an den Philemon lobe Paulus, daß er die Herzen der Heiligen wieder erquickt habe, im Buch Esther aber werde an dieser gelobt, daß sie sogar der Gefahr des Lebens sich ausgesetzt habe, um, so viel an ihr gelegen, die Kirche des Herrn zu erhalten²⁾“.

Aus diesem Buche Blatt a VII stammt die umstehende Probe eines griechischen Kursivsatzes, wie ihn die Typen Braubachs und Quecks aufweisen. Es ist griechische Textschrift nach Art der von Aldus Manutius und seinen Nachfolgern in Venedig benutzten Typen. Zierliche aber sehr gut lesbare Form, charakteristisch für das 16. Jahrhundert.

¹⁾ Miscellanea S. 310.

²⁾ Hartmann und Jäger II S. 118.

EX SVIDA, IN DICTIO
ne Ἀμάν, quo in loco Affuerus
uocatur Δαρειός.



Αμάν, οὗτος προεσὶς τῶν βασιλικῶν
πραγμάτων δαρείου, ὑπέσχετο τῷ
Βασιλεῦ μύρια τέσσαρα ταλάντα ὡς οἰσθῆναι, καὶ
ἀπολῆτο Ἰουδαίους. ὥς δὲ ἐπῆσεν, ἐπιστάλη
τοῖς ἔθνεσιν ἐν μία ἡμέρᾳ πάντας ὀξυφάνει
σαι. πρὶν δὲ συντελεσθῆναι ταῦτα, μαρ-
δοχαῖος. τὴν κατ' αὐτοῦ ἐπίβησιν διὰ τῆς
ἐσθῆρος ἐδήλωσε τῷ βασιλεῖ. ὁ δὲ, τὰ ἐπι-
σάλλοντα ἀνεκαλεῖτο. τότε Ἀμάν ἀνέστυ-
ξε μὲλλοντα. στυγρὸν τὸν μαρδο-
χαῖον, πλῆθος τε τῶν ἑχθρῶν ὑπὸ
Ἰουδαίων ἀπώλοντο. καὶ τὰς
ἡμέρας ἐκείνας ἐορτάζου-
σιν Ἰουδαῖοι.



Aus: „Brenz, In epistolam Pauli ad Philemon 1543“.

2.
Ordnung der
Kirchen in
Schwäb. Hall
1543.

2. Ordnung der Kir-^{chen}, inn eins Erbarn Raths / zu Schwä-
bischen Hall, / Oberkeit vnd gepiet / gelegen. / Gedruckt zu Schwäbischen
Hall, / Durch Pancrätium Quecken. / ANNO M. D. XLIII. / [Am Schluß]
Gedruckt in der Kei-^{serlichen} Reichsstat Schwäbischen / Hall, Durch
Pancrätium Quecken. / ANNO M. D. XLIII. /

4^o. 104 Bl. Mit Vorrede des Rats von Schwäb. Hall.

Fundorte: Landesbibliothek Stuttgart, weitere: Köhler N. 122.

Diese Kirchenordnung ist für die Reichsstadt um so wich-
tiger gewesen, als sie ausschließliches Werk von Brenz selbst
ist. In derselben ist auch der Hällische Katechismus enthalten.
Sie fand bald nachher in Heilbronn (1545), sowie in württem-
bergischen (1553) und anderen Orten, besonders auch im Aus-
land Nachahmung und vielfach Benützung¹⁾. Brenz hatte dem
Rat der Stadt Hall bereits im Jahr 1526 den Entwurf zu einer
Kirchenordnung überreicht, der aber nicht gedruckt worden ist.

3.
Ordnung der
Kirchen in
Schwäb. Hall.
[2. Ausgabe.]
1543.

3. Ordnung der Kirchen, / inn eins Erbarn / Raths zu Schwä-
bischen Hall, / Oberkeit vnd gepiet / gelegen. / Gedruckt zu Schwäbischen
Hall, / durch Pancrätium Quecken. / ANNO M. D. XLIII. [Am Schluß]:
wie bei Nr. 2.] 4^o. 104 Bl.

Das Titelblatt zeigt bei dieser rasch nötig gewordenen
2. Ausgabe als Einfassung ein Portal, zu Füßen desselben in
3 Schildern das Wappen der Reichsstadt.

Fundorte: Kirchenbibl. St. Michael, Ratsbibl. und Histor. Verein
Hall, Landesbibl. Stuttgart, weitere: Köhler Nro. 123. Vom Antiquariat
Otto Harrassowitz in Leipzig wurde ein Exemplar zu M. 36.— angeboten.

Ueber den Preis des Buchs beim Erscheinen
geben 2 Einträge in der Haller „Ausgeberrechnung“ vom Jahr
1543 genauen Bescheid:

„Dem buchthrucker für 3 kirchenordnungen die ayn er-
barer Rat den fünffern [den 5 Geheimen Räten] geschenk
3 Ort“ (1 Ort = $\frac{1}{4}$ fl.).

„Dem buchthrucker für 3 c [300] kirchenordnungen vnd
49 mandat an die kirchen myt sampt dem drinckgelt (je 5
kirchenordnungen für 1 guld) thut LXII guld“.

Als Gegenstück zur Hällischen Kirchen-
ordnung erschien im Jahr 1543 auch eine Hällische
Schulordnung „Syntagma“. Merkwürdigerweise hat letz-
tere in der Kirchenordnung keine Aufnahme gefunden. Sie
scheint auch nicht gedruckt worden zu sein, da der Rat
der Stadt Hall am 30. April 1543 der Stadt Nördlingen auf
Begehren eine Abschrift sandte, welche sich noch heute
im Besitz des Stadtarchivs Nördlingen befindet und den Titel
hat: „Qua ratione pueri Halae Suevorum instituantur, prius
quam mittantur ad academias, syntagma Sebastiani Coccij“.

¹⁾ Hartmann, Jnl., Johannes Brenz. Elberfeld 1862. S. 175 u. 178.

Der Verfasser dieser Hällischen Schulordnung von 1543 ist also **Sebastianus Coccius**, der 1528 bis 1548 als Rektor der Lateinschule in Schwäb. Hall wirkte¹⁾. Er war aus Weilderstadt, also Landsmann von Brenz, der ihn auch nach Hall berufen hat, wo er, nun im einstigen Franziskanerkloster dozierend, in gleichem Geist mit den Predigern der Stadt lehrte und wirkte. Er ist am 28. September 1562 zu Bebenhausen gestorben. Eine ausführliche Lebensbeschreibung desselben hat K. Kern, Rektor des Progymnasiums Kitzingen in der Zeitschrift Württ. Franken N. F. VIII. S. 78—108 geliefert.

4. Mandat an die Kirchen der Reichsstadt Schwäbisch Hall.
Gedruckt von Pancratius Queck in Hall.

Von diesem Druck gibt nur der Eintrag in der „Ausgeberrechnung“ der Stadt vom Jahr 1543 Kenntniss (siehe Seite 94), wo „49 mandat an die kirchen“ erwähnt werden, die der Buchdrucker geliefert hat. Dieselben waren wohl Begleitschreiben betreffs der Einführung der Kirchenordnung in Hall und im hällischen Land.

Ob das Buch: **IN D. IO/HANNIS EVANGELION, IOHAN/nis Brentij Exegetis. / ANNO M. D. XLII.** noch auf Braubachs Rechnung in Hall von Queck oder von Braubach selbst in Frankfurt gedruckt wurde, ist mangels einer Druckangabe ungewiß.

4.
Mandat an
die Kirchen
der
Reichsstadt
Schwäb. Hall.
1543

5. Königliches Mandat an des heiligen Reichs stat Hallpronn
[betreffs der Juden] vom 4. Februar 1543 [Gedruckt von Pancratius
Queck in Hall].

Dasselbe hat auf Wunsch des Rats der Reichsstadt Heilbronn, welche damals noch keine ansässige Druckerei besaß, der Haller Rat hier drucken lassen, was zu Beginn des Mandats ausführlich mit den Worten erwähnt wird:

„**WIR** Stettmeister vnd Rath des heiligen Reichs stat Schwäbischen Hall, Bekennen offentlich vnd thun kunth allermenniglichen mit disem Brieff, das die Ersamen vnd weisen Burger/meister vnd Rath, des heiligen Reichsstat Hallpronn, vnser besunder lieb vnd gut freündt, vns als ein glied des Reichs, neben zugestelter glaublichen abschrift nachuolgendts Königlichen Man-/dats kurzer tag, durch jr Erbar gesante Botschafft ersuchen, vnd freundtlich bitten lassen, jnen jrer Statt Burger vnd vnderthonen hohen notturfft nach, etliche vrkunden zu machen, vmb fürderung / willen Trucken zu lassen, vnd vnter vnserm Gygill mitzuteñlen, wann sie dan gedruckt, wolten sie abermals jr Erbar Botschafft sampt dem rechten Original zu vns schicken, vnnd als sich noch in-/halt angeregtts königlichen Brieffs seiner Transsumption

5.
Kgl. Mandat
an des
hl. Reichs stat
Hallpronn.
1543.

¹⁾ Kern, K., in Württ. Franken. N. F. VIII. S. 78.

halben gebürth, weiter lassen handeln. Dweil wir nun jr bitt zimlich angesehen, vnd wir jnen zu guter freundschaftt gewegen, haben wir zu fürderung vnd stewart der warheit jnen willsagung zu thon bewilligt, biß inn dritthalbhundert Trucken vnd versertigen lassen. Volgendts nach dem gemelte Burgermeister vnd Rath vns auff / heut dato, durch jr Erbar Botschaftt nachgeschriebenen königlichen Briess haben fürbringen, vnd abermals bitten lassen, vnd wir denselben gepürender reuerenß empfangen, an der Röm. könig. / Mai. vnsers aller gnedigsten herrn vnd anderer herrn, so sich vnderschieden, handtzeichen vnd sonst an schrifftten, Bergamen, vnd königlichem Insigel an einer seiden weisser vnnd roter farb, geflochtner schnur han-/gend, mit allem fleiß besichtigt, vnd jnen ganz vnuermalicht, vnuerfärt, vnradirt, vnd vncanuelliert, vnd sonst inn all ander weg vnargwonig, vnd aller gebrechen mangelhaftig haben besunden vnd erkant, von wort-/en zu worten also lautend.

Wir Ferdinand von Gottes gnaden Römischer könig - - [folgt das Mandat betreffs der Juden. Am Schluß:] geschehen vnd geben am [Johannstag ist handschriftlich eingetragen] des Mon-/ats [Juni, handschriftlich] als man zalt nach Christi vnsers lieben Herrn geburt fünffzehen hundert vnd inn dem drei vnd vierhigsten Jare. :



Wir Stettmeister vnd Rath des heiligen Reichs stat Schwäbis
meister vnd Rath/des heiligen Reichs stat Hallpronn/vnser besonder lieb
dats furtger tag/durch jr Ertbar gesante Botschafft ersuchen/vn freunndt
willen Trüthen zulassen/vnd vnter vnserm Sygill nützeuylen/wann sie
halt angeregets küniglichen Brieffs seiner Transsumption halben gebür
zu fürderung vnd stewart der warheit jnen wilfarung zuchen bewilligt/bis
heut daro/ durch jr Ertbar Botschafft nachgeschriebenen küniglichen Brief
Wal. vnser aller guedigsten herin vnd anderer heren/so sich vnderscriben/handt zeichen vnd
gend/mit allem fleiß besichtiget/vnd jnen gang vnuermahlet/vnuersät/vnr aditt/vnd vncan
en zu worten also lautend.

Wir Ferdinand von Gottes gnaden Künig zu allen zeiten merer des Reichs/i

Abbildung eines Teils des „Kgl. Mandats an deß hl. Reichs stat Hallpronn 1543“. (Druck von P. Queck in Hall).

Das Format des Mandats ist 42 $\frac{1}{2}$: 58 cm, die Grösse des Satzspiegels 27 $\frac{1}{2}$: 40 cm. Der Satz ist sehr schön und regelmässig in einer Schwabacher Text-Type ausgeführt. Auf dem weissen Paperrand, unten in der Mitte, ist das Siegel der Reichsstadt Hall aufgepreßt.
Fundort: Städtisches Archiv Heilbronn.

Weitere Haller Drucke für die Reichsstadt Heilbronn waren nicht auffindbar. Letztere hat im Jahr 1541 ihr „Statutenbuch“ in Nürnberg bei Jost Gutknecht drucken lassen, während ihre Policei-Ordnung von 1549 bei Jacob Fein und ihre Kirchenordnung von 1543 gar nicht gedruckt ist.

Peter Rump.

Ob der Seite 90 erwähnte Buchdrucker Peter Rump, der hier im Jahr 1548 mit der Witwe des Pancratius Queck, Margaretha geb. Setzer zu St. Katharina getraut wurde¹⁾, in Hall bei Queck's Geschäftsnachfolger Peter Frentz oder bei Braubach in Frankfurt tätig war, in welcher Stadt seine Tochter Katharina sich verheiratete, ist nicht zu ermitteln. Ein „Michael Rump Hallensis schriftgießer“ wurde am 10. November 1577 zu Tübingen immatrikuliert²⁾. Er war vielleicht ein Sohn oder ein Bruder des Druckers. Der Name Rump kommt in den Haller Kirchenbüchern und Bedlisten nicht vor. In den letzteren steht im Jahr 1575/1576 dagegen ein Michel Rup alt und 1577/78 ein Michel Rup jung, 1549 ein Linhard Rup, ein Michel Rupp Weißgerber und 1573 eine Elisabeth Rumpplin Hebamme. Nach dem Kopulationsbuch von St. Michael heiratet ein Peter Rupp, des Michael Rupp ehelicher Sohn, am 21. Aug. 1569 die Catharina Danhäuserin von hier. Ein Balthes Rumel kommt, nachdem er 1549 als Balthasar Rumpl in der Bedliste steht, im Jahre 1553/54 als zweiter Name unter den 23 Bewohnern der Haller Straßengegend „Truckerey“ vor.

Es dürfte vielleicht der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man annimmt, daß Peter Rump bei Frentz und nach dessen Weggang von Hall (oder nach dessen Tod) bei Braubach in Frankfurt Drucker-Geselle war.

¹⁾ Miscellanea S. 310.

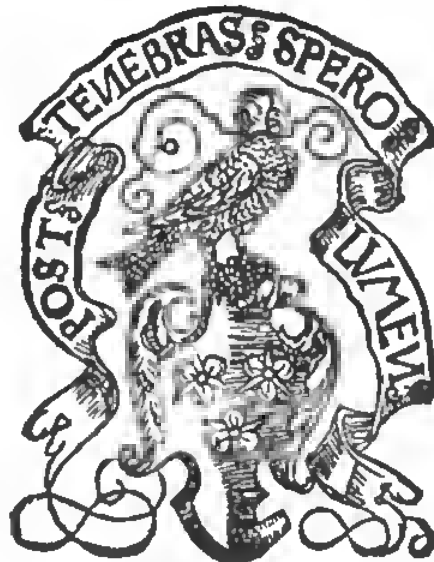
²⁾ Univ.-Matrikel Tübingen.

Peter Frentz.

Nach Quecks Tode im Jahr 1543 ging die Haller Buchdruckerei wieder in den Besitz von Peter Braubach in Frankfurt a. M. (dessen Haller Drucke 1543 bis 1544 Seite 75—76 aufgeführt sind) und erst 1545 auf 1546 in den von Peter Frentz über, der wahrscheinlich einer der Braubach'schen Gehilfen oder Geschäftsleiter war.

Die Heimat des Peter Frentz, der Name seiner Eltern, sein Bildungsgang, wie auch Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Eingehende Forschungen in Hagenau, Frankfurt, Mainz und Köln, (in welch letzterer Stadt die adeligen Frenzl vorkommen) blieben ohne Erfolg. Im Index zum Haller Bedregister kommt im Jahr 1500 nur ein Stephan Frentz vor, welcher der Vater des Peter Frentz sein könnte, falls dieser überhaupt von hier stammt.

Auffallend ist es, daß seine Buchdruckermarke mit derjenigen des Paulus Queck in Basel übereinstimmt. Es ist vielleicht anzunehmen, daß der Vorgänger von Frentz, der Haller Pancratius Queck, dieses Signet als erster geführt und nach seinem Tod der Verwandte, vielleicht gar Bruder: Paul Queck es ebenfalls angenommen hat. Frentz wird es vorgefunden und zu seinem eigenen gemacht haben.



Die Druckermarken zeigt einen Wappenschild (mit drei Blumen), auf dem ein Vogel (Geier) steht. Das Spruchband hat die Inschrift: *Post tenebras spero lumen*. [Nach der Finsternis, hoffe ich, kommt das Licht.] Bei Frentz findet sie sich in seinem Drucke „Brenz, de administranda pie republica 1551¹⁾“, bei Paul Queck in Basel in „Brenz, in epistolam, quam apostolus Paulus ad Romanos 1565“, in „Epistolarum Petri de Vineis 1566“²⁾ und in „De sectis, dissensionibus . . . liber. Autore M. Flacio 1565“³⁾. Die Druckermarken des letzteren Buches ist in Heitz-Bernoulli, Basler Druckermarken, Straßburg 1895 S. 105 abgebildet. Auf dieser weist das Spruchband am Schluß der Inschrift noch die 4 Buchstaben P. Q. S. H. auf, welche ziemlich sicher als

Pancratius Queck Schwäbisch Hall

zu deuten sind.

Nach seinen Verlagswerken und besonders nach seiner Vorrede zu der Brenz'schen Johannes-Homilie vom Jahre 1548 zu schließen, muß Peter Frentz ein gebildeter Mann und tüchtiger Typograph gewesen sein, so daß er würdig war, in die Fußtapfen Braubachs zu treten.

1.
Brenz, Joh.,
de poenitentia
1545.

Drucke von Peter Frentz.

1. DE POENITENTIA, ET IIS QVAE AD / Poenitentiam
agendam / necessaria sunt, Ho-/miliae XXV. / AVTORE / IOANNE
BRENTIO. / Accessit Index locupletiss. / HALAE SVEVORVM /
Anno D. M. D. XLV. / [Am Schluß:] HALAE SVEVORVM / PER
PETRVM FRENTZ, / An. D. M. D. XLV. /

8°. 224 Bl. Zur Titeleinfassung benützt Frentz dieselbe aus Holbeins Schule hervorgegangene Bordüre (ein Portal, links Paulus, rechts Petrus, unten das von Putten gehaltene Wappen der Reichsstadt Hall) wie Braubach.

Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, weitere: Köhler Nr. 141. Ein Exemplar ist vom Antiquariat J. Halle in München zu Mk. 24.— angeboten. Siehe auch die frühere Ausgabe, Braubach Nr. 41.

2.
Melancthon,
Phil.,
Comment. In
epistolam Pauli
ad. Coloss.
1545.

2. COM-/MENTARIA PHILIP. / MEL. in Apistoli Pau-/li
ad COL. iam nouissi-/me recognita & lo-/cupletata. / Cum indice
copioso. / HALAE Sueuorum ex officina / Petri Frentz, impensis
Petri / Brub. An. 1545. /

8°. 178 Bl. Fundort: Univ.-Bibl. Halle a. d. Saale (Signatur Vg. 2703). Erwähnt: Bindseil, H. E., Bibliotheca Melancthoniana, Halle, 1868. S. 3. Nr. 53.

¹⁾ Fundort: Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler 447.

²⁾ Erwähnt: Vogt, Catal. libr. rarior, 3. éd. p. 711, Ebert N. 16548. Fundort: Antiquariatskatalog IV. J. J. Lentner'sche Hofth. München N. 358.

³⁾ Fundort: Bibl. d. Wilhelminerstifts Straßburg.

Der Druck des Melanchthon'schen Kommentars zu dem Briefe des Paulus an die Kolosser ist von Frentz für Braubachs Verlag ausgeführt worden.

3. EVANGELION / QVOD INSCRIBITVR, SECVN-/dum IOANNEM, usque ad historiam de Lazaro à / mortuis suscitato, Octuaginta duabus Ho-/milijs explicatum. / PER IOANNEM BRENTIVM. / VSVS huius Euangelij, / IOANN. 20. Multa quidem & alia signa fecit IESVS, in con-/spectu discipulorum suorum, quae non sunt scripta in / hoc libro. Hec autem scripta sunt, ut CREDATIS, / q' IESVS est CHRISTVS ille FILIVS DEI / & ut CREDENTES VITAM habeatis per / NOMEN eius. / HALAE SVEVORVM, / Excudebant Petrus Frentz (et) Petrus Brubachius, / Anno à natiuitate Christi / M. D. XLV. / [Am Schluß:] Finis prioris Tomi homiliarum octuaginta duarum in Euang. Joann. /

3.
Brenz, Joh.,
Johannes,
Homiliae 1.
1545.

Nach dem Wortlaut des Impressums ist der Druck von Frentz und Braubach angefertigt: „excudebant Petrus Frentz et Petrus Brubachius“.

8¹. Fol. 328 Bl. Fundorte: Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 142.

Brenz bezeugt in der Johannis-Homilie, die er dem Erzbischof Hermann von Cöln widmet, seine Freude über dessen evangelische Gesinnung mit den Worten: „Es wollte mich zwar der Gedanke an deine hohe Würde schüchtern machen, allein ich konnte es nicht über mich gewinnen, nicht in die allgemeine Freude aller Freunde des Evangeliums über deine Frömmigkeit mit einzustimmen. Und wie groß diese Freude der wahren Kirche Christi über deinen so heldenmütigen Eifer für die Sache des Evangeliums ist, kann ich dir nicht beschreiben“¹⁾.

Dieser Erzbischof wurde bekanntlich wegen seines Anschlusses an die protestantische Lehre nachher abgesetzt.

Brenz spricht in der Vorrede des Buches mehr über die populäre als gelehrte Tendenz desselben: er habe nicht vor Gelehrten in einem Lyceum zu reden, sondern in der Schule Christi, in der es sich nicht um Ueberschwenglichkeit des Ausdrucks handle, sondern um Einfachheit und Wahrheit²⁾.

4. Vom Tanckenn, / Obs Gott verpotten hab, Obs sünd seß, / Vnd von andern erlaupen kurtweilen der / Christen, als Spielen, Singen, / Trinden, Jagen etc. / Mit verlegung, des Falschen vnd on-
beseß-/den urteils, M. Melcher Ambach, Predigers zu / Franckfort,

4.
Hag, Jac.,
Bom
Tangenn.
1545.

¹⁾ Hartmann und Jäger, II. S. 122.

²⁾ Desgl. I. S. 386.

vom Tanzen, geschrieben. / Durch Jacob Ratz, Pfarrer / zur Neuwenstat am Koch. / Prouerb. XVIJ. / Ein frölich herzh, macht das leben lustig, / Aber ein betrübter muth, vertrocket das gepein. / M. D. XLV. /

4°. 34 Bl. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart und Bibl. des Progymnasiums Oehringen.

Wenn auch diese Schrift ohne Angabe des Druckers und des Druckorts erschienen ist, so beweisen schon die großen römischen Ziffern auf dem Titelblatt, welche dieselben sind wie bei Braubach, Queck und Frentz, ferner die Schlußquerleiste auf Seite 7, die genau derjenigen in Quecks „Haller Kirchenordnung“ entspricht, die Kopfleiste zu Beginn der Vorrede und die große Initiale D, daß es ein Haller Druck ist.

Jakob Ratz, geb. zu Saulheim in Hessen, war im Jahr 1532 Prediger in Bischofsheim im Kraichgau, später Pfarrer in Neuenstadt a. Kocher und Pforzheim, gestorben um 1554. Er führte eine literarische Fehde mit M. Melchior Ambach, Pfarrer zu Neckarsteinach wegen des Tanzens¹⁾.

5.
Ratz, Jac.,
Propositiones
contra Judaeos.
1546.

5. PROPOSITIO-NES CONTRA IVDAEOS ET / Judaizantes Christianos, pro ueritate & / simplicitate fidei Christianae / atque Catholicae. Item de Clandestinis matrimonijs. / PER IACOBVM RATZ / HALAE SVEVORVM EX / Officina Petri Frentzij, An no D. M. D. XLVI. /

4°. 10 Bl. Mit Widmung an Peter Hofmann in Weinsberg.
Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

Den sichersten Beweis dafür, daß Frentz der Drucker dieser Ratz'schen Schriften ist, bilden des Verfassers einleitende Worte hiezu. Ratz schreibt: In unser Haus ist Peter Frentz, Buchdrucker von Hall gekommen, und als er diese meine Abhandlung [über die Juden] sah, hat er gebeten, ich möchte sie niederschreiben und er sie drucken dürfen. Ich habe es getan und sie herausgegeben, damit du mit uns sie genießen und dich üben kannst²⁾.

Im Jahre 1543 waren Luthers 3 Schriften „Von den Juden und ihren Lügen“, „Vom Schem Hamphora“ und „Von den letzten Worten Davids“ erschienen, in welchen Ratz die Mehrzahl seiner Thesen bestätigt zu finden glaubte.

Das Unhaltbare an den kritisch-exegetischen Grundsätzen von Ratz tritt aber alsbald vor Augen. Man kann nicht leugnen, daß sie vom Vorurteil gegen die Juden beeinflusst sind. Dieses Vorurteil selbst wird in den Verhältnissen, welche Ratz in seiner Umgebung vorfand, seine Entschuldigung finden.

¹⁾ Litterar. Blätter, II (1803). Nürnberg. S. 3 ff.

²⁾ Bossert, G., Blätter f. würtl. Kirchengeschichte 1893 S. 42/43.

6. IOB / CVM PIIS ET ERVDITIS / Joannis Brentij Commentarijs, / ab ipso autore recognitus / atque restitutus. / HALAE SVEVORVM / An. M. D. XLVI. / EOB. HES. Psal. 102 / Est homo perfimilis foeno per prata uirenti. / Vt brevis in pinqui quae rosa floret agro. / Quam simul attigerint urentis flamina uenti, / Aret (et) exiguo uicta calore iacet. / [Am Schluß] HALAE SVEVORVM / Per Petrum Frentzium, / Anno M. D. XLVI. /

6.
Brenz, Joh.,
Job.
1546.

Fol. 150 Bl. Titeleinfassung wie Braubach Nr. 42. Fundorte: Brenzhaus Hall, Landesbibl. Stuttgart, Bibl. d. Verfassers, weitere: Köhler Nr. 145.

Der Kommentar zum Buch Hiob ist Dietrich von Gemmingen zu Gutenberg am Neckar, dem eifrigen Förderer der Reformation im Kraichgau, Brenz' freundlichem Herrn und Beschützer, gewidmet. Der Verfasser hebt den tragischen Charakter des Inhalts besonders hervor. In dem Dedikations schreiben vom 3. Dezember 1526 nennt er den Hiob geradezu eine Tragödie: „Warum sollte ich ihn nicht eine Tragödie nennen? Denn wie in der Tragödie bedeutende Personen, große Leidenschaften, Furcht, Trauer, Verbannung, Mord vorkommen, so treten im Hiob große Männer, Könige und Weise redend auf, so wird ein wehmütiges Verlangen des Todes, werden die Schrecken der Unterwelt und abscheuliche Lästungen gegen Gott beschrieben. Dazu schreitet der Ton des Ganzen im Urtext auf dem tragischen Kothurn einher, und so ist denn an dem Buch alles tragisch, wenn auch der Ausgang, der in den Tragödien der Heiden traurig sein muß, gerade das Erfreulichste von allem ist“).

7. Von Rechter / warer Christlicher Buß, vnd / notwendigen Dingen darzu gehörig, / Auch den Christlichen Sacra- / menten vnd etlichen Kirchen / gebreuchen, Fünff vnd / zweinhig Pre- / digt, / Herrn Johan Brenzen. / Gedruckt zu Schwebischen / Hall durch Peter Frenzen, / im Jar, / M. D. XLVI. / [Am Schluß:] Gedruckt zu Schwäbischen / Hall, durch Peter Frenzen im Jar. / M. D. XLVI. /

7.
Brenz, Joh.,
Von Christ-
licher Buß
1546.

8°. 253 Bl. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 149. Eine Uebersetzung von No. 1 (Brenz, de poenitentia).

8. EXPLICA-TIO EPISTOLAE / Pauli ad Galatas. / Antore Joanne Brentio. / HALAE SVEVORVM / per Petrum Frentium, / XLVI. / [Am Schluß] / HALAE SVEVORVM / excedubat Petrus Frentzius, / An. 1547. /

8.
Brenz, Joh.,
Explicatio epi-
stolae Pauli ad
Galatas
1546 1547.

4°. 224 Bl. (Die Titeleinfassung dieses Buchs ist auf dem Titelblatt der Arbeit des Verfassers benützt worden, um von dem künstlerischen Geschmack der Buchausstattung jener Zeit ein Bild zu geben.) Die Antiqua-Typen auf dem Titelblatt sind von der gewöhnlichen, in Deutschland im 16. Jahrhundert gebrauchten Form. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Bibl. d. Progymnasiums Oehringen, weitere: Köhler Nr. 152.

*) Hartmann & Jäger, I. S. 385.

In der Widmung des Kommentars zum Galaterbrief an den Breslauer Prediger Dr. Johann Heß spricht Brenz aus, er habe damit Luthern [gest. 1546], dem von ihm schwer vermißten Freund und Lehrer, ein Denkmal setzen wollen. Ferner schreibt er darin: „Obgleich von dem Galaterbrief der treffliche Kommentar Luthers erschienen sei, habe er dem Andringen seiner Freunde, die sein Konzept abgeschrieben, nicht widerstehen können¹⁾“.

9.
Brenz, Joh.,
Explicatio epistolae ad Galatas.
2. Ausgabe.
1547.

9. EXPLICA-/TIO EPISTOLAE / Pauli ad Galatas. / Autore Joanne Brentio. / HALAE SVEVORVM / per Petrum Frentzium, / XLVII. / [Am Schluß:] HALAE SVEVORVM / excudebat Petrus Frentzius, / 1547. /

4°. 224 Bl. Fundorte: Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 153.

10.
Brenz, Joh.,
Explicatio epistolae Pauli ad Philippenses.
1548. März.

10. EXPLICATIO / EPISTOLAE PAVLI APO-/STOLI AD PHILIP-/penfes. / Autore Joanne Brentio. / HALAE SVEVORVM / Excudebat Petrus Frentzius / Die 7. Marcij, / Anno M. D. XLVIII. / [Am Schluß:] HALAE SVEVORVM / Per Petrum Frentium, / M. D. XLVIII. /

4°. 98 Bl. Fundorte: Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 158.

Die Erklärung des Briefs Pauli an die Philipper enthält eine Dedikationsepistel von Pfarrer Michael Greter [Gräter] zu St. Katharina in Hall an den Leser.

11.
Brenz, Joh.,
Johannes Homiliae II.
1548. Mai.

11. EVANGELII / QVOD INSCRIBITVR, SECVN / dum Joannem, Vndecim posteriora capita, ab hi-/storia de resuscitato Lazaro usque in finem, / Sexaginta nouem Homilijs / explicata: / PER IOANNEM BRENTIVM. / SVMMA Euangelij, MARCI 16. / Ite in mundum uniuersum, & predicate Euangelion / omni creature. Qui CREDIDERIT & baptisatus fue-/rit, SALVVS ERIT. Qui uero non CREDIDERIT, / condemnabitur. / HALAE SVEVORVM / Excudebat Petrus Frentius, / Anno salutis, / M. D. XXXXVIII. / MENSE Maij. / [Am Schluß genau, wie das Impressum]. /

Fol. 236 Bl. Mit Titleinfassung. Fundorte: Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 160.

Der Druck der Johannes-Homilie II. ist durch die Vorrede des Druckers Peter Frentz von besonderem Interesse. Dieselbe lautet:

„TYPOGRAPHVS PIO LECTORI S. D. SATIS notum effe arbitrior, Candide Lector, pijs omnibus librorum sacrorum lectoribus, quanta Spiritus sancti uirtute, quantis eloquentiae uiribus,

¹⁾ Hartmann & Jäger, II., S. 471.

quantaque eruditione, Vir Clariffimus D. Joannes Brentius, priora decem capita Diui Joannis Apostoli & Euangelistae, usque ad historiam resuscitati Lazari octoginta duabus Homilijs, explicarit & illustrauerit, ut non sit opus tanti uiri scripta commendare pluribus, quae se ipsa satis abunde laudant. Damus itaque ad Christi gloriam, tuam & totius Ecclesiae Christi utilitatem, reliqua undecim posteriora capita Euangelij Joannis sexaginta nouem Homilijs, non minori cura & diligentia ab eodem optima & pijssimo Viro D. Joanne Brentio explicata, Quae iamdudum summis & ardentissimis uotis, pij Lectores & uerae Ecclesiae Christi praefides optarunt & desiderarunt Sed ob temporis iniquitatem & horrendam bellorum tempestatem a calamitatem, fuit impedita haec aeditio, quo minus ad utilitatem Christiani orbis, hactenus exire potuerit in publicum. Nunc igitur, optime Lector, damus eam, licet paulo serius, at eo, ut spero gratiorem & emendatiorem, Tu ergo tam coeleste & diuinum opus & donum ambabus, quod dici solet, manibus accipe & amplectere. Et pro honore Christi Optimi Maximi, tua ac Christianorum salute, pie & feliciter utere. Vale.

In deutscher Uebertragung:

Der Drucker entbietet dem gottesfürchtigen Leser Gruß. Ich denke, es wird meinem ehrenwerten Leser, allen gottseligen Lesern der heiligen Schrift hinlänglich bekannt sein, mit welcher Wirkung des heiligen Geistes und Kraft der Beredsamkeit und mit welcher Gelehrsamkeit der hochberühmte D. Johannes Brenz die ersten 10 Kapitel des seligen Apostels und Evangelisten Johannes bis zur Geschichte der Auferweckung des Lazars in 82 Predigten erklärt und erläutert hat, so daß es nicht nötig ist, die Schriften eines solchen Mannes noch mehr zu empfehlen, die sich selbst ausgiebig lohen. So liefern wir denn zu Christi Ehre und Deinem und der ganzen Kirche Christi Nutzen die übrigen 11 späteren Kapitel des Evangeliums Johannes in 69 Predigten mit nicht geringer Sorgfalt und Fleiß von dem gleichen, trefflichen gar gottesfürchtigen D. Johannes Brenz erklärt, was schon längst in sehnlichen, heißen Wünschen die frommen Leser und der wahren Kirche Christi Vorsteher gewünscht und ersehnt haben. Doch wegen der Zeiten Ungunst und grausigem Kriegssturm und Unglück ward diese Ausgabe bisher daran gehindert, zu der chrislichen Welt Nutz und Frommen öffentlich zu erscheinen. Jetzt also, bester Leser, liefern wir sie, freilich etwas später, allein wie ich hoffe, um so erwünschter und fehlerloser. Du also nimm und greife nach einem solch himmlischen göttlichen Werke, wie man zu sagen pflegt, mit heiden Händen, und zu Ehren des allgütigen und allmächtigen Christus und Deinem und der Christen Heil mach' davon einen gottseligen Glück bringenden Gebrauch. Lebe wohl.

Ueber Band I, siehe Nr. 3.

12. ARGV/MENTA ET SACRAE SCRIPTV-/rae lumina,
 Brenz, Joh., Argumenta et sacra scripturae. 1548. librorum Vete-/ris uidelicet [et] Noui / Testamenti. / Autore Johanne Brentio. / HALAE SVEVORVM / M. D. XLVIII. /

8°. 24 Bl. Mit Titeleinfassung. Fundorte: Hof- und Staatsbibl. München, weitere: Köhler Nr. 166.

Brenz gibt hier den Inhalt und die Hauptstücke der heil. Schrift.

13. BRE-/VIS ET PIA / explicatio in Li-/brum Josue. /
 Brenz, Joh., Josua. 1549. Autore / Joanne Brentio. / HALAE SVEVORVM / Per Petrum Frentium. / Anno 1549. / [Am Schluß:] HALAE SVEVORVM / Excudebat Petrus Frentius, / Anno salutis, / 1549. /

8°. 168 Bl. Mit Titeleinfassung. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Univ.-Bibl. Tübingen, weitere: Köhler Nr. 171.

Laut Vorwort ist die Erklärung des Buches Josua post Deuteronomium verfasst.

14. BRE-/VIS ET PIA / explicatio in Li-/brum Josue /
 Brenz, Joh., Josua. 2. Ausgabe. 1549. Autore / Joanne Brentio. / HALAE SVEVORVM / per Petrum Frentium. / An. 1549. / [Am Schluß:] wie Nr. 13.

Fundort: K. Oeff. Bibl. Dresden (Köhler Nr. 172).

15. ENCHIRI/DION, DE CHRISTIA-/NARVM RERV
 Haymund, Enchiridion. 1550. MEMORIA, / sine Epitome historie Eccle/siastice, per Eusebium / describe, autho / re Haymundo / Episco / po. / HALAE SVEVO-
 RVM / Per Petrum Frentium, / An. M. D. L. /

8°. 104 Bl. Mit Vorwort von Joh. Al. Brassicanus. Fundort: Landesbibl. Stuttgart. Erwähnt ohne Drucker, Druckort und Jahreszahl bei Panzer¹⁾ „Haymo de christianarum rerum memoria“.

„Haymundus“, der Verfasser dieses Lehrbuchs, ist nach Joechers Allgemeinem Gelehrtenlexikon identisch mit „Haymo“, dem Bischof von Halberstadt. — Haymo, O. S. B. (840—853) gehört unter die Zahl jener verehrungswürdigen Männer, welche einen ersten, aber sogleich glänzenden Versuch machten, wissenschaftliche Studien aus Gallien nach ihrer deutschen Heimat zu verpflanzen. Wahrscheinlich wurde er bei seinem Aufenthalt in Fulda Kanzler des Klosters. Im Jahr 840 bewohnte er das Kloster Hersfeld. In den letzten Wochen des Jahres 840 wurde Haymo durch den König Ludwig den Deutschen zum Bischof von Halberstadt ernannt. Als Schriftsteller erwarb sich Haymo gemeinsam mit Raban das eminente Verdienst, daß sich aus den beiderseitigen Werken dieser Männer der erste auf deutschem Boden entstandene Kommentar zu fast allen Teilen der hl. Schrift zusammenstellen läßt. Wie Haymo selbst sagt, erkannte er auch aus eigener Erfahrung den hohen Nutzen kirchengeschichtlicher Studien, weshalb er, seiner Zeit voran-

¹⁾ Panzer, IV. S. 138. Nr. 601 und 602.

eilend, ein Lehrbuch für diese Disziplin bearbeitete; dasselbe ist zwar fast ausschließlich aus Eusebius entnommen aber mit wissenschaftlichem Takt behandelt und in guter Latinität geschrieben. (Lefflad.¹⁾)

16. DE ADMI-/NISTRANDA PIE / Republica, ac subditorum er-/ga Magistratus iusta obe-/dientia libellus, / per / Joannem Brentium. /

16.
Brenz, Joh.,
de admini-
stranda pie
republica.
1551.

Ῥωμ. γ. / πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούραις / ὑποτασσέσθω. οὐ γὰρ ἐστὶν ἐξουσία, εἰ μὴ / ἂπὸ Θεοῦ. /

EXCVDEBAT / Petrus Frentius. / 1551. / [Am Schluß:]
Druckermarke.

8°. 120 Bl. mit Widmung des Uebersetzers Hiob Gast an Sigmund von Hohenlohe. Fundorte: Univ.-Bibl. Tübingen, Stadtbibl. Breslau, weitere: Köhler Nr. 200. Antiquar Jacques Rosenthal, München bietet ein Exemplar zu Mk 10.— an, bei demselben sind aber die Namen J. Brenz zweimal herausgeschnitten.

Gast fand bei seinem Besuch bei Brenz im Jahr 1527 auf dessen Pult das Manuskript „Rhattschlag und Guttbedunckhen Herrn Johan Brentii über der Bauren gestellte und für Evangelische dargegebene Zwölff Articul 5. Juni 1525“ liegen, das Brenz bereits für den Papierkorb bestimmt hatte. Gast gab das Buch mit einer Widmung an Graf Sigmund von Hohenlohe in lateinischer Sprache mit obigem Titel heraus. Brenz charakterisiert Gast [siehe über diesen auch Seite 48] als „amoenissimi ingenii homo, literis et pietate clarus“ [einen sehr schön begabten, ebenso frommen wie um die Wissenschaft verdienten Mann²⁾].

17. [Titel wie bei Nr. 16, Jahreszahl:] 1552.

8°. 120 Bl. Fundorte: Hof- und Staatsbibl. München, weitere Köhler Nr. 231.

17.
Brenz, Joh.,
de admini-
stranda pie
republica.
2. Ausgabe.
1552.

18. [Titel wie bei Nr. 17, Jahreszahl:] 1553.

8°. 120 Bl. Fundorte: chem. Univ. Bibl. Helmsledt, weitere: Köhler, Nr. 259.

18.
Brenz, Joh.,
de admini-
stranda pie
republica.
3. Ausgabe.
1553.

Mit dem Jahre 1553 endet die Tätigkeit des Peter Frentz. Daß auch das Druckereigebäude nun seine Rolle ausgespielt hatte — wenigstens auf zwei Jahrhunderte, — zeigt der letzte auffindbare Eintrag im Gülthuch des Spitals über die Gültzahlung dafür seitens der Stadt vom Jahr 1552 (siehe Seite 53).

Nach dem Jahr 1553 brechen überhaupt alle Nachrichten über Frentz ab. Vielleicht ist er in diesem Jahre gestorben.

¹⁾ Wetzer und Welte's Kirchenlexikon. Fünfter Band. Freiburg 1888. S. 1549/1550.

²⁾ Bossert, G., Württ. Vierteljahrshefte, 1885. S. 205 und 210.

Haußer meint in seinem Aufsatz über die Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels in der Stadt Hall¹⁾: „Von Frentz war nur so viel aufzufinden, daß er im Jahr 1548 in Hall eine Buchdruckerei besaß. Vielleicht ließen sich über diesen in der alten hiesigen Ratsbibliothek Nachrichten oder gar von ihm gedruckte Werke auffinden. Dieselbe befindet sich aber leider in einem so ungeordneten Zustande, daß das Suchen, und mehr noch das Finden eine große Kunst wäre“.

Das mit dem ungeordneten Zustand ist nur insofern richtig, als bei der Verbringung der Bibliothek von den oberen Räumen des Rathauses in das gegen Norden gelegene Gewölbe desselben die Nummernreihen nicht mehr in der ursprünglichen Folge stehen. An der Hand des ziemlich genauen handschriftlichen Hauptkatalogs sind aber die Haller Drucke leicht zu finden, wenn man sich eben die Mühe nicht verdrießen läßt, und auch die öfters verwechselten Druckorte Hall und Halle a. d. Saale zu unterscheiden weiß. Hätte Haußer diesen Katalog studiert, so würde er auch das Vorhandensein des wertvollsten Werkes über die ersten Drucke, also auch über einige hällische, entdeckt haben, es ist das geradezu klassische bibliographische Hilfsmittel, das in 11 Bänden vorhandene Werk: Panzer, Annales typographici. Norimbergae 1793—1802. Die Ratsbibliothek besitzt überhaupt einen großen Reichtum wertvoller Werke, es sind 816 Nummern in Folio, 909 in Quart und 1431 in Oktav. Bei den Haller Drucken ist deren Vorhandensein auf der Ratsbibliothek vom Verfasser stets bemerkt.

Was das im südlichen Gewölbe des Haller Rathauses untergebrachte Gemeinschaftliche Archiv betrifft, so enthält dieses beinahe nur Handschriften. Das Wertvollste für den Geschichtsforscher sind die auf Pergament geschriebenen Bedregister (Steuerlisten) vom Jahr 1390 ab, die mit dem Titel „Steuerrechnungen“ benannten „Einnehmer- und Ausgeberrechnungen“, welche für diese Arbeit aufs eingehendste benützt worden sind, ferner die Ratsprotokolle, die aber gerade in der wichtigsten Zeit der drei ersten Haller Drucker leider nicht in Betracht kommen, da sie damals meistens nur Klagprotokolle enthalten, in welch letzteren übrigens die 3 Typographen nicht vorkommen.

Ein tragisches Geschick für die beiden zu gleicher Zeit lebenden Haller Chronisten Johann Herolt, den Pfarrherrn von Reinsberg und Georg Widman, den Pfarrherrn von Erlach-Gelbingen bleibt es, daß sie keinen Drucker für ihre äußerst verdienstvollen Arbeiten zu finden vermochten. Herolt sagt zwar 1545 in seiner Bescheidenheit in der Entschuldigungsvorrede: „Dieweill aber biß anhero keiner gefunden, der was

¹⁾ Wirtemb. Franken. Zeitschrift 1862. S. 51/52.

vonn der statt Hall im druckh hat lassen ausgehn, derhalb ich verursacht meinen kindern und guten freunden — nit das sie dis in truckh geben sollen — dise kurtze cronickh unnd jarbuch zu behendigen — — —“ Anders dagegen Widman, der in der Vorrede zu seiner „Chronica“ im Jahr 1553 äußert:

„Alß ich nun solch cronic und büchlein verfertigen willens e. h. zu dediciren und dem druckh zu befehlen, bin ich durch itzigen Hällischen buchtruckhern ihme solch werckh vor andern zu truckhen geben gebetten; das ich bewilligt, aber in das ander jar unversehenlich uber sein zusagen vergebens uffgezogen worden und solch werckh ungedruckt bliben. [Es ist Peter Frentz gemeint, der 1553 nur noch einen Druck herausgegeben hat und in diesem Jahr wohl gestorben ist.]

Dieweil aber durch unversehenlich zufallendt empörung Teutschlands und theuere jar die truckherey an vielen ortten eingestellt und ich mercklichen altters, das zu besorgen, biß die truckherei wider an schwanckh komme, ich mein leben vollendett, das werck verligen und mich vergebens damitt beinühett haben. — — Geben mittwoch nach invocavit den 22. Februa. nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1553 jar —

Georg Widman, des stiffts Chomburg syndicus.“

Er hat seine Handschrift dann dem Haller Rat geschenkt, wie aus folgendem Eintrag in der Haller Ausgeberrechnung vom Jahr 1553 ersichtlich ist: „Herrn Georgen Widman, als er ainem E. Rath ein Buch, darhin der Stat Hall allt Herkhomen inbegriffen, vbergeben vnd geschenckt hat avff bevelch eines E. Raths zu vererung geben 10 thaler thut 11 guld 10 ß.“

Thoman Biber.

J. Haußer, der z. B. in seiner Arbeit (siehe Seite 108) nur 4 Braubach'sche Drucke und kein einziges der vielen in Hall gedruckten Brenz'schen Werke kennt, meint, daß mit dem Tode des Frentz eine Pause eingetreten sei und die Druckerei in Hall aufgehört habe, da man bis 1635 keinem Buchdrucker mehr begegne. Das stimmt nun glücklicherweise nicht ganz.

Wenn der Chronist Widman im Jahre 1553 auch nicht warten wollte, „biß die truckherei wider an schwanckh komme“, so wollte er damit jedenfalls sagen: bis ein solcher Drucker wieder hier aufkomme, der wie Braubach und Frentz vermöge seiner Bildung und seiner technischen Kenntnisse befähigt wäre, ein derartiges Werk, wie seine Chronik, zu drucken.

Nun hat der aus seinen Drucken vom Jahr 1552 bis wenigstens 1554 bekannte Buchdrucker Thoman Biber nach den von ihm verwendeten Typen zu schließen, die Frentz'sche Druckerei nicht erworben, welche wohl wieder an Peter Braubach nach Frankfurt übergegangen sein wird, sondern eine neue Offizin begründet.

Thoman Biber ist wahrscheinlich ein Sohn des im Jahr 1485 ins Nürnberger Bürgerrecht aufgenommenen Buchdruckers Endres Biber oder des 1501—1509 in Speyer¹⁾ druckenden Hartmann Biber oder schließlich des um 1490 in Basel tätigen Buchdruckergesellen Heinrich Biber²⁾.

Er zahlt im Jahr 1539 als „Thoman Biberlin Buchbinder“ fürs Bürgerrecht in Hall 3 Gulden³⁾, kommt von 1539 bis 1542 als Thoman Biber Buchbinder in der Bedliste als im Stadtteil „jenseits des Kochers“ wohnend, noch ohne eigene Behausung „in der Rott“ vor, von 1543—1552 in der „Rott in der Stadt“, also nun diesseits des Kochers.

Unter der Bezeichnung „in der Rott“ laufen meistens ledige Leute ohne Gebäude- und Güterbesitz, die in der Miete wohnen. Wenn der Steuerbedarf gering ist, wird auf deren Beisteuer verzichtet, ist der Bedarf größer, so werden auch diese Mietsbewohner zur Steuer herangezogen, meistens mit 1 Ort ($\frac{1}{4}$ Gulden) jährlich. Die „Rott“ wird auch zu militärischen Uebungen benützt, denn beim Friedensfest am 9. Aug. 1650 beschließt der Rat, daß „die Rott auf dem Markt drey-mal Salve geben wird“⁴⁾.

¹⁾ Anzeiger f. d. Kunde d. d. Vorzeit N. F. VII. 1860 Sp. 120.

²⁾ Archiv f. d. Geschichte d. d. Buchhandels XI, 105 (R. 683).

³⁾ Einnehmerrechnung 1539.

⁴⁾ Ratsprotokoll 1650.

Spätestens vom Jahr 1552 an betreibt Biber auch eine Druckerei. Im Jahr 1553 druckt er in der Spörersgasse, 1554 aber in seinem Hause „bey Sanct Michels Kirchen“. Das Haus war in der Pfarrgasse, denn im Ratsprotokoll vom 4. August 1560 steht der Eintrag: „Thoman Biber gegen Junkher Conrath von Hornauw wegen 1900 Gulden ahn seinem Hauß und Hofraiten ihn der Pfaffengassen“. Laut Bedliste wird er als Buchbinder in den Jahren 1539—1552 mit 1 Ort bis 1 Ort 6 ß besteuert (1555 bis 1572 fehlen leider die Listen). Er muß zwischen 1561 und 1573 gestorben sein, denn am 28. Februar 1562 wird ihm noch ein Kind geboren. Hingegen zahlt im Jahr 1573 „Duman Biber witib Pfaffengasse“ 2 Ort Steuer. Er scheint also ein recht bescheidenes Vermögen hinterlassen zu haben. (Ueber seine Familie siehe am Schluß dieses Abschnitts.)

Ob des „Johannes Stobaeus Sententiae ex thesauris Graecorum delectae“ oder dessen „Eclogae physicae et ethicae“ im Jahr 1544 hier und gar von Biber gedruckt worden sind, war trotz vieler Nachforschungen nicht zu ermitteln.

Im Jahr 1544 findet sich nämlich in der Haller Ausgeberrechnung der Eintrag: „Thomas Biber fur ein Buch Johanes stubinus genant 2 Guld 1 Ort“.

Buchbinder Biber kann das Buch dem Rat der Stadt besorgt haben — dann käme die von Chr. Froschauer in Zürich 1543 gedruckte Ausgabe von Sententiae in Betracht (Fundort: K. Bibl. Berlin, Signatur Vz. 4265, 2^o) — oder aber hat Biber eine vielleicht von Philipp Melanchthon oder vom Haller Rektor Coccius herausgegebene Ausgabe selbst gedruckt.

Goedecke sagt von den Sentenzen des Stobäus, daß sie eine Hauptquelle Fischarts für dessen Ebezuchtbüchlein gebildet haben¹⁾. Im Corpus Reformatorum, wo in vol. XVII—XIX die Opera Melanthonis quae supersunt omnia enthalten sind, steht in vol. XVII Sp. 977 ff. die einzige Stelle aus Stobaeus, die als von Melanchthon übersetzt bekannt ist.

Schließlich könnte es sich aber auch um ein Buch des Mathematikers Johannes Stabius gehandelt haben. Von demselben erschien im Jahre 1510 ohne Ortsangabe: „Judicium Ingelstadiense Joannis Stabii philosophiae Mathematici.“

4^o. 8 Bl. Fundort: K. Bibl. Berlin (Signatur Oz. 32965^o 4^o). Erwähnt: Panzer IV, p. 481 no. 1167, ferner im Jahr 1500: „Carmen Saphicum ad Max. Ro.“ und ohne Jahreszahl „Descriptio quatuor Labyrinthorum. Ingolstadt.“ (Fundort: Stadtbibl. Augsburg, Signatur 20 Ink.)

Johannes Stabius wird „un des historiographes de Maximilien ao 1514“ genannt²⁾, gehörte auch dem Humanistenkreise Celtica (Sodalitas litteraria Rhenana) an³⁾.

¹⁾ Goedeke II. S. 319.

²⁾ Schmidt, Ch., Hre. littér. de l'Alsace. Paris 1879. I. p. 253.

³⁾ Hartfelder, K., in Zeitschr. f. Allg. Geschichte, II. (1885) S. 683.

Als sichere Drucke Bibers kommen in Betracht:

1.
Mandat der
Reichsstadt
Hall betr.
Türken-
schätzung.
1552.

1. Mandat der Reichsstadt Schwäbisch Hall betreffs der Türken-
schätzung auf dem hällischen Land. 1552.

Von diesem Druck gibt einzig folgender Eintrag in der
Haller Ausgeberrechnung des Jahres 1552 Kunde: „Thoman
Bibern von den mandaten auff's land die Tuerkhenschätzung
betreffend zu trucken geben 1 Gulden“.

Bei den vielen Kriegszügen gegen die Türken im 16. Jahr-
hundert hat die Reichsstadt des öfteren eine besondere Türken-
steuer eingetrieben, auch auf dem hällischen Land. So haben
diese hällischen Untertanen im Jahr 1532 für Türkenschätzung
von je 100 fl. Vermögen 2 fl. zahlen müssen¹⁾.

2.
Brelochs, M.,
Practica
Teutsch.
1553.

Practica Teutsch auff das M. D. Lij. Jar/Durch Anthonium Breloch: sen der freyen Künsten/vnd Arzney Doctorem zů Schwä- bischen Hall bestelien leibarhet/auff der künst des Gestirns/vff das kürzest zůsamen getragen/vnd geordnet.

Saturnus.

Finsternus der
Sonnen.



am 14. tag des Jen-
ners so es schlecht
36. minuten vor-



Finsternus des
Monde.



An S. Jacobs tag
so es 3. schlecht 4.
min. zů morgens.

Mars.



Jupiter.



Nic. Bey: Mey: Freyheyt nicht nach zů drucken wie volgt.

Verkleinerte Abbildung des Originals.

¹⁾ Widman's Chronica. Ausg. Prof. Dr. Kolb. Stuttgart 1904. S. 254.

Das Titelblatt ist in jeder Beziehung überaus originell. Zudem zeigt es auch die Wappenschilde des Verfassers Brelochs und des Druckers Biber. Auf dem letzten Blatt des Buches steht: Gedruckt zu Schwebi-/schen Hall durch Thoman Biber / wonhafft jhn der Spörergassen, als Schlußverzierung das große Brelochs'sche Wappen.

4" 12 Blatt (Format 18 3/4 : 14 1/4 cm). Fundort: Kgl. Bibliothek Berlin (Signatur 4^o Jy. 3268).

Der Haller Astrolog Dr. Anton Brelochs, gebürtig aus Beuerlbach¹⁾ (OA. Crailsheim) hat sich als Kalendermacher im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts einen Namen gemacht.

Der Ruf seiner meist in Nürnberg gedruckten „Praktika“ drang bis nach Wittenberg, so daß Melanchthon am 30. Sept. 1531 Johannes Brenz um Zusendung derselben bat²⁾. Dieselben enthalten Wetterprognosen und mancherlei Prophezeiungen. Brelochs sagt im Jahrgang 1531 in der Widmung an „Steta-meistern vnnnd Rathe der Stat Schwebischenhall“: „Nachdem ich abermal furgenommen habe nach meiner kleinen verstantnuß zu offenbaren, was vns des gestirns einfluss vnd des himels geschicklicheyt des 1531. Jares bedeuten vnd dräwen u. s. w.“.

Er hat jeden Jahrgang dem Haller Rat zum Geschenk gemacht und dafür stets eine „Verehrung“ erhalten. So heißt es vom Jahr 1536: „Dockter Anthony Brelochsens thochter auf befelch des Rats als sie die bratig [Praktika] vnd kalender dem Rat vber antwort hat zu vererung 1 guld³⁾.“

Die Jahrgänge 1528—1531 sind wahrscheinlich, die von 1533, 1534 und 1540 sicher von Jobst Gutknecht in Nürnberg, dagegen 1538 von Philipp Ulhart in Augsburg und 1546 von Christoph Gutknecht in Nürnberg gedruckt. Fundort dieser Jahrgänge: Germanisches Museum Nürnberg.

Vom Jahre 1547, 1550, 1551, 1556, 1557 und 1558 sind noch solche Praktiken als von Anton Brelochs erschienen und in Nürnberg gedruckt bekannt, ebenso von den Jahren 1566 bis 1568 von dem Sohne Sebastian Brelochs herausgegeben⁴⁾.

Schon aufs Jahr 1500 war eine derartige „Praktik“ von dem Haller Magister A d a m E g k s t a i n⁵⁾ (Eckstein) erschienen, betitelt „Practica teutsch Auff fünfzehn hundert Jar“. In 4^o. Der Drucker ist unbekannt, das Buch selbst nicht aufzufinden, obgleich Weller beifügt: „in München (nur Titel- und Beiblatt“). Es ist aber weder auf der Hof- und Staatsbibliothek noch auf der Universitätsbibliothek dort vorhanden⁶⁾.

¹⁾ Hellmann, P., Repertorium d. d. Meteorologie. Leipzig 1883. Sp. 60.

²⁾ Bossert, G., Württ. Vierteljahrshäfte, 1889. S. 79.

³⁾ Haller Ausgeber-Rechnung, 1536.

⁴⁾ Hellmann, P., Repertorium d. d. Meteorologie. Leipzig 1883, Sp. 60.

⁵⁾ Panzer I, S. 251 Nr. 509, Weller Nr. 164, Hain Nr. 6578.

⁶⁾ Mitteilung der Hof- und Staatsbibliothek München.

3. Ein Schöne Auflegung, des Predig-/gers Salomonis, durch Brenz, J., Auflegung des Predigers Salomonis. 1553. Johannem / Brenken geprediget vnd außgelegt, Ieh / widerumb von Newem gedruckt / vnd gebessert, mit sampt einer Newen vorred. [Doppeladler] Erinnerung wie sich ein Christ zum Ge-/ligen sterben be-reyhten vnd schicken sol, Auch / schönen Gebett, der gleichen zu vor ihm / Druck nhe außgangen. / [Am Schluß des Registers:] Gedruckt zu Schwebischen Hall, durch / Thoman Biber, bey G. / Michels Kirchen. [2 Wappenschilder, in dem einen ein Biber, in dem andern nur ein Querstrich] / Auf der vorlehten Seite des herzogl. württemb. Wappen].

8°. 344 Bl. Das Titelblatt ist in Rot- und Schwarzdruck ausgeführt. Fundorte: Hof- und Staatsbibliothek München, weitere: Köhler Nr. 233.

Luther sagte betreffs dieses erstmals schon im Jahr 1528 erschienenen Kommentars, den die Dekanatsbibliothek Hall in dem Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg besitzt, zu dem damaligen Verleger Joh. Setzer in Hagenau, daß er seine eigene Erklärung des Predigers ungedruckt gelassen, da er wegen seiner vielen Geschäfte nicht dazu komme. „Doch bin ich deß Alles desto mehr zufrieden, weil ich höre, daß Ihr fürgenommen habt, des Herrn Johannes Brentii Ecclesiasten zu drucken, welchem ich auch gern von Herzen weichen wollte, wenn mein Ecclesiastes schon angefangen wäre. Denn ich mich gar tröstlich versehe, daß Christus, unser Herr, durch denselbigen Mann werde etwas Gutes geben, weil er bisher so reichlich ist begabt mit den zwo hohen, rechtschafflichen Gaben, davon Paulus sagt Tit. 1, 9: nämlich, daß er mächtig ist, die heilsame Schrift zu handeln, und so trefflich gerüstet, wider die Rotten zu fechten, und dazu solches Beides mit aller Demuth, Fleiß und Andacht ausrichtet“)“.

4. Brenz, J., Der Groß Deutsche Catechismus. [Deutsch von Hartmann Beyer.] 1554. 4. Der Groß Deutsche / Catechismus, durch den Erwürdigen / vnd Hochgelerten Herrn Joann Brenken, Geprediget / vnd Außgelegt, für alle Psarherr vnd Prediger, auch / für alle Christliche Herrschafft vnd Oberkeht, sonder-/lich aber für die Christliche gemeinen Hausvätter, vnd / für die Gottsförchtigen Müttern, wie sie ire Kinder, / Ehehalten, vnd das ganz Hauffgesünde, an den Feher/abenden vnd Feher Tagen, daheim inn iren Heusern / Christlich vnd getrewlich vnterrichten vnd leren / sollen, Damit sie inn der forcht Gottes auff-/erzogen werden, vnd nach vermög ires / beruffs dem Wort Gottes getrem-/lich nachkommen. / Zu dem auch wie sich / die Kinder gegen iren Eltern Vatter vnd Mutter / gehorsamlich halten vnd erzeigen sollen, alles / Christlich Erkläret vnd außgelegt. / Iehund widerumb von / Newem gemert vnd gebessert, mit sampt eim nüh-lichen Register, auch zuuor in dieser ge-stalt mit / solchen schönen Leisten vnd Figuren, im / Druck nhemals ist

“) Hartmann & Jäger, I. S. 388.

ausgangen 2c. / [Am Schluß des Registers:] Gedruckt zu Schwe-
bischen Hall, durch Thomam Biber, / wonhafft bey Sanct Mich- / els
Kirchen. / [Druckermarke, siehe Abbildung] / M.D.L.III./.

4°. 412 Blatt. Fundorte: Landesbibl. Stuttgart. Ratsbibliothek
Hall (Signatur Oktav 220) zur Zeit aber dort nicht auffindbar, weitere:
Köhler Nr. 271.



Druckermarke von Thoman Biber.

Dns über 800 Seiten starke Quartbuch hat als Texttype Schwabacher und als Anszeichnungsschrift Fraktur. Es ist einfache breite und gut lesbare Schwabacher. Das Titelblatt hat Randeinfassung, der Titel ist in Rot- und Schwarzdruck ausgeführt. Von den 39 Holzschnitten im Text folgt auf S. 116 Blatt 193, das wie überhaupt alle Blätter mit Randleisten geschmückt ist, in Abbildung.

Im Jahr 1551 war zum erstenmal Brenz' großer Katechismus unter dem Titel „Catechismus pia et utili explicatione illustratus. Joanne Brentio autore“ in Frankfurt bei Peter Brnubach in Quartformat erschienen (Näheres: Köhler Nr. 197). Nach der Vorrede des Stuttgarter Hofpredigers Knspar Gräter vom 26. Februar 1551 hatte Brenz diese Erläuterungen seines Katechismus einige Monate vorher auf das dringende Ansuchen seiner Freunde für ihren Privatgebrauch abgefaßt, ohne eine öffentliche Herausgabe zu heabsichtigen. In der Ueberzeugung, daß die Schrift jedoch auch in größeren Kreisen zur Belehrung und Erbauung beitragen könne, entschloß sich Gräter mit Zustimmung der urteilsfähigsten unter seinen Bekannten, das Buch im Druck zu veröffentlichen¹⁾.

Für die große Zahl der des Lateinischen nicht kundigen Glaubensgenossen war es jedenfalls erwünscht, daß Hartmann Beyer eine Uebersetzung ins Deutsche unternommen hat. In der Haller Ausgnbe sagt er in seiner

¹⁾ Hartmann & Jäger, II. S. 255.



Verkleinerte Abbildung des Originals.

„Eine Schöne Vorrede“ betitelten Ansprache „Vnter anderm hat gemelt Herr Johannes Brentius auch ein Catechismum, wie er in geprediget, hernach in Lateinischer sprach beschrieben vnd durch den Truck ausgehn lassen. — — Ich hab diesen Katechismum für mich genommen vnd ihn nach meinem verstandt verdeutscht. Nicht als wann ich einem andern sein buch nemen vnd mir eigen machen wölle, sondern das ich derzu helffe, daß dasjenige, das zuuor der Kirchen geschenckt ist, der Kirchen recht zu nutz komme — — Geben zu Hall Am Newen Jars-tag deß 1554. Jars.“

Hartmann Beyer ist am 30. September 1516 zu Frankfurt a. M. geboren, studierte von 1534 ab in Wittenberg, wo er vorzugsweise Luther und Melanchthon, aber auch Vorlesungen über Mathematik hörte. Im Jahre 1545 berief ihn der Rat seiner Vaterstadt als Prädikanten. Beyer zeigte sich besonders in den Zeiten des Interims außerordentlich standhaft und charakterfest. Gegen den Katholizismus trat Beyer in zwei pseudonymen Schriften als M. Sigismund Cephalus und Andreas Epitimus im Jahr 1551 auf. Er gab auch eine mathematische Schrift *de sphaera* heraus. Gestorben ist er am 11. August 1577.¹⁾

Um auch ein Bild von Bibers geistigen Fähigkeiten zu geben, ist hiefür die an Graf Michel zu Wertheim gerichtete Vorrede zu seinem bedeutendsten Druck, diesem Großen Katechismus, wohl am geeignetsten. Dieselbe lautet: „Auff das nun E. F. G. vnd Herr, also Vatter vnd Mutter, daßgleichen die Kinder, ein warhafftige gewisse vnterrichtung auß dem Warhafftigen ewigen Wort Gottes inn jrer täglichen Haußhaltung haben möchten, vnn darauß erkennen, wie sich menigklich nach Gottes befehl halten soll; So hab ich auß Guthertziger meinung, nach vermögen meines Stands vnd beruffs, den Catechismum deß Erwürdigen vnd Hochgelerten Herrn Johann Brentzen von Newem im Druck verfertigt vnd Ordenlich nachgetruckt, auch mit schönen Figuren und leisten E. F. G. zu Ehren vnd sonderlichem Fürstlichem Lobe gezieret, vormals nye also außgangen etc. Vnd wiewol ich E. F. G. vnd Herr achte, dz die größte vrsach der bößheit diser Welt komme vrspringlich auß böser zucht der Kinder, die in allem mutwillen vnd lastern auffgezogen werden; So bin ich dennoch gutter hoffnung vnd zuuersicht, diß bemelte löbliche Buch werde mit der zeyt, so es den Christlichen Eltern mit sampt jren Kindlin trewlich würt fürgehalten, allen vngehorsam, auch alle öffentliche Laster der Jugent zuboden stossen. Dann Gott spricht durch den Propheten Esaie 55. Als der Regen vnd Schnee niedersteigt vom Himel vnd keret nicht wider dar, sondern

¹⁾ Steitz, G. E. D., in Herzog-Haueks Realencyklopädie f. prakt. Theologie. S. 675 677. [Siehe auch die Steitz'sche Biographie „Der lutherische Prädikant Hartmann Beyer. Frankfurt 1852.“]

begeusset die Erden, vnd macht sie grunen, vnd gibt den Samen dem Sewenden, vnd das Brodt den essenden, Also ist mein Wort, das außgehet von meinem Munde, es keret nicht wider zu meinem Munde, sondern es würt glücklich faren, in allem dem, darzu ich es aussende. Vnd wie der geseet Samen, ohn alles zuthun deß Bawmanns selber auffgehet, bringt von Ersten Graß, darnach Eher, darnach vollkommene frucht deß Weitzen, Also auch darffe man nicht sorgen wenn die frucht volgen werde. Wo diser Catechismus recht vnd ordenlich geprediget würt, sie kumbt von jr selbst durch Gottes gnad vnd gedeyen, daran ist gar kein zweiffel. Demnach E. F. G. vnd Herr, die weil ich dann einen solchen hohen nutz vnd frummen auß diesem Werck, von den Gnaden Gottes verhoffe, So hab ichs nicht vnterlassen können, mich dennoch ein mal gegen E. F. G. danckbar zuerzeigen, Vnd E. F. G. diß Buch wöllen Dediciren vnd zuschreiben. Bitt derhalben gantz vndertheniglich höchsts fleiß, E. F. G. wöllen sölichen meinen geringen vnd Armen dienst gnediglich annemen, vnd mich E. F. G. lassen befohlen sein. Der ewige Barmhertzige Vatter wölle jene, E. F. G. sampt der gantzen Herrschafft, inn seine ewige hülffe vnd schutze Vetterliche lassen befohlen sein, durch Christum seinen lieben Son vnserm lieben Herrn vnd Heylandt, Amen. Datum Hall. Anno. 1. 5. 5. 4. Am Newen Jarstage.

E. F. G. Vnderthäniger gehorsamer
Thoma Biber Buchtrucker zu Schwebischen Hall“

Ueber Biber's Familie läßt sich noch das folgende feststellen:

Am 17. April 1560 wird in Hall Bibers Sohn Maximilian mit Cordula Schmid von hier getraut¹⁾. Derselbe ist 1564 Pfarrer in Regensburg, 1583 in Kärnten. Unter den in letzterem Jahr von dort vertriebenen Predigern wird auch dieser „Max Biber aus Schwäbisch Hall“ genannt. Er erhielt 1583, 1584 und 1587 Unterstützung vom evangelischen Kirchen„kasten“ in Stuttgart, 1593 ebenso, jetzt als Max Biber von Schwäb. Hall „Prediger in Ungarn“ bezeichnet²⁾. Von ihm erschien im Jahr 1564, gedruckt von „Urbanum Glaubisch in der Newstad Eisleben“: „Der Christen PRACTICA / durch alle Hohn vnd / Niedern Stende, Wie es darinnen zu-/gehen Vnd was sie sich in jrer Leibes vnd der / Seelen Wolfarth biß zu ende der Welt, / in diesen jemmerlichen vnd betrüb-/ten Zeiten verhalten / sollen. / Etwan durch den Hochgelerten Herrn D. / Otho Brunfels, zusammengesetzt. Nun aber in / vnser gut deutsch, wider auffs neue zuge-/richt, vnd in Druck / gebracht³⁾.“ /

¹⁾ Copulations-Register St. Michael.

²⁾ Württ. Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde 1895 II. S. 102/103.

³⁾ Rembe, H., Geschichte der Buchdruckerkunst in der Lutherstadt Eisleben. 1885. S. 7.

Am 5. Juli 1560 wird die Tochter Christina getauft, am 28. Februar 1562 der Sohn Leonhard¹⁾. Dieser ist 1581—1588 in Hall Cantor, heiratet am 2. Juli 1581 die Lucia Langenfelder von Hall, die ihn von 1581—1588 mit 5 Kindern beschenkt, 1588 Pfarrer in Hornberg bei Kirchberg a. d. Jagst, 1598 in Amlshagen, 1604 in Hengstfeld, wo er am 22. Juni 1619 stirbt²⁾.

Am 28. Februar 1574 heiratet der Sohn Georg die Ottilia Münchin von Schweinfurt. Er kommt 1573—1576 in den hiesigen Bedlisten vor. Die Taufregister melden von ihm Kinder in den Jahren 1575—1581.

Die Tochter Anna heiratet am 28. Februar 1585 einen Georg Koch von hier, die Tochter Sophie am 14. November 1592 den Seite 89 erwähnten Bürger und Ratsherrn Anton Feyerabend, dessen dritte Frau sie war³⁾.

Ob der 1557 in angesehener Stellung im Dienst des Landgrafen Philipp von Hessen stehende Philipp Biber und der etwa 1567 nach lutherischen Grundsätzen an der St. Johannis-kirche in Mergentheim⁴⁾, 1568 und 1569 zu St. Agatha in Aschaffenburg predigende Gabriel Biber Söhne des Thoman Biber sind, ist nicht zu ermitteln. Ein Gabriel Biber wird in den Haller Haalamtsakten im Jahr 1567 „pcto Schulden“ erwähnt, steht auch 1575/1576 in den Haller Bedregistern.

Thoman Biber selbst wird wahrscheinlich schon zu Anfang der 1560er Jahre gestorben sein, da von da ab keine Kunde mehr von ihm selbst kommt. Die nach seinem Tode noch in der Pfaffengasse wohnende Witwe kommt urkundlich 1573 in den Bedregistern vor, die leider 1555—1572 fehlen.

Sind von Biber auch nur wenige Drucke erhalten geblieben, so sind diese um so interessanter und wertvoller.

¹⁾ Taufregister St. Michael.

²⁾ Mützel, Vita ed acta S. Lamberti Hengstfeldensis. Rothenburg 1756. S. 31.

³⁾ Copulations-Register St. Michael.

⁴⁾ Wirtemb. Franken. Zeitschr. 1854. S. 106.

Die buchdruckerlose Zeit.

Vom Jahr 1555 ab bis 1634 fehlen Haller Drucke gänzlich. Es ist die „buchdruckerlose Zeit“.

H. [Hartmann?] glaubt zwar, einen Buchdrucker in dieser Zeit entdeckt zu haben, denn er schreibt: „Die Lücke, welche in der Haller Buchdruckergeschichte zwischen Ende des 16. Jahrhunderts und 1635 besteht, wird vielleicht ausgefüllt durch die zu Hall bey Paull Gräbern 1601 gedruckte Schrift: „Jacobi Franci Historicae Relationis Continvatio. Oder: Wahrhaftige Beschreibungen aller fürnemen vnnnd gedenkwürdigen historien oder geschichten. . . Alles zum theil aus eigener Erfahrung zum theil aus vberschickten glaubwürdigen Schrifften von Tag zu Tag verfasset . . durch Andream Harttmann, F. der Historien vnnnd Warheit Liebhabern“) . . .“

Schon im Jahr 1601 erschien „Gedruckt zu Hall bey Paull Gräbern“ dasselbe Buch (eine Art Geschichtskalender) über die Zeit von 1600—1601. Als Herausgeber ist auf dem Titelblatt aber noch nicht Harttmann, sondern Jacob Franc genannt. 40. Titelblatt, 1 Bl. Vorrede, 2 Bl. Index und 96 S. (Fundort: Nathan Rosenthal, Antiquariat München, Preis Mk. 15.—)

Die Schreibweise Hall statt Halle kommt im 17. und 18. Jahrhundert vielfach vor.

Der Drucker Paul Gräber ist auch tatsächlich nicht in Schwäb. Hall, sondern in Halle a. d. Saale tätig gewesen. In „Dreyhaupts Beschreibung des Saal-Creyses“ II. Teil. (Fundort: Ratsbibliothek Hall, Signatur Folio 655 b) ist Seite 56 unter den Druckern zu Halle a. d. Saale aufgeführt: „Paulus Graebens, oder Paul Greber, 1597, und folgende Jahre“.

Im Jahre 1603 wird „Paull Gräber, buchdrucker von Kottbus“ nach der Bürgermatrikel von Halle a. d. Saale zum Bürger aufgenommen. In einem Frankfurter Herbstmeßkatalog erscheint er im Jahr 1596 als Buchdrucker zu Halle. Es sind dort 3 Drucke von ihm bekannt. Er druckte auch für die Firmen Johann Francke zu Magdeburg im Jahre 1596, Henning Groß in Leipzig 1597 und Joachim Krusicke in Halle a. d. Saale 1600²⁾.

Ferner taucht im Jahr 1622 sogar eine fingierte Druckerei im Gebiet der Reichsstadt Hall, in Hessential, 1/2 Stunde, von Hall entfernt, auf. Am Schluß des Lieds

¹⁾ Württ. Vierteljahrshefte 1892, S. 429.

²⁾ Schwetschke, Gustav, Vorakademische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. Halle 1840. S. 58.

„Ein cläglich lied von den ausgestandenen
Fünf monat langen Schönberg und
Truckhsässischen winterquartier im
Hällischen land [u. s. w.]“

steht: „Getruckht zue Hessenthal bei der Im Winkel. A[nno] 1622“)“.

Der beste Beweis von dem Nichtvorhandensein einer Druckerei in Hall in der erwähnten Zeit ist die Tatsache, daß alle Drucke, besonders auch die Haller Gesetze, damals auswärts gedruckt wurden. Einige dieser Drucke, die auch sonst von Interesse sind, mögen deshalb genannt werden.

Der Haller Stadtarzt Nicolaus Winckler war in die Fußtapfen seines Kollegen Anton Brelochs (s. Seite 113) getreten, die folgenden Kalender mit Wetterprognosen herausgebend:

1) „Alter vnd Newer Schreib Calender, Auff das Jar, Nach der Geburt vnsers HERREN Jesu Christi, MDCVI. Gedruckt vnd verlegt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann.“ Fundort: Germanisches Museum Nürnberg.

Die Haller Ausgeberrechnung vom Jahr 1561 meldet darüber: „Doctor Nicolaum Winckler Stat Arzhet alhir, alls er seine Calender einem E. Rath vberantwortet, vereret mit 1 Guld.“

(Der 1589er Jahrgang dieses Schreibkalenders in 8^o ist hingegen bei Michael Manger in Augsburg gedruckt.)

2) „Des Nic. Winckler, Doctoren zu Schwebischen Hall Bericht über Pestilentz“ druckt 1563 Nicolaus Knorr in Nürnberg.

Dr. Winckler wohnte in Hall in der Oberen Herrngasse in Mezger Feuchters Haus (jetzt wohl Nro. 5). Er ist am 6. Januar 1606 hier gestorben.

3) „Almanach nach der geburt vnsers lieben Herrn vnd Heylands Jesum Christi MDLXXII zu Ehren den Herrn Stettmeister, Rath vnd Regenten der Reichsstatt Schwewischen Hall. Gedruckt durch Valentin Geißler in Nürnberg“. Einseitiger in rot und schwarz gedruckter Wandkalender mit figürlichen Darstellungen. Groß Folio. Das Antiquariat Jacques Rosenthal in München hat ein Exemplar zu Mk. 80.— angeboten.

4) „Bedencken von künftiger verenderung weltlicher Policey vnd Ende der Welt. 1583—1589“. 4^o. Gedruckt in Augspurg durch Michael Manger. 4^o. Fundort: Germanisches Museum Nürnberg. Schon von 1563—1579 erschienen dessen „Praktiken“, die in Nürnberg gedruckt wurden²⁾.

Das im Jahr 1573 bei Georg Gruppenbach in Tübingen gedruckte Haller Statutenbuch „Der Reichs Statt Reformation u. s. w.“ ist bereits Seite 63 aufgeführt.

Im Jahr 1574 wird bei Georg Gruppenbach in Nürnberg gedruckt: „Kurtze, vnd gemeine Form, Wie man beichten, das ist, sich vor dem Pfarrherr anzeigen, seine Sunde bekeunen,

¹⁾ Steiff, Karl, Dr., Geschichtl. Lieder und Sprüche Württembergs. Stuttgart 1899. S. 521.

²⁾ Hellmann, P., Repertorium d. d. Meteorologie. Leipz. 1883. Sp. 533.

Trost, Absolution, vnd das heilig Abendtmal, vnsers Herrn Jesu Christi begeren soll. Für die Jugendt zu Schwäbischen Hall“. 4^o. 4. Blatt. Fundort: In die Kirchenordnung von 1543 eingebunden: Kirchenbibl. St. Michael Hall.

Im Jahr 1589: „Hexen oder Vnholden Predigten. Darinnen zu zweyen vnderschiedlichen Predigten, auff das kürztzest vnd ordenlichst angezeigt würdt, was in disen allgemeinen Landklagen, vber die Hexen vnd Unholden, von selbigen warhafftig vnnd Gottseeliglich zu halten. Durch M. Jacobum Graeter, P. L. Prediger vnd Decanum zu Schwäbischen Hall. Getruckt zu Tübingen, bei Alexander Hock“. 4^o. 15 Seiten. Fundort: Ev. Theol. Seminar Tübingen (Signatur 4^o Sammelband 77).

Im Jahr 1591: „Des heil. Römischen Reichs Statt Schwäb. Hall Eheordnung“. Gedruckt von Georg Gruppenbach in Tübingen. Folio. Fundort: Gemeinschaftl. Archiv Hall (eingeklebt in die Senatsprotokolle „Decretorum Senatus Suevo Halensis. Tome VII.“

Im Jahr 1603: „Christliche, einfältige vnd gründliche Widerlegung der Pöpstischen, Caluinischen, Widertäuferischen, Schwenckfeldischen vnd Flaccianischen Irrthumb auß dem heil. Catechismus. Von Pfarrer P. Dötschmann. Dem Rat der Stadt Schwäbischen Hall gewidmet. Gedruckt in Nürnberg bei Philipp Gruppenbach“. Fundort: Provincialbibliothek Amberg in der Oberpfalz (Titelblatt fehlt).

Dasselbe Buch in der Auflage von 1606 bietet das Anliquariat Ludwig Rosenthal in München zu Mk. 12.— an.

Das Haller Ratsprotokoll berichtet über das Buch vom 23. Juni 1603: „Peter Dötschmann hat dem Rath ein Tractatelein von Widerlegung der päpstlich, Calvinisch, Widertäuferisch Lehre dedicirt, und 30 fl. Verehrung erhalten“.

Im Jahre 1603 ferner: Die „Leichenpredigt auf den 1541 ohne Arme in Hall geborenen, 1595 gestorbenen Kunstschreiber Thomas Schweiker“ wurde in Frankfurt a. M. gedruckt. Dessen Selbstbildnis und des Haller Pfarrherrn Johann Jakob Weidner Gedicht über ihn siehe „German, Ghronik von Hall 1901“ Seite 171—173.

Im Jahr 1610: „Gründliche und kurtze Beschreibung dereu zu Hall in Schwaben anwesenten Chur-Fürsten, Grafen, Freyherrn und Städten, wie auch deren abgeordneten Churfürsten und außlendischer Königen Abgesandten, so zum Theil persönlich bey daselbst aufgerichter Liga oder christlicher Verbundnuß sich haben finden lassen. Sampt kurtzer . . Vermeldung deß volkreichen Succois . . Heinrichen von Bourbon deß vierden . . Gedruckt zu Basel bey J. Schrötter. 1610“. 4^o. Erwähnt: Heyd, Bibliographie d. Württ. Geschichte. Stuttgart 1895 Nro. 4697.)

Im Jahr 1615: „Christliche Agenda oder Klirchen Ordnung, Wie es mit der Lehr Göttliches Worts, vnd den Cereemonien, In den Kirchen, so in eines Erbarn Raths deß Heyligen

Römischen Reichsstatt Schwäbischen Hall, Obrigkeit vnd Gebieth gelegen, soll gehalten werden. MDCXV gedruckt zu Vlm, durch Johann Meder“. Mit dem reichsstädtischen Wappen. 4^o. 277 Seiten. Fundort: Ratsbibl. Hall (Signatur Folio 847), Kirchenbibliothek St. Michael in Hall und Landesbibliothek Stuttgart.

Das Haller Ratsprotokoll vom 20. Februar 1615 berichtet: „Die reformierte und verbesserte Kirchenordnung will man drucken lassen“.

Im Jahr 1617: „Teutsche Poetische Haußapothek inn zween theil abgetheylet. Der erste theil helt inn sich Weltliche Stuck. Der ander theil aber, Geistliche Sachen. Durch M. Johannem Jacobum Weidnerum, von Hall zugerichtet. Gedruckt zu Rotenburg auff der Tauber, durch Hieronymum Koernlein“. Erwähnt: Birlinger, Alemannia. Vierter Band S. 30.

Johann Jakob Weidner war in Hall Pfarrer zu St. Katharina und St. Urban, Verfasser deutscher und lateinischer Gedichte. Geboren in Hall 16. Juni 1584, gestorben nach 1658.

Im Jahr 1619: „Teutsches Poetisches Lustgärtlein, darinnen nachfolgende Blümlein zu finden, Als: 1) Glückwünschung zu Hochzeiten, Nr. 1, 2 Glückwünschung zum Neuen Jahr. 10, 3. Glückwünschungen auff den Weg. 30, 4. Fang: Oder Anbind Brieff. 33, 5. Klagen über Leichen. 39, 6. Reymen mancherley Innhalts 47. Gepflantzet, durch M. Johann Jacob Weidnern von Hall in Schwaben, an jetze Pfarrern daselbsten, zu Vnter Lynpurg. Gedruckt zu Rotenburg auff der Tauber, durch Hieronymum Körnlein“.

Erwähnt: Birlinger, Alemannia. Vierter Band. S. 32. Diese beiden Weidner'schen Bücher sind nirgends aufzufinden.

Im Jahr 1634: „Theatrum Ecclesiae militantis. Durch G. Fr. Blinzig, Dienern am Wort Gottes zu Schwäbischen Hall“. Für den Verlag von Mich. Gräter, Buchbinder in Hall, gedruckt in Rothenburg o. Tauber.

Hier möge eingeschaltet werden, daß laut dem Haller Ratsprotokoll vom 8. September 1592 „der Anfang zur Bibliothek [Ratsbibliothek] gemacht worden ist“. Von Interesse sind die damaligen Bücherpreise; so hat Präzeptor Johannes Weidner am 7. Februar 1592 erhalten für „Bücher in die liberey eines E. Rathes zu kauffen: [Titel genau nach der Niederschrift, mit den Schreibfehlern]

Ein theil der Auslegung Sontäglicher Euangelien Christoph Fischer 2 fl.

Chronologia D. Daudidis Chytraei in Herotolum et Thucytitum in 4^o 10 Batz.

Chemnicij liher de tuabas Naturis in Chrifto wider die Caluiniſten in 4^o 12 Batz. Summe 3 fl. 7 Batz¹⁾.

¹⁾ Rechnungsbelege. Kirchenbibl. St. Michael, Sakristei.

ferner:

Commentar: Auslegung Doctor Philip Heilbronners zu Lauingen, des Propheten Esaiæ 1 fl.

Commentar: Auslegung gemelten D. Heilpronners des Propheten Jeremiae 2 B.

Auslegung herrn Georgij Fabricij über das Erste Buch Mosi 9 Batzen.

Ausführliche Widerlegung der Neuen Arianer in Sibenburgen, die Christi Menschheit verleugnen Josiae Simlerj 9 Batzen 3 kr. Summa 2 fl. 1 Ort¹⁾.

Buchbinder Tobias Schweikher [in Hall] lieferte im Jahr 1591

Antiquitatum Judaicarum Josephi libri omnes. Latine. Fol. 2¹/₂ fl.

Commentarij in quartam Epistolam Sancti Pauli, Latine 8¹/₂ Batz.²⁾.

Buchbinder Michael Gräter [in Hall] erhielt im Jahr 1618

„für Vnderschiedtliche opera in die Bibliothec Vnd derselben Binderlohn 36 fl. 11 B 6 Hr.“

„für Vnderschiedliche Bücher Vnd Bünd zur Liberj Vnd Registratur. Laut 2 Zett. 41 fl. 19 B³⁾“.

„für Bücher zur Bibliothec aus Vergangener Frankfurter Herbstmeß erkaufft, sampt den Binderlohn laut Zettels 31 fl. 9 B.“

„für Allerhandt Calender 14 B 4 Hr.“⁴⁾

Obiger Buchhändler Tobias Schweiher besuchte schon längst die Frankfurter Büchermesse; so kaufte er im Jahr 1565 zur Fastenmesse bei dem Drucker Sigmund Feyerabend dort für 8 fl. 15 Batz 1 Kr., zur Herbstmesse 1566 für 3 fl. 12 Batz 2 Kr., zur Fastenmesse 1568 für 16 Batz 7 Kr., zur Herbstmesse 1568 für 4 fl. 1 Kr. Hans Schenk aus Hall kaufte zur Fastenmesse 1565 für 16 fl. 13 Batz 3 Kr.⁵⁾. Jörg Breunle zur Herbstmesse 1592 für 7 fl. 4 p., zur Herbstmesse 1594 für 11 fl., zur Herbstmesse 1595 für 19 fl.⁶⁾. Petro Grättero zur Herbstmesse 1590 für 6 fl. 7 p. 2 Kr., zur Fastenmesse 1591 für 8 fl. 1 p. 2 Kr., zur Herbstmesse 1591 für 7 fl. 3 p., zur Fastenmesse 1592 für 14 fl.⁷⁾ und Philippus Bonhöffer zur Fastenmesse 1593 für 26 fl.⁸⁾.

¹⁾ bis ³⁾ Rechnungsbelege. Kirchenbibl. St. Michael, Sakristei.

²⁾ Ausgeberrechnung von 1618, S. 139 und 156.

⁴⁾ Ausgeber-Rechnung von 1618, S. 160 und 161.

⁵⁾ Pallmann S. 132.

⁶⁾ Pallmann S. 229.

⁷⁾ Pallmann S. 238.

⁸⁾ Pallmann S. 240.

Bartholomäus Hörnigk.

Als ein auswärts tätiger in Hall geborener Drucker kommt vom Jahr 1577 ab Bartholomäus Hörnigk in Eisleben vor, dessen Drucke im Jahr 1589 beginnen. Er soll ums Jahr 1518 (?) geboren sein. Im Kirchenbuch der St. Andreaskirche zu Eisleben kommt von 1577 an ein Melchior Hornigk vor, der aus „Schwäbisch Hall“ gebürtig war. Die Schreibweise beider Namen ist gleich. „Es ist also wohl möglich“, schreibt H. Rembe in seinem Aufsatz über die Geschichte der Buchdruckerkunst in der Lutherstadt Eisleben¹⁾ weiter: „daß auch Bartholomäus Hörnigk (im Kirchenbuch auch Hornigk geschrieben) aus Schwäbisch Hall stammt. Wo er sich vor seiner Niederlassung in Eisleben aufgehalten hat, ist nicht bekannt. Ungefähr um 1589 tritt er hier auf. Im Jahre 1599 verheiratete er sich mit der Witwe des Hans Fincke, wie das Trauregister der Andreaskirche unter dem 16. Juli 1599 meldet: Copulatus est der Erbare vnd wohlgelahrte Bartholomaeus Hornigk Buchdrucker allhier vnd die tugendsame Fraw Maria, des Achtbaren vnd Führnehmen Herrn Hans Finckens gewesenen Probierers (seligen allhier) Hinderlassene Widwe. Aus dieser Ehe verzeichnet dasselbe Kirchenbuch zwei Kinder: Augustinus (getauft den 20. März 1602) und Magdalene (getauft den 14. Mai 1605).

Hörnigka Druckerei lag, wenigstens vom Jahr 1599 an, in der Freiaenstraße. In diesem Jahre hatte der Buchhändler Henning Groß aus Leipzig daselbst ein Haus gekauft und B. Hörnigk als Lehnsmann hineingesetzt: Henning Groß zu Leipzig ist gegen erlegung der Lehen mit dieser Behausung beliehen vndt von ihm Bartholomäus Hörnigk zum Lehenträger verordnet worden, Actum den 26. Septembris Ao. 1599.

Ob, was hieraus nicht zu ersehen ist, auch die Druckerei Eigentum von Groß war und Hörnigk derselben nur als Faktor vorstand, scheint zweifelhaft. Wenn auch auf vielen von Hörnigk gedruckten Werken verzeichnet steht: „Typis Grosianis oder Typis et sumptibus Henningi Grossi bihl. Lips.“, so haben wir wiederum eine ganze Reihe von Drucken, welche nur Hörnigk's Namen tragen. Beide scheinen eine Art Compagniegeschäft gehabt zu haben. Hörnigk stand bis zu seinem Tode, am 3. Juni 1608, mit Groß in Leipzig, der im November 1621 starb, in Verbindung“.

Zahlreiche Drucke des Bartholomäus Hörnigk in Eisleben vom Jahr 1589—1608 führt Rembe in seiner oben-

¹⁾ In „Zeitschrift d. Harzvereins für Geschichte und Altertums-kunde“. Bd. XVIII. Halle a. d. S. 1885. S. 35/36.

genannten Arbeit Seite 36—41 auf. Es sind hauptsächlich religiöse Schriften, Leichenreden und Lokalliteratur von Eisleben, auch eine „Beschreibung der Lande Preussen“, eine „Garten-Ordnung“ u. s. w.

Zwei Druckermarken schmücken das im Jahr 1600 erschienene Buch von D. Niolaus Selnecker: „Specvlom conivgale et politicom. Ehe und Regenten Spiegel, darinne Christliche lere, Christlich vom heiligen Ehestand, Vrsprung, Würdigkeit, Kreutz vnd trost desselben . . . Gedruckt zu Eisleben durch Bartholomäum Hörnigk. Anno M. D. C.“ 4°. Fundort: Fürstl. Stolberg'sche Bibl. in Wernigerode (Signatur Hc. 848).

Die erste Druckermarke auf dem Titelblatt hat die Umschrift: Speremvs Meliora, Henningvs Gros und unten in der Mitte das Monogramm HG, die zweite hat um das Bild des Christophorus die Umschrift: Transevdvm est Henningvs Gros und das Monogramm HG. Es ist also nicht das Signet des Bartholomäus Hörnigk, sondern des Leipziger Druckers Henning Groß des Älteren.

Mit Hörnigk waren in Eisleben zu gleicher Zeit tätig: die Drucker Urban Glaubisch (der im Jahr 1564 ein Buch des Max Biber aus Hall / Siehe Seite 118 / druckt), Andreas Petri und Joachim Heller¹⁾.

In den Bedlisten Halls finden sich ein Hanns Hornig 1451/1452 beim Brothaus, 1458 „am Bach“ [Spitalstraße] und 1461/1462 in der Sporerstgasse wohnend, ein Hanns Thomann Horneyk 1483—1489 bei der Brücke [Henkersbrücke] wohnhaft, ein Jörg Hornigk Schmied als „Neubürger“ 1509, 1511 und 1535 noch im Stadtteil „Jenseits des Kochers“ wohnend.

Es müßte also wohl einer der zwei Erstgenannten der Vater der beiden Brüder Bartholomäus und Melchior Hörnigk sein.

Bartholomäus Hörnigk ist in Eisleben den 5. Juni 1608 begraben worden, über 90 Jahre alt.

¹⁾ Bembe [wie S. 125]. S. 7.

Die Drucker des 17. Jahrhunderts.

Johann Lentz.

Nach 80jähriger Pause erscheint im Jahr 1635 wieder ein Buchdrucker in Hall. Derselbe muß ungebrochenen Muts gewesen sein, um damals inmitten der großen Drangsale des 30jähr. Kriegs in der schwer heimgesuchten Stadt ein Geschäft zu eröffnen. Ein Jahr vorher war Hall vom kais. Oberst Butler belagert und die Plünderung der ummauerten Stadt wenigstens durch eine „Diskretion“ von 15000 fl. an Butler, 5000 fl. an Oberstleutnant Piccolomini und sonstige schwere finanzielle Lasten erkaufte worden¹⁾.

Das Ratsprotokoll vom 10. August 1635 meldet: „Johann Lentz, Buchtruckher zue Dinkelspüel bittet Ihnen hier eine Truckherey einrichten zu laßen. — Uff Ain Jar will man Ihne einkommen laßen. Soll nach Ufließung entweder Burger werden oder ein gewiß Betrieht Ansitzgelt geben“.

Ob der am 20. Mai 1587 auf der Universität Marburg immatrikulierte Johannes Lentz Frisius mit ihm identisch ist, ist zweifelhaft.

Lentz besaß im Jahr 1630 eine Druckerei in Dinkelsbühl, in welcher Stadt er im gleichen Jahre heiratete. Er stammt aus Feuchtwangen, wo sein Vater Kupferschmied war²⁾.

Bei seiner Geschäftseröffnung hat er ein überaus originelles Buch dem Rat der Reichsstadt Dinkelsbühl am 2. Dezbr. 1630 gewidmet:

„COROLLA HONORARIA: / Oder / Ehren-Träncklein; / Geflochten / Zu lob vnd ehren der edlen Truckerey-Kunst: / Vnnd / Anstatt der Erstlinge praesentirt: / Einem Ersamen Wol-/weisen Rhat dero deß Heiligen Römischen / Reichs Statt Dinkelsbühel: / Von / Johann Lentzen, Burger vnd Buchtruckern daselbst, / Als er den allerersten Truck machte, vnd seine, mit zimlicher Mühe vnd Vnkosten, new-angerichte Truckerey gleichsam einweihete: / [Wappen der Reichsstadt Dinkelsbühl] / Den 2. tag Decembris, Anno 1630“. 4^o A-iiii - C 1-4.

Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

¹⁾ German, W., Chronik von Hall 1901, S. 241.

²⁾ Mitteilung von G. Emmert, Dekan u. Stadtpfarrer in Dinkelsbühl.

In diesem Ehren-Crüntzlein, das in Prosa und in deutscher und lateinischer Poesie abgefaßt ist, sagt er über die Buchdruckerkunst: „Wie künstlich ond artig sind die Buchstaben geschnitten ond gegossen, groß ond klein, grob ond rein, wie mans haben will? wie geschwind können sie solche in ihren Kästlein finden, in die Winkelhaden einsehen, ond wider zerlegen, daß einer mit den Augen so geschwind nicht sehen kann, als sie mit ihren Händen auff den Kästen auff ond ab, hin ond wider fahren? wie artig wissen sie die gesehte Buchstaben, wann sie deren ein Zeil geschlossen, ins Schiff aufzuheben, so oft wird ond viel, biß sie eine ganze Column haben? wie hurtig gehets doch zu mit dem Trucken, wann sie nun die Form in das Fundament der Press gelegt? da können ihr zween in einem tag beß 4000 Bogen trucken - - -“

Das folgende Lobgedicht auf Lentz steht auf Seite 20 der besagten Schrift:

Carmina gratulatoria.

Aliud

Plin. 1. 7. **L**'Audatur Cadmus Grajum quod primus in orbem
c. 56 Literulas modò lex intulit atque decem.
Inventis alias Palamedes quatuor addens,
Ipse quoque eximio mactus honore fuit.

Post hos Simonides cùm tot super adderet illis,

Condignas laudes nec minus ipse tulit.

Et nos non omnes unâ te voce canamus

Lentzi! tollentes nomen ad astra tuum?

Literulas nostram quitot fers primus in Urbem,

Quot nemo numeret, nec numerare velit!

Das ist:

CAdmus (als ist die sag) oor zeiten, kam gegangen
In Griechenland, ond thet mit sein'n Buchstaben prangen
Nur sechzehn, so er durch sein Spitzindigkeit
Zuerst erfunden hat, vnd solche außgebreit.
Palamedes, weiß nicht, wie ers im Cranich-fluge
Ersehen, bald zu den, noch vier Buchstaben truge.
Zuletzt Simonidi ist grathen auch die schank,
Er fand noch ander oier, damit der Reyh ward ganz.
Destwegen jedermann ihnen gab Preiß ond Ehre,
Im ganzen Griechenland, ond der Welt weit ond fere.
Vnd man solt loben nicht Jan-Lentzen welcher hat,
Der Buchstaben so viel gebracht in onser Statt,
Daß nicht wohl jemand köendi dieselbe alle zehlen,
Oder zu zehlen gern der weil wird nemmen wöllen.

— — —

Faciebat

M. Michael Müllerus Ulmenfis, E. E. D. P.

Lentz scheint in Hall außer seiner Druckerei auch ein Bücherlager gehabt zu haben, denn das Ratsprotokoll vom

19. Juni 1640 besagt: „Welche Bücher der Buchdrucker selbst druckt, darf er feil haben, der erkauften aber soll er sich müßigen“.

Nach den Haller Kirchenbüchern sind der Ehe des Buchdruckers Johann Lentz und seiner Frau Rosine Rumpplerin folgende Kinder entsprossen:

David Friedrich, getauft 28. Februar 1637, vom Stättmeister Wetzels aus der Taufe gehoben, Rosine Barbara, get. 27. September 1638, Johann Michael, get. 28. Februar 1641, gest. 12. Mai 1643, Elisabetha, get. 29. Januar 1644, gest. 12. Februar 1644, Maria Barbara, get. 2. Februar 1646.

Gestorben sind hier außer den bereits bemerkten noch: Theophilus 29. Oktober 1635, Matthäus 16. Februar 1643 und Hans David 23. Oktober 1644, die vielleicht in Dinkelsbühl geboren sind, obgleich der Name Hans David in Hall damals sehr gebräuchlich war.

An Lentz'schen Haller Drucken sind vorhanden:

1. SCHOLA MARTYRVM / Glaubiger Märtyrer / Schule / AN dem Festtage / des H. Märtyrers / STEPHANI, ordent-/lichem Texte nach, Matth. 23, wie in folgender Seiten zu finden, ordentlich / eröffnet - - - / Von / IOHANNE LVDOVICO BE/TULIO Egrano, anjeho Pfarrern zu Un-/ter-Steinbach im Ornthal Hohenloisch. / Gedruckt zu G. Hall, bey Joh. Lentzen, in / Verlegung des Authoris, 1638. /

1.
Bertulius, J. L.,
Schola
Martyrum. 1638.

16^o. 15 Blatt Dedicationen, dann 216 Seiten. Fundorte: Fürstl. Hohenlohe'sche Hofbl. Langenburg (Signatur XI. i. 12 in 8^o u. Landesbibl. Stuttgart.

Johann Ludwig Bertulius war gebürtig von Eger, wirkte 1632—1636 als Hofprediger zu Waldenburg, von 1636 ab als Pfarrer zu Untersteinbach¹⁾.

2. TELVM NECESSITATIS, / PAV-/PERTATIS ET IMPOS-SIBILITATIS. / Das ist: / Ob nit darvor zu halt-/ten, daß des H. Reichs Geist: vnd / Weltliche Fürsten / Stände vnd Immediati / insgemein / welche in dem Kayserlichen Hofe: auch Hochlöblichen Cam-/mer Gericht von ihren Creditores mit Mandatis sine clausula desolvendo vel di-/mittendo hypothecas, der Zeit angeklagt vnd belangt werden / das Telum Necessi-/tatis, Paupertatis & Impossibilitatis, nemlich die gegenwärtige nun viel Jährige: / ond zuoor onerhörte / auch noch unaufhörliche Kriegs-onera, ond dannenhero Ihr / onnd ihrer noch übrigen armen Underthanen / biß auff den grund ond boden außge-/schöpfftes Vermögen kräftiglich dagegen zu allegiren vorzuwenden / onnd folcherge-/stalt berürte Mandata, Executoriales, Arctiores, & exinde consequentes Effe-/ctus allerunterthänigst vnd gehorsamist abzubitten, ganz antrigende / ond bewegliche Ursachen haben? / Cusum & luc-cinctè adornatum / à / JOH. CHRISTOPH. ASSUM, BOTWARO-/

2.
Assum, J. Ch.,
Telum
necessitatis.
1640.

¹⁾ Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformations-Historie. Onolzbach 1752. I. S. 52t und 542.

WÜRTEMBERGICO, IC & Confiliario Hohenloico-Langenburgico. /
[Vignette] EXCVSVM HALAE SVEVOR. Typis Johannis / LENTII,
Anno MDCXL /

4°. 58 Bl. Fundort: Fürstl. Stolberg'sche Bibliothek Wernigerode
(Signatur 21. 4°. Misc. 2).

Johann Christoph Assum, in Groß-Bottwar am
2. Aug. 1581 geboren, starb 1651 als Hohenl. Langenburgischer
Geheim-Rat, Kanzleidirektor und Kanzler¹⁾.

3.
Albrecht, Gg.
Judaus con-
versus et
baptizatus. 1641.

3. JUDAEUS CONVERSUS, / ET BAPTIZATVS, / Ein Ge-
borner vnd Geistlicher Israelit: / Das ist, / Eine christliche Predigt, /
Vñ der Tauff eines ge-/bornen, vnd durch Gottes wunderba-/re Er-
leuchtung bekehrten Juden, MOSES / AEDB genannt, gehalten, /
Darinnen nit allein der ganze Actus seiner Bekehrung, / vnd empfangener
Tauff beschriben, sondern auch die Frag, (Wie mit / den Juden zu
handlen, dieselben zu hassen vnd zu lieben seß-/en, damit doch ihre
arme Seelen möchten gewonnen wer-/den,) auß Gottes Wort, vnd
Evangelischer Theologen Schrif-/ten erörtert wird: Abgehandelt am
1. Sonntag nach Epiphan. den 10. / Januarij, Anno Christi 1641. zu
Weilendorff Eymurgischer Herrschafft, / Fürters allen verstockten Juden
zur seligen Erleuchtung, den Christen zu / notwenigem Vnderricht vnd
herzlichem Trost in offenen Truck gegeben, / Durch / M. Georgium
Albrecht, Pfarrern vnd / Superintendenten daselbst. / Getruckt zu
Schwäbischen Hall, in Verlegung / Johann Lentzen, Anno 1641. /

4°. 52 Seiten. Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

Von dem „Typographen“ Johann Lentz selbst
ist verfaßt, weshalb der umfangreiche Titel vollständig
wiedergegeben wird:

4
Lentz, Joh.
Lob- vñnd
Leichgedicht
auf Graf
Crafft von
Hohenlohe
1641.

4. Lob- vñnd Leich-Gedicht, / zu Ehren vnd Gedächtnus / Des
Weiland / Hochgebornen Herrn / Herrn Crafft, / Grafen von Hohen-
lohe vnd / Gleichen, Herrn zu Langenburg, vnd Cranichfeld, Ritters,
2c. Als Ihre Hoch-/Gräßliche Excellencia dieses zeitliche Leben den
11. Septembr. im Jahr / 1641 in des H. Röm. Reichs Statt Regens-
purg Christeliglich geen-/det, in Dero Erlöser Jesu Christi still vnd
sanfft eingeschlaffen; Wel-/cher Leichnam von dannen in Begleitung
Kais. Chur: vnd Fürstlicher, / auch anderer Ständ Gesandten, mit
großem Trawren abgeführt, / inn Dero Residenz Newenstein gebracht: /
Hernach / Dinstags den 16. Novembr. ermeldten Jahrs daselbst mit /
Hoch-/Gräßlichen Solennitäten in Dero Ruhetäm-/merlein beßgeseht
worden / Der durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürstin / vnd Frauen,
Frauen Sophiae, Pfalzgräfin beß Rhein, Her-/zogin in Baiern, 2c.
Gräfin von Hohenlohe vnd Gleichen, Frauen zu / Langenburg vnd
Cranichfeld, etc. Wittibin, wie auch Dero Jungen Herren / vnd Fräw-
lein, als Hoch- vnd Herßbetrübten, sampt Denen Hoch-/gräßlichen sehr

¹⁾ Wibel I., S. 450.

Leidmütigen Anverwandten: / Underthänig dedicirt, / Von Johann
Lenken, / Typographo in Schwäbischen Hall. /

4°. 4 Blatt. Fundort: Fürstl. Hohenlohe'sche Hofbl. Langenburg
(Signatur XI. d. Nr. 15 in 4°).

5. EPICEDIIUM HOENLOICO-NEOLITHANUM / Das ist /
Klag- vnd Trauer-Predigt. - - - / Des Herrn Crafftten, Gra-
sen von Hohenlohe vnd Gleichen, (gest. 11. Sept. 1641) / Gehalten zu Newen-
stein in der Statt-Kirchen, / Durch M. Salomon Meyern, Gr. Hohenl.
Hofpredigern daselbsten / [Hohenl. Wappen] / Getruet zu Schw. Hall,
bey Johann Lenken, / Im Jahr 1642. /

4°. 104 S. Fundort: Fürstl. Hohenl. Hofbibl. Langenburg. (Sig-
natur XI. d. Nr. 15 in 4°).

5.
Meyer, S.,
Klag- vnd
Trauer-
Predigt betr.
Des Grafen
Crafft von
Hohenlohe.
1642.

6. Ἰετρογραφία / Das ist, Einfältige, jedoch Christliche Epi-
tulspre- digt, in welcher Christus mit einem Arzte verglichen / wird;
Ausz dem Neunten Capitul des H. Evangelisten vnd Apostels Matthei
genommen, Vnd bey dem Jährlichen Synodo oder Con-ventu Eccle-
siastico zu Hall in Schwaben, in S. Mi- chaelis-Kirchen, Montags
nach Quasimodo-geniti, / den 3. Maij, Anno 1641. gehalten, vnd
auff begeren / zum Truct versertiget Durch / M. Johannem Jacobum
Weidne- rum von Hall, Pfarrern zu Eorenzen- Zimmern. Anno
Aetatis 57. Alphacisimus εὐχλινός. Archiatrum, Archiarius Auxi-
lietur, Amen. / Getruet zu Schwäbischen Hall, bey Johann Lenken,
1642. /

8°. 96 Seiten. Fundorte: Dekanatsbibl. Hall und Landesbibliothek
Stuttgart.

6.
Weidner, Joh.
Jac
Christl. Capit-
tulspre- digt.
1642.

7. Einfältige Schlechte / Gerechte Erklärung vnd Auflegung /
des H. Hochwürdigen Abend- mals unsers lieben Herrn vnd Hei-
lands - - - durch / M. Vitum Knoern, Newensteinischen / Einien-
gemeinen Gräfl. Hohenlohischen Ein. und Vierhigjährigen Predigern
zu Nidern- hall am Kocher, seines Alters . 71. Jahr. ANNO M. D. C.
XLIII. / Getruet zu Schwäb. Hall, / bey Johann Lenken. /

12°. 32 Seiten. Fundort: Fürstl. Hofbibliothek Langenburg. (Sig-
natur XI. c. Nr. 53 in 8°).

7.
Knoer, Vit.,
Erklärung des
Abendmals.
1643.

8. Rechen-Band, / Das ist: Eine christliche Predigt, Von der Allge-
meinen Rechnung, welche alle Menschen vor dem stren- gen Richter-
Stul Jesu Christi, ihrer verliehenen Leibs- vnd Seelen-Gaben, auch
verrichteten Ampts halben, wer- den erstatten müssen! / Am 9. Sonntag
nach Trinitatis, des 1641. Jahrs, auß dem gewöhnlichen Evangelio
von dem vnge- rechten Haushalter, Luc. 16, einer Evangelischen Pfarr-
gemeind zu Nördlingen, in der Kirchen zu St. Georgen fürgetragen,
vnd jeso, auff / inständiges Begehren eöffteriger Christen, in Truct ge-
geben, / Durch / M. Georgium Albrecht, Pfarrern vnd Super- inten-
dentem daselbsten. - - - In Schwäbischen Hall, getruet vnd ver-
legt bey Johann Lenken. Anno 1643.

8.
Albrecht, Gg.,
Rechen-Band.
1643.

4°. 32 Seiten. Mit Titelbordüre. Widmung Albrechts an Georg Albrecht vom Hof und dessen Frau Eva vom Hof, geb. von Damin.

Fundort: Bibl. von Hauptlehrer D. Lauth-Hall. Das Exemplar trägt auf dem Titelblatt den handschriftlichen Vermerk: „Johann Ludov. Biber, Eccliae Plofeldensis Pastor meposidet“. Dieser war wohl ein Enkel des Haller Buchdruckers Biber. Er wird 1637 als Kaplan und 1653 als Pfarrer in Blaufelden erwähnt¹⁾.

Vom Antiquariat Oskar Rauthe in Berlin-Friedenau wird es zu Mk. 9.— angeboten.

Das Schriftchen ist meist in Schwabacher Schrift gedruckt, doch halten die Lentz'schen Typen keinen Vergleich mehr mit denjenigen der ersten Haller Drucker aus, auch der Satz ist nicht mehr so pünktlich, wie damals. An Stelle der sonst gebräuchlichen senkrechten Striche für die Komma benützt Lentz hier auffallenderweise Querstriche.

9.
Weidner &
Lottich.
Polemo-Graphia
1643.

9. POLEMO-GRAPHIA : / five / VEREDARIUS BELLICUS :
QUAM DI-/RA, QVAM DV-/RA, A MARTE ET PARTE, A
Sorte & Morte, Equoque, Meique, in Michelfeld & Zimmern,
ab Anno 1621. ad 41. / toleraverimus & iustinuerimus, verè /
& sincerè, numeris Poëticis / enumerans: / Emiffus à me /
M. IOHANNE JACOBO WEIDNERO, / Ecclesiae olim Michelfel-
denfis; postmodò Lauren-/tio-Zimmerenfis, nunc verò Sub-Lym-/
purgicae Halenfis, Pa-/store. / Petrus Lotichius, Med. D. / - - / - - /
HALAE SUEVORUM Typis JOHANNIS / LENTZII, Anno 1643. /

8°. 72 Seiten. Fundorte: Dekanatsbibl. Hall und Landesbibliothek Stuttgart.

Diese „Streitschrift oder Kriegspost“ schildert die Nöte des 30jährigen Kriegs.

Es ist schade, daß Weidner's größeres Buch „Salicetum poeticum, 1620“ (Fundorte: Dekanatsbibl. Hall und Landesbibl. Stuttgart) nicht auch hier, sondern in Tübingen (bei Werlin) gedruckt ist, da es für den Haller Geschichtsfreund eine Fundgrube des Interessanten bietet. Dasselbe enthält eine große Anzahl Anagramme und Distichen über hervorragende Haller, es mögen nur die Namen Eisenmenger, Feyerabend, Stattinann, Wetzell, Laccorn, Gräter, Textor, Firnhaber, Stellwag, Glock, Dötschmann, Thomas Schweicker, ferner Senft von Sulburg und Konrad von Limpurg genannt sein.

10.
Muier, Joh.,
Strenographia
biblica.
1643.

10. STRENOGRAPHIA / BIBLICA : / hoc est : / STRENA-/RVM
E CORNV/COPIAE SCRIPTURAE SACRAE / petitarum Distributio,
in quâ singulis Ita-/tibus, & certis insuper personis singu-/quoque
Libri Bihlici & peculiares Tex-/tus probè ponderandi assignantur, /
& ob oculos ponuntur. / à / M. IOHANNE MAIERO Augustano,
Ec-/clesiae Geildorfenfis in Baronatu Lym-/purgico p. t. Pasto-/re./
(Vignette) / Halae Svevor. Typis JOHANNIS / LENTZII. Anno
1643. /

¹⁾ Württ. Vierteljahrshefte. 1880. S. 238 und 1902 S. 154.

Kl. 8°. 61 Seiten und 2 Seiten poetische Empfehlung des Buchs von M. Joh. Jac. Weidner, Pastor in Hall zu Unter-Limpurg, letzte Seite leer.

Mit Widmung an M. Georg Albert, Superintendent in Nördlingen.
Fundort: Landesbibliothek Stuttgart.

Der Verfasser Joh. Maier ist am 22. Oktober 1614 in Augsburg geboren, studierte 1629 in Tübingen, wurde dort 1632 Magister der Philosophie, 1635 Diaconus in Gaildorf, starb 21. November 1656¹⁾.

Johann Lentz scheint im Jahr 1644 oder bald darauf Hall verlassen zu haben, denn er wird im Jahr 1646 unter den Buchdruckern von Ansbach aufgezählt²⁾.

Am 30. September 1656 heiratet des Hofbuchdruckers Johann Lentz älteste Tochter Anna Rosina den fürstlichen Cammer-Rath M. Desiderius Christian Ulmer in Ansbach³⁾.

Ueber das Todesjahr von Johann Lentz war nichts zu ermitteln⁴⁾.

¹⁾ P. Freheri Theatrum virorum. Noribergae 1688 p. 594.

²⁾ Meyer, Julius, Dr., im Unterhaltungsblatt der Fränk. Zeitung. Ansbach 1888. Nr. 73.

³⁾ Georgii Uffenheimische Neben-Stunden. Schwabach I. 1740. S. 277.

⁴⁾ Mitteilung des K. Prot. Pfarramts St. Johannes in Ansbach.

Hans Reinhard Laidig.

Zum erstenmal in der Haller Buchdruckergeschichte folgt erwiesenermaßen ein früherer Lehrling seinem Lehrherrn in der Reihenfolge der Drucker nach.

Johann Reinhard Laidig ist in Hall am 9. September 1627 als Sohn des Bürgers und Weinhändlers Johann Laidig geboren. Seine Mutter war Maria, des Gastgebers Johann Jacob Schäfer in Ulm Tochter, seine Stiefmutter Catbarina, des Johann Henn, Sporsers Witwe von Hall.

Johann Reinhard wurde als Kind „christlich erzogen, zur Kirche und Schule, sonderlich in das löbl. Gymnasium fleißig geschickt, darinn er alle classes mit gut, 4 Hauptsprachen glücklich durchgangen, deßwegen ihn sein lieber Vatter zu der edlen Buchdruckerkunst gethan, als welche er zu erlernen große Lust gehabt, und Johann Lentzen, Bürger und Buchdrucker allhier auf 3 Jahre verdinget, bei welchem er auch solche Kunst rühmlich und wol erlanget und folgendes viel vornehme Residenzen, berühmte Universitäten und andere Stätt und Länder durchreiset und in berühmten Officinae serviret. Anno 1650 ist er v. E. E. Rat dieser Stadt zu völliger Aufrichtung einer Buchdruckerei von Jena hieher in sein Vaterland groß. berufen worden²⁾“.

Am 14. November 1654 heiratet er die 1632 geborene Anna Maria, Tochter des Rats Herrn und Licentiaten beider Rechte Philipp Konrad Hammerschmidt in Crailsheim³⁾.

Aus dieser Ehe sind 2 Söhne und 2 Töchter entsprossen, worunter der am 9. Juni 1658 getaufte Sohn Johann David⁴⁾.

Im Jahr 1663 geht er eine zweite Ehe ein mit Maria Barbara des Stadtumgelders Johann Reiz und dessen Ehefrau Ursula geb. Eisenmenger Tochter⁵⁾. Dieser Ehe sind 4 Söhne und 9 Töchter entsprossen: Johann Reinhard, getauft 25. Januar 1664, Anna Margareta, get. 9. Mai 1665, Maria Barbara, get. 19. Oktober 1666⁴⁾, copuliert am 27. August 1720 mit dem Buchdruckergesellen Hans Leonhard Luther von Laufenholz bei Fürth⁵⁾, Johann Peter, get. 22. August 1668, Anna Elisabetha, get. 25. Febr. 1670, Johann Christoph, get. 20. Okt. 1671, Susanna, get. 18. Jan. 1674, Anna Maria, get. 14. Febr. 1676,

^{1) 2) u. 5)} Haalamtliches Genealog. Verzeichniss. Ungebundene Handschrift.

³⁾ Totenregister St. Michael. 8. Dez. 1697.

⁴⁾ Taufregister St. Michael.

Georg Friedrich, get. 28. März 1678, Anna Magdalena, get. 5. Februar 1680, Maria Salome, get. 25. September 1681, Susanna Maria, getauft 10. April 1684, Catharina Ursula, get. 16. Oktober 1686¹⁾.

Laidigs Buchdruckerei war in der Gelbinger Gasse (jetzt Heilbronner Straße). Bei dem großen Brand in diesem Stadtteil im Jahre 1680 wurde auch diese Druckerei eingeäschert.

Mit dem Rat der Stadt bekam Laidig öfters Schwierigkeiten betreffs der Zensur und betreffs der Konkurrenzbeschwerden seitens der die Schulbücher verkaufenden Buchbinder. Es melden die Ratsprotokolle darüber

- am 21. Januar 1653: Dem Buchdrucker werden Censores zugeordnet, alles was er druckt zu censiren, nämlich H. Albrecht Müller, Stadtschreiber und H. Pfarrer Weidner.
- am 13. Oktober 1658: Der Buchdrucker soll ohne Consens E. E. Raths nichts drucken.
- am 2. Oktober 1663: Buchdrucker soll bey Straf nichts mehr drucken ohne Censur. Censores aber sollen seyn beede Herren Consulanten und H. Pfr. M. Seitz zu St. Catharin.
- am 12. Dezember 1663: H. D. Schragmüller erinnert, daß eine hohe Nothdurft eine Censur auf der Druckerey anzustellen, oder zu renoviren, weil daselbst allerley gedruckt werde, möcht die Stadt einmal dadurch in Gefahr kommen. [Beschluß:] Man läßt dem Buchdrucker untersagen, nichts mehr ohne Censur auszufertigen bey Straf. Und zu Censores werden gesetzt beede H. Consulanten und H. Seitz, Pfarrer zu St. Catharina.
- am 23. Oktober 1672: Der Buchdrucker soll die ungebundene rohe Materien, hingegen die Buchbinder auch nur die gebundenen Bücher verkaufen.
- am 28. April 1676: Buchdrucker darf auch gebundene Bücher feil haben, doch soll er die mehrste von hiesigen Buchbindern binden lassen.
- am 22. Oktober 1679: Buchdrucker sollen keine gebundene, Buchbinder aber keine rohe und ungebundene Bücher feil haben und verkaufen.
- am 15. September 1684: Buchdrucker Hß. Rheinhard Laidig bekommt jährlich 40 fl. von der Gymnasii Pfleg, hingegen soll er gegen Lieferung des Papiers die Ordnungen und Decreta bey der Canzlei vergebens drucken.
- am 25. Februar 1689: Decret, daß die Buchbinder keine Schul- noch andere Bücher in der Fremde, sondern beim allhiesigen Buchdrucker sollen drucken lassen. (Es hatten z. B. Buchbinder und Buchhändler Joh. Christoph Gräter im Jahr 1661 bei Joh. Weyrich Rößlin in Stuttgart das

¹⁾ Taufregister St. Michael.

mit 2 Titelkupfern verzierte vom Gaildorfer Pfarrer Johann Jacob Otho herausgegebene Buch „Göttlicher Salz-Schatz“¹⁾ drucken lassen. Im Jahr 1676 erschien in „Buchbinder Georg Hausser's Verlegung das vom Westheimer Pfarrer Georg Friderich Gräter verfaßte, ebenfalls mit Kupfern geschmückte Buch „Nathanael Christinus, das redliche Christen-Herz“²⁾.

am 7. Oktober 1689: Der Buchdrucker solle nicht mehr von der Michaelispflege [Hauptkirche St. Michael], sondern vom Aerario besoldet werden.

Im selben Jahr bittet Laidig um Verbesserung seiner Bestellung, sonderlich an Frucht, „weil der Verdienst gar schlecht“, worauf ihm der Rat für diesmal 1 Scheffel Dinkel geben läßt.

am 6. März 1691: Buchdrucker soll die Programmata ins Gymnasium vergebens trucken, dahingegen er das Papier dazu ex Publico erhalten.

am 10. Juni 1692 wird Laidig „vor beständig“ zum Kornschreiber gewählt. Er glaubt, in dieser Eigenschaft (als reichsstädtischer Beamter) vom Wachdienst auf den Türmen und Ringmauern befreit zu sein, der Rat aber „weiß [am 16. August 1693] den Kornschreiber Buchdrucker Laidig der Wach nicht zu befreien“.

Am 8. Dezember 1697 ist Laydig gestorben³⁾. Derselbe muß den rührigsten Haller Druckern zugezählt werden.

Laidig's Drucke

beginnen im Jahre 1652 mit dem Lobgesang des bereits Seite 131 u. 132 erwähnten Haller Dichters Joh. Jak. Weidner auf den Westfälischen Frieden:

1.
Weidner, Joh.
Jac.,
Pacis triumphus
pacem. 1652.

1. PACIS / TRIUMPHUS: / PACEM, / per sex Lustra ca-
ptivatam, nunc verò, An-/no M. D. C. L. liberatam, / salvere
jubens; / Editus / à / M. JOHANNE JACOBO WEIDNERO, /
Ecclesiae patriae ad D. Katharinam / Pastore. / Pacis Praeco ad
Germaniam. / Tentonia exulta, refero NOVA lata; Benignus /
Restituit Pacem, Morte cadente, Deus. / O liebes Deutschland
freu dich sehr, / Ich bring dir gute neue Mähr: / Ich bin ein guter
Friedensbott, / Gott hat abgewendt die Kriegesnoth. / HALAE SVE-
VORUM / typis expr. Johan. Reinhardus Laidig / Anno 1652. /

8°. Titelblatt mit Bordüre. a 1—8 A 1 -8. Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

¹⁾ Fundort: Pfarrer Dr. Gmelin in Großgartach.

²⁾ Fundort: Dekanatsbibl. Hall.

³⁾ Totenregister St. Michael 1697.

2. Infallibilis CREDENTIUM in vita & morte de gratia & dilectione / DEI ac salute aeterna certitudo. / An Gottes Gnad und Lieb der Gläubig zweiffelt nicht, / drum auch die Seligkeit Ihm keineswegs gebricht. / Das ist: / Christliche Leichpredigt, / gehalten / bei der sehr traurigen, aber wohlansehnlichen Begräbnis / Weiland des Wohl-Erwürdigen, Achtbarn und / Hochgelahrten Herren / Eudwig Casimir Kenners / gewesenem dreissig-jährigen Superintend. Hoff- und Stadt-Predigers, an diesem Gräfl. Residenz-Ort und Hohelöischen Stamm-haus / Langenburg: / Welcher am 14. Sontag nach Trinitatis, war der / 7. Septembr, Abends da es 8 geschlagen, sanfft und selig - - eingeschlaffen, / - - / Behalten - - / durch / Eudwig Casimir Diehels, der zeit Hoff- und Stadt-predigern in Langenburg. / Gedruckt zu Schwäbischen Hall durch Hans Reinhard / Laidigen, anno 1656. /

2.
Diebel, L. G.,
Leichpredigt
auf
L. G. Renner.
1656/1657.

4° 40 paginierte Seiten. Anhang (1657) 20 S. Fundort: Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergische Bibliothek, Wertheim.

3. CLAVIS / Anterioris AENEIDOS, / ITINERA AENEAE / ex / ASIA, / per / AFRICAM, / in / EUROPAM / NOTIS & TABULIS / referans, / HIPATMATEIAI / nec Scholis Christianis, nec Virgilii Studiosis, / indignae: / Quarum adminiculo vocum emphases, phrasium crises, nec non rerum in-ventio, dispositio, amplificatio, exornatio, plenius intelligi, singulisque / membris singuli versus, etiam Geometrica proportionem disper-'titi, facilius colligi memoriter, ordine / rectiari possunt. / Adjecta est tabella Geographica / perutilis & jucunda, de Navigatione Aeneae. / Opera / M. JOSEPHI SEIZII, p. t. Rect. Gymnafii / Suevo Halensis. / HALAE SVEVORVM, Sumptibus Authoris, excud. Johan-Reinhardus Laidig, / Anno Aerae Christianae MDCLVII. /

3.
Virgil's Aeneide
ed. Jos. Seiz.
1656 | 1657.

Auf dem Titelbild:

Clavis / Anterioris Aeneidos / Itinera Aeneae / Notis et Tabulis reserans. / opera / M. Josephi Seizij. / Halae Suevorum. / MDCLVII. [Titelbild mit den Hauptscenen aus der Aeneide, dem Porträt von Virgil und von Seiz. (Stich von Sigmund Schleenrid)]. Auf der Rückseite dieses Titelblatts und S. 2—7: Widmung des Verfassers an den Rat von Schwäb. Hall usw., Seite 8—9: Verse zur Erläuterung der hier eingeklebten Karte, Seite 10: Inhaltsangabe der Aeneide von D. Nic. Frischlin, Seite 11: Tabella generalissima, Seite 12—23: Rede über die Herrlichkeit der Aeneide von Frischlin, Seite 24: Beifall der Amtsgenossen Schübelin & Seybold an Seiz.

Lib. I (MDCLVI) 4° 36 Bl., Lib. II (MDCLVII) 36 Bl., Lib. III (MDCLVII) 32 Bl., Lib. IV (MDCLVI) 32 Bl., Lib. V (MDCLVI) 40 Bl. Zweites Bild, die Scenen aus der Unterwelt darstellend, Stich ebenfalls von Schleenrid. Lib. VI (MDCLVI) 49 Bl.

Fundort: Univ. Bibl. Göttingen (Signatur 8°. Aut. lat. II. 8460).

Wie hier aus diesem Beispiel ersichtlich ist, sind nun auch die Titel wissenschaftlicher Werke für unsere heutigen Begriffe ungemein umfangreich geworden.

Der Herausgeber des Buchs, M. Joh. Seiz, wurde, nachdem die Haller Lateinschule am 5. Juli 1655 zu einem Gymnasium erhoben worden war, Rektor dieser Anstalt. Neben dem sonstigen Unterricht an der obersten Klasse las er: *Introductionem generalem Philosophiae, Politicas, Jus publicum, Astronomiam, Metaphysicam, Synopsin historiarum et Acta Apostolorum*¹⁾.

4. Weidner, Joh. Wolffg., Leichpredigt auf Mar. Ell. Gammersfelder, 1657. 4. Leichpredigt / - - - - / Deren weiland Edlen, Viel Ehr- und Tugend-/reichen Frauen / Mariae Elisabethae, / Des Ehrnoesten und Rechtsgelehrten / Herrn Johann Gammersfelders / wohlgeordneten Cancellen-Verwandten allhiefiges / des Heil. Reichs Statt Schwäbischen Hall, 2c. / hergeliebten Ehe- und Haus-Kronen: / - - - / gest. 1. Juni 1657 / von Joh. Wolffg. Weidnern, Pfarrer zu St. Michael, 2c. / Gedruckt bei Hans Reinhard Laidigen. / [1657]
4°. 36. S. Fundort: Bibl. Sanitätsrat Dr. Rich. Dürr, Hall.

5. Dieckel, L. G., Leichpredigt auf Eleonore Magdalena Gräfin Hohenlohe-Langenburg 1658. 5. Langenburgisches Klag- und Trauerhaus; / das ist / Christliches Ehren-gedächtnis / der weiland / Hoch- und Wohlgebornen Grävin / und Frauen, Frauen / ELEONORAE MAGDALENAE / geborner und vermählter Grävin von Hohenlohe und Gleichen, Frauen zu Langenburg / und Cranichfeld / Des auch / Hoch- und Wohlgebornen Graoen / und Herren, / Herrn Heinrich Friedrichen / Graoen von Hohenlohe und Gleichen, / Herren zu Langenburg und Cranichfeld, 2c. / hergeliebten Gemahlin / - - - (gest. 14. Nov. 1657) Leich- und Trauerpredigt gehalten / - - / Durch Ludwig Casimir Dieckeln, Hoff- und / Stadtpredigern daselbst. / Gedruckt zu Schwäbischen Hall, bei Hans Reinhard Laidigen. Anno 1658. /

4°. 136 Seiten. Mit Titelkupfer u. Porträt, vielen Trauergedichten hohenlohischer Geistlicher u. s. w.

Fundort: Bibl. von Major Winter in Vaihingen a. E.

Um von Laidigs bescheidener poetischer Begabung ein Beispiel zu geben, möge dessen Gedicht, das in obiger Leichpredigt enthalten ist, wiedergeben werden:

ACH! wie sollte Langenburg nicht bestürzet stehen,
wann ihr hoher Tugend-Berg also muß vergehen?
wann dem frommen Landes-Vater Wonn' nnd Kron geraubet ist,
und der hoch-beflammten Lohe plötzlich diese Flamme erlischt?
Ach! wie sollte Langenburg nicht für Schmerzen ächzen,
wann Sie ihren Helden-Zweig sehnlich höret lechzen
nach dem süßen Liebe-brunnen? wann der hoffnung-volle Sohn
bald wird mam-mamm Mamma lallen, und kriegt keinen Kuß zu lohn?
Ach! wie sollte Langenburg nicht mit Threnen fließen,
wann ihr treues Mutter-herz ist hinweg gerissen?
wann die Kinder mit den Gaben wieder prangen alle tag;
und die Alten: wie ihr' Heldin troffen hab' im grünen Hag?

¹⁾ Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. wirt. Franken. 1856. S. 113.

Dies, schöne Flammen-Burg! kan man leicht erdencken;
thut es doch den frembden weh', und die Nachbarn kräncken,
daß ein solche theure Dame, schön', und aller Tugend voll,
in der frischen jugend-blühe fallen und oerwelcken soll:
Aber weil der höchste Will (der Das Alles givet,
und bald froh und mutig macht, bald auch hoch betrübet)
es nicht anders haben wollen: schicken wir uns billich drein;
wünschen nur zu guter leze: Daß Sie mög' in Freuden seyn.

Also wolte obige Trauer- und Trost-Gedanken aus schuldigstem
mitleiden schliessen

Hans Reinh. Laidig, Buchdr.

6. JOHAN. SPANGENBERGII / BELLUM / GRAMMATI-
CALE / Das ist: / Eine sehr artige und / Kuchweilige / Beschreibung
deß Kriegs, / den beede König, der Nominum und / Verborum, in
der Landschaft Gram-matic, um den Vorzug mit ein-/ander geführt: /
Vor Jahren oon Johann Spangenbergem / Lateinisch herausgegeben, /
Anizo aber auch allen der Grammatic und / Lateinischen Sprach
Liebhabern, absonderlich / aber der Jugend zu gefallen, in die Teutsche/
Sprach übersetzt, und in gewisse / Capita eingetheilt / durch / Johann-
Georg Seybolden. / Praeceptorem Classicum zu Schwä-/bischen Hall. /
Daselbsten auch gedruckt und oerlegt / oon Hans Reinhard Laidigen
1661. /

6.
Spangenberg-
Seybold,
Bellum gram-
maticale.
1661.

16°. 120 S. Fundorte: Fürstl. Hohenloh. Hofbibl. Langenburg
(Signatur X. b. 18. in 8°) und Landesbibl. Stuttgart.

Die ersten Ausgaben des *Bellum grammaticale*
des Andreas Guarina aus Salerno sind in den Jahren 1511—1536
erschienen¹⁾. Das berühmte Buch hatte sich über 2 Jahrhun-
derte hindurch mit großem Erfolg über ganz Europa ausge-
breitet. Die Wittenberger Ausgabe vom Jahr 1534 ist betitelt:
(Andreae Guarinae) *Bellum Grammaticale. Cum Praefat.*
Joh. Spangenbergii. — — Vitebergae 1534²⁾.

Joh. Spangenberg ist also nicht der Verfasser des
Buchs, denn er hat nur ein Vorwort dazu geschrieben. Sey-
bold hat den Titel in der im Jahr 1676 in Hall erschienenen
Ausgabe (s. Laidig Nr. 21) wohl deshalb auch verbessert, in-
dem er dort mit A. G. den richtigen Verfasser (Andreas Guarina)
andeutet.

Ueber Joh. Georg Seybold (siehe Nr. 21).

7. Leich-Predigt - - / deren edlen, Viel Ehrn- und Tugendreichen /
Frawen Annae Mariae, / Deß Edlen und Hochgelehrten Herrn /
JOHANN CHRISTOPH OSIANDRI, / Der Arzeneß Doctoris / der
Reichs Statt Hall / - - / gehalten oon / M. Georg-Philips Bonhöffer,
7.
Bonhöffer, G.,
Pf.,
Leich-Predigt
auf
Anna Maria
Osiauder,
1660.

¹⁾ Panzer X. p. 388.

²⁾ Panzer IX. p. 95, no. 269.

Pfarrern zu St. Michael / allda und E. Ehrw. Capituli Procur. /
Gedruckt zu Schwäb. Hall, bey Hans / Reinhard Laidigen, 1660. /

4°. Fundort des Titelblatt in den handschriftl. Registern des Haal-
amts Hall.

8. Erneuerte / Policei-ordnung / des / Heil. Reichs Statt / Schwä-
bischen Hall. / Gedruckt bei Hans Reinhard Laidigen / im Jahr
Christi 1661. /

8°. 48 S. Fundort: Landesbibl. Stuttgart (Hall. Verordnungen 2).

9. *son* *Θεω* / KIRCHERUS Jesuita Germanus / Germaniae redo-
natus : sive / Artis Magnae de Consono (et) Dissono ARS MINOR; /
Das ist, / Philosophischer Extract und Aus- / zug, aus des Welt-berühm-
ten Teutschen / Jesuitens Athanasii Kircheri von Fulda / MUSUR-
GIA UNIVERSALI, / in Sechs Bücher verfasst, / Darinnen / die
ganze Philosophische Lehr und Kunst- Wissenschaft von den Sonis, /
- - - / Ausgezogen und versertiget, auch mit einem nötigen Indice
gezieret, von / Andrea Hirschen, Muso-Philo-Sopho-Theo-Philo.
Evangel. Pfarrern zu Bächlingen, in der Graf- schaft Hohenloh. - - /
Gedruckt zu Schw. Hall bei Hans Reinh. Laidigen, A. 1662. / und
daselbst bei Johann Christoph Grätern Buchbindern, / wie auch dem
Autore selbst, zu befinden. /

8°. 8 Bl. 375 bez. Seiten und 12 Bl.

Bl. 2—4 enthält die Widmung an Joachim Albrecht und Heinrich
Friderichen, Grafen von Hohenloh... Gebrüdern; Wie auch Herrn
Francisco, Herrn Philipp Albrechten, Herren zu Lympurg,... Ge-
brüdern.

Fundorte: Landesbibl. Stuttgart, Stadtbibl. Breslau (Sign. U 290),
öffentl. Bibl. Dresden (Signatur Mus. A. 807) und Bibl. Wolfenbüttel
(Signatur 381. 3. Qu. 8°).

Athanasius Kircher, geb. 2. Mai 1601 in Geisa
im Fuldaischen, 1618 Mitglied der Gesellschaft Jesu und später
Lehrer der Philosophie und orientalischen Sprachen in Würz-
burg, hierauf Lehrer der Mathematik im Collegium Romanum
in Rom, gestorben in Rom am 30. Okt. 1680. Er schrieb u. a.
„Musurgia universalis“ (Rom 1650) 2 Bde. Zu mehreren von
ihm erfundenen Apparaten gehören Kirchers Brennspeigel (Mal-
tesischer Spiegel), Kirchers einfacher Brunnen und angeblich
auch die „Laterna magica“¹⁾. Näheres über ihn: Joh. Nepo-
muk Brischar, Athanasius Kircher, ein Lebensbild. Würzburg
1878.

Andreas Hirsch war Pfarrer in Bächlingen, Lend-
siedel und Unterregenbach in Württemberg.

¹⁾ Pierer's Konvers. Lexikon. Achter Band. Stuttgart 1891.
S. 381.

10. PULCHERRIMA REGIS IMAGO / JESUS, / Das Aller-
schönste / Regenten-Bild, / dem Hochgebornen Herrn, / Herrn FRAN-
CISCO, / Herrn zu Eimpurg, deß Heil. Röm. Reichs Erb-Schenken
und Semper-Freien / bei dero Hoch-Herrl. Gn. dises 1662. Jahrs,
Gott Lob, glücklich angetretener Landes-Regierung, - - - von
M. Johanne Spindlero, Pfarrern und Superintendenten daselbst.
Gedruckt zu Schwäbischen Hall, bei Hans-Reinhard Laidigen, im
Jahr nach unsers lieben Heilands Geburt 1662. /

10.
Spindler,
Joh.,
Predigt beim
Regierungs-
antritt des
Schenken
Franz von
Eimpurg.
1662.

Fol. 32 Seiten. Fundort: Bibl. des Hist. Vereins Hall. B. XXII.

11. Raths-Ordnung, / deß / H. Reichs Statt / Schwäb. Hall, /
Wie selbige / den 1. Sept. An. 1652. und 24. Julii / 1663 vörlesen
und ratificirt / worden. [Laidig] 1663. /

11.
Haller Rath-
Ordnung.
1663.

8°. 24 S. Fundort: Landesbibl. Stuttgart. (Hall Verordnungen 2.)

12. Vollkommenes Evangelium-Büchlein, / Darinnen verfaßt und
begriffen / Alle Eoangelia, Ectionen und / Episteln, so auf die Sonn-
Fest- und Feier- / auch etliche Wochen-Tage, - - - zu lesen und zu / er-
klären verordnet worden. / - - - Für die Schul-Jugend der Reichs-Statt
Hall / und derselben zugehörigen Landschaft. - - / Gedruckt zu Schwäb.
Hall, bei Hans Reinh. / Laidigen, in Verlegung Philip-Jacob Jägers, /
Buchbinders daselbst. A. 1664. /

12.
Evangelium
Büchlein
f. d. Haller
Schul-Jugend
1664.

16°. Titelbl., 6 S. Vorrede, 476 S. Mit Holzschnitten.
Fundort: Bibl. des Brenzhauses Hall.

13. Christliche / Ordination- auch Copulation-Predigten, / Als
erstlich / der Ehrwürdig und Wohlgelehrte / H. Felix Christoph Gärt-
ner / am XIX. Sonntag nach Trinitatis 1633 zu dem H. / Predigtamt
ordinirt, / - - - / Nochmals Dienstags den 15. Nooember 1664 Da-
selbst mit / - - - ANNA MARIA, / - - - deß H. Pfarrer M. Strölin
allda Tochter, / - - copulirt worden - - / von M. Johann Spindler,
Eimpurg. Pfarrern und / Superintendenten zu Ober-Gonthaim. Ge-
druckt zu Schwäb. Hall, bei Hans Reinhard Laidigen, Anno 1665. /

13.
Spindler,
Joh.,
Ordination-
Predigten für
Pfarrer
Gärtner in
Gelfertshofen.
1665.

4°. 56 Seiten. Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

14. Jeremias praedicans — — / Capitelspredigt / von Johann
Peter Häfner, Pfarrer zu Althofen. / Gedruckt zu Schw. Hall, bei
Hans Reinhard Laidigen, Anno 1665. /

14.
Häfner, J. P.,
Capitels-
predigt. 1665.

4°. 28 Bl. Fundort: Kirchenbibl. St. Michael Hall. Sakristei.

Um auch von Buchdrucker Laidig eine Druckprobe zu geben, folgt ein Bild des Titelblatts von:

15.
Eimpurgische
Kirchen-
Ordnung.
1666



(Verkleinerte Abbildung des Originals)

4°. 3 Bl. Vorrede und Inhalt, 442 S., 1 Bl. Errata.
Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

Die Typen sind Fraktur und Schwabacher gemischt, erstere für die größeren, letztere für die kleineren Grade. Die Fraktur-Versalien sind reich mit Schnörkeln verziert. Im Vergleich mit den früheren Haller Drucken erhält man sofort den Eindruck, daß die Buchstaben nicht mehr so rein und klar in der Form sind, wie in der besten Zeit des 16. Jahrhunderts. Sonst hat aber der Titel noch ganz den Charakter dieser früheren Zeit, auch im Ornament.

Die Limpurgische Kirchenordnung ist textlich ein Werk des Obersonthemer Predigers Joh. Spindler (1634 bis 1682). Siehe von demselben auch Nr. 10 und 13.

(Ein Haller Brunnenbüchlein, das 1667 erschien, ist leider nicht gedruckt worden. Das Ratsprotokoll vom 26. April 1667 berichtet darüber: „Hß. Ludwig Bootz übergibt Abriß und Büchlein, darinnen aller Bronnen Ursprung enthalten“.

Fundort der Handschrift: Verwaltung des Gas- und Wasserwerks Hall [z. Z. ist das Büchlein dort aber nicht auffindbar.]

16. Von der „Verbesserten Policey-Ordnung des heil. Reichs Statt Schwäbischen Hall von 1667“ gibt nur der Eintrag des Ratsprotokolls vom 8. Mai 1667 Kunde, worin besagt wird, daß davon 500 Exemplare gedruckt werden sollen.

16.
Verbesserte
Policey-Ord-
nung. 1667.

17. JOH. JAC. OTHONIS / Concionum Miscellarum / Decas; / Oder, / Zehen absonderliche, / als Neue-Jahrs: Ab- und / Anzugs: Hochzeit- und Leichenpredigten: / Hievor von dem Autore einzeln herausgegeben, / Anho aber, uff vielfältiges Nachtragen und Begehren hinwieder durchsehen, gebessert, und zusamen gedruckt, Mit einem zweifachen nützlichen Register, / In Schwäbischen Hall, / von Hans- Reinhard Laidigen, anno 1669. /

17.
Otho, Joh.
Jac.,
Predigten.
1669.

4°. 4 Bl. unpaginiert, 299 paginierte Seiten und 5 Seiten Register.

Fundort: Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'sche Bibl. in Wertheim.

Johann Jacob Otho, geb. 17. Novhr. 1629 in Hall, studierte in Augsburg, war 1654 Diaconus in Gaildorf, 1668 limpurgischer Superintendent von Schmidelfeld-Sulzbach, gestorben 1669¹⁾.

18. Capituls-Predigt, / vom / Allerbesten Schah / in der Welt: / Gehalten / In des Heil. Reichs Statt Schwäbischen / Hall, zu St. Michael in der Haupt-Kirchen, / den Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti, / Von / Georg Geufferhelden, der Zeit Pfarrern / zu Hasfelden, Anno 1670 / - - - / Gedruckt zu Schwäbischen Hall, bei Hans- Reinhard Laidigen. /

18.
Geufferheld,
Gg.,
Capituls-
Predigt.
1670.

4°. 12 Bl. Fundort: Kirchenbibl. St. Michael Hall. Sakristei.

19. Ordnung, Wie Ein Wol-Edler, Hochweiser Rath, die- ser des Heil: Reichs Statt Hall be- stellt, gehalten, und was für Sachen dahin / gehörig seyn, gehandelt und tra- ctirt werden sollen. Verlesen und ratificirt den . . No- vember. Anno 1670. [Laidig] /

19.
Haller Rath's-
Ordnung.
1670.

8°. 20 S. Fundort: Landesbibl. Stuttgart (Hall. Verordnungen 3).

20. „Die Reformationsordnung, Statuta et Privilegia des Heil. Reichs Statt Schwäbischen Hall“ läßt der Rat laut Beschluß vom 28. November 1670 drucken. Diese Ausgabe ist aber nicht auffindbar.

20.
Haller Refor-
mations-
Ordnung
1670.

¹⁾ Freheri Theatrum virorum. Noribergae 1688. S. 681.

21.
Guarno, A.,
Bellum
grammaticale
übers. durch
Joh. Georg
Seybold.
1676.

21. A[ndreas] S[alernitanus, Patricius olim Cremonensis] / **BELLUM / GRAMMATICALE** / Das ist: / Eine sehr artige und / kurzweilige / Beschreibung des Kriegs, den beede König, der Nominum / und Verborum, in der Landschaft / Grammatic, um den Vorzug mit / einander geführt: / Allen der Grammatic und Lateinischen Sprach Liebhabern, absonderlich aber der Jugend zu gefallen, in die / Deutsche Sprach übersetzt, und in gewisse Capita eingetheilt / durch Johann-Georg Seybolden, / Praeceptorem Classicum zu Schwäbischen Hall. / Daselbst auch gedruckt und verlegt von / Hans-Reinhard Laidigen. 1676. /

8°. Titelbl. und 104 Seiten. Fundort: Univ.-Bibl. München (Signatur S. - B. 8° Philos. pr. 1328).

Das Buch [dessen erste Auflage siehe Nro. 6] ist eine deutsche Uebersetzung des „bellum grammaticale von Andreas Guarno aus Salerno“. Eine eingehende Besprechung steht im Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen in Württemberg 1875 Seite 175—184. Dort ist zum Schluß gesagt: „Die Tendenz geht dahin, die Repetition der elementaren Grammatik durch mnemotechnische Methode zu erleichtern. Denn die ganze witzige Einkleidung in Personificationen und Metaphern, wobei die üblichen grammatischen Termini geschickt benützt sind, zielt eben nur dahin ab, den Stoff dem Gedächtnis, und soweit es damals erforderlich war, dem Verständnis einzuprägen. Der Verfasser ist in der lateinischen und griechischen Literatur wohl bewandert, und das Latein mit wenigen Ausnahmen klassisch. Die Uebersetzung naiv, aber im einzelnen oft weniger verständlich als der Text. Es ist daher das Büchlein, das wohl schwerlich im Buchhandel mehr zu haben ist, immerhin ergötzlich und nicht ohne Nutzen zu lesen, selbst im Unterricht nicht ganz unbrauchbar“.

Johann Georg Seybold, welcher an der Universität Straßburg im Jahr 1637 als Johannes Georgius Seybold Halâ Suevus“ immatrikuliert wurde, wird am 24. Mai 1644 als Präzeptor an das Gymnasium in Hall berufen. Der Rat gibt ihm „für seine labores in tertia Claße der lateinischen Schul jährl. bis uff seine Verheirathung 80 fl. an Geld, 4 Scheffel Dinkel, 1 Sch. Korn und frey Losament“) [Wohnung]“.

In den 20 Jahren seines hiesigen Wirkens hat er sich durch pädagogisches Geschick, durch ausgebreitete literarische Tätigkeit und durch persönliche Vorzüge einen großen Einfluß und viele Freunde, Gönner und Bewunderer erworben. Er wagte es zuerst, die grammatischen Regeln des Lateinischen in deutscher Sprache zu lehren, so daß seine Bücher das ganze Jahrhundert hindurch in Deutschland verbreitet gewesen sind²⁾. Er war überhaupt ein

¹⁾ Ratsprotokoll Hall.

²⁾ Kolb, Gynnasialprogramm. Hall 1888/89. S. 21.

überlegener Kopf, trug auch Geometrie, Kriegsbauwesen und Geographie vor¹⁾. Dies alles wird das nähere Eingehen auf sein schriftstellerisches Wirken in Hall rechtfertigen.

Dem Haller Rat scheint Seybolds „Büchermacherei“ nicht gefallen zu haben, denn er beschließt am 15. Sept. 1660: „Rector Gymnasii et Praeceptores sollen keine neue Bücher mehr machen, ohne Lizenz E. E. Rath's, gehe viel Zeit hinweg“. —

Am 30. Oktober 1668 werden vom Rat dem „Praeceptor“ Johann Georg Seybold wegen ausgestandener Krankheit 10 Rthlr. verehrt und solle ihn p. H. D. Schragmüller zuge-redet werden, daß er „fernere's Bücherschreiben einstellen solle.“

Seybold scheint sich um diese Beschwerden aber gar nicht gekümmert zu haben, denn der Rat beschließt am 19. Juli 1669: „Johann Georg Seybold werden wegen dedicirter 2. Auflage seines Compendii Grammatices 20 Rthlr. verehrt mit angehenktem Monito, E. E. Rath mit ferneren Dedicationen zu verschonen“.

Seybold sagt über die von ihm herausgegebenen Schulbücher im Vorwort seines Buches: „Officina scholastica“ Das ist: Neue Schul-Officin. Nürnberg Endters Erben. 1669. 8°, über 700 Seiten, Titelbild (Porträt Seybolds und ein Schullokal²⁾):

„Wiewol ich nun die Zeit meines Lebens nicht das Geringste zu publiciren war willens gewesen, hätte mir auch, als der ich meiner Schwachheit mir hierinn am Besten bewust, dergleichen in Sinn zu nemen niemals träumen lassen; jedoch weil Meine höchstgeehrte Herren und Obern mir damals großgünstig anbefohlen ein gantzes Opus Grammaticale auf solchen Schlag zu verfertigen, und hernach der Jugend zu gut in offentlichen Druck zu geben, hat mir, Denselben (wie ungern ich auch aus obberührter Ursach daran kommen) doch gehorsamste Folg zu leisten, obliegen wollen: Und ist mir damit die Thür zu Publicirung mehrer Schulwercklein eröffnet worden, massen denn bald auf dieses aus ebenmäßigem großgünstigen Befehl derselben der sogenannte Donat, als ein Extract aus dem vorigen für die Angehende gefolgt. Welche beede bereits zum andern Mal sind aufgelegt worden, werden auch vielleicht bald zum dritten Mal unter die Preß kommen. — — Nach diesen sind kommen die sowol für die Schul-Jugend, als auch andere sehr nutzliche Proverbia Latina-Germanica, welche nun auch ohnlängsten auf Herrn Joh. Andreae Endters, zc. Verlag, mit einem beygefügtten Register der Teutschen Sprichwörter, zum andern Mal sind aufgelegt worden. — —

Da ich nun vermeint, alle zu gründlicher und schleuniger Unterweisung der lieben Jugend nothwendige Schulbücher nach und nach elaborirt zu haben — — —“

¹⁾ Klunzinger, Zeitschr. d. Hist. Ver. f. wirt. Franken. 1853. S. 33.

²⁾ Fundort: Landesbibliothek Stuttgart.

Ein Exemplar seiner „Selectoria adagia latino-germanica. Norimberg (O. J.)“ ist in der Bibl. des Histor. Vereins in Hall (Nr. 996), vorhanden; als weiterer Fundort ist zu nennen: Kgl. Bibl. Berlin (Signatur 8^o. Wb 8834). Im Jahre 1677 erschien dasselbe Werk unter dem auch von Goedeke (II 17) erwähnten Titel: „Viridarium Selectissimis Paroemiarum et Sententiarum Latino-Germanicarum flosculis amoenissimum . . . Lust Garten. Von auserlesenen Sprüchwörtern auch schönen und denkwürdigen Sitten- und Lehrsprüchen.“ Nürnberg 1677. 8^o. Fundort: Kgl. Bibl. Berlin (Signatur 8^o Wb 8778).

Noch im Jahr 1698 erschien in Nürnberg eine Ausgabe von seinem „Compendium Grammaticae, Darinnen die fürnehmste und nothwendigste Praeceptae und Regulae in Teutscher Sprach gegeben“. Fundort: Univ.-Bibl. Breslau (Signatur App. phil. IV. Oct. 245) und im Jahr 1670 „Officina virtutum et vitiorum. Fundort: Landesbibl. Stuttgart.

22.
Erneuerte
Schul-Ordnung
für die
Hällische
Teutsche
Schulen.
1678.

22. Erneuerte / Schul-Ordnung: / Das Gebet, die Lehr und / Zucht betreffend; / Wie auch / Von dem Ampt / eines getreu-/en Schul- / meisters, fleissiger / Schüler, und gottseliger / Eltern; / Für die Hällische / Teutsche Schulen / in der Statt und auf dem Land. / - - - / Gedruckt / zu Schwäbischen Hall, / bei Hans-Reinhard Laidigen, / Anno 1678. /

8. 40 S. Fundort: Landesbibl. Stuttgart (Hall. Verordnungen 1).

Am 3. Juni 1680 war durch eine Feuersbrunst ein großer Teil der Gelbinger (jetzt Heilbronner) Gasse, worunter auch „der Josephsturm [Josenturm], die darunter sich befindene Capell, die Buchdruckerei und eine teutsche Schul“ in Asche gelegt worden. Es mußten deshalb die Flugblätter und die Beschreibungen dieser Feuersbrunst auswärts gedruckt werden, wie Bethauerlicher Abriß und Schmerz-hafte Erzählung u. s. w.“ bei Andreas Knorz in Nürnberg, ein Bild des Brandes mit Begleittext (Flugblatt) bei Felsecker in Nürnberg, eine „Kurze Erzählung, der vor wenig Tagen (leider Gott erbarm es!) zu Hall in Schwaben entstandener Feuers-Brunst. Gedruckt zu Heilbronn, bey Johann Michael Schedlern, Buchtruckern allda, den 12. Junij, Anno 1680“.

4^o. 4 Seiten. Fundort: Bibliothek d. Hist. Vereins Hall. (B. XII).

23.
Dank-Gebet
betreffs der
Eroberung
von Ofen.
1683.

23. Christ-eifriges / Dank-Gebet, / für den / Göttlich verliehenen / Sieg, wider / den Erb- und Erb-Feind Christlichen / Namens, den Türcken, / Wegen / glücklicher Eroberung / der Königlichen Haupt-Statt / Ofen / in Ungarn, : In den Hällischen Kirchen, den 15. Sonn-/tag post / Trinitatis abzulesen. / Gedruckt zu Schwäbischen Hall, / bei Hans-Reinhard Laidigen, bestellten Buchdr. / [1683] ;

8^o. 2 Bl. Fundort: Kirchenregistratur Gründelhardt. (Württ.)

24. Des Heiligen Römischen Reichs / Statt / Schwäbischen Hall / Erneute erklärte, verbessert und / publicirte, ORDNUNG / des Gemeinen Haals. / Gedruckt daselbsten von Hans-Reinhard / Laidigen, Anno 1683. / 24.
Haller Haals-
Ordnung.
1683.

8°. 94 S. Fundort: Bibl. des Histor. Vereins Hall (Nro. 126) und Bibl. des Haalanits Hall.

Auf dem Haller Haal-Amt werden die genealogischen Register derjenigen Teilhaber [Aktionäre] der Saline weiter geführt, die beim Uebergang der letzteren am Schluß der Reichsstadtherrlichkeit an den Staat Württemberg zu berücksichtigen waren. An deren Nachkommen hat der Staat jährlich die sogenannten „Siedensrenten“ bis „auf ewige Zeiten“ zu bezahlen.

25. „Gott-lobende Seelen-Harpff, oder Hällisches Gesangbuch“ Laidig. 1689. 25.
Die Seelen-
Harpfe.
[Hällisches
Gesangbuch]
1689.

Dies ist jedenfalls das erste hällische Gesangbuch! Kenntniss davon gibt, da leider kein Exemplar aufzufinden ist, einzig das Ratsprotokoll vom Jahr 1689 S. 98, wo es heisst: „Hans Reinhart Laydig, Buchtrucker allhier offerirt 30 exemplaria von neulich verfertigter Seelenharpfen und bedanckt sich per mem. daß man verordnet die andern Orten getruckten Teutschen Schulbüchlein in Statt und Land auß den Schulen abzuschaffen. Decretum: Man läßt ihm 15 fl. verehren“

Bei dem Haller Drucker G. M. Mayer erschien im Jahre 1719 eine neue Ausgabe unter dem Titel:

„Gott-lobende / Seelen-Harpff, / Oder / neu verfertigt und vermehrtes, Hällisches / Gesang-buch / Worinnen alle / sowohl alte als neue geist- / und trostreiche / Lieder und Psalmen, / so in den allhiefig- und andern / benachbarten Evangel. Kirchen / üblich, / zu finden. / Deme befügigt / ein Geist-reiches / Gebett-Büchlein, / so aus des hocheleuchten / Joh. Arnds, / Paradies-Gärtlein / gezogen. / Allen frommen Christen zu ihrer / Seelen-Erbauung zum 2. mal / nebst einer Vorrede, in diese be/queme Form gebracht. / Schwäb. Hall, gedruckt und zu finden bey / Georg Michael Maier, 1719. /

Schmal 8°. XXIV und 600 Seiten. Mit Titelkupfer (David mit der Harfe, im Hintergrund die Reichsstadt Hall), Vorrede von M. Joh. Mich. Bonhöffer, Pastor zu St. Michael.

Fundort: Kirchenbibl. St. Michael Hall.

26. Christliche Leich-Predigt - - bei - - Leich-Begängnus der - - Susanna Maria, geborner Seufferheldin, des - - Johann Friedrich Wibels, Stättmeisters - - Frau - - gest. 8. Julij 1694. - - Gehalten durch Heinrich Kern, Pfarrern der Kirchen zu S. Michael. Gedruckt daselbst bei Hans-Reinhard Laidigen. 26.
Kern, Heinr.,
Leichpredigt
auf Frau
Stättmeister
Susanna
Maria Wibel
1694.

Fol. 88 Seiten. Mit großem Kupferstich von G. David Zweiffel. Fundort: Bibl. von Major Winter in Vaihingen a. Enz.

kauft, so wurde im Jahr 1694 mit Beihilfe des Haller Magistrats eine Papiermühle zu Oberscheffach (im Gebiet der hällischen Reichsstadt) aufgerichtet, zu welchem Bau schon im Jahr 1693 der Grund gelegt worden war¹⁾.

Wahrscheinlich bildete der am 8. Dezember 1697 erfolgte Tod Laidigs die Veranlassung, daß leider das „Neu außgerechnete Rechenbüchlein“ des Haller Rechenmeisters Joh. Jos. Kolb, wovon letzterer dem Rat 40 Exemplare „präsentiert“ und dieser ihn laut Protokoll vom 30. Mai 1698 zwölf Thaler verehrt, nicht in Hall, sondern in Ulm gedruckt wurde. Fundort: Bibl. des Histor. Vereins Hall Nr. 292.

Wie die nachfolgenden zwei Drucke dartun, hat Laidigs Witwe das Geschäft bis zum Jahre 1701 weiter geführt.

30. Christliche Dank-Andacht / wegen / Des Anno 1697 auff dem Schloß / zu Rißwilt in Holland, durch / Gottes Gnad geschlossenen / Friedens im Heil. / Röm. Reich. / Bei denen gewöhnlichen Bestunden, in denen / unter des Heil. Röm. Reichs Statt / Schwäb. Hall Obrigkeit und Gebieth / gelegenen Kirchen eifrig zu / gebrauchen. / [Reichsstadt. Wappen]. / Gedruckt in gedachtem Hall, bei Hans / Reinhard Laidigs Wittibin. / Anno 1698. /

30.
Dankandacht
wegen des
Friedens zu
Rißwilt.
1698.

8°. 16. Bl. Fundort: Kirchenbibl. St. Michael Hall. Sakristei.

31. Reich-Predigt - - / auf Anna Catharina, / geborne Schlumbergerin, / Des - - Herrn / Francisci Voltradi Ottens, / Hochgräfl. Eimpurg-Gonthheim'schen Cansleß-Secretarii - - / Gestorben an Cantate Sontag 1701 - - / Vorgestellet / von Johann Müllern, Hochgräfl. Hofpredigern / und Superintendenten daselbst. / Gedruckt zu G. Hall bey Hans Reinhard Laidigs feel. Wittib, 1701: /

31.
Müller, Joh.,
Reich-Predigt
auf Anna
Cath. Ott
1701.

Fol. 52 paginierte Seiten.

Fundort: Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'sche Bibl. in Wertheim.

¹⁾ Schnler, Hällische Chronik. Handschrift 1774. Bd. I S. 804
Fundort: Bibl. des Histor. Vereins (Signatur F. 9(a)).

Schlusswort.

Obgleich die „Geschichte der Buchdruckerkunst in Schwäbisch Hall“ vom Verfasser bis zur Neuzeit bearbeitet ist, so war ihm doch hauptsächlich daran gelegen, die mit besonderer Freude behandelte und auch interessanteste Zeit von den ersten Spuren an, dann die Glanzperiode und schließlich den Beginn des Niedergangs bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in typographisch-mustergiltiger Ausführung erstehen zu sehen.

Die späteren Jahrhunderte erreichen den wissenschaftlichen Charakter der Druckwerke der ersten Zeit hier nicht mehr, wenn auch noch bedeutende Haller Drucker auftreten und heutigen Tags das Druckmaterial sowohl als die Arbeiten der Haller Buchdruckereien auf einer künstlerisch hohen Stufe stehen.

Mögen der „Schwarzen Kunst“ in Schwäbisch Hall alle Zeit tüchtige große Männer beschieden sein, wie sie einst mit einer so bedeutenden Persönlichkeit in die Geschichte eingetreten ist.



Alphabetisches Register.

- Ablaßbriefe** 3. 32—34
Aeolicua, Petrus 27. 28. 29
Agenda, christl., hällische 122
Agricola, Joh., 41. 48. 51
Albert, Georg, Superintendent 133
Albrecht, Gg., Judaeus conversus 130
 — — **Rechen-Banck** 131
 — **Herzog von Bayern** 34
 — **L., Buchdr. in Lübeck** 69
Aldua Manutius in Venedig 68. 92
Aleria 29
Altdorf-Nürnberg 50
Altenburg 36—41
 — **herzogl. Landesbibliothek** 38
Ambach, M., Pfarrer in N.-Stein-
 nach 101. 102
Amberg, Provincialbibliothek 122
Amlshagen 119
Andrea, Jak. 78
Andreas, Bischof von Aleria 29
Andronicus, Joh., in Frankfurt
 a. M. 87
Annaberg 71
Ansbach 133. 133
Anshelm, Thomas in Hagenau 48
Antwerpen 18
Arnold, Gottfried 68
Ars moriendi 11
Aschaffenburg 119
 — **Hofbibliothek** 19. 20. 21
Assum, Joh. Christoph 130
 — — **Telum neccessitati** 129
Augsburg 1. 11. 13. 25. 33. 37. 42.
 51. 57. 113. 121. 133. 143
 — **Staats-Kreis- und Stadtbibl.**
 70. 111
Augsburger Konfession 51
Augustinus de Ancona, Summa
 de eccl. potestate 6

Baccalaureus, Martinus de Her-
 bip. 29
Bächlingen 140
Baden-Baden 18
Bamberg 12
 — **k. Bibliothek** 56
Barak, K. A. 47
Baring, D. E. 35. 36. 69. 79
Baschbauren 4
Basel 2. 8. 9. 10. 12. 14. 15. 87. 90.
 91. 99. 110. 115. 122

Basel, Kartäuserkloster 8
Baumgarten, Konrad, in Danzig 10
Baur, Christina Magdalena 148
Berg A., Buchdrucker in München
 81. 82
Berlin, K. Bibliothek 7. 29. 40. 41.
 41. 41. 65. 65. 68. 72. 75. 111.
 111. 113. 146. 146
 — **Univ. Bibliothek** 63. 66. 71
Bern 2. 15
Bernhardi, Johs., aus Feldkirch 50
Besigheim 9. 10.
Besigheim, Hans, von, 2. 9. 10. 13
 — **Johs., in Danzig** 10
Betulus, J. L., Schola Martyrum
 129
Beuerlbach 113
Beyer, Hartm., Prediger in Frank-
 furt a. M. 85. 114. 117
Beyschlag, Friedr. Jakob, in Hall
 50. 62
 — **Lebensbeschreibung Bren-**
 tii 24
Biber, Anna 119, **Christina** 119,
 Gabriel 119, **Georg** 119, **Leon-**
 hard 119, **Lucia** 119, **Maximi-**
 lian 118. 126, **Ottilia** 119, **Phi-**
 lipp 119, **Sophie** 89. 119
 — **Thoman, Buchdr., in Hall**
 53. 89. 110—119
 — — **'s Druckermarkte** 112. 115
 — — **'s Witwe** 111. 119
 — **Endres, Buchdr. in Nürn-**
 berg 110
 — **Hartm., Buchdr. in Speyer**
 110
 — **Heinr., Buchdr.-Geselle in**
 Basel 110
 — **Joh. Ludw., in Blaufelden**
 132
Biberach 14
Biblia pauperum 11
Bietighcim 59
Bischof, Hans, in Basel 115
Bitter, Ulrich, siehe Bitterer
Bitterer, Christoph, in Hall 4
 — **Magdalena, in Hall** 4
 — **Ulrich, Buchführer in Hall** 3
 — **Ursula, in Hall** 4
Blanchellus, M., Commentarium 7
Blaubeuren 2
Blaufelden 132

- Bleßl, Hans, in Hall 32
 Blinzig, G. Fr., Pfarrer 123
 Blockbücher 11
 Bömler, D., Buchbinder in Hall 4
 Bonaventura, psallerium 5
 Bonhoeffer, Georg Phil., Leich-
 predigl 139
 — Joh. Mich., Pfr. in Hall 147
 — Philipp, in Hall 124
 Bonn (Bonnus) H., Reformator
 59. 60. 66. 68. 69
 — Farrago 67—69
 Boolz Hans Ludw., in Hall 143
 Borgo, Pietro, L'Arilmetica 7
 Born 39. 41
 Bossert, G., Dr., Pfarrer 7
 Brandenburg, Joachim, Mark-
 graf 68
 Brandia, Moritz, in Magdeburg 10
 Brassicanus, Joh. Al., 48. 106
 Braubach (Sladl) 46
 Braubach, Agathe 83. 84. 87
 — Anna geb. Setzer 49. 83
 — — geb. Wirth 83. 84
 — Apollonia 84
 — Barbara 83
 — David 83. 84. 87. 88
 — Elisabeth (1.) 83. (2.) 83
 — Helene geb. Heidelberger 83
 — Johannes 55. 83
 — Katharina (1.) 83 (2.) 84.
 87. 88
 — Kunigunde 83
 — Marg. verw. Jachherdt 84. 89
 — Marg. (Tochter) 83
 — Maria 83
 — Peter, Buchdr., 45—89. 90.
 92. 95. 98. 99. 100. 101. 103.
 110. 115
 — Peter's Bild 80
 — — 's Druckerei-Lokal
 53. 54
 — — 's Druckermarkte 50. 55
 — — 's Erben 87—90
 — — 's Handschrift 80—82
 — — 's Lagerbestand 85—87
 — Peter (Sohn) 54
 — Philipp 83
 — Simon Peter 83
 Braun, Gesch. d. Buchdr. Erfurt 12
 Brelochs, Anton, Arzl in Hall
 112. 113. 121
 — Practica Teutsch 112. 113
 — Sebastian, in Hall 113
 Brenz, Johs., 1. 48 51. 56. 71. 72.
 95. 113
 — — Briefe an P. Braubach
 77. 78
 Brenz, Argumenta et sacra scrip-
 turae 106
 Brenz, Außlegung des Predigers
 Salomonis 114
 — Catechismus 56
 — — ersler 56, 57
 — — der Groß Deutsche
 114—118
 — — juvenluli Hallensi
 56. 56
 — — minor 56
 — de administranda pie repu-
 blica 107. 107. 107
 — Exodus 66. 67. 76
 — Explicatio epist. Pauli ad
 Galatas. Titelblatt. 103. 104
 — Explicatio epist. Pauli ad
 Philippenses 104
 — Fragstück 57
 — Homiliae in acta apostol.
 51. 74. 79
 — — sub incursionem Tur-
 carum 82
 — in epist. Pauli ad Philemon
 92. 93
 — in Johannis Evang. Exe-
 gesia 75. 95
 — in prophetam Amos 76
 — Job 103
 — Johannes Homiliae I. 100.
 101. II. 104
 — Josua 106. 106
 — Liber Judicum et Ruth 74. 76
 — Lucas I. 62. 63. II. 71
 — poenitentia 75. 100
 — Von christlicher Buß 103
 Breslau, 75. 104
 Stadtbibliothek 56. 107. 140
 — Univ.-Bibl. 29. 41. 68. 146
 Breslauer, Martin, in Berlin 57
 Breunle, Jörg, in Hall 124
 Brevier, Mainzer 17—21
 Briefmaler 4. 5
 Brubach siehe Braubach
 Brunfels, Otlo, Dr. 118
 Buchbinder 4. 135
 Buchdruckerlose Zeil in Hall
 120—124
 Buchführer 2—5
 Bugenhagen, Johann, 37. 48. 87
 Bund, schwäbischer 34
 Burkhardt, Gerichtsschreiber 18
 Büschler, Herm., Stättmeiser in
 Hall 80
 Butler, Oberst 127
 Bytter siehe Bilterer
 Calenberg 35
 Calendario 1485—1546. 6
 Camerarius 48
 Canz siehe Kanz

Carion, Joh. 59
 — — Chronica 59. 66
 Cephalus, Sigismund 117
 Cervicornus, Eucharius, Buchdr.
 in Magdeburg 64
 Chnr, C., in Angsburg 57
 Cicero de officiis 57
 — epistolae familiares 64
 — pro Archias 49
 — pro Milone 55. 56
 Clemen O., 47
 Coccius, Seb., Rektor in Hall
 58. 66. 94. 111
 Colditz 37
 Cöln 99. 101
 Corthoys, A., Buchdr., in Frank-
 furt 85
 Corvin, Anton 35. 36
 — — Argutissima 69
 — Augustini et Chrysostomi
 theologia 66
 — de Adamo et Eva commen-
 tatio 35. 69
 — Expos. epistol. Dominical. 66
 — — evang. in festis sanc-
 torum 58
 — — in evangelia domini-
 calia 57. 58
 Crailsheim 43. 134
 Custodi, Gottfried, in Hall 84
 Damin, Eva, von, 132
 Dankandacht wegen d. Friedens
 von Rüßwick 149
 Dank-Gebet betr. Eroberung von
 Ofen 147
 Danzig 10
 Darmstadt, Hofbibliothek 64
 Dekrete, hällische 148
 Deltophilus, P. 3. 27
 Dibdin, Ph. F. 28
 Dietzel, L. C., in Langenburg 137
 — — Leichpredigt 137. 138
 Dinkelsbühl 127. 129
 Donat 145
 Dötschmann in Hall 132
 — Peter, Pfarrer 122
 Drach, Peter, in Speyer 10
 Dragstat, Barb 41
 Dresden, K. öff. Bibliothek 38.
 40. 58. 106. 140
 Druckermarken, Haller, 55. 99.
 112. 115
 Drucksachen, amtliche 34
 Dürr, Richard, San.-Rat, Biblio-
 thek 138
 Ebert, bibl. Lexikon 28. 29
 Eckstein, Adam, Magister in Hall
 3. 113

Egenolph, Chr., Buchdr. in Frank-
 furt 45. 84
 Eger 129
 Einladungsschriften (Gymn.-
 Progr.) 148
 Eisenach, Carl Alexander-Biblio-
 thek 71
 Eisenhut, Heinr. von Freiburg 8
 — Johannes, Buchdr., 2. 7—9
 — Leonhard, von Heideck 8
 Eisenmenger in Hall 132
 — Ursula, in Hall 134
 Eisleben 118. 125. 126
 Eltershofen, Schloß 148
 Endter, J. A. Erben, in Nürn-
 berg 145
 Entkrist 11
 Eobanus Hessus 48. 49. 51
 — Farragines duae 69
 — Psalterium 63
 — Sylvarum libri VI. 50
 Eolicus, Petrus 27. 28. 29
 Epitimus, Andreas 117
 Erasmus von Rotterdam 69. 87
 Erfurt 12. 13. 33. 44. 63
 — Universität 11. 91
 — Hans, von, 2. 12. 13
 — — Frau, in Hall 13
 — Klaus, von, in Hall 13
 Erlach Gelbingen 108
 Erlangen, Univers.-Bibliothek 40.
 41. 63
 Ertfurt siehe Erfurt
 Eßlingen 2
 — Ev. Kirchenbibliothek 63.
 66. 68. 69. 71. 75
 Eusebius 106. 107
 Evangelium-Büchlein 141
 Faber, Peter, in Hall 4
 Falk, F., Dr., in Mombach 17
 Falkenstein, Gesch. der Buchdr.
 8. 30. 35. 84
 Fein, Jacob, in Heilbronn 97
 Feldkirch 50
 Felsecker in Nürnberg 146
 Feuchter, Metzger, in Hall 121
 Feuchwangen 127
 Feyerabend, in Hall 132
 — Anton, in Hall 89. 119
 — Joh., Buchdr., Frankfurt 89
 — Katharina, in Frankfurt 89
 — Sigm., Buchdr., in Frank-
 furt 87. 88. 89. 124
 — Sophie, in Hall 89. 119
 Fincke, Hans, in Eisleben 125
 Firnhaber, in Hall 132
 Fischart 111
 Formschneider, Hans, in Nürn-
 berg 12

Franciscus de Madiis 7
 Francke, Joh., in Magdeburg 120
 Frank, Jacob 120
 — Seb., in Heilbronn 53
 Frankfurt a. M. 22. 24. 28. 44. 45.
 57. 73. 74. 80. 82—89. 90. 92.
 99. 100. 117. 122. 124.
 — Buchgasse 85, Liebfrauen-
 berg 84, Luginsand 86,
 Neue Kräme 84, Peters-
 kirche 80, Sualgasse 84,
 Weckmarkt 84
 — Stadtbibliothek 82
 Franziskus de Retza, Defenso-
 rium 8
 Freiberg i. Sachsen 38
 Freiburg i. Breisgau 2. 15
 — — Univ.-Bibliothek
 16. 27. 56
 — i. Uechtland 8
 Frentz, Peter, Buchdrucker, Titel-
 blatt. 53. 98—110
 — — 's Druckermarkte 99. 100
 — Stephan, in Hall 99
 Freyheit der Reichsstadt Hall
 62. 74
 Frischlin, Nic. 137
 Froschauer, Chr., in Zürich 111
 — Joh., in Augsburg 33
 Fuhrmann, Val., in Nürnberg 121
 Fulda 106. 140
 Furster, Otto 56
 Fust, Johs., in Mainz 10
 Fust-Schöffler 28. 29
 Gaildorf 130. 132. 133. 136. 143
 Gainans, J., Jesuit 17. 18. 19
 Gammersfelder Joh., in Hall 138
 — Maria Elisabetha, in Hall 138
 Gärtner, F. Ch., Pfarrer, Geiferts-
 hofen 141
 Gasner, L. sen. 42
 Gast, Hiob 48. 107
 Gau-Odernheim 17
 Geifertshofen 141
 Geisenhof, Georg, Pastor 35
 Geißler, V., in Nürnberg 121
 Gemmuringen, Dietrich, von, 103
 Georg, Herzog von Bayern 34
 Gerbel, Nic., in Straßburg 56
 Gerlingen 91
 German, Wilhelm 148
 Gesangbuch, hällisches, erstes 147
 Geyersburg 148
 Glaubisch, U., in Eisleben 118. 126
 Glimpfschriften 34
 Glock in Hall 132
 Gmelin, J., Dr., Pfr., Neckargar-
 tach 32'. 136'

Gnesen, Seminarbibliothek 6
 Goldschmiede 5
 Göler, Bernhard auf Ravensbg. 76
 Goslar 69
 Gottfried, Joh., in Oppenheim
 17—20
 Göttingen 35
 — Univ.-Bibliothek 66. 73. 137
 Gräber, Paul, in Halle a. S. 120
 Gran, Buchdr., in Hagenau 3. 22
 24. 25
 Gräter, Gg. Friedr., Pfr. in West-
 heim 136
 — — Nathaniel Christinus 136
 — Jacob, Dekan in Hall 122
 — Joh. Chr., Buchbinder in
 Hall 135. 140
 — in Hall 132
 — Kasp., Hofpred. in Stuttgart
 77. 78. 115
 — Mich., Buchbinder in Hall
 123. 124
 — — Pfarrer in Hall 104
 — Peter, Buchbind. in Hall 124
 — (Peter?) — — 57
 Gräterin, Elß, in Hall 44
 Greber, siehe Gräber
 Greifswald, Univ.-Bibliothek 22. 23
 Grindelhardt, Amelin, in Hall 16
 — Andreas, von Hall 2. 16-27
 — Enderlin, in Hall 16
 — Endris, in Hall 16
 — — in Heidelberg 25
 — Hans, in Hall 16
 — 's Kind, in Hall 16
 Groß, Henning, in Leipzig 120. 125
 Großbottwar 129. 130
 Gründelhardt, Kirchenregistr. 147
 Gruner, Casp. 42
 Gruppenbach, Gg., in Tübingen
 121. 122
 — Philipp, in Nürnberg 122
 Guarna, Andreas 139
 — Bellum grammaticale 144
 Gulden 4'
 Guldenmund, Hans, in Nürnberg. 56
 Guldenschreiber 4
 Gülferrich, Marg., in Frankfurt 45
 Guppy, H., in Manchester 30
 Gutenberg 28
 — a. Neckar 103
 Gutknecht, Christoph, in Nürn-
 berg 113
 — Jost, in Nürnberg 97. 113
 Güttel, Caspar 38. 43
 Gymnasialprogramme 148
 Häfner, J. P., Pfr. in Ilshofen 141
 — — Capitelspredigt 141

Hagenau 3. 22. 24. 25. 47—52. 55.
56. 74. 75. 99. 114
Halberstadt 106
Halgehausen 63
Hall, schwäbisch 1
— Ablaßbriefe 32—34
— Archiv, gemeinschaftliches
3. 32. 62. 63. 108. 122
— Aeußeres (Gelbing.) Tor 11
— Blendstatt 11
— Bodenschatz-Dekret 148
— Brenzhaus-Bibliothek 75. 76.
76. 103. 141
— Brothaus 11. 16
— Brückenbad 83
— Brüdergasse 15
— Brunnenbüchlein 114
— Dekanatsbibliothek 114. 131.
132. 132
— Dekrete 148
— „Druckerei“ Straßengegend
5. 54. 98
— Druckerei-Einrichtung 53
— — Gebäude 53. 54
— Eheordnung 122. 148
— Eichthor 44
— — hopfüber (vielleicht un-
terer Froschgraben) 4
— Eselsgasse 44
— Färbergasse 5
— Feldnerkapelle 8
— Feuerordnung 148. 148
— Fischordnung 148
— Fleischwasen 32
— Fleischhaus 32
— Fluchdekret 148
— Forstordnung 148
— Franziskanerkloster 95
— Freyheitenbuch 62. 74
— Gas- und Wasserwerk 143
— Gelbingergasse 11. 135. 146
— Gesangbuch, hällisches 147
— Gesetze 148
— Gymnasial-Bibliothek 148
— — -Pflege 13
— — -Programme 136. 148
— Haalamt-Bibliothek 140. 147
— Haalsordnung 147
— Hafenbühl 11
— Hauptleut-Instruktion 148
— Heimbachergasse 16
— Herrngasse, obere 5. 83. 121
— Histor. Verein, siehe Ver-
ein, histor.
— Hochgasse 5. 15
— Josenturm 146
— Katechismen 56. 57. 94
— Katharina, St. 90
— Keckengasse, obere 83

Hall, Kirchenbibliothek St. Mi-
chael 75. 94. 122. 123. 147
— — — Sakristei 141. 143. 149
— Kirche, katholische 148
— Kirchenordnung 94. 123. 123
— Kirchenpflege St. Michael
136
— Kleiderordnung 148
— Klinge 4. 9. 11
— Kornhaus 9. 11. 13
— Langenfeld 9
— Lateinschule 58
— Leimgrube 11
— Liberey 57
— Lullentor 5. 6. 11
— Marktplatz 16. 148
— Marktstraße 4
— Michaelskirche 4. 80
— Mohrenstraße 4. 9. 11
— Müllerordnung 148
— Nunnenhof 11
— Ordnungen 148
— Pfarrgasse 13. 111
— Polizei-Ordg. 140. 143. 148
— Ratsbibliothek 51. 56. 60. 60.
61. 61. 62. 65. 76. 94. 108.
115. 120. 123. 123. 124
— Ratsordnung 141. 143
— Reformationsordnung 143
— Rosenbühl 11
— Roter Steg 15
— Rott 110
— Scharfrichter 11
— Schlachtungs-Dekret 118
— Schulbücher 135
— Schulordnung 94. 146
— Siedensrenten 147
— Soldatensucht-Dekret 148
— Spital 53. 107
— Spitalarchiv 4^a
— Spital, hinter dem 11
— Spitalmühle 11
— Spitalstraße 15
— Spörersgasse 10. 44. 111. 113
— Stadtrechte 63
— Statutenbuch 62. 63. 121
— Steuerfreiheit der Buch-
drucker 53. 54
— Sulfertor 11
— Taxordnung 148
— Testaments-Dekret 148
— „Truckerei“ (Straßenge-
gend) 5. 54. 98
— Trunkenheits-Dekret 148
— Tuchhaus 11
— Unterlumpurg 132. 133
— Verein, historischer 49. 57.
66. 94. 141. 146. 146. 147.
148. 148. 148. 149

- Hall, Weilerstraße 16
 — Weinschenken-Ordnung 148
 — Zensur 135
 — Zollhütte 5. 11. 16. 54
 — Zollhüttentor 5
 Halle, J., in München 33. 76. 100
 Halle a. d. S. 27—30. 120.
 — — Univ.-Bibliothek 46. 68.
 73. 100
 Haller, Joh., in Krakau 34. 35
 Hamburg 35. 85
 — Stadtbibliothek 56. 75. 81
 Hammerschmidt, Ph. Konr., in
 Crailsheim 134
 Hanauer, A., in Hagenau 47. 48
 Hannover 35
 Hans von Besigheim siehe Besig-
 heim
 — von Erfurt, siehe Erfurt
 — Formschneider in Nürn-
 berg 12
 — von Peddersheim 45
 Harder, Mich., aus Zwickau 44. 45
 Harrassowitz, Otto, in Leipzig 94
 Harwitz, Max, in Berlin 76
 Hartmann, H., 120
 — Joh. Mich., in Hall 148
 — -Baur, Hochzeitswidmungs-
 schrift 148
 Hartmann, Andreas 120
 Halbfelden 143
 Hauber, Gg., Buchbind. in Hall 136
 — J., Oberlehrer, in Hall
 73. 108. 110
 Havenreuter, Joh. Ludw., in Straß-
 burg 44
 Haymo, Bischof von Halber-
 stadt 106
 Haymund, Enchiridion 106
 Hecht, Melch., in Heidelberg 26
 Hegendorff, Chr., 48. 51. 72. 73
 Heideck 8
 Heidelberg 22—27. 65. 75
 — Universitätsbibliothek 41
 Heidelberger, Heinr., in Frank-
 furt 83
 — Jakob, in Frankfurt 87
 Heilbronn 53. 94—97. 146
 — Archiv, städtisches 97
 — Kirchen-Ordnung 97
 — Polizei- — 97
 — Statutenbuch 97
 Heiligtumsbuch, Haller 30
 Heinrich VIII. von England 70
 — Buchführer von Nürnberg 5
 Heitz, Paul, in Straßburg 51
 — -Barack, Elsass. Bücher-
 marken 47
 — -Bernoulli, Basler Drucker-
 marken 100
 Heller 1. 4²
 — Joach., in Eisleben 126
 Helmstedt, ehem. Univ.-Bibl. 72. 107
 Hengstfeld 119
 Henn, Joh., in Hall 134
 Herbipolensis, Mart. 29
 Herbolzheim 91
 Herbsleben 44
 Hermann, Erzbischof von Cöln 101
 — Seidensticker in Basel 14. 15
 Herold, Joh., Chronist 108. 109
 Hersfeld 106
 Heß, Joh., Dr., Prediger in Bres-
 lau 75. 104
 Hessental 120. 121
 Hessus, Eobanus, s. Eobanua
 Heuser, Sophie, in Basel 90
 Heufser, Conr. in Frankfurt 90. 92
 — Conz, in Hall 13
 Heyd, W., in Stuttgart 10
 Heyne, C. G. 28
 Hiersemann, Karl W., in Leipzig 12
 Hirsch, Andr., Pfarrer 140
 Hirtz, Jude in Frankfurt 89
 Hochberg, P., in Basel 14
 Hochfelder, C., von Hailigprunn 35
 Hock, Al., in Tübingen 122
 Hof, Albrecht, vom 132
 — Eva, vom 132
 Höfflich, A., in Leipzig 10
 Hoffmann, Chr., 73
 — de poenitentia 71
 Hofmann, Peter, in Weinsberg 102
 Hohenlohe, Eleonora Magdal.,
 Gräfin 138
 — Friedrich, Graf 138
 — fürstl. Bibl. s. Langenburg
 — Heinrich Friedr., Graf 140
 — Joachim Albrecht, Graf 140
 — Kraft, Graf 34. 130. 131
 — Sigmund, Graf 107
 — Sophia, Gräfin 130
 Homer, Ilias 47. 51
 Hornau, Konr., Junker, von 111
 Hornberg 119
 Horneyk, Hans Thoman, in Hall
 126
 Hörnigk (Hornigk) Hans, in Hall
 126
 — Augustinus in Eisleben 125
 — Barthol., von Hall 125. 126
 — Jörg, in Hall 126
 — Magdalene, in Eisleben 125
 — Maria, in Eisleben 125
 — Melchior, von Hall 125. 126
 Humbertus de Romanis 22—24
 Hurly, Peter, in Basel 14
 Huß, Joh. 38. 41
 Hutten 75

Jäger, Phil. Jac., Buchbinder in Hall 141
 Jakob, Goldschmied in Basel 14
 Jakob von Kilchen 15
 Januakopf 48. 50. 55
 Jena 65. 134
 — Univ.-Bibliothek 40. 64
 Ilshofen 141
 Im Winkel, in Hessental 121
 Index (Rom) 48
 Ingolstadt 111
 Inkunabel 3
 Johannes de Hallia 5—7
 Jonas 48
 Irenäus, Joh. 75
 Isenmann, J., in Hall 78. 92
 Isny, ev. Kirchenbibl. 59. 67
 Juden 95. 96. 102. 130
 Junta in Venedig 73.
 Kalen, Franz, Dr. 59
 Kanz (Kantz), Gabr., v. Hall 36—43
 — Gabriel Erben 43
 — Hana, Metzler, in Hall 36
 — — Müller — 37
 — Sophie, in Zwickau 38
 Karl V., Kaiser 148
 Katechismus, hällischer 56. 57. 94
 Kern, W., Rektor, in Kitzingen 95
 Kilchen, Jakob, von, 15
 Kirchenordnung, hällische 94. 94.
 122. 123
 — lümpurgische 142. 143
 Kircher, Athanasius 140
 — — Musurgia 140
 Kirchhoff, Albrecht 35
 Kitscher, Caspar, von, 39
 Kitzingen 95
 Klemm, Joh., Chr. 67
 Knör, W., Erklärung des Abendmahls 131
 Knorr, Nic., in Nürnberg 121
 Knorz, Andreas, in Nürnberg 146
 Koberger, Anton, in Nürnberg 35
 Koblenz 34
 — Caatorstift 46
 Koburg 39
 Koch, Anna, in Hall 119
 — Georg — 119
 Kolb, Joh. Jos., Rechenbüchl. 149
 Kolmar, Stadtbibliothek 29
 Köln, siehe Cöln
 Kumburg 109
 Konfession, Augsburger 51
 Königsberg, Univ.-Bibl. 67. 68
 Konstanz 34
 Köpfel, Wolfg., in Straßbg. 47. 51
 Körnlein, H., in Rothenbg. 123. 123
 Kottbua 120
 Krakau 34. 35

Kremer, Apollonia, in Hall 84
 — Arnold, — 84
 — Ursula, — 84
 Krusicke, J., in Halle 120
 Kuhnann, L., von Crailsheim 43
 Künzelsau 48
 Laccorn in Hall 132
 Lachner, Wolfg., in Basel 15
 Laidig, Anna Elisabetha i. Hall 134,
 Anna Magdalena 135, Anna
 Margareta 134, Anna Maria 134,
 Anna Maria geb. Hammer-
 schmidt 134, Gg. Friedr. 135
 Laidig, Hans Reinhard, Buchdr.
 in Hall 134—149
 — Joh., Weinhändler in Hall 134,
 Joh. Christoph 134, Joh.
 David 134, Joh. Peter 134,
 Joh. Reinhard 134, Katha-
 rina geb. Henn 134, Kata-
 rina Ursula 135, Maria geb.
 Schäfer 134, Maria Barbara
 134, Maria Barb. geb. Reiz
 134, (als Witwe) 149, Maria
 Salome 135, Susanna 134,
 Susanna Maria 135
 Landsberg, Martin 28—31
 Langenburg 130. 137. 138
 — fürstl. Hofbibliothek 120.
 131. 131. 131. 139
 Langenfelder, Lucia, in Hall 119
 Laufenholz 134
 Leich, J. H.'s Festschrift 30
 Leipzig 10. 28. 29. 31. 41. 43. 44
 73. 87. 120. 125
 — Thomaskloster 10
 — Univ.-Bibliothek 29. 90
 Lendsiedel 140
 Lentner, J. J.'sche Hofbuchhdlg.
 München 100
 Lentz, Anna Rosina 133, David
 Friedr. 129, Elisabetha 129,
 Hans David 129
 — Joh., Buchdrucker in Hall
 127—134, Joh. Michael 129,
 Mar. Barb. 129, Matthäus 12,
 Rosine geb. Rumpler 129,
 Rosine Barb. 129, Theo-
 philus 129
 — Corolla, honoraria 127. 128
 — Leichgedicht 130
 Leoweiler, Steinmetz 5
 — Hans 2. 5—7. 45
 Leoweilerin, Hans 5. 11
 — Hans' Kind 6
 Limpurg, Franz, Schenk 140. 141
 — Kirchenordnung 142. 143
 — Konrad, Schenk 132
 — Phil. Albrecht, Schenk 140

- Limpurg, Schenken 9
 Linck, Wetzelslaus 37—41
 Linde, v. d., Buchdruckerkunst 29
 Lindenhof 148
 List & Franke, in Leipzig 29
 Lobmeyer, von Würzburg 5
 Loccum, Kloster 35
 Loncier, Ad., Dr., in Frankf. 87
 London, Britisches Museum 6
 Lorenzenzimmern 131. 132
 Lossius, L., Rektor in Lüneburg 80—82
 Lotich, P., Dr. 132
 Lotther, Mich., in Wittenberg 58
 Lübeck 35. 59. 69
 Lucanus, Pharsalia 3. 27—31
 Lück, L., Buchdrucker in Frankfurt 85
 Ludwig, der Deutsche, König 106
 Lüneburg 80—82
 Luther, Hans Leonh., in Laufenholtz 134
 — Martin, Dr., 35. 37. 40. 41. 41. 42. 48. 56. 57. 58. 64. 70. 76. 104. 114
 — Ecclesiastes Salomonis 57
 — theol. Catechismus 56
 — Vom Schem Hamphora 102
 — Von den Juden 102
 — Von den letzten Worten Davids 102
 Lützelberger, Agathe in Frankfurt 87. 88
 — Joh., Buchdr. in Frankfurt 87. 88

 Madiis, Franziskus 7
 Magdeburg 10. 71. 120
 Mahler, Wolfg., Prediger 75
 Maier, Joh., in Gaildorf 132
 — — Strenographia biblica 132
 Mainz 10. 17—21. 26. 32. 99.
 — Stadtbibliothek 6. 17. 22
 Manchester 30. 31
 Mandat an die Kirchen in Hall 95
 — der Reichsstadt Hall betr. Türkenschatzung 112
 — an die Reichsstadt Heilbronn 95—97
 Manger, Mich., in Augsburg. 121. 121
 Marburg 58. 64
 — Universität 55. 127
 — Univ.-Bibliothek 29. 68
 Markhart, H., Pfarrer in Unterreggenbach 58
 Marksburg 45
 Martyni-Lacuna (Lücke), Cl., 28
 Marzolf von Hohenstetten 49
 Mayer, Georg Mich., Buchdr. in Hall 50. 62. 147

 Mayr, Nic., Kanzler 66. 76
 Mecklenburg, Herzog 65
 Meder, Joh., in Ulm 123
 Melancthon, Phil., 24. 43. 47. 48. 48—51. 55—57. 59. 60. 64. 67. 71. 73. 111. 113
 — Catechismus puerilis 56. 72
 — Comment. in epist. Pauli ad Coloss. 100. 101
 — Erasmus de duplici copia verborum 50
 — Loci communes 51. 70
 — Nova scholia in proverba Salomonis 65
 Merkel, Hans, sel. Wwe. in Hall 83
 Mercklin, Hans, der alte, in Hall 83
 Mergentheim 119
 Messerer, Chr., Buchdrucker in Hall 54
 Meyer, S., Klag- und Trauer-Predigt 131
 Meyerpeck, Wolf, in Zwickau 38
 Michael de Vratislavia 34
 Michelfeld 132
 Michelstadt 91
 Miccyllus, J., 49
 Milch, Jak., 64. 65
 — J., Oratio in dignitate astrol. 65.
 Mirandola, Graf 51
 Mohr, Gg., Prediger 39. 41
 Moltherus, M., Lucta christiana 49
 Moltzer, J., 49
 Monteferrato 3. 18. 21
 Morhart in Tübingen 13
 Muckentaler, J., Guldenschreiber in Hall 4
 Müller, Albr., Stadtschreiber in Hall 135
 — Joh., Hofprediger in Obersontheim 141
 — — Leich-Predigt 149
 — Mich., M., in Ulm 128
 Münch, Ottilia, v. Schweinfurt 119
 München 33. 81. 82
 — Hof- und Staatsbibliothek 41. 58. 106. 107. 113. 114
 — Univ.-Bibl. 62. 113. 144
 Münster, Univ.-Bibliothek 68
 Murner, Beatus, in Frankfurt 45

 Neckarsteinach 102
 Neuenstadt a. K. 102
 Neuenstein 130. 131
 Niedernhall 131
 Nonnus, In Evang. S. Joannis Paraphrasis 72
 Nördlingen 131. 133
 — Stadtarchiv 94

Nürnberg 5. 11. 12. 35. 56. 66. 69.
91. 97. 110. 113. 114. 121.
122. 145. 146. 146. 146
— German. Museum 113. 121.

Oberscheffach 149
Obereölbach 91
Obersontheim 141. 143. 149
Ofen 147
Officia per circuitum anni cano-
nica 6
Officium Beatae virg. M. 7
Oehringen 24
— Bibliothek des Progymna-
siums 102. 103
Oppenheim 17. 18
Ordnung d. Kirchen in Hall 94. 94
Ordnungen, hällische 148
Ort (u. fl.) 4
Osiander, Joh. Chr., Dr. i. Hall 139
Osnabrück 59
Otho, Joh. Jac., Pfarrer 136. 143
— — Predigten 143
— — Salz-Schatz, göttl. 136
Ott, Anna Cath. in Obersonth. 149
Ovidii Pastorum 66. 67

Pannarz, Arnold 28
Panzer, Annales typographici 108
Papier 148
Papiermühle 149
Paris 73
— Mazarinbibliothek 22
Pattensen 35
Peddersheim 45
Penig 90
Peraudi, Raymund 32. 33
Peter, Buchdr. in Hagenau 48
Petersheim siehe Peddersheim
Petri, Andr., in Eisleben 126
Peypus, Friedr., in Nürnberg 114
Pforzheim 102
Philipp, Landgraf von Hessen 58
Piccolomini, Oberstleutnant 127
Pierer, Hofbuchdrucker in Alten-
burg 39. 40
Platz, Hans, in Hall 32
Pleßt, — — 32
Plinius de mundi historia 64. 65
Pontanius, Gregorius, Kanzler 71
Postbauer 4
Prag 89
Praktiken 3
Proctor 30. 31

Queck, Gg., Prof. in Nürnberg 91
— Gregorius, in Nürnberg 91
— Margaretha, in Hall 90. 91. 98
— Pancratius, Buchdr. in Hall
53. 74. 90—97. 100. 102

Queck, Paul, Buchdrucker i. Basel
87. 90. 90. 99
— Paul de Penig 90
— Peter, in Nürnberg 91
— — von Selbach 91
— Sophie, in Basel 90

Raban 106
Ratz, Jak., Pfarrer 101. 102
— — Propositiones contra
Judaeos 102
— — Vom Tantzenn 101
Ratzburg 69
Rauthe, Oskar, in Berlin 132
Ravensburg 1. 148
Raymund Peraudi 32
Regensburg 8. 34. 118
Reger, Joh., in Ulm 34
Regius, Urbanus 42. 48
— — Catechismus minor 56
— — de Angelis 75
Reinsberg 108
Reiz, Joh., Stadtmagd. i. Hall 134
— Ursula 134
Rembe, H. 125
Renner, L. C., in Langenburg 137
Retzer, Franziskus 8
Reutlingen 2. 13. 19. 19
Rewiczky, Bibliothek 3. 27. 28. 29
Rhau, Georg, in Wittenberg 56
Richel, Bernh., in Basel 10
Rinderbach, Ludw., i. Hall 16. 17.
— Margareta, von, 3. 32. 33.
Rober, Gallus, siehe Röwer
Rohde, Franz, in Danzig 10
Rohrbach, Joh., in Frankfurt 22
Rom 2. 9. 29. 140
Rosenthal, Jacques, in München
107. 121
— Ludw., i. München 71. 92. 122
Nathan — 120
Rößlin, Weyrich, in Stuttgart 135
Roth, F. W. E., Dr. 12. 18
— Stephan, in Zwickau 41
Rothenburg o. d. Tauber 34. 35.
123. 123. 123
Röwer, Gallus, in Basel 14
Rückertshausen 8
Rudel, W., in Frankfurt 45
Rumel, Balthes, in Hall 98
Rump, Kath., in Hall 98
— Michael, Schriftgießer von
Hall 98
— Peter, Buchdrucker in Hall
90. 91. 98
Rumpler, Rosine in Hall 129
Rumpl, Balthasar — 98
Rumplin, Elisabeth — 98
Rup, Linhard — 98
— Michael, alt u. jung 98

Rupp, Mich., Weißgerber i. Hall 98
 — Peter, in Hall 98
 Ruppel, Berthold, in Basel 10
 Ruprecht I., Pfalzgraf 25
 Rylands library Manchester 30. 31
 Rymann, Jolis., von Oelringen,
 in Augsburg 24—26

Salerno 139
 Sarcerius, E. 87
 — Methodus divinae scripturae
 70. 71
 Saulheim 102
 Schäfer, Joh. Jac., in Ulm 134
 Schedel (Schedler), Joh. Mich., in
 Heilbronn 146
 Schenk, Hans, in Hall 124
 — F., a. Tautenberg 60
 — — Interpretatio lib. I. 60
 — — — lib. II. 60. 61
 — — — „ III. 65
 — — Progymnasmata 61
 — — Viridarii lib. I. 61

Schillinge 4²
 Schleenrid, Sign. 137 137
 Schlicht, hällisches Amt 44
 Schlumberger, Anna Cath., in
 Obersontheim 149
 Schmid, Cordula, in Hall 118
 Schmidefeld 143
 Schmidt, Peter, Buchdrucker in
 Frankfurt 87
 Schnitzer, Conrad, in Hall 4
 Schöffel, Peter, in Mainz 10. 32
 Schönsberger in Augsburg 37
 Schragmüller, D., in Hall 135. 145
 Schrötter, J., in Basel 122
 Schübelin, Gymnasium in Hall 137
 Schulordnung, hällische 94. 146
 Schürer, Peter, in Leipzig 41
 Schwäb. Bund 34
 Schwan, Seb. M., Pastor in Ratze-
 burg 69
 Schwarzenberg, Joh., zu, 42
 Schweiger, F. L. A., 29
 Schweiker, Tobias, Buchbinder in
 Hall 124
 — Thomas, in Hall 122. 132
 Schweinfurt 119
 Schweinheim, Konrad 23
 Schwetschke, Gustav 30
 Scotus, Octavius, von Monza 6
 Seelbach 91
 Seelen-Harpff, Gott lobende 147
 Seidensticker, Herrn., in Basel
 14. 15
 Seiferheld, Susanna Maria 148
 — siehe auch Seufferheld
 Seitz, Pfr. in Hall 135 135

Seiz, Jos., Rektor in Hall 137. 138
 Selbach 91
 Selnecker, Nic. 126
 Senft von Sulburg 132
 Setzer, Anna, in Hagenau 49
 — Joh., Buchdr. in Hagenau
 47—50. 56. 57. 74. 90. 114
 — — 's Druckermarkte 48
 — — 's Haus 48
 — Margareta, von Hagenau 90
 Seubolt, Henricus, von Hall 43. 44
 — Jörg, Stadtschr. in Hall 44
 Seufferheld, Georg, Pfarrer 143
 — Capituls-Predigt 143
 Severus, Pfarrer, in Walldüren
 17 18
 Seybold, Heinrich 43 45
 — Joh. Georg, in Hall 137 139
 144—146
 — — Compendium Gramma-
 ticae 146
 — — Officina scholastica 145
 — — — virtutum 146
 — — Selectoria adagia latino-
 germanica 146
 — — Viridarium 146
 — Kunigunde, in Frankfurt 45
 — Michael, in Hall 44

Seyboth, Heinr., von Hall 43 44
 Siedensrenten 147
 Simann, Joh. 59
 Sollbach 91
 Spangel, Pallas, in Heidelberg
 22. 23. 24. 27
 Spangenberg, Joh. 87. 139
 Spangenberg-Seybold, Bellum
 gramm. 139
 Spencer, Bibliothek 28. 30
 Speyer 9. 10. 34. 60. 110
 Spindler, Joh., in Obersontheim
 141. 141. 143
 — — Ordination-Predig-
 ten 141
 — — Predigt 140

Sporer, Hans, Buchdr. 2. 10—13
 — — Mezger in Hall 11
 — — Spitalschr. — 11
 — — Steinmetz — 11
 — — Tuchmacher — 11
 — Konrad, in Hall 11
 — Leonhard, Buchdrucker-
 geselle von Hall 12

Spörer 10. 11
 Spörerin, Hans, in Hall 11
 Sprünglen, Mich., in Basel 45
 Stabius, Johs. 111
 Stadtrechte, Haller 63
 Statmann, in Hall 132
 Statutenbuch, Haller 62. 63. 121

- Steiff, Karl, Dr., in Stuttgart
 17. 19. 49
 Steinmetzen 5
 Stellwag, in Hall 132
 Stephanus, H., in Paris 73
 Steuerfreiheit der Buchdr. 53. 54
 Stobaeus, Johs. 111
 Stolberg, fürstl. Bibliothek, siehe
 Wernigerode
 Straßburg 34. 43. 44. 47. 51. 56.
 58. 144
 — Wilhelmstift 47. 100
 Strölin, Anna Maria 141
 — M., Pfarrer 141
 Sturni, Peter 28
 Stuttgart 2. 13. 135
 — k. Haus- und Staatsarchiv
 3. 32
 — k. Landesbibl. 41. 56. 57. 57. 58.
 58. 59. 63. 63. 65. 66. 66. 67.
 69. 71. 71. 75. 76. 76. 92. 94.
 100. 102. 102. 103. 103. 103.
 106. 106. 115. 123. 127. 129.
 131. 132. 132. 133. 136. 139.
 140. 140. 141. 141. 142. 143.
 146. 146. 148.
 Subiaco 28
 Sulburg, Senft, von, 132

 Textor, in Hall 132
 Tretter, Martin, in Danzig 10
 Tretwein, Chronist 38
 Tridino, B., di Monteferrato 3.
 18. 21
 Trier, Diözese 46
 Trithemius, Abt 18
 „Truckerey“ (Strassengegend) 5.
 54. 98
 Tschackert, Paul 36
 Tübingen 2. 13. 43. 63. 121. 122.
 122. 132. 133
 — Ev. theol. Seminar 122
 — Univ.-Bibliothek 6. 58. 59.
 62. 63. 66. 67. 74. 76. 76. 79.
 92. 101. 103. 104. 104. 104.
 106. 107

 Ulhart, Phil., in Augsburg 113
 Ulm 2. 34. 34. 123. 128. 134. 148. 149
 Uhner, Christian, in Ansbach 133
 Unter-Regenbach 58. 140
 — -Söllbach 92
 — -Steinbach 129
 Urach 2

 Vach, in Hessen 82
 Valla, G., 44
 Venedig 2. 2. 5. 6. 17. 18. 19. 21.
 27. 29. 45. 68. 73. 92

 Virgil's Aeneide ed. Seiz 137
 Vogler, G., Senator in Branden-
 burg 62. 71
 Vratislavia, Mich., de 34

 Waldeck, Franz, von, 66
 Waldenburg 129
 Walldüren 17. 18
 Wanderdrucker 2
 Wäschenebeuren 4
 Weida 38
 Weidner, Johs., Präz in Hall 123
 — Joh. Jak., Pfarrer in Hall
 122. 123. 123. 132. 133. 135.
 136
 — — Capitulspredigt 131
 — — Leichpredigt 138
 — — Pacis triumphus pacem
 136
 — — Salicetum poeticum 132
 Weil der Stadt 95
 Weinreich, Hans, in Danzig 10
 Weinsberg 102
 Wenger, Melchior, Gymn.-Rektor
 148
 Wenßler, Mich., in Basel 10
 Werlin, in Tübingen 132
 Wernigerode, fürstl. Stolberg'-
 sche Bibliothek 60. 61. 62.
 71. 72. 72. 73. 126. 130
 Wertheim, Michael, Graf 117
 — fürstl. Löwenstein - Wert-
 heim - Freudenbergsche
 Bibliothek 137. 143. 149
 Westheim 136
 Wibbel, Stättmeister in Hall 148
 — — 's Frau in Hall 148
 Widmann, G., Haller Chronist
 59. 62. 108. 109. 110
 Wiedemann, Hans, in Zwickau 37
 — Sophia in Zwickau 37
 Wien, Hofbibliothek 6
 Wimpfeling, Jakob 22
 Wimpfen 18
 Winckler, Nic., in Hall 121
 Winter, Major in Vaihingen, Bibl.
 138. 148
 Winterhans 9
 Wirth, Anna, in Hall 83
 — Bernhard — 83
 Wittenberg 16. 37. 46. 47. 48. 56.
 57. 58. 60. 64. 65. 65. 75. 82.
 113. 139
 — Univ.-Bibl. 56
 Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek
 38. 140
 Wolff, Buchdrucker in Basel 15
 Worms 12. 13. 78
 Württemberg 2
 Würzburg 3. 5. 29. 32. 33. 140

Wurzelmann, Stadtachr. in Hall 92
 Wüst, Bartholomäus, in Hall 15
 — Jakob, in Hall 16
 — Ludwig — 16
 — Thoman, Buchdr. von Hall
 2. 14 16
 — Verena, in Basel 14

Xenophon, opera 73

Yaenhut, siehe Eiaenhut

Zainer, in Augsburg 19
 Zelter, Gust. Gg., in Altdorf 50
 Zensur 135
 Ziehenau, Chr., Buchdrucker in
 Leipzig 87
 Zovanne de Hall 6
 Zürich 111
 Zweiffel, G. D., Kupferstecher in
 Hall 148
 Zwickau 37. 38. 41--45
 — Ratsbibliothek 47
 — Ratsschulbibl. 42. 43. 43

Das alabasterne Marienbild vom Heerberg im Wechsel seiner Geschichte.¹⁾

Von Pfarrer Rentschler in Obersontheim.

Die Kirche auf dem Heerberg bei Laufen a. K. besaß einst neben anderen Kunstschatzen, worunter insbesondere die berühmten Zeitblom'schen Altarbilder, als geschätztestes Kleinod ein Marienbild, aus blendendem Alabaster gemeißelt, in etwas mehr als halber Lebensgröße.

Ueber die Entstehungszeit und Urheberschaft dieses Kunstwerks ist nichts bekannt. Man kann nur vermuten, daß die Statue in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in die eben damals von den Schenken zu Gaildorf erbaute und „unserer lieben Frau“ geweihte Kapelle auf den Heerberg kam und älter ist als der Zeitblom'sche Altar von 1497.

Justinus Kerner, der als damaliger Oberamtsarzt in Gaildorf im Jahre 1816 zuerst das öffentliche Interesse auf die von ihm zum Teil erst entdeckten reichen Kunstschatze des Heerbergkirchleins lenkte, macht wahrscheinlich, daß der Künstler das Material zu dem aus drei Stücken zusammengesetzten Bilde einem nahen Alabasterbruch entnommen hat, welcher auch für die benachbarte Schmiedelfelder Schloßkapelle eine Reihe von Denkmälern geliefert hat²⁾.

Jedenfalls bildete die Heerberger Mutter Gottes, welche im Volksglauben für wundertätig galt, einen starken Anziehungspunkt für andächtige Pilger aus weiterer Umgebung und hat auch nach Einführung der Reformation im limpurgischen Gebiet ihre Zugkraft nicht verloren. Obwohl die limpurgische Regierung die reichen Opfererträge, welche diese Wallfahrten zur Heerbergsmutter abwarfen, der dortigen Heiligenpflege wohl gönnen mochte, so fand man dieses Treiben auf die Dauer mit der Würde einer evangelischen Kirche doch nicht vereinbar. Die Pilgerfahrten wurden verboten, so z. B., wie Prescher berichtet, i. J. 1610, jedoch wie es scheint ohne Erfolg. Die Heerberger Heiligenpfleger hatten ein begreifliches Interesse daran, daß die ergiebige Einnahmequelle für ihre

¹⁾ Als Vortrag auf der Jahresversammlung des Hist. Vereins für Württ. Franken am 28. Okt. 1912 in Hall gehalten.

²⁾ In dem Aufsatz Kerners „Die Kirche auf dem Heerberg“ s. Morgenblatt 1816 S. 10; so auch Emma Niendorf („Das Marienbild und der Dichter“) im Morgenblatt 1847 S. 245.

Kapelle nicht versiege. Ja in den blutigen Stürmen des 30jährigen Krieges kam die Fahrt zur Heerberger Madonna erst recht in Schwung. Selbst die plündernden Kroaten ließen dem Bilde ehrfürchtige Schonung widerfahren.

Erst nach Beendigung des großen Kriegs faßte man mit der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse im Limpurgischen das Aergernis an der Wurzel und verfügte kurzer Hand die Entfernung des Bildes aus der Kirche.

Ueber diese Verbannung der Heerberger Madonna, wie über deren weitere Schicksale, bis ihr i. J. 1836 die Heimkehr gestattet wurde und sie schließlich in Kerners Besitz überging, geben uns die Urkunden des Limpurg-Obersontheimer¹⁾ und des Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen Archivs²⁾ manchen interessanten Aufschluß; sie führen hinein in einen 1½ Jahrhundert langen Streit um dieses Kleinod.

Darnach wird die kurze Notiz in der Oberamtsbeschreibung Gaildorf v. J. 1852, S. 167 zu berichtigen und zu ergänzen sein: „Vor etwa 100 Jahren soll das Bild in das Archiv in Obersontheim gekommen sein“.

Im Jahre 1681 schreibt der kurz zuvor zur katholischen Kirche übergetretene Schenk Philipp Albrecht zu Gaildorf an seinen evangelischen Bruder, Schenk Wilhelm Heinrich zu Schmidelfeld unter dem 7. Mai folgendes: „Sie werden wissen, wie unter gewesener unser beiden versierenden Vormundschaft das Bildnus der Allerheiligsten Mutter Gottes von Alabaster in Lebensgröß aus der gemeinschaftlichen Kirchen auf dem Heerberg in dero Schloß weggeführt, ja, wie verlauten wollen, auch der Augenschein vielleicht ausweisen wird, seithero E. Liebden Regierung selbigen Bildnis Krone verschlagen und zu anderen solchen verbraucht worden, als geben wir E. Liebden Anlaß als gemeinschaftlicher Coepiscopus in unserer beiden Herrschaftlichen Kirchen von E. Liebden zu begeben entweder solches Bildnis wieder in die gemeinschaftliche Kirche an vorigen Ort zu setzen oder mir solches status quo ausliefern zu lassen, indem solches billiger in meinen Händen als eines der wahren katholischen Kirchen Mitglieds als der widrigen gehörig, — wollen also E. L. Weitläufigkeit meiden, werden Sie nicht diffikultieren in dieses mein rechtmäßiges Begehren zu condescendieren.

Göttlicher Protektion uns damit
ergebend

E. L. dienstwilliger Bruder

Philipp Albrecht

Graf und Herr zu Limpurg“.

¹⁾ im Staats-Fillial-Archiv zu Ludwigsburg (Repertorium II. S. 185 Nro. 10).

²⁾ in Wertheim, Obersontheimer Akten fasc. 209.

Aus diesem Schreiben erfahren wir einmal den damaligen Aufenthaltsort des Heerberger Marienbildes. Dieses war in der Zeit der Vormundschaft der beiden Schenkenbrüder d. h. zwischen 1655 und 1667, sagen wir um 1660 auf das Schloß Schmiedelfeld verbracht worden. Zum andern erzählt uns der Brief von einer gleichzeitigen Schändung der h. Statue durch Zerschlagen und anderweitige Verwendung der Krone auf dem Haupte der Himmelskönigin. Hienach wäre das Diadem, welches das Bild heute noch trägt, der vielleicht später harmonisch nachgebesserte Rest einer ursprünglichen Krone, wenn es sich nicht um eine der Figur aufgesetzte Krone aus Edelmetall handelte.

Der katholische Schenk Philipp Albrecht in Gaildorf scheint seinen Zweck nicht erreicht zu haben. Das Heiligenbild verblieb in seinem Quartier auf Schloß Schmiedelfeld. Dies verrät uns eine zufällige Briefnotiz des Schenken Vollrath in Obersontheim. Dieser schrieb von Schloß Schmiedelfeld aus, wo er sich in Erbschaftsangelegenheiten aufhielt, an seine Gemahlin, Gräfin Sophia Eleonora, am 26. Juli 1690, also 9 Jahre später: seine verwitwete Base zu Gaildorf — wohl die kurz zuvor (12. Mai 1690) ihres Gatten, des Schenken Wilhelm Heinrich beraubte Gräfin Elisabetha Dorothea, welche noch im gleichen Jahre in Wien eine katholische Ehe einging — schreibe alles Unheil ihres Hauses den magischen Kräften der geschändeten und entthronten Madonna vom Heerberg zu¹⁾. Diese habe sich nun an ihn (Vollrath) mit der Bitte gewandt, man möge dieses Schreckensbild, um weiteres Unglück zu verhüten, „unter allen Umständen fortschaffen, ins Wasser schmeißen oder wohin man wolle“. Graf Vollrath macht sich nun in dem angeführten Briefe²⁾ an seine Gemahlin über die abergläubische Furcht der Dame lustig, ist aber ritterlich genug, dem Bild, das sich — wie er schreibt — „unter dem Dach im Gänge im Schloß Schmiedelfeld“ befinde, eine andere Herberge anzuweisen. Er ordnet an, daß die Madonna nach seinem Abzug von Schmiedelfeld, der im Frühjahr 1691 erfolgte, ins Schloß nach Obersontheim verbracht werde. Dort verblieb die Heerberger Heilige unangefochten bis 1774, dem Jahr der limpurgischen Landesteilung.

Hiebei fiel die Herrschaft Schmiedelfeld durchs Los der Wild- und Rheingräfin Juliana zu Salm-Grumbach zu. Kaum hatte nun letztere aus den Teilungsakten Kenntnis von dem

¹⁾ Die Dame denkt hiebei wohl an den drohenden Zusammenbruch des limpurgischen Hauses, an den jähen Tod ihres Gatten und 8 Jahre zuvor ihres Schwagers je in blühendstem Alter (von 34 u. 38 Jahren) und je ohne Hinterlassung legitimer männlicher Erben. Dieses drohende Gespenst hatte den Schwager dermaßen verblendet, daß er zwei Jahre vor seinem Tode seine rechtmäßige Gemahlin verstieß und unter Uebertritt zum Katholizismus eine zweite morganatische Ehe schloß.

²⁾ Limpurg-Obersonth. Archiv im Staats-Filial-Archiv zu Ludwigsburg (Repert. III. S. 642 Nr. 1: Briefwechsel zwischen Gr. Vollrath und Gr. Sophia Eleonora).

alabasternen Marienbild erhalten, das „einst auf dem Heerberg gestanden habe“, also in dem ihr zugefallenen Schmidelfelder Herrschaftsgebiet, da machte sie auch alsbald ihre Ansprüche hierauf geltend und forderte gleichzeitig ein silbernes Kruzifix heraus, das — ebenfalls jetzt in Obersontheim befindlich — von ihrer Großmutter, der Gräfin Sophia Eleonara von Limpurg einstens in die Schloßkirche zu Schmiedelfeld gestiftet worden sei.

Daraufhin berichtet der Obersontheimer Kanzleirat Löber i. J. 1775, das Marienbild sei einst aus der Kirche in Heerberg entfernt und nach Obersontheim geführt worden, weil sich um des Bildes willen viele Katholiken der Umgegend eingefunden haben und weil befürchtet wurde, es werde ein „andächtiger Aberglaube mit dem Bilde getrieben“. Letzteres befinde sich dermalen in einem sehr defekten Zustande. Sein Kollege, Hofrat Lanz in Obersontheim, habe einmal das Mißgeschick gehabt, die Statue herunterzuwerfen, so daß sie nur noch aus etlichen Stücken bestehe¹⁾. Uebrigens, fährt Kanzleirat Löber in seinem Bericht an den Bevollmächtigten der Rheingräfin zu Salm-Grumbach fort, dürfte in diesem Zustand die Heerberger Madonna der Dame kaum mehr dienlich sein. Zugleich läßt Löber deutlich genug durchblicken, man beabsichtige offenbar einen Verkauf des Heiligenbildes an die katholische Nachbarschaft und wolle so für die Schmidelfeld'schen Erben einen Vorteil heraus schlagen. — Noch im gleichen Jahre starb die Rheingräfin und die Erben verkauften i. J. 1781 den schmidelfeldischen Teil der Herrschaft Limpurg an Württemberg. Das Marienbild aber verblieb noch ein halbes Jahrhundert unbehelligt im Archiv des Obersontheimer Schlosses.

Dort fand es, wie wir aus dem von Hartmann herausgegebenen Tagbuch Uhlands wissen, am 7. Okt. 1815 Justinus Kerner, als er anläßlich der Apothekenvisitation in Umland's Begleitung nach Obersontheim kam und sich von dem „gefälligen“ Archivsekretär Löber, dem Sohn und Nachfolger obigen Kanzleirat Löbers, in die Archivgewölbe führen ließ. Man darf diesen Fund wohl eine eigentliche Entdeckung nennen, ebenso gut wie Uhländ von einem unerwarteten Auffinden des Zeitblom'schen Altars und der auf dem Dachboden des Heerbergkirchleins im Staube liegenden alten Heiligenbilder zwei Tage darauf redet.

¹⁾ In Wahrheit war die Sache nicht so schlimm. Das Bild zerfiel eben wohl in seine 3 natürlichen Teile. Nicht einmal die Nase, dieser heikelste Körperteil, war, wie man sich heute noch überzeugen kann, beschädigt. Von der Bildsäule fehlt überhaupt nur ein handgroßes Stück. Nach einer wohl unzuverlässigen Lokaltradition in Laufen-Heerberg sollen die allem nach unbedeutenden Beschädigungen von dem einstigen Transport des Steinbildes vom Heerberg nach Obersontheim herrühren: der Fuhrmann sei damals ungeschickt gewesen und der Weg holperig; da sei die Maria mitten entzwei gebrochen (laut Mitteilung von Herrn Pfarrer Neef in Lauffen-Heerberg).

Welch ergreifenden Eindruck das hehre Marienbild auf Kerner machte, das spricht er im Morgenblatt des Jahres 1816 mit folgenden Worten aus:

„Es ist das Bild der schmucklosesten Kindlichkeit, des reinsten Magdthums. Jungfräulichkeit, Ergebung und Stille drücken sich besonders im Profil des Bildes aufs herrlichste aus und so ist es einer andächtigen Betrachtung recht würdig. Nur zu wünschen wäre, daß das gefangen gehaltene Muttergottesbild mit Blumen bekränzt wieder in seine Heimat zurückgetragen würde. Wohl ist es im Archiv zu Sontheim gut verwahrt; allein es blickt einen wie die Heiligenbilder unter dem Kirchendach mit Zügen an, aus denen unsägliches Heimweh und Trauer spricht“.

Im Blick auf dieses seinem Mutterboden entrissene und kaltgestellte Heiligenbild gibt Kerner seinem tiefen Schmerz um die Verödung so mancher Kapellen und Altäre, denen ein protestantischer Purismus ihren Schmuck und ihre Weihe geraubt, rührenden Ausdruck in dem bekannten Gedicht:

1. „Wollt bald alle wiederkehren
Fromme Kinder deutscher Art!
An den Wänden, ach! den leeren!
Ist ein Platz euch aufbewahrt!
2. Weggeschleppt aus frommen Hallen
Ist's euch heimatlos und bang,
Und es kann euch nicht gefallen,
Wo nicht Duft und Orgelklang.
3. Hört ihr ferner Dome Läuten?
O wie trauernd seht ihr aus!
Ja euch ist's wie kranken Bräuten
Fern vom lieben Mutterhaus.
4. Ihr in prunkenden Gemächern!
Euer Blick — er macht nur Schmerz;
Und ihr unter morschen Dächern!
Ihr zerreißt des Pilgers Herz.
5. Seht an mancher üpp'ger Stelle
Hoch auf Bergen, tief im Tal,
Winkt manch' freundliche Kapelle,
Doch im Innern ist sie kahl.
6. Kommt und füllt verlass'ne Mauern,
Eh' der letzte Stein vergeht,
Und der Winde kaltes Schauern
Durch der Heil'gen Asche weht!

7. Füllt die Nischen, die Altäre,
 Deckt die weißgetünchte Wand!
 Und der Künstler find' und ehre
 Euch allwärts im deutschen Land!"

Indessen setzte die Heerberger Madonna in dem düsteren Archivraum des Obersonthheimer Schlosses ihren Dornröschenschlaf noch 16 Jahre fort, bis ernsthafte Versuche zu ihrer Erlösung gemacht wurden. Die Schwierigkeit lag eben in dem strittigen Eigentumsrecht sowie in den verwickelten Verhältnissen des Obersonthheimer Archivs, an welchem nicht weniger als 4, ursprünglich 5 Herrschaften teil hatten. Natürlich hätten sich diese nur schwer über die Herausgabe eines gemeinsamen Besitzes einigen können.

Merkwürdigerweise besann sich der Stiftungsrat der Heerberggemeinde erst i. J. 1832 auf sein ursprüngliches Eigentumsrecht. Anlässlich einer Auhör der Heerberger Heiligenpflegerechnung wurden in diesem Jahre Vertreter der sogenannten oberen Pfarrgemeinde Laufen-Heerberg — so genannt im Gegensatz zu der unteren Pfarrgemeinde Sulzbach a. K. als damaliger Muttergemeinde — mit ihren Ansprüchen beim Oberamt Gaildorf vorstellig. Darauf erhielt der Pfarrer in Sulzbach den Auftrag, diese Ansprüche bei dem Archivbeamten in Obersonthheim geltend zu machen. Pfarrer Gubitz in Sulzbach besprach die Angelegenheit persönlich mit dem Obersonthheimer Rentamtmanu Löber, erhielt aber den Bescheid, das Rentamt halte sich ohne höhere Ermächtigung nicht für befugt, das Bild auszufolgen.

Auf diesen ersten Vorstoß kam der Handel nicht mehr zur Ruhe. Die Reklamationen wurden wiederholt und Rentamtmanu Löber gab schließlich insoweit nach, als er die Forderung der Gemeinde Laufen i. J. 1836 der Regierung des Jagstkreises zur Entscheidung vorlegte. Diese beauftragte nun das Oberamt Gaildorf eine Erklärung der am Archiv zu Obersonthheim beteiligten Herrschaften herbeizuführen, deren es damals ausser Württemberg nur noch zwei waren, nämlich Löwenstein-Wertheim und Pückler. Rentamtmanu Löber, von der Herrschaft Löwenstein zur Aeüßerung aufgefordert, plädiert, wie nach seinem bisherigen spröden Verhalten nicht anders zu erwarten war, für einen abschlägigen Bescheid und gibt hiefür folgende, nicht ganz ungerechtfertigte Begründung:

Als Denkmal der bildenden Kunst und um seines Kunstwerts willen dürfte das Bild schwerlich von der Heerberger Pfarrgemeinde reklamiert worden sein. Denn es wäre auffallend, ein solches Denkmal aus dem gemeinschaftlichen limpurgischen Archiv in die Kirche zu Heerberg in Sicherheit bringen zu wollen zu einer Zeit, wo weit schönere und vorzüglichere Denkmale der bildenden Kunst in der gegenüber-



Das alabasterne Marienbild vom Heerberg.

Aus „Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg“
Paul Neff Verlag (Max Schreiber) Esslingen a. N.

stehenden Kirche zu Schmiedelfeld schutz- und schonungslos zertrümmert würden¹⁾.

Trotz dieser abwehrenden Haltung seines Obersontheimer Rentbeamten schien der Fürst von Löwenstein geneigt, dem Drängen der Laufener Gemeinde nachzugeben. Löber versucht darauf seinem Herrn das Rückgrat zu steifen durch Beleuchtung der rechtlichen und moralischen Seite der Sache: das Bild sei sicherlich schon in der Reformationszeit fortgeschafft worden²⁾, also die Forderung verjährt; zudem sei ja das Alabasterbild durch eine Holzstatue in der Heerberger Kirche ersetzt worden³⁾. Offenbar glaube die Heerberger Stiftungsverwaltung, es würden reichlichere Opfer fließen, wenn das steinerne, ehemals für wundertätig gehaltene Marienbild wieder an seinen ursprünglichen Standort zurückgebracht würde. Niedriger!Eigennutz sei die Triebfeder ihrer eigensinnigen Forderung. Die Heerberger Stiftungsverwaltung solle erst einmal ihr Eigentumsrecht nachweisen und dann erklären, warum sie seit Jahrhunderten ihr Eigentum nicht reklamiert habe. Bei der Linealabteilung der Herrschaft Limpurg i. J. 1774 seien sämtliche Gegenstände registriert und an die verschiedenen Teilherrschaften verabfolgt worden. Von dem fraglichen Bilde finde sich jedoch keinerlei Aufzeichnung.

Als Löber auch mit diesem Gutachten bei seinem Herrn nicht durchdrang, da spielte er den letzten Trumpf aus mit dem nachdrücklich wiederholten Hinweis auf die erbarmungswürdige Verfassung des Marmorbildes. Diese bestehe aus drei einzelnen Stücken; vielleicht, meint er, weil der Bildhauer keinen

¹⁾ Das Schloß Schmiedelfeld befand sich damals (seit 1832) samt seiner Kirche im Besitz der Gemeinde Sulzbach. Es ist jammerschade, daß infolgedessen die Mehrzahl der dortigen Kunstdenkmale teils verdorben teils verschleudert wurden. Dies wurde noch schlimmer, als die Kirche i. J. 1837 in Judenhande geriet und mit einem empörenden Vandalismus in eine Schankwirtschaft umgewandelt wurde. Selbst die Totengruft wurde nicht geschont, sondern die Gebeine der alten Herren den Berg hinuntergeworfen. Darin soll sich (siehe Schmid, Geschichte Sulzbach a. K. in den Württ. Vierteljahrsh. 1883) nach dem Volksglauben der Fluch einer Gräfin aus dem limpurgischen Hause erfüllt haben, wohl jener abergläubischen und hernach katholisch gewordenen Witwe des letzten Schenken zu Schmiedelfeld (s. oben S. 165), welche wegen der Entfernung und Profanierung des Muttergottesbildes für das limpurgische Haus die schlimmste Rache des Himmels befürchtete. Eines der schönsten plastischen Denkmale von Schmiedelfeld ist das des Schenkenpaares Johannes von Limpurg-Schmiedelfeld, des früheren Domherrn von Bamberg und Würzburg, und seiner Gemahlin Gräfin Eleonora von Zimmern, der Witwe des bekannten Staatsmanns Lazarus von Schwendi (gestorben 1608 bzw. 1606). Dieses, noch ziemlich gut erhalten, hat eine geschützte und würdige Heimstätte im gräflich Bentinck'schen Schloßgarten in Gaildorf gefunden.

²⁾ Dies ist, wie wir oben S. 165 sahen, nicht ganz richtig.

³⁾ Aber auch Löber kann nicht sagen, von wem diese Ersatzstiftung herrührt, schwerlich von Seiten der Herrschaft.

Block Alabaster von der erforderlichen Größe habe bekommen können. Es dünke ihn aber wahrscheinlicher, die Statue sei nach ihrer Wegnahme vom Heerberg des Transports wegen zerschnitten worden. Außer der zerschlagenen Krone sei auch der untere Teil stark beschädigt.

Löber ahnte wohl nicht, daß er mit seiner geringschätzigen Behandlung des Kunstwerks bei seinem Fürsten die beabsichtigte Wirkung völlig verfehlte. Denn der endgültige Erlaß des Fürsten Georg von Löwenstein-Wertheim vom 5. Septbr. 1836 hat folgenden Wortlaut: „Da aus allem hervorgeht, daß das fragliche Alabasterbild keinen Kunstwert hat (!) und überdies sehr beschädigt ist, so nehme ich keinen Anstand, zur Verabfolgung desselben an die katholische (!) Kirche auf dem Heerberg meine Zustimmung zu geben“.

Welchen Kommentar hätte wohl Kerner zu einem derartigen, freilich auf einseitiger Berichterstattung sich stützenden Urteil über dieses Juwel der altdeutschen plastischen Kunst geliefert! Und sodann, was die Bezeichnung der Heerberger Kirche als einer katholischen betrifft, beruht diese auf tatsächlicher Unkenntnis der konfessionellen Verhältnisse im alten Limpurg oder sollte sie nicht vielmehr ein Seitenhieb sein auf die katholisch anmutenden, leidenschaftlichen Bemühungen der Gemeinde Laufen um die Rückkehr ihrer entthronten Heerbergsmutter? Gewiß hat, wie Löber richtig vermutet, gewinn-sichtiger Eigennutz eine Hauptrolle dabei gespielt. Aber könnte nicht zugleich auch fromme Pietät und erwachender Heimatsinn in der Gemeinde zu Laufen ein Heimweh geweckt haben nach ihrer Madonna, welche ihrem Wallfahrtskirchlein einst Glanz und Weihe verliehen hatte? Man ist geneigt auch diesem idealen Motiv etwas Raum zu geben.

Als endlich im Jahr 1839 die Mutter Gottes wirklich ihren Einzug auf dem Heerberg hielt — also erst drei Jahre, nachdem Löwenstein die Auslieferung des Bildes gestattet hatte, vielleicht deshalb so spät, weil die Pückler'schen Erben mit der Zustimmung noch zögerten und wegen Verkaufs ihres Herrschaftsteils samt ihren Rechten an dem gemeinschaftlichen Archiv mit Württemberg in Unterhandlungen standen, die eben i. J. 1839 zum Abschluß gelangten —, da räumte man dem Bilde nicht etwa, wie einst Kerner gewünscht hatte, seinen alten Platz in der Kirche ein. Vielmehr wies man der Heiligen, um der befürchteten Wiederaufnahme der Wallfahrten zu wehren, wie das Heerberger Stiftungsratsprotokoll¹⁾ ausdrücklich bemerkt, — einstweilen eine primitive Unterkunftsstätte unter dem Dach des Schul- und Mesnerhauses an, an dessen Stelle das jetzige neue Pfarr- und Mesnerhaus steht. Aber das in den

¹⁾ Die Seele dieses Stiftungsratsbeschlusses, der wohl mit den Wünschen der Gemeinde nicht übereinstimmen mochte, war vermutlich der damalige Pfarrer.

Winkel gestellte Aschenbrödel wußte der tieue und fromme Sinn des katholischen Volkes, namentlich aus dem benachbarten Untergröningen, trotzdem zu finden und, ohne daß man es völlig verhindern konnte, setzte wieder die Wallfahrt zur alten Herbergsmutter ein. Ja die Pilger schabten sogar von den Alabasterfingern der Maria herunter, um aus dem heiligen Marmorstaub eine wunderwirkende Arznei zu bereiten. Diese „fromme Barbarei“ hinterließ deutliche Spuren an der Statue und wir verstehen, wenn dadurch die Finger neben den so weichen Linien der Figur eine steife Mißform angenommen haben, welche eine begeisterte Bewunderin dieses Kunstwerks, Emma Niendorf (s. S. 173) zu dem Vergleich mit Regenwürmern geführt hat.

Unter diesen Umständen war es nur zu begreifen, daß das Bild bald darauf vielleicht i. J. 1840, als das Mesnerhaus einer gründlichen Reparatur unterzogen werden mußte, doch wieder in die Kirche wanderte, weil man es da am sichersten geborgen wußte. Für seine Aufstellung ließ aber der Zeitblom'sche Altar mit seinen drei Heiligenbildern keinen Raum übrig. So gab man der Alabasterstatue einen Platz unter der Kanzel. Aber sei es daß die Raumverhältnisse dort nicht ausreichten oder daß man gegen die abgöttliche Verehrung der Heiligen Protest erheben wollte — es wurde ein Teil des Bildes abgenommen und in der Sakristei untergebracht; „ein trauriges Heiligenlos“, führt Pfarrer Neef in Heerberg in seiner geschriebenen Ortschronik bei.

Schließlich wußte die Gemeinde zugleich angesichts des wachsenden Bauaufwands für Kirche, Schul- und Pfarrhaus keinen bessern Rat als das Bild zum Kauf anzubieten. Und siehe, Justinus Kerner, der seit jener ersten Entdeckung dieses Meisterwerk nie mehr aus Herz und Sinn verloren hatte, ging im Frühjahr 1846 als Sieger aus dem Wettbewerb hervor — mit einem Angebot von baren 12 fl. Beglückt fast wie ein ans Ziel seiner Wünsche gelangter Bräutigam mag Kerner die holde Heilige in sein Dichterheim aufgenommen und in der stillen Ecke, wo sie eine würdige Aufstellung gefunden, gar manchmal geheime Zwiesprache mit ihr gehalten haben!

Wir sind am Ende der wechselvollen Schicksale der Heerberger Madonna. Einst vor einem halben Jahrtausend dem heimischen Boden entsprossen, ein Jahrhundert lang als limpurgische Territorialheilige des oberen Kochertals von einem frommen Völklein treu gehegt und von andächtigen Pilgerscharen als die wundertätige Heerbergsmutter gepriesen und mit himmlischer Glorie umgeben, ein weiteres Jahrhundert hindurch im evangelischen Gotteshaus noch geduldet und von vielen heimlich verehrt, um die Mitte des 17. Jahrhunderts von protestantischer Orthodoxie ihrem Mutterboden entrissen und in einen Winkel des Schmiedelfelder Schlosses verbannt, von einem

katholischen Glied des Hauses Limpurg 20 Jahre später vergebens für seine Konfession in Anspruch genommen, bei dem drohenden Zusammensturz dieses Herrscherhauses von der letzten Schmidelfelder Gräfin Ende des 17. Jahrhunderts in abergläubischer Verzweiflung verwünscht und von deren ritterlichem Vetter, Schenk Vollrath von Limpurg, ins Obersontheimer Schloß verwiesen, dort von engherziger Bürokratie im Verein mit mangelndem Kunstverständnis der Verwahrlosung preisgegeben und doch gegen alle Erbschafts- und Eigentumsansprüche seitens einer Erbin der schmidelfeldischen Herrschaft sowie der Gemeinde Heerberg-Laufen durch einen Zeitraum von 70 Jahren hartnäckig verfochten und gefangen gehalten, endlich von einem hochherzigen Fürsten der Heimatgemeinde zugesprochen, aber von dieser schon wenige Jahre darauf in einer schwachen Stunde dem Mammon geopfert — hat die vielumstrittene, vielgewanderte, vielgepriesene und vielgeschmähte Madonna vom Heerberg in Justinus Kerner einen warmherzigen und feinsinnigen Anwalt und Retter gefunden und entzückt heute noch Auge und Herz des Besuchers im Kernerhause zu Weinsberg mit ihrer holden Anmut.

Die schon oben erwähnte schwärmerische Verehrerin Kerner's, Emma Niendorf, die Frau eines Obersten und Mutter des bekannten Kriegsministers von Suckow von 1870, gibt ihre Eindrücke, welche sie bei einem Besuch im Kernerhause in einer lauen Herbstnacht empfangen, von dem Zauber der unter Lenau's Bildnis aufgestellten Madonna berauscht, im Morgenblatt des Jahres 1846 (Seite 246) in überschwänglicher Weise wieder:

„Beim vollen Kerzenschein, in welchem ich aus dem Dunkel trat, hatte die Erscheinung der Maria etwas wunderbar Lebendiges. Sie sah zu uns herab, als wollte sie jedes Weh versöhnen, jede Wunde heilen, welche Leben und Tod in dieser Runde¹⁾ geschlagen. Seitdem habe ich mich gewöhnt, dies liebe stille Gesicht mit unter anderen lieben Gesichtern zu sehen. Niemals ging ich, auch nicht im Geräusche des Tages, an der Maria vorüber, ohne sie zu grüßen; so verwandt sprach sie zu mir, beseelt vom schaffenden Geiste des Künstlers, diesem Haupte Gottes im Menschen. War kein Licht mehr im Zimmer, so strich ich ihr doch noch schnell mit den Fingern über das sanfte Oval, über Stirne und Augenlider, um im Finstern wenigstens die feinen Züge noch zu fühlen, mich der befreundeten Nähe zu versichern, bevor ich schlafen ging“. „Auch jetzt aus der Ferne sehe ich die Maria immer mit der Seele, und sie tritt oft vor mich hin in all ihrer Reinheit und Unschuld, mit den fromm anmutigen Zügen und den gesenkten Wimpern. Etwas Hellenisches hlüht in dem fein ausgearbeiteten Antlitz, das —

¹⁾ Sie meint Kerner's Freundeskreis.

so meint man — wie durch Eingebung so durchsichtig ist, nach innen lächelnd. Nur Liebe konnte es so wunderbar überhauchen. Die oberen Partien treten als die edelsten vor; (das Geistigste ist gerade das Gelungenste; beim Geringeren macht sich der mechanische Mangel geltend). Der Mund ist bloß kindlich, aber darin auch rührend. Das Werk trägt den Stempel seiner Zeit in ihrer Größe wie in ihren Fehlern. Die Hände sind schlecht, die Finger wie Regenwürmer, das Jesuskind auf dem Arme gleicht einem alten Männlein. Fleißig ist der reiche Faltenwurf am Rücken. Das schöne Blau auf der innern Aermelseite erinnert daran, daß in jenen Tagen auch die Gebilde der Plastik mit Farben bemalt wurden, welche an Pracht die der Fenster noch überstrahlen. Der zartgestickte Schleier, von einer Hand gehalten, schmiegt sich leicht über den Scheitel, die Ohren etwas vordrängend. Die Krone zeigt noch Vergoldung. Der Künstler hat seiner Statue keinen eigentlichen Hinterkopf gegeben, was Kerner in seiner humoristischen Weise, die Phrenologie zu Gunsten der Maria beziehend, mit ihrer unirdischen Reinheit in Verbindung bringt, und das fast kindliche Vergnügen, welches er vorzugsweise an ihrer schöngeformten, makellosen Nase findet, begriff ich erst, da er mir erzählte, wie er als Knabe unter tausend Standbildern, welche den gothischen Wunderbau zu Kloster Maulbronn bevölkerten, immer vergebens nach einer Statue gesucht, an welcher die Nase nicht abgeschlagen war. Von der Gestalt unsrer Maria, die in ihren drei Teilen zusammengesetzt und in der nahen bemoosten Warte des Grafen Helfenberg aufgestellt werden soll¹⁾, fehlt nur ein handgroßes Stück; kleinere sind abgebröckelt noch vorhanden“.

„So ehrwürdig und doch in unverwelklicher Jugend neigt sich das wahrhafte Gnadenbild dem Beschauer und hat überall, wo es immer weilen mag, seine Kirche. Ich sah drei katholische Geistliche vom Rhein, welche den Neckar heraufgekommen waren vor die gastliche Türe des schwäbischen Sängers, geführt und andächtig um die Madonna stehen. Die Falten der Gewandung und die seltsam geschnörkelten Locken des Kindes sind geschwärzt von Weihrauch, der in alle Poren des Steins gedrungen ist, und die ganze Statue hat noch einen Duft davon behalten. Als sie ankam und in das Haus des Doktors gebracht wurde, sagte sein Kutscher, ein schlichter lutherischer Landbursche: „Wenn man so 400 Jahre an ein Bild binbetet und davor weint, muß doch etwas davon hängen geblieben sein“.

„So hat das verbannte Bild der Gnaden wieder seine Heimat gefunden im Dichterhause, wo ihm nicht Blumen fehlen, noch Schmerzen und Freuden. Und Ihr könnt fragen, ob dieser

¹⁾ Hieraus scheint nichts geworden zu sein.

Stein, der unter dem Brausen der Jahrhunderte, unter dem Waffenklirren wilder Horden wie von unsichtbaren Fittichen beschirmt blieb, dieser lebendige Stein wundertätig sei, wenn er selbstgerechten Tagen kundgibt, wie innige Demut und fromme Treue die alte rechte Kunst wiegen und beschwingen? wenn er in glaubensöde Tage hineinlächelt gleich einem Strahle aus wärmeren Geisteszonen, durch alle Wolkenschichten des Zweifels, alle Wirrsale für das Eine, für die Wahrheit zeugt und zu ihr weist, indem er Herzen gewinnt? Der heilige Augustinus sagt:

„Non intratur in veritatem
nisi per caritatem“.

(Nur durch Liebe gelangt man zur Wahrheit.)